

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

07. März 2026



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 16. - 19. JH. / MODERNE	S. 2	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 63	ab KatNr 111	
GRAFIK 16.–19. JH.	S. 113	ab KatNr 211	
GRAFIK MODERNE	S. 123	ab KatNr 241	
Pause			ca. 13.00 - 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 161	ab KatNr 351	ab ca. 13.30
FOTOGRAFIE	S. 223	ab KatNr 546	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 225	ab KatNr 561	ab ca. 15.30
PORZELLAN / GLAS	S. 234	ab KatNr 583	
SCHMUCK / UHREN / SCIENTIFICA	S. 262	ab KatNr 657	
KHW / EINRICHTUNG / ASIATIKA	S. 270	ab KatNr 684	
Versteigerungsbedingungen	S. 282		
Bieterformular	S. 285		
Künstlerverzeichnis	S. 286		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Die im Katalog ausgewiesenen Preise sind Schätzpreise.

Die Mehrheit der Artikel unterliegt der Differenzbesteuerung.

Auf den Zuschlagspreis wird für diese Artikel keine Mehrwertsteuer erhoben.

Regelbesteuerte Artikel sind gesondert gekennzeichnet. Zu Ihrer Orientierung ist der Schätzpreis exemplarisch zusätzlich inkl. MwSt. ausgewiesen. (Versteigerungsbedingungen, Punkt 7.3.). Bitte beachten Sie, dass für den Aufruf und für Gebote der jeweilige Nettopreis maßgebend ist.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stück
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

VERKÜRZTE KATALOGTEXTE (*)

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 400 Euro erscheint im gedruckten Katalog ggf. nur eine verkürzte Katalogisierung (Kennzeichnung *). Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

84. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 07. März 2026 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 23. Februar | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



**1 Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem) (nach),
Der Dudelsackspieler. 1644–1645. Wohl 17. Jh.**

Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem) um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam
Öl auf Eichentafel. Unsigniert. In einem breiten Stuckrahmen mit doppeltem
floralem Ornament aus Palmetten und Akanthus.

Vorlage: Nicolas Berchem, „Dudelsackspieler“, Radierung, Pl. 23,1 x 15,8 cm,
mehrere Zustände, u.a. Chicago, Art Institute, InvNr. 1938.1365 (siehe Abbil-
dung).



Nicolas Berchem, „Dudelsackspieler“
Abb.: Chicago Art Institute, InvNr. 1938.1365.

Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem) um 1620
Haarlem – 1683 Amsterdam

Bereits in jungen Jahren durch seinen Vater Pieter Claesz.
in der Malerei unterrichtet. Danach Lehre bei Jan van
Goyen, Klaas Moyaert, Pieter Fransz de Grebber, Jan
Baptist Weenix und Jan Wils. Verarbeitete die erdigen und
reduzierten Landschaftsbilder der damaligen niederlän-
dischen Malerei. Tritt im Juni 1642 der Haarlemer Lukas-
gilde bei. In den 1640er/50er Jahren verstärkt
Italienbezug und vermehrt koloristische Farbgebung in
seinen Landschaften. Anstatt Historienmalerei Fokussie-
rung auf Hirten- und pastorale Themen. 1677 Umsiede-
lung nach Amsterdam.

Vgl. zur Vorlage: Gerdien Wuestman, Berchem als Radierer – leicht, meisterhaft und unnach-
ahmlich, in: Briesboer, Pieter (Hrsg.), Nicolaes Berchem – im Licht Italiens. Haarlem 2006, S.
119–132, hier S. 120 und Kat. D77 HZ (zur Radierung) sowie S. 130ff. (zu Berchems Rezeption).

Bildträger wohl am re. Rand formatverkleinert, an der u. Kante kleine Fehlstellen aufgrund eines ehem.
Anobienbefalls. Re. und u. mit einem Riss (ca. 3 cm), Mi. ein retuschiertes Löchlein, im Bereich des Eremiten
mit Druckstelle und Malschichtverlust. Horizontale Mittelfuge mit Altkittung, krakeliert und retuschiert (im
Himmel B. ca. 10 cm). Weitere Retuschen in Himmel und Landschaft. Die Stegleisten verso mit Spuren eines
ehem. Anobienbefalls, partiell vom Bildträger gelöst. Ra. partiell überfasst, vereinzelte Fehlstellen im Stuck.
46 x 59,5 cm, Ra. 73,5 x 86,2 cm.

900 – 1.000 €

Jan Dircksz Both 1615 Utrecht – 1652 ebenda

Lernete zunächst bei seinem Vater, dem Glasmaler Dirck Both, wechselte aber später 1634 zu A. Bloemaert. Both reiste mit seinem Bruder nach Frankreich und hielt sich einige Jahre in Rom auf, wo er den Landschaften C. Lorrains begegnete. Zurück in Holland wurde er Hoofdman der Utrechter Gilde. Seine italianisierenden Landschaften waren außerordentlich beliebt, wengleich er auch Ansichten seiner Heimat schuf. Bekanntheit erlangte er auch durch den Umstand, dass er seine eigenen Gemälde als Radierungen nachschöpfte.

2 Jan Dircksz Both "Ruinen an der Seebucht". **2. Viertel 17. Jh. Kopie des 18. Jh.**

Jan Dircksz Both 1615 Utrecht – 1652 ebenda

Öl auf Rupfen. Unsigniert. In einem barocken Schnitzrahmen mit Teilversilberungen und Goldlacküberzug..

Zur Vorlage vgl.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Öl auf Eichenholz, 54 x 41 cm, InvNr. 1271.

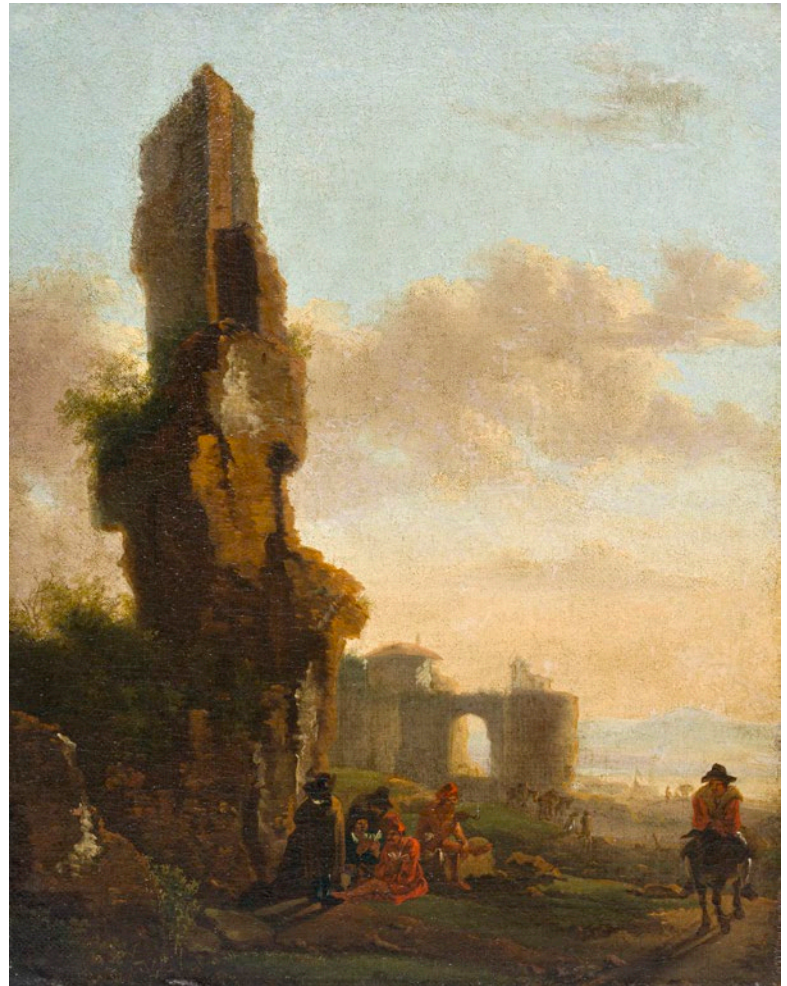
Vgl.: Uta Neidhardt in: Ekkehard Mai, Joachim Rees, Bettina Baumgärtel (Hrsg.): Das Capriccio als Kunstprinzip: zur Vorgeschichte der Moderne von Arcimboldo und Callot bis Tiepolo und Goya, Mailand 1996. S. 225–226.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der ebenda erwähnten Kopie des 18. Jh. in deutschem Privatbesitz um vorliegendes Werk.

Restaurierter Zustand, Restaurierungsbericht aus dem Jahre 1998 vorliegend. Bildträger doubliert. Malschicht vor allem im Bereich des Himmels und der u. Ecken mit zahlreichen kleinen Strichretuschen. Ra. nachträglich goldfarben überfasst, etwas berieben und bestoßen.

53,2 x 41,5 cm, Ra. 68 x 57,5 cm.

1.500 €





3 Jan Brueghel d.Ä., Paar holländische Stadtansichten mit Grachten. Ca. 1630–1650. Kopien des späten 18. Jh.

Jan Brueghel d.Ä. 1568 Brüssel – 1625 Antwerpen
 Öl auf Leinwand, auf den originalen Spannrahmen. Unsigniert. Verso auf dem Spannrahmen in Feder alt bezeichnet „H. L. aus Bloemersheim 1920“. Je im profilierten Holzrahmen mit Wellenleisten und Halbrundstab aus Vogelaugenahorn gerahmt.

Vgl. zu Vorlagen der figurenreichen Szene:

Nachfolger Jan Brueghels d.Ä. „Flusslandschaft“, 1640–60, Öl auf Kupfer, 19,3 x 23,5 cm, Museum of Gloucester, Gloucester, InvNr. GLRCM: Art00320.

Wenceslaus Hollar (nach Jan Brueghel d.Ä.) „Flusslandschaft“, 1649, Kupferstich, 19,2 x 27,4 cm, British Museum, London, InvNr. 1892,0714.37.

Vgl. zu Vorlagen der Szene mit einzelнем Boot:

Jan Brueghel d.Ä. (zugeschr.) „Wasserspülte Mühle hinter Bäumen“, undatiert, Öl auf Kupfer, 13,5 x 19 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 894, 1723 erworben.

Jan Brueghel d.Ä. (Art des) „Dorf am Wasser“, undatiert, Öl auf Kupfer, 17 x 24,5 cm, Suermondt-Ludwig-Museum, Aachen, InvNr. 071, seit 1932 verschollen.

Karl Wilhelm Weisbrod (nach Jan Brueghel d.Ä.) „Flusslandschaft“, 1771–91, Radierung, 21,6 x 23,7 cm, British Museum, London, InvNr. 1851,0326.72.

Das Schloss Bloemersheim, aus dem die Gemälde mutmaßlich stammen, liegt nahe Neukirchen-Vluyn in Nordrhein-Westfalen. Das aus dem Spätmittelalter stammende Wasserschloss wurde 1802 von Friedrich Heinrich von der Leyen, Seiden-Produzent aus Krefeld erworben und ist noch heute Stammsitz derer von der Leyen zu Bloemersheim.

Bildträger partiell raddoubliert, teilweise etwas wellig. Kleine geschlossene Löchlein, recto retuschiert. Malschicht gesamtflächig mit Alterskakelee und Klimakante. Die vielfigurige Szene mit Retuschen im Himmel sowie weiteren kleineren auf der Bildfläche verteilt. Die Szene mit einzeltem Boot mit großflächigen Retuschen im Himmel sowie weiteren kleineren an der u. Bildkante.

29 x 34 cm / 29 x 34 cm,

Ra. 38,8 x 43,8 cm.

2.200 €

Jan Brueghel d.Ä. 1568 Brüssel – 1625 Antwerpen

Sohn des Künstlers Pieter Brueghel d.Ä. Erster Zeichenunterricht bei seiner Großmutter, der Miniaturmalerin Marie de Bessemers. Um 1590–96 Italienreise. Beitritt zur Antwerpener Malergilde, 1601 Ernennung zu deren Dekan. Brueghel arbeitete an den Höfen von Prag und Brüssel, wo er zum Hofmaler ernannt wurde und Gemälde seltener Blumen schuf. Er und drei seiner Kinder starben zeitgleich an Cholera. Zu seinen Lebzeiten erfreute sich Brueghel großer Beliebtheit, weshalb sein Stil oft wiederholt wurde. Sein Sohn Jan Brueghel der Jüngere schuf ähnliche paradiesische Landschaften, sein Schüler Daniel Seghers orientierte sich an den Blumenstillleben des Meisters.





4 Daniel Caffé (Umkreis), Bildnis eines Herren. Um 1800.

Daniel Caffé 1750 Küstrin – 1815 Leipzig

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Spannenrahmen bezeichnet „Kait.“. In einem klassizistischen Kassettenrahmen mit Laubholzurnen und aufgesetzten Eckquadranten mit gedrückten Messingrosetten gerahmt.

Bildträger mit vereinzelten Druckstellen und Deformationen. Recto zwei kleine geschlossene Löcher in Mi. sowie li. Mi., farbabweichend retuschiert. Weitere kleine Retuschen am u. Rand. Falzbereich berieben. Malschicht mit Klimakante und Alterskrallee. Firnis mit kleinsten matten Bereichen. Die Eckquader des Ra. später ergänzt.

59 x 47,5 cm, Ra. 68,7 x 56,5 cm.

3.500 €

Daniel Caffé 1750 Küstrin – 1815 Leipzig

Zunächst Kammerdiener und Schreiber, dann als Autodidakt Maler. Ab 1782 Schüler von Hofmaler Johann Heinrich Schmidt und von G.B. Casanova. Um 1792 Umzug nach Leipzig, dort bis zu seinem Tod Porträtist.

Er malte vorwiegend Einzel- und Gruppenporträts in Pastell, aber auch vereinzelt Ölbilder und Mythologien.

Verheiratet mit Dorothea Sophie Schafberg (1768–1823), Vater von Daniel Ferdinand Caffé (geb. 1793, nachweisbar bis 1837), welcher ebenfalls als Porträtist in Leipzig tätig war.

Abraham van Cuylenborch um 1620 Utrecht – 1658 ebenda

Niederländischer Landschaftsmaler des Goldenen Zeitalters. Auch „van Cuylenberg“ oder „van Cuylenburgh“. Schüler des Cornelis van Poelenburgh. 1639 Beitritt zur Utrechter St.-Lukas-Gilde. Seine Gemälde zeigen häufig mythologische Szenen wie „Diana und Aktaeon“ oder „Diana entdeckt Kallistos Schwangerschaft“. Den Hintergrund bildet zumeist eine Felsgrottenzenerie, ausgestattet mit antiken Skulpturen und Architekturteilen.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn

1606 Leiden – 1669 Amsterdam

1621–23 Schüler bei Jacob Isaacs van Swanenburg. 1624 begründete er sein eigenes Atelier im Hause seiner Eltern. Wohl um 1628 entstanden erste Radierungen, eine Technik, die er im Laufe seiner Karriere perfektionierte und mit ungekannter Virtuosität ausübte. 1631 kam er in Kontakt mit dem Amsterdamer Kunsthändler Hendrick Uylenburgh, dessen Cousine Saskia er später heiratete. Rembrandt zählt zu den wichtigsten und produktivsten Künstlern des Goldenen Zeitalters der niederländischen Malerei. Sein vielfältiges Œuvre umfasst mehr als 300 Gemälde, ca. 285 Radierungen und ca. 700 Zeichnungen.



5

5 Abraham van Cuylenborch, Meleager und Atalante in einer Felsengrotte. Mitte 17. Jh. Umkreis / Nachfolge spätes 17. Jh.

Abraham van Cuylenborch
um 1620 Utrecht – 1658 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit Resten eines maschinenschriftlichen Etiketts u.li. Verso an der o. Keilrahmenleiste mit einem Etikett mit Werkdaten und der irrümlichen Betitelung „Diana und Aktaeon“. In einem grau gefassten Rahmen mit kupferfarbenen Stuckverzierungen gerahmt.

Meleager ist eine Figur der griechischen Mythologie. In seiner Heimat Kalydon trieb der sogenannte Kalydonische Eber sein Unwesen – er wurde von der erzürnten Jagdgöttin Artemis ausgeschickt, um die Eltern des Meleager zu strafen, da diese ihr kein Opfer

gebracht hatten. Meleager rief sein Gefolge zur Jagd – darunter die Zwillinge Kastor und Polydeukes, der Held Theseus und die Jägerin Atalante, Tochter der Klymene. Atalante verwundete den Eber als Erste. Nach mehreren Angriffen der anderen Jäger gab Meleager dem Untier den Todesstoß. Der verliebte Meleager überreichte Atalante das Fell des Ebers (in der Kunst, wie auch hier, zumeist als Kopf dargestellt). Dies führte bei seinem Gefolge zu Unmut, und letztendlich zu seinem Tod.

Bildträger wohl neu aufgespannt. Malschicht mit Alterskrakelee und partiell stark ausgeprägten Fröhschwundrissen. Zahlreiche kleine Retuschen, hauptsächlich im o. Bereich, dort teils dem Krakelee folgend. Eine flächige, rechteckige Retusche o.li. Kleine Retuschen im Bereich des Meleager, flächige Retuschen am Rücken und Hinterkopf der Atalante. Falzbereich vereinzelt etwas berieben, dort Retuschen u.li.

61 x 84 cm, Ra. 73,5 x 97 cm.

750 €



6

6 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrich (in der Art von), Die Opferung Isaaks durch Abraham. 2. Viertel/Mitte 18. Jh.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrich 1715 Weimar – 1774 Dresden
Rembrandt Harmenszoon van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Rahmen, die Sichtleiste mit Blattspitzenmotiv.

Vgl. dazu die 1730 entstandene, nahezu motivgleiche (spiegelbildliche) Radierung von Christian Wilhelm Ernst Dietrich „Der Engel hindert die Opferung Isaac's“ in der Manier Rembrandts, WVZ Linck 7.

Vgl. zur Vorlage: Rembrandt Harmensz. van Rijn (und Werkstatt) „Die Opferung Isaaks“, 1636. Öl auf Leinwand, Alte Pinakothek München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, InvNr. 438.

Provenienz: Privatbesitz Dresden seit ca. 1920.

Bildträger doubliert. Malschicht mit gleichmäßigem Alterskrakelee. Stellenweise kleine Farbverluste. Zwei Retuschen im u. Bildbereich, farbfalsche Retuschen im Gesicht und den Beinen Isaaks. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Keilrahmen alt ergänzt.

56,2 x 47,4 cm, Ra. 64,2 x 55 cm.

500 €



Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy 1715 Weimar – 1774 Dresden

Bruder der Maria Dorothea Wagner. 1724 Ausbildung durch den Landschaftsmaler Alexander Thiele. Nach einer längeren Reise, die ihn ab 1734 möglicherweise auch in die Niederlande führte, 1741 Ernennung zum Hofmaler Augustus III. 1743 Studienreise nach Italien, 1748 Ernennung zum Inspektor der Dresdner Galerie. 1764 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Bis 1770 Leitung der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur.

7 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy "Wandernde Musikanten". 1745. Kopie des frühen 19. Jh.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy 1715 Weimar – 1774 Dresden

Adriaen van Ostade 1610 Haarlem – 1685 ebenda

Cornelis Visscher II. 1629 Haarlem – 1658 Amsterdam

Johann Georg Wille 1715 Biebertal – 1808 Paris

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen, klassizistischen Rahmen mit Akanthusapplikationen.

Das vorliegende Gemälde steht an fünfter Position einer langen Rezeptionskette. An erster Stelle steht der bekannte Genremaler Adriaen van Ostade und sein Gemälde „Wandernde Musikanten“ (Privatbesitz). Dieses wurde im Druck von Cornelis Visscher II. verbreitet (z.B. British Museum, 36,6 x 30,6 cm, 1839, 0413.188).

Einer der Abzüge diente wiederum dem Dresdner Hofmaler Dietrich als Vorlage, der diese leicht abwandelte und um Figuren bereicherte. Dietrichs „Wandernde Musikanten“ befinden sich heute in der National Gallery London (1745, 43,3 x 33 cm, Öl auf Holz, NG205).

Es war ursprünglich jedoch im Besitz seines Freundes Johann Georg Wille, der nach der Tafel einen Kupferstich anfertigte (z.B. SKD, Pl. 48,6 x 35,2 cm, InfNr. A 23090 a).

Mit ziemlicher Sicherheit diente einer der Kupferstiche dem Maler des vorliegenden Gemäldes als Vorlage, wo ebenfalls ein Seil um das Fass u.li. gewickelt ist und das Gefäß darauf seltsam verformt erscheint. Beides ist in der Londoner Tafel nicht der Fall.

Lit.:

Andrzej Chudzikowski: Pastiches in the Works of Christian Wilhelm Ernst Dietrich, in: Bulletin du musée national de Varsovie 7 (1966), S. 118f.

Petra Michel: Christian Wilhelm Ernst Dietrich (1712 – 1774) und die Problematik des Eklektizismus. München 1984, S. 150f.

Petra Schniewind Michel: Christian Wilhelm Ernst Dietrich, genannt Dietricy : 1712 – 1774. München 2012, S. 153f.

Michael Levy, The German School (National Gallery Catalogues), London 1959, S. 24.

Leinwand neu aufgespannt, an den Seiten jeweils 10 mm formatverkleinert. Schollenbildung u.Mi. mit punktuelltem Malschichtverlust durch Fremdkörper dahinter. Retuschen im Randbereich. Rahmen mit geöffneter Gehrung und Trocknungsrisen im Stuck, überfasst und wohl formatverkleinert.

48,5 x 35 cm, Ra. 63,5 x 50 cm. **900 – 1.100 €**

Adam Friedrich Oeser 1717 Preßburg – 1799 Leipzig
Deutscher Maler, Radierer u. Bildhauer. Ab 1728 Lehre beim Maler Kamauf in Preßburg. 1730–1739 mehrere langjährige Aufenthalte in Wien, wo er außerhalb des akademischen Betriebes v. von Schüppen, D. Kran u. M.R. Donner Unterricht erhielt. Ab 1739 in Dresden, hauptsächlich mit dekorativen Arbeiten beschäftigt. 1754/55 Freundschaft mit Winckelmann. 1756/59 in Dahlen, danach in Leipzig ansässig. 1764 Direktor der Leipziger Akademie sowie kurfürstlicher Hofmaler. In den letzten Jahren v.a. als Plafond- u. Dekorationsmaler sowie Entwerfer von Grab- u. Denkmälern tätig. Durch Goethes Vermittlung, der in Leipzig sein Schüler war, erhielt Oeser zahlreiche Aufträge.

8 Andries Cornelis Lens, Chronos beschneidet Amor die Flügel. Wohl um 1800. Kopie des späten 20. Jh.

Andries Cornelis Lens

1739 Antwerpen – 1822 Brüssel

Öl auf ovaler, gewölbter Holztafel. Unsigniert. U.Mi. sowie verso un deutlich bezeichnet. In einem goldfarbenen Stuckrahmen.

Zur Vorlage vgl.: Queens Park Art Gallery, Summer Exhibition, Manchester, 1898, Nr. 165 und 170, dort ausgestellt mit dem Gegenstück „Die Hoffnung stillt Amor“, zuletzt Bonhams, Old Master Paintings, 26. 10.2021, Lot 85.

Malschicht mit kleineren Kratzern und Läsionen, insbesondere im u. Bereich, zwei Kratzer mit Farberlusten in der Malschicht unterhalb Chronos' Kinn sowie im Bereich seines Knies (je ca.2,5 cm). Firnis mittig mit Feuchtigkeitflecken,.

38 x 28 cm, Ra. 58,3 x 47,9 cm.

180 €



8

**9 Salomon Koninck "Der Eremit". 1643.
Kopie (formatverkleinert) 1916.**

Salomon Koninck 1609 Amsterdam – 1656 ebenda
Edmund Tschaplowitz um 1845 Ohrdruf – nach 1918 Dresden
Öl auf Leinwand. Von Kopistenhand signiert und datiert
„E. Tschaplowitz 1916“ u.re. In einer einfachen Holz-
leiste gerahmt.

Zur Vorlage vgl. Salomon Koninck „Der Eremit“, Öl auf
Leinwand, 121 x 93,5 cm, 1643, Staatliche Kunstsamm-
lungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr.
1589.

Bildträger mit Riss (9 cm) u.re., gekittet und retuschiert sowie
ein weiterer, kleiner, geschlossener Riss o.li. Kleine Kratzer mit
winzigem Malschicht-Verlust über der re. Seite des Buches.
Weitere, punktuelle Retuschen. Malschicht mit Fliegenschmutz.

100 x 78,5 cm, Ra. 110 x 87 cm.

750 €



9

**10 Anton Graff (nach),
Bildnis Adam Friedrich Oeser.
Wohl 1780er/1790er Jahre.**

Anton Graff 1736 Winterthur (Schweiz) – 1813 Dresden
Adam Friedrich Oeser 1717 Preßburg – 1799 Leipzig

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso beigelegt ein
Papieretikett mit Angaben zu Anton Graff und Adam
Friedrich Oeser. In einem polimentvergoldeten
Rahmen gerahmt.

Möglicherweise handelt es sich bei vorliegendem
Gemälde um die bei Berckenhagen benannte Kopie
des dort aufgeführten Bildnisses Adam Friedrich
Oesers (WVZ Berckenhagen 1060 / 1061), ehemals
im Besitz von Pastor Heilmann, Göttingen.

Provenienz: Privatsammlung Kassel.



10

Vgl. Anton Graff, Adam Friedrich Oeser, 1783 (?), Öl auf Lein-
wand, 55,6 x 46,5 cm, Hamburger Kunsthalle, InvNr. HK-268, WVZ
Berckenhagen 1061.

Anton Graff, Adam Friedrich Oeser, 1798, Tuschezeichnung, 14
x 22,5 cm, Replik nach WVZ Berckenhagen 1061, Kunstverein
Winterthur, WVZ Berckenhagen 1062.

Bildträger mit leichten Deformationen, umlaufend beschnitten und allseitig
mit Gewebestreifen angerändert sowie mit 5 restaurierten Rissen in der Bild-
fläche. Malschicht mit Alterskrakelee, partiell mit leicht farbfalschen Retu-
schen sowie wohl lasierende Retuschen im Mantel unter dem Firnis.
Malschicht im Hintergrund teils berieben. U.Mi. mit vereinzelt Farbverlust.

48,2 x 36,5 cm, Ra. 57,5 x 45,6 cm.

1.200 €



11 Johann Christian Klengel "Hirte mit Weidevieh an der Furt". Um 1800.

Johann Christian Klengel 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden
Öl auf Holz. Unsigniert. Verso in rotem Pinsel nummeriert „33.“ sowie mit Annotationen in Blei von alter Hand „5646 a“ und „15 p“. In einem teilvergoldeten Stuckrahmen. Verso auf dem Rahmen nochmals in Blei nummeriert „33“ o.Mi.

Nicht im WVZ Fröhlich.

Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, für freundliche Hinweise.

Wie so häufig bei Klengel, finden wir Versatzstücke der Darstellung an anderer Stelle wieder: Die liegende Kuh in

einer Ölstudie und einer Radierung (WVZ Fröhlich M 3, G 367), das aufgeregt auf- und ablaufende Rind in einer Zeichnung (WVZ Fröhlich Z 381) und den abseits seines Viehs sitzenden Hirten in einer Radierung (WVZ Fröhlich G 162).“

Lit.: Anke Fröhlich: „Glücklich gewählte Natur...“ – Der Dresdner Landschaftsmaler Johann Christian Klengel (1751 – 1824). Monographie und Werkverzeichnis der Gemälde, Zeichnungen, Radierungen und Lithographien. Hildesheim/Zürich/New York 2005.

Winzige Malschicht-Abhebungen o.li. Punktuelle, farbabweichende Retuschen im Himmel und im Randbereich. Falzbereich berieben (5 mm breit). Ra. partiell mit bronzefarbenen Retuschen, feine Risse im Stuck sowie etwas berieben. Verso größere Klebstoffreste.

17,6 x 25,5 cm, Ra. 27,5 x 35 cm.

Anton Graff

1736 Winterthur (Schweiz) – 1813 Dresden

Schweizer Maler des Klassizismus und einer der bedeutendsten Porträtmaler seiner Epoche. 1753 bis 1756 Besuch der Zeichenschule in Winterthur, anschließend weiterführende Ausbildung bei Johann Jacob Haid in Augsburg. Regelmäßiger Kontakt mit Johann Elias Ridinger. 1757 Umsiedelung nach Ansbach und Anstellung bei dem Hofmaler Johann Leonhard Schneider. 1759 Rückkehr nach Augsburg zu Haid, 1764 Aufenthalt in Regensburg. Ab 1766 Hofmaler und Lehrer an der Akademie Dresden, 1789 dort Professor für Porträtkunst. Ab 1783 Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie, 1812 Ehrenmitgliedschaft in der Kaiserlichen Akademie der Malerkunst in Wien und der Akademie der Künste in München. Lebensmittelpunkt blieb zeitlebens Dresden. Hier entstanden Porträts künstlerisch schöpferischer Zeitgenossen: von Schiller, Lessing, Gluck oder Kleist. Kurz vor seinem Tod wandte Graff sich der Landschaftsmalerei zu.

1.200 €

Johann Christian Klengel

1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

1763 Buchbinderlehre in Dresden. Förderung durch Christian Ludwig von Hagedorn, Direktor der Kunstakademie Dresden ermöglicht Zeichenunterricht an der Akademie bei Charles François Hutin. Ab 1765 Perspektivunterricht bei Bernardo Bellotto. 1765–74 Schüler von Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Ausbildung zum Landschaftsmaler sowie Radierer. Bereits ab 1771 Publikation von eigenen Radierungen. 1777 Ernennung zum Mitglied der Kunstakademie Dresden und dortige Lehrtätigkeit in Landschaftsmalerei. 1786 Ernennung zum Ehrenmitglied der Kunstakademie Berlin. 1790–92 Italienreise im Rahmen eines kurfürstlichen Stipendiums, nach Rückkehr intensive Schaffensphase sowohl in der Malerei als auch in Drucktechniken. 1800 Ernennung zum außerordentlichen Professor und 1816 zum ordentlichen Professor an der Kunstakademie Dresden.



12 Johann Christian Klengel "Ruhender Hirte mit Pferd". 1770er Jahre.

Öl auf Holz. U.li. signiert „Klengel“. Verso in Rot schabloniert nummeriert „160“ sowie mit alten Annotationen in Blei „N 56459“ und „15 p“. In einem teilvergoldeten Stuckrahmen.

Nicht im WVZ Fröhlich.

Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, für freundlichen Hinweise.

In vorliegender Tafel ragt das lebhaftes Pferd im Zentrum heraus. Man sollte diese deshalb im Zusammenhang mit Klengels „Pferdestudie“ nach Philips Wouerman und Rosa da Tivoli sehen, die Maedebach um 1775 datiert (Nr. 79, WVZ Fröhlich Z 181).

Der bäuchlings an einem Abhang liegende Hirte wiederum begegnet uns noch einmal im Weimarer Skizzenbuch (Bl. 2 recto, WVZ Fröhlich, S. 288), das ebenfalls in die 1770er Jahre datiert.

Beide hier herausgestellten Motive, Hirte und Pferd, tauchen gemeinsam noch einmal in einer Zeichnung des Dresdner Kupferstichkabinetts auf (InvNr. C 2561, WVZ Fröhlich Z 187).

Lit.: Anke Fröhlich: „Glücklich gewählte Natur...“ – Der Dresdner Landschaftsmaler Johann Christian Klengel (1751 – 1824). Monographie und Werkverzeichnis der Gemälde, Zeichnungen, Radierungen und Lithographien. Hildesheim/Zürich/New York 2005.

Heino Maedebach: Johann Christian Klengel (1751 – 1824). Gemälde und Zeichnungen. Ausstellungskatalog Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg (Juni – Juli 1950). Freiberg 1950.

Bildträger gering gewölbt. Malschicht mit geringem Abrieb im Falzbereich. Unscheinbare Druckstellen im Himmel o.re. Wenige Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmen partiell goldbronzefarben retuschiert, kleine Fehlstellen in den Spiegeln an den Eckkartuschen sowie feine Risse im Stuck.
17,5 x 25,5 cm, Ra. 27 x 35 cm.

1.200 €



Klaes (Nicolaes) Molenaer 1626 -29 Haarlem – 1676 ebenda

Landschafts- und Genremaler, der von Jacob van Ruisdael beeinflusst wurde. Zu seinen Motiven zählten Bauerngehöfte und das bäuerliche Leben. Auch Winterlandschaften finden sich seinem Œuvre. Bruder der Maler Bartholomeus und Jan Miense Molenaer. Über seine künstlerische Ausbildung ist wenig bekannt. 1651 wurde er Mitglied der Haarlem St. Lukas-Gilde und zahlte bis 1676 jährlich Beiträge.

13 Klaes (Nicolaes) Molenaer "Flusslandschaft mit einer Festgesellschaft" ("Rivierlandschap met feestvierend gezelschap"). 1644– 1676.

Klaes (Nicolaes) Molenaer 1626 -29 Haarlem – 1676 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. von fremder Hand alt übertragen signiert „niklaes molenaer“. Verso auf dem Keilrahmen in weißer Kreide mit einer Auktionsnr. „610“, mit dem Brandstempel „78“, in Graft nummeriert „3261“ sowie mit einem partiell verlorenen Besitzerstempel „[...] acad. Maler / 8020 Dresden / Brunnenstr. 6“, wohl der 1970er/1980er Jahre. In einer breiten Schleifackleiste gerahmt.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz; Versteigerung Internationales Kunst- und Auktions-Haus, Berlin, Katalog Nr. 85: Aus süddeutschem Fürstenbesitz; aus Berliner Sammlerbesitz, 20. Oktober 1931, Los 610, Abb. Tafel 9, dort betitelt „Holländische Flußlandschaft“.

Das Gemälde ist als eigenhändiges Werk Klaes Molenaers in der RKD-Datenbank images unter der Nr. 343260 registriert: <https://rkd.nl/images/343260>

Wir danken Frau Ellis Dullaart, MA, Curator Dutch and Flemish Old Master Painting, RKD, Den Haag, für freundliche Hinweise und Authentizitätsbestätigung.

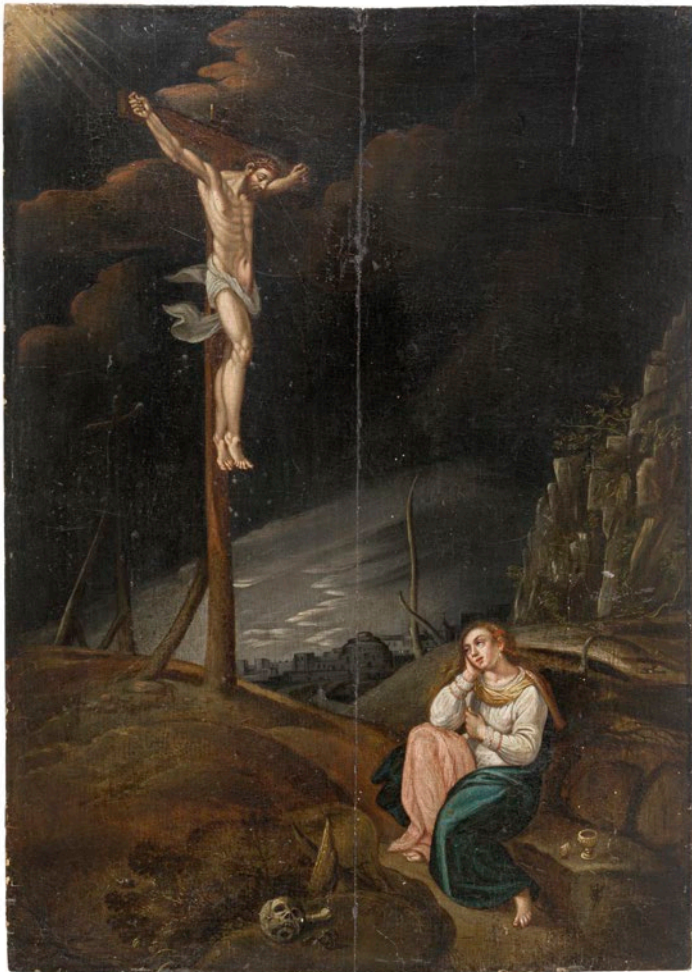
Ellis Dullaart bestätigt die Authentizität des Gemäldes auf Grundlage hochauflösender Abbildungen nach der hohen Übereinstimmung des Gemäldes in Komposition, genereller malerischer Ausführung, Behandlung der Figuren sowie Farbigkeit mit bekannten Werken Molenaers.

Bildträger an der unteren Kante um ca. 20 mm gekürzt. Die unteren , Kleisterdoublierung und Aufspannung der 1. Hälfte des 19. Jh. Eckbereiche mit flächigen Retuschen in ca.30–40 mm Höhe. Feine Strichretuschen im Himmel. Malschicht mit feinem Alterskralleele und partiell leicht berieben, u.a. im Himmel, im Wasser sowie im u.re. Eckbereich.

59 x 75,2 cm, Ra. 77,5 x 93,5 cm.

14.000 €





Gillis Mostaert d.Ä. um 1528 Hulst – 1598 Antwerpen

Studium der Landschaftsmalerei bei Jan Mandijn. Ab 1555 Mitglied in der St.-Lukas Gilde, Antwerpen und möglicherweise Maler in der Werkstatt Frans Floris'. Seine eigene Werkstatt hatte einen großen Kundenstamm, darunter den Erzherzog Ernest von Österreich. Bekannt war Mostaert für seine Winterlandschaften, doch schuf er auch Genre- und Historienbilder. Radierungen nach Werken Mostaert u.a. durch Jan Sadeler, Hendrik Hondius und Hieronymus Wierix.

Hans Liefcrinck 1518 Augsburg – 1573 Antwerpen

Zeichner, Holzschnyder, Kupferstecher und Verleger. Sohn von Willem Liefcrinck. Ab 1526 in Antwerpen. Begann in der Familientradition als Holzschnyder und verlegte Drucke des Amsterdamer Zeichners Cornelis Anthonisz. In den 1550er Jahren begann er in Konkurrenz zu Cock mit der Herstellung und Veröffentlichung von Kupferstichen. Er beschäftigte Pieter van der Heyden und Pieter und Frans Huys. Er veröffentlichte ornamentale Entwürfe, satirische Themen, Landkarten und Drucke nach italienischen Meistern wie Enea Vico, außerdem erwarb er 1544 von der Witwe von Cornelis Bos eine Reihe von Platten und Holzschnitten von diesem.

Es gibt einen weiteren Hans Liefcrinck (aktiv 1567 – 1599), der Sohn von Cornelis Liefcrinck, der in Leiden arbeitete.

14 Gillis Mostaert d.Ä. "Maria Magdalena unter dem Kreuz". Vorlage 1570. Kopie. Spätes 16. Jh./frühes 17. Jh.

Gillis Mostaert d.Ä. um 1528 Hulst – 1598 Antwerpen

Hans Liefcrinck 1518 Augsburg – 1573 Antwerpen

Hieronimus Wierix 1553 Antwerpen – 1619 ebenda

Öl auf Eichentafel, diese verso mit Anschnitten eines Reliefdekors. Unsigniert.

Nach einem Gemälde von Gillis Mostaert, um 1570.

Siehe dazu die motivgleiche Radierung von Hieronymus Wierix nach Mostaert, hrsg. von Hans Liefcrinck um 1570–73, Hollstein S. LXII.35.686.

Die Radierung ist bezeichnet: „Christus humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Propter quod Deus exaltavit illum, et donavit illi nomen quod est super omne nomen.“.

Vgl. eine weitere Gemälde-Ausführung:

Gillis Mostaert (zugeschr.), Maria Magdalena unter dem Kreuz, um 1600, 39,9 x 27 cm, Staatliches Museum Schwerin, InvNr. G 3887; vormals Sotheby's, Amsterdam, 09.11.1999, KatNr 21.

Bildträger verwölbt, die vertikale Mittelfuge altverleimt. Feines Alterskrallee. Kleine Fehlstellen. Verso Reste einer Klebmontierung.

44,3 x 31,6 cm.

1.500 €



15

15 Christoffer Jacob Schultze, In der Küche. 1795.

Christoffer Jacob Schultze aktiv Ende des 18. Jh.

Öl auf Holz. Verso signiert und ausführlich bezeichnet „Christoffer, Jacob, Schultze, Gemahlt 1795, D[...] Januarii, [...] in, Embden,“. In einem Flammenleisten-Kassettenrahmen, die Flammenleisten über roter Grundierung und goldfarbener Fassung ebonisiert, die Kassette mit Ahornmaser-Furnier.

Malschicht mit größeren Retuschen. Ra. leicht bestoßen, die Gehrungen leicht geöffnet.

19 x 23,2 cm, Ra. 31 x 35 cm.

350 €



16

16 Jan Wildens, Winterlandschaft mit einem Jäger. 1624.

Formatverkleinerte Kopie 1923.

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 1653 ebenda

Emmerich Andresen ? Dresden – ? ebenda

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „E. Andresen cop. 1923“. Verso mit Angaben zum Originalgemälde versehen. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Zur Vorlage vgl.: Jan Wildens, Winterlandschaft mit dem Jäger, 1624, Öl auf Leinwand, 194 x 101 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 1133.

Malschicht mit Klimakante, etwas angeschmutzt sowie mit Alterkrakelee und vereinzelten Fehlstellen. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Rahmen mit Fehlstellen.

89 x 146,5 cm, Ra. 110,5 x 158,5 cm.

600 €

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 1653 ebenda

Schüler von Peter Verhulst. 1604 Meister der Malergilde in Antwerpen. 1613–18 Italiaufenthalt. Nach seiner Rückkehr Kontakt mit Peter Paul Rubens, in der Folge führte Wildens in vielen Rubens-Gemälden die Landschaften aus, er schuf nur wenige eigenständige Arbeiten.

Emmerich Andresen ? Dresden – ? ebenda

Maler in Dresden. Erwähnt im Adressbuch für Dresden und Vororte von 1915–1938 mit einem Atelier auf der Blumenstraße 8.



18 Carl August Wizani (auch Witzani), Blick auf Dohna. Um 1797–1812.

Carl August Wizani (auch Witzani) 1767 Dresden – 1818 Breslau
Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Frau Dr. Anke Fröhlich, Dresden, vom 16. März 2014.

„Mit der Sorgfalt in den topographischen Details und der feinteiligen Pinselführung bei der Darstellung der Ortschaft, mit der Raumauffassung mit Vorder-, Mittel- und Hintergrund sowie der Landstraße, die den Betrachterblick in die Bildtiefe führt, weist das Werk Merkmale auf, die Adrian Zingg mit seinen sächsischen Landschaftsveduten populär gemacht hatte.

Die Platzierung und die malerische Durchführung der Staffagefiguren, der Vegetation und des Erdreichs im Vorder- und Mittelgrund sowie das Kolorit zwischen Sandgelb, Braun und Grün deuten auf eine malerische Schulung bei Klengel hin.

Tatsächlich haben Vertreter der Zingg-Schule wie auch dieser selbst Dohna dargestellt; so werden beispielsweise von Zingg wie von seinem Schüler Heinrich Friedrich Laurin (1756–1830) Ansichten der Stadt aus anderen Blickwinkeln in der Grafischen Sammlung Albertina Wien aufbewahrt (Inv.-Nr. 14987 und Inv.-Nr. 6798).

Doch hat Zingg auch eine dem Gemälde sehr nahe kommende Vorlage geliefert, nach der sein Schüler Johann Adolph Darnstedt (1769–1844) einen hochformatigen Kupferstich schuf (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett [SKD, KK], Inv.-Nr. A 130458) und in der Zingg-Werkstatt eine damit eng verwandte Umrissradierung entstand (SKD, KK, Inv.-Nr. A 130457). Vereinfacht tauchen die dort dargestellten Bildelemente auch in einem 1815 datierten querformatigen Kupferstich von Johann Gottfried Abraham Frenzel (1782–1855) auf, der als Darnstedt-Schüler ein Enkel-Schüler Adrian Zinggs war. Zwar ist hier jeweils die Ortschaft an den rechten Bildrand gerückt und dadurch auch die Ruine der ehemaligen Burg Dohna noch zu sehen, doch ansonsten stimmen Himmelsrichtung und Ortschaft bis hin zu den einzelnen Häusern überein.

Dies trifft auch auf ein Aquarell von Anton Arrigoni (1788–1851) zu, in dem jedoch der Fokus wiederum näher an die Stadt herangerückt ist; dennoch wurde auch dort nicht auf die Vordergrundstaffage verzichtet (SKD, KK, Inv.-Nr. C 1896–46, vermisst).

Diese Bemerkungen zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Werk von einem Zinggsschüler stammt. Die präzise Strichführung bei Gebäuden und Vordergrund-Vegetation verleugnen nicht dessen exakten Zeichenunterricht und das Beherrschen des Grabstichels.

Unter den zahlreichen Schülern Adrian Zinggs blieben fast alle Zeichner und Kupferstecher. Eine Ausnahme bildet Carl August Wizani (1767–1818), der nach seiner Ausbildung zum Kupferstecher und einigen Jahren in diesem Beruf ab 1797 erneut die Dresdner Kunstakademie besuchte, um unter Klengels Anleitung die Ölmalerei zu erlernen. [...].

Von Carl August Wizani sind nur wenige Ölgemälde überliefert; während eine „Gewitterlandschaft“ in der Dresdner Galerie Neue Meister (Inv.Nr. 2589) noch stark Klengel verpflichtet ist, mutet eine Ruinen-Darstellung im Kunsthandel romantisch an („Kirchenruinen zwischen Bäumen“, Berlin, Galerie Gerda Bassenge, Aukt. Dezember 2001, Lot 5936).

Auch die Dohna-Ansicht beweist trotz ihres spätbarocken Vedutencharakters mit der expressiv sich nach links aufwölbenden Böschung vorn eine Empfindsamkeit in der koloristischen Umsetzung von Luft und Licht romantische Einflüsse, die sie als Werk des frühen 19. Jahrhunderts ausweist.

Das Gemälde „Ansicht von Dohna“ entstammt der sächsischen Landschaftsmalerschule.

Nach meinem bisherigen Wissensstand schuf es Carl August Wizani, ein Künstler, der die durch Zingg vermittelten spätbarocken Vedutenkonventionen ebenso verinnerlicht hatte, wie er die Einflüsse der Dresdner Frühromantiker um Caspar David Friedrich (1774–1840) aufnahm, die u.a. j auch sein Lehrer Klengel aufgriff.

Das Gemälde steht im engen Zusammenhang mit Graphiken der Zingg-Schule. Es kann nur zwischen 1797, als Wizani seine Malerei-Ausbildung bei Klengel begann, und 1812, als er nach Breslau übersiedelte, entstanden sein. [...]“ (zitiert nach Anke Fröhlich, ebenda).

Bildträger doubliert, mittig im Himmel eine minimale Druckstelle. Malschicht mit teils leicht schüsselförmigem Krakelee, partiell mit aufstehenden Farbschollen. Größere Retuschen im Himmel, dort insbes. o.li., weitere an den Bildrändern sowie in der Hügellandschaft und im Bereich der Kirche mittig. Keilrahmen erneuert.

56 x 68 cm.

9.500 €

Carl August Wizani (auch Witzani)

1767 Dresden – 1818 Breslau

Dresdner Landschaftsmaler und -radierer. Älterer Bruder des Johann Friedrich. Er studierte an der Dresdner Akademie bei Zingg und später bei Klengel. Wizani wurde vor allem bekannt für seine Aquatintaradierungen und seine Kopien nach älteren und zeitgenössischen Meistern der Landschaftsmalerei in dieser Technik und später auch in Öl. Außerdem entstanden eigenständige landschaftliche Serien aus der Umgebung Dresdens und beispielsweise aus der Oberlausitz. Als ihm eine Stelle als Sammlungsrestaurator in Breslau angeboten wurde siedelte er in diese Stadt über, wo er 1818 den Freitod wählte.





Bartolomé Esteban Murillo

1617 Sevilla – 1682 ebenda

Lehre bei Juan del Castillo in Sevilla, ab 1638 bis zu seinem Tode selbstständig ebenda. 1645/46 erster großer Erfolg mit seinen elf Gemälden für das Kloster San Francisco in Sevilla. Entwickelte sich ohne große Reisetätigkeit zum wichtigsten Maler seiner Geburtsstadt und Spaniens im Allgemeinen. Tiefe Spiritualität, nach Tod seiner Frau 1663 Eintritt in den Orden der Barmherzigen Brüder.

Luca Battelli & Cn. 19. Jahrhundert

Gallerist in der Via de' Bardi 62 in Florenz.

19 Bartolomé Esteban Murillo "Madonna mit Kind". 1655-1660. Kopie spätes 19. Jh.

Bartolomé Esteban Murillo

1617 Sevilla – 1682 ebenda

Luca Battelli & Cn. 19. Jahrhundert

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso, auf den neuen Keilrahmen übertragen, das Etikett von „Luca Battelli & Cn. – Galerie de Tableaux – Florence. Rue de Bardi 62 bis“. In einem großen, durchbrochen geschnitzten Rahmen mit Schlagmetallaufgabe.

Zur Vorlage vgl.: Galleria Palatina, Palazzo Pitti, Öl auf Leinwand, 157 x 107 cm, InvNr. Palatina 63.

Fachmännisch restauriert. Bildträger doubliert. Malschicht mit Retuschen. Keilrahmen erneuert. Gehrungen des Rahmens geöffnet, mit Platten hinterlegt, Oberfläche berieben und bestoßen.

107 x 77 cm, Ra. 150 x 118 cm. **900 – 1.000 €**

J. Aglietti et Fils 19. Jh.

Giovanni und Giulio Aglietti im Indicatore generale della città di Firenze commerciale, artistico, industriale e stradale (1888) als Antiquare und Galleristen aufgeführt. Weltweiter Vertrieb von Kopien, meist nach Gemälden der Uffizien.

Antonio Allegri, gen. Correggio

ca. 1489 Correggio – 1534 ebenda

Ab 1514 erste nachgewiesene Aufträge zur Bemalung von Kircheninventar bei Mantua und in Correggio. 1515 für S. Francesco gefertigte Madonna des hl. Franziskus (GG AM Dresden). Auseinandersetzung mit Mantegna, Leonardo da Vinci, Francesco Francia und Lorenzo Costa. In den 1510er Jahren auch viele Arbeiten kleinen Formats, wie Tafelbilder. Madonnen, die Heilige Familie und Brustbilder einzelner Heiliger waren bevorzugte Themen. Anfang der 1520er Umzug nach Parma, dort u.a. Arbeit für die Äbtissin Giovanna da Piacenza, große Fresken-Projekte und Altarstücke. Ab den 1530er vermutlich wieder in Correggio und Auseinandersetzen mit mythologischen Themen. Etwa 100 Zeichnungen überliefert, vor allem Vorzeichnungen für Fresken. Entwicklung seines reifen Stils mit handwerklich perfektem Illusionismus, der verführerischen Auffassung des nackten weiblichen Körpers und besonders fein abgestuften Inkarnat. Dezentrale Komposition, teilweise ekstatische Darstellungen menschlichen Leidens als Vorstufe zu barocken Umsetzungen. Dabei keine lineare stilistische Entwicklung, sondern individuelle Auseinandersetzung mit der jeweiligen thematischen Anforderung und dem Objektkontext.

Elisabeth Vigée-Lebrun 1755 Paris – 1842 ebenda
Malerin am Übergang vom Rokoko zum Klassizismus. 1760 Klosterinternat Couvent de la Trinité, Paris. Ab 1767 Zeichenunterricht bei Gabriel Briard und Claude Joseph Vernet. Schon ab 1770 eigenes Auskommen als Porträtistin. Ab 1774 Mitglied der Académie de Saint-Luc. 1776 Heirat mit Jean-Baptiste-Pierre Le Brun, Nachkomme des Charles Le Brun. 1778 Berufung nach Versailles. 1781 Studienreise in die Niederlande. Ab 1783 Mitglied der Königl. Akademie in Paris. 1789 Flucht vor der Französischen Revolution nach Italien. 1802 Rückkehr nach Paris nach Rehabilitation durch das Direktorium. 1807 Porträt Napoleons. 1835 Veröffentlichung ihrer Memoiren.



20

20 J. Aglietti et Fils, Mater dolorosa in der Art des Antonio da Correggio. 19. Jh.

Antonio Allegri, gen. Correggio ca. 1489 Correggio – 1534 ebenda
Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso mit dem Herstellertempel „J. Aglietti et Fils – Peintres Florence – Via Maggio No. 15.“. In einem durchbrochen geschnitzten, goldfarbenen Rahmen.

Malschicht mit vereinzelt Retuschen sowie Bereibungen im Falzbereich. Ra. mit minimalen Obeffächenschäden und einem Materialverlust im Bereich eines Blattes re.

29,5 x 24 cm, Ra. 55 x 43 cm.

300 €



21

21 J. Aglietti et Fils nach Elisabeth Vigée-Lebrun "Selbstbildnis". 1790. Kopie des späten 19. Jh.

Elisabeth Vigée-Lebrun 1755 Paris – 1842 ebenda
Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso im Oval mit dem Herstellertempel „J. Aglietti et Fils – Peintres Florence – Via Maggio No. 15.“. In einem durchbrochen geschnitzten, goldfarbenen Rahmen.

Zur Vorlage vgl.: Galleria degli Uffizi, Florenz, Öl auf Leinwand 100 x 81 cm, InvNr 1905.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht mit Bereibungen im Falzbereich. Ra. mit minimalen Schäden.

29 x 24 cm, Ra. 55 x 45 cm.

350 €



22

22 J. Aglietti et Fils nach Frans van Mieris d.Ä. "Das Bauernmahl". 1650 -1655. Kopie des späten 19. Jh.

Frans van Mieris d.Ä. 1635 Leiden – 1681 ebenda
Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso im Oval mit dem Herstellertempel „J. Aglietti et Fils – Peintres Florence – Via Maggio No. 15.“. In einem durchbrochen geschnitzten, goldfarbenen Rahmen.

Zur Vorlage vgl.: Galleria degli Uffizi, Florenz, Öl auf Holz, 36 x 31,5 cm, InvNr 1267.

Malschicht mit minimalen Bereibungen im Falzbereich. Ra. mit geöffneten Gehrungen, berieben und leicht angeschmutzt.

38 x 32 cm, Ra. 55 x 49 cm.

400 €



23 Maler des Hochbarock, Bildnis einer höfischen Dame / Bildnis eines höfischen Herren. 1670–1720.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Jeweils in barocken Schnitzrahmen mit floralem Dekor.

Eine Ähnlichkeit der Dargestellten besteht zu Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel (1691–1750) sowie Reichsgräfin Catharina Kolbe von Wartenberg (1674–1734).

Bildträger jeweils umlaufend beschnitten, doubliert, fachmännisch restauriert. „Bildnis einer höfischen Dame“ mit Retuschen im Bereich der Stirn, des Kinns und in der Kleidung. Im Bereich des Inkarnats geringes Krakelee. „Bildnis eines höfischen Herren“ mit größere Retuschen am Rand re. und im Bereich der Perücke, zahlreiche kleine Retuschen. Malschicht in den Falzbeichen berieben. Die Ra. neu gefasst, mit Bereibungen und zum Teil geöffnete Stoßfugen.

Je 82 x 64 cm, Ra. 96 x 78 cm.

1.500 €

24 Johann Anton Castell, Bayerische oder Österreichische Landschaft. 1830er oder 1840er Jahre.

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li ligiert signiert „ACastell“. Verso auf dem Keilrahmen in Blei alt bezeichnet „D[...]meyer Rottauer 15“. In einer profilierten, partiell bolussichtigen Leiste mit Schlagmetallauflage gerahmt.

Dem Baustil der Gebäude nach zu urteilen, ist hier ein bayerisches oder österreichisches Motiv zu sehen. Castells Reisen gen Süden, bis nach Italien sind in der einschlägigen Literatur erwähnt, aber nicht datiert.

Boetticher listet eine Ansicht vom Untersberg bei Salzburg, die 1833 ausgestellt wurde sowie eine „Ansicht auf die Donau und einen Teil von Wien“ (1838 ausgestellt). 1841 entsteht eine Ansicht des Komer Sees. Eine Ansicht von Terracina datiert 1844. Carl Morgenstern malt Terracina im selben Jahr.

Vgl. Hampel, München, 30.06.2016 (Komer See)

Vgl. Karbstein, Düsseldorf, 08.11.2014 (Terracina)

Bildträger mit umlaufender Klimakante. Malschicht mit vereinzelt Retuschen, eine größere an einem Leinwand-Riss o.re. im Himmel, diese etwas farbabweichend und matt. Signatur übergegangen. Im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben. Verso mit zwei kleinen Hinterlegungen an ehemaligen Bildträger-Rissen. Rahmen bestoßen.

42,5 x 68,3 cm, Ra. 50,2 x 76 cm.

700 – 800 €

25 Monogrammist M.G., Hafen von Stralsund. Spätes 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „M.G.“ u.re. In einem breiten Modell-Stuckrahmen mit Akanthus-Dekor und Schlagmetallauflage.

Die schwarz-weiß-rote Flagge wurde als Handelsflagge erstmals nach Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 eingesetzt. Auch Dampfboote (Steam Boats), wie im Mittelgrund zu sehen, waren erst ab den 1860er Jahren alltäglich.

Malschicht mit Retuschen, leichte Läsionen im Falzbereich. Ra. mit Lacküberfassung, Fehlstellen. Die Rahmenecken mit altersbedingten Trocknungsrisen.

71 x 94,5 cm, Ra. 108,5 x 131,5 cm.

900 – 1.100 €

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

1827 Aufnahme in die Landschaftsklasse der Dresdner Kunstakademie. Ab 1829 Schüler Clausen Dahls. In den 1830er und 1840er Jahren wohl mehrere Reisen nach Österreich und Italien, aber auch Böhmen. Danach vornehmlich in Dresden und Umland aktiv.



24

25





Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Johan Christian Clausen Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einlernte. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.

26 Christian Friedrich Gille "Rhododendronzweig". Um 1860.

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Kunsthandlung Funcke ? Dresden – 1984 ebenda

Öl auf Papier, vollständig auf eine dünne Pappe montiert. U.li. in schwarzer Tusche signiert „C. F. Gille“. Verso in Feder nummeriert „N 3459“. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit Eckkartuschen und Weinblattdekor gerahmt.

Die Arbeit ist im WVZ Spitzer (unpubliziert) registriert.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunsthandlung Funcke (Heinz Miech), Dresden, 1967.

Wir danken Frau Dr. Anne Spitzer und Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Bildträger im u. Bereich mit durchgängiger, horizontaler Knickspur, abgeschrägte Ecken. Kleine Materialfehlstellen im Papier an den Ecken sowie sehr kleine am li. Rand. Winzige Malschicht-Fehlstelle in der li. Blüte und winzige Abplatzungen im Bereich der Signatur. Unregelmäßiger, leicht gegilter Firnis und vereinzelte graue Fleckchen. Rahmen o.li. und o.re. mit kleinen Fehlstellen im Stuck.

23,5 x 31,2 cm, Ra. 31,7 x 39,1 cm.

5.000 €

27 Christian Friedrich Gille "Im Rabenauer Grund". Um 1860/1870.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Öl auf Papier, vollflächig auf Pappe kaschiert. Unsigniert. Im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Die Arbeit ist im WVZ Spitzer (unpubliziert) registriert.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; in den 1990er Jahren in der Dresdner Galerie „Kunst der Zeit“ erworben.

Wir danken Frau Dr. Anne Spitzer und Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Lit.: Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille, 1805–1899. Leipzig 1994

Re. Rand etwas ungerade. Wenige sehr feine, oberflächliche Kratzer. Verso Klebestreifen entlang des o., li. und re. Randes der Pappe. Rahmen berieben und mit kleinen Abplatzungen an den Ecken.

19,5 x 26,2 cm, Ra. 28,7 x 35 cm. **6.000 €**





28

28 Carl Robert Kummer "Salzkammergut mit abendlichem Gewitter". 1881.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. geritzt signiert und datiert „R. Kummer 1881“. Verso mit einem fragmentarisch erhaltenen Papieretikett des Künstlers, darauf in Tinte ausführlich bezeichnet „Skizze nach einer Erzählung [von] Oberstabsarzt Dr. Ziegel [von] der Besteigung des Schaaf[bergs] im Salzkammergut von Rob. Kum[mer]“. In einem goldfarbenen, abgeplatteten Historismus-Stuckrahmen mit Eierstabornament und Eckkartuschen sowie einzelnen versilberten Profilen. Verso mit zwei Etiketten, mit Bezeichnungen von fremder Hand.

Wir danken Frau Dr. Nüdling, Fulda, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit wenigen, sehr kleinen Retuschen im li. Bildbereich und weitere minimale an den Bildrändern. Altersbedingtes Kralkelee, insbes. in re. Bildhälfte. Pastositäten unscheinbar gepresst. Gehrungen des Rahmens geöffnet und geklebt, Oberfläche bestoßen und berieben.

23 x 30,5 cm, Ra. 40 x 48 cm.

1.700 €



29

29 Christian Friedrich Gonne, Das Ständchen im Wirtshaus. 1844.

Christian Friedrich Gonne 1813 Dresden – 1906 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert, ortsbezeichnet und datiert „F. Gonne Dresden 1844“ u.li.

Ausgestellt in:

Jahresausstellung der Königlich Sächsischen Akademie der Künste zu Dresden, 1845.

Es heißt dort zum Thema: „Ein Volksänger bezweckt durch Schilderung der Macht der Liebe die verschiedensten Eindrücke nach den Lebensaltern und Ständen hervorzu-bringen.“

Verzeichniß der vom 6. Juli 1845 an in der K. Sächs. Akademie der Künste zu Dresden öffentlich ausgestellten Werke der bildenden Kunst, Dresden 1845, S. 17.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Bildträger randdoubliert. Malschicht mit ausgeprägtem Frühschwund- und Alterskralkelee, zum Teil mit leichter Schollenbildung und leichter Klimakante. Wenige Retuschen am unteren Bildrand sowie einige Frühschwundrisse in der Hose des Kartenspielers links retuschiert.

95 x 127 cm.

850 €

Christian Friedrich Gonne 1813 Dresden – 1906 ebenda

Als Sohn eines Arztes begann er zunächst ein Medizinstudium. 1834 kam er an die Kunstakademie Dresden, eine erste Prämie erhielt er nach zweijährigem Studium. Anschließend ging er als Lehrer nach Posen, anschließend auf Studienreisen nach Antwerpen, Berlin und München und darauf nach Rom. Ende der 1840er Jahre kehrte Gonne in seine Heimat zurück und erhielt dort vom Sächsischen Kunstverein den Auftrag, ein Altarbild für die Stadt Schellenberg (heute Augustusburg in Sachsen) zu malen. Es folgten weitere Aufträge für Altargemälde. 1848 schuf er die Wandmalereien im Palais Oppenheim. 1857–90 war Gonne Professor an der Dresdner Akademie der Künste. 1875–77 Fertigung des Mittelbildes „Die Poetische Gerechtigkeit mit Helden aus Drama und Oper“ in der Deckenmalerei des oberen Vestibüls der Südseite der Semperoper. Verheiratet war Gonne mit Philippine Kaskel (1813–1889), Tochter des Michael Kaskel (1775–1845) und der Sara Schlesinger (1774–1858), Schwester des Carl von Kaskel, welcher Inhaber des Bankhaus Kaskel war, der späteren Dresdner Bank. Gonne verstarb in Dresden und wurde auf dem Trinitatisfriedhof im Familiengrab Kaskel beigesetzt.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal. 1868 Reise über Triest nach Kairo, Rückreise über Sizilien, Neapel und Rom. Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor.



30 Carl Robert Kummer “Eiger, Mönch und Jungfrau. Schweizer Alpen”. 1881.

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „Robert Kummer. 1881.“.

Das Gemälde wird in den Nachtrag zum WVZ Nüdling aufgenommen.

Robert Kummer malte mehrmals und über Jahrzehnte hinweg Schweizer Alpenlandschaften, darunter insbesondere die hier gezeigte Bergkette mit Eiger, Mönch und Jungfrau: Vgl. WVZ Nüdling 164, 168, 169, 179 und 184. Letzteres ist auf 1880 datiert. Bei vorliegendem Gemälde handelt es sich um ein typisches Spätwerk des Künstlers.

Wir danken Frau Dr. Elisabeth Nüdling, Fulda, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit Gewebestreifen umlaufend angerändert und auf einen neuen Keilrahmen gespannt sowie re.Mi. mit einem retuschierten, verso hinterlegten Riss. Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee sowie partiell berieben. Zahlreiche, teils farbabweichende Retuschen an leicht aufstehenden Krakeleerändern, v.a. in u. Bildhälfte sowie größere in den Bergen und im Himmel. Firnis etwas gegilbt. Kleine Farbverluste im Falzbereich.

62,8 x 87,3 cm.

2.200 €



31 Johann Martin Niederée "Die Nonne auf dem Friedhof". 1851.

Johann Martin Niederée 1830 Linz am Rhein – 1853 Berlin

Paul Kaufmann 1856 Bonn – 1945 Berlin

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „M. Niederée“.

WVZ Kaufmann 24.

Provenienz: Norddeutsche Privatsammlung; vormals Sammlung Paul Kaufmann, Berlin.

Die dargestellte Nonne zeigt mit großer Sicherheit Anna, die zweite Schwester des Künstlers, welche dem Orden der Borromäerinnen angehörte und 1865 in Boppard starb.

Niederée hat nur wenige Arbeiten bezeichnet, meist solche, mit denen er inhaltlich besonders verbunden war, z.B. den Bildnissen seiner Eltern und seines Großvaters und auch vorliegendes Werk.

Kaufmann schreibt in seinem Werkverzeichnis über das vorliegende Gemälde, das als glückliche Wiederentdeckung gelten darf:

„Die Bitte seiner Verwandten um ein Bild des Grabes ihrer Eltern auf dem Linzer Friedhof gab Niederée 1851 zu seiner Komposition der Nonne auf dem Friedhof willkommenen Anlaß. Kirchhofsdarstellungen, meist mit Mondscheinbeleuchtung oder im Schnee, waren als Symbole der Vergänglichkeit alles Irdischen oder der Vergeltung im Jenseits in Düsseldorf beliebt. Das an sich verachtete Genre wurde durch Verkörperung sittlicher Ideen zur Höhe ‚echter‘ Kunst erhoben. Im Mittelpunkt des Bildes sieht man den Grabstein, vor dem die junge Verwandte in andächtigem Gebet kniet. Wieder in Profilansicht. Rechts im Gesträuch ein halbversunkenes Steinkreuz. Links das Linzer Tal. Zwischen den Bäumen wird der Turm eines Stadtores sichtbar. Dahinter den Horizont abschließend Berghügel. Es ist die Zeit der untergehenden Sonne, wie das Schattenbild der Nonne auf dem Sockel des Grabsteins anzeigt. Die Bäume erscheinen in Ast- und Laubbildung etwas charakterlos. Die Architekturen sind noch unsicher in den Raum gestellt. Daß der Grabstein so klar hervortritt, war durch die Bestimmung des Bildes veranlaßt. Die Komposition erfreut aber in anderer Hinsicht. Sie beweist den entwickelten malerischen Stil Niederées. Der Künstler sucht überall reizvolle Lichtkontraste. Der Hintergrund ist luftig und verschwimmend, die Hände erscheinen als helle Flächen. Es herrschen die in jener Zeit beliebten olivgrünlichen und bräunlichen Farben vor. Alles ist in die weiche Stimmung eines lauen Sommerabends getaucht.“ (zitiert nach Paul Kaufmann: Johann Martin Niederée: ein rheinisches Künstlerbild. Strassburg 1908. S. 86).

Bildträger mit Riss (ca. 7 cm) Mi.re., retuschiert und verso mit einem Leinwand-Streifen hinterlegt. In diesem Bereich leicht aufstehende Schollen. Firnis gegilbt und mit Schmutzablagerungen. Drei Linien in Blei o.li. Kleine Fehlstellen der Malschicht an den Rändern.

36 x 31,5 cm.

1.500 €



32

**32 Adelsteen Normann, Felsige Küste in Norwegen.
Spätes 19. Jh.**

Adelsteen Normann

1848 Insel Vågøya bei Bodø – 1918 Christiani (heute Oslo)

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. U.li signiert „A. Normann“. Verso bezeichnet „Heriott“ sowie ein Etikett des Kunstauktionshauses Jacob Hecht, Berlin, Kantstraße 162 (nachgewiesen 1924–1929). In einer bronzefarbenen Stuckleiste gerahmt.

Kaschierung ungerade. Malschicht angeschmutzt und mit Frühschwundkrakelee mit punktuellen Malschichtverlust. Falzbereich mit Bereibungen. Gehrungen des Rahmens geöffnet, Leisten locker, deutlich bestoßen.

56 x 41 cm, Ra. 68,5 x 53 cm.

600 €

**33 A. von Taieri (?), Abendliche Gebirgslandschaft mit
Flusslauf und Bauern. 1862.**

A. von Taieri 19. Jahrhundert

Öl auf Leinwand. U.li. undeutlich signiert und datiert wohl „A. van Taieri 62“. In einem prachtvollen, gekehlten Stuckrahmen mit Fruchtgirlanden- und Akanthusornament und Schlagmetallauflage.

Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee. Punktueller Retuschen im u.li. Viertel. Ra. bestoßen, angeschmutzt und überfasst.

62 x 90 cm, Ra. 104 x 132 cm.

600 €



33

**34 Französische Schule, Bildnis einer jungen
Dame. Mitte 19. Jh.**

Öl auf Leinwand, oval. Unsigniert. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Bildträger mit einer alten Restaurierung u.li., Malschicht in diesem Bereich mit einer größeren, lasierenden Retusche, zwei weitere kleine Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Leinwandriss im Falzbereich. Bildträger umlaufend an den Kanten mit Klebeband kaschiert. Firnis etwas angeschmutzt. Ra. einseitig deutlich verformt, partiell später überfasst, horizontaler Stoß geöffnet mit deutlichen Stuckrissen, weitere Bestoßungen und Risse im Stuck über die Fläche verteilt. Verso mit inaktivem Anobienbefall.

63 x 53 cm, Ra. 85 x 74 cm.

500 €

Johann Martin Niederée 1830 Linz am Rhein – 1853 Berlin

1841–45 Gymnasium seiner Heimatstadt. 1848 Übersiedelung nach Düsseldorf, Tätigkeit als angestellter Lithograf und Holzschneider. Ab 1849 Student der Düsseldorfer Kunstakademie bei Wintergerst, Mosler und Sohn. 1852 Erkrankung und Verlobung. 1853 infolge einer Verletzung beim Militärdienst in Potsdam verstorben.



34

Paul Kaufmann 1856 Bonn – 1945 Berlin

1874–1877 Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und Berlin, 1884 in Göttingen Promotion zum Dr. jur. Zunächst Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft des Land- und Kammergerichts Berlin, 1885 Wechsel zum Reichsversicherungsamt als wissenschaftlicher Mitarbeiter, zuletzt Geheimer Regierungsrat. 1896 Vortragender Rat im Reichsamt des Innern. Nach Inkrafttreten eines neuen Invaliditätsversicherungsgesetzes 1900 Ernennung zum Kommissar des Reichsamtes.

Ab 1906 Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin und ab 1919 zugleich Präsident des Reichsmilitärversorgungsgerichts. Kunstsammler und Heimatforscher des Rheinlandes.

Adelsteen Normann

1848 Insel Vågøya bei Bodø – 1918 Christiani (heute Oslo)

Ab 1869 Studium in Düsseldorf bei Oswald Achenbach. Seit 1873 Internationale Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1880 in Berlin, Sommerhaus in Balestrand, Norwegen. Dort Bekanntschaft mit Kaiser Wilhelm II. Vermittlung Edvard Munchs nach Berlin 1892. Betreiber einer Malschule. 1917 Rückkehr nach Norwegen.



Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

42 Otto Altenkirch „Birken im Morgennebel“. 1921.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert u.li. „Otto Altenkirch“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste re. nochmals in Pinsel signiert und bezeichnet „ph.“ sowie li. klein und schwach lesbar in Blei betitelt „Birken[...]“.

WVZ Petrasch 1921–55–H.

Bildträger zweitverwendet, randdoubliert. Geringfügige, vertikale Klimakante li. Unscheinbare, punktuelle Leinwand-Deformation o.li. Winzige Retusche o.li. im Bereich der Bäume und geringfügiger Malschicht-Abrieb an den Bildkanten.

60,8 x 50,5 cm.

7.500 – 8.000 €

43 Otto Altenkirch „Grasheller (Am Diebsweg)“. 1929.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert und datiert „Otto Altenkirch 29“ u.re. Verso auf dem o. Leinwandumschlag li. in Feder betitelt „'Diebsweg' Heller.“, re. nochmals signiert und ortsbezeichnet „Otto Altenkirch. Dresden“ sowie auf re. Keilrahmenleiste in Blei mit Annotationen von fremder Hand.

WVZ Petrasch 1929–76–H.

„Es gehörte eben das feinfühlige Auge und das zarte Empfinden eines still in sich gekehrten Künstlers dazu, um die kargen und herben Reize dieses armseligen Heidelandes zu sammeln und zu malerischer Schönheit abzuklären. Altenkirch hatte noch mehr als das feine Auge und das zarte Empfinden, ihn erfüllte eine unbändige Liebe zu ‚seinem Heller‘. Was er dort malte, male er mit Herzblut. [...]“ (zitiert nach Adolf Grafe: Otto Altenkirch – Ein Maler deutscher Landschaft. Dresden, 1934. S. 27).

Malschicht mit sehr unscheinbarer, partieller Klimakante. Wenige, kleine Retuschen.

30,3 x 40 cm.

4.000 €





44

44 Wilhelm Amberg "Weg mit Buchen" (Dünenlandschaft bei Misdroy). Wohl um 1870/1880.

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „W. Amberg“. U.li. bezeichnet „Misdroy“. Verso u.li. mit einem alten Papieretikett versehen, darauf in Tinte betitelt, technik-, künstler- und ortsbezeichnet „Berlin“. Zudem ein maschinenschriftliches Blatt mit Artikeln zum Künstler. In einer schmalen Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger an Ecken und Kanten mit Bestoßungen und Materialverlusten. Malschicht mit feinem Krakelee. Vereinzelte kleinere Retuschen, einige größere im Himmel und im o. Falzbereich, Falzbereich leicht berieben. Verso atelierspurig und mit Klebe- und Montierungsresten.

34,5 x 41,7 cm, Ra. 38 x 45 cm.

500 €



45

45 Wilhelm Amberg "Frau mit Ziegen". 1882.

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Öl auf Malpappe. U.li. signiert sowie ausführlich datiert und bezeichnet „W. Amberg Misd.[roy] 21 Juli 82. 5–6“. Die Datierung re. geritzt wiederholt. Verso mit einem alten Etikett mit Daten zum Werk sowie dem Nachlass-Stempel Richard Müllers. In einem schmalen Holzrahmen gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin; Nachlass Richard Müller, Dresden.

Malschicht mit einigen kleinen Retuschen und retuschierten Farbverlusten in der Bildmitte. Kleine Kratzspuren li.Mi. und re.u. Malschicht leicht angeschmutzt.

32 x 42 cm, Ra. 37,8 x 48,5 cm.

500 €

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Deutscher Genremaler. Studium an der Kunstakademie Berlin bei Wilhelm Herbig. 1839–42 im Atelier von Carl Joseph Begas tätig. Ab 1844 Fortsetzung seines Studiums im Atelier von Léon Cogniet in Paris. Bis 1847 Reisen durch Italien, danach Niederlassung in Berlin. Ab 1886 Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste. Ambergs Hauptaugenmerk lag auf erzählerischen Themen.



46

46 Carl Berndt, Stilleben mit Gladiolen. Wohl 1930er Jahre.

Carl Berndt 1878 Delmenhorst – 1950 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „CBERNDT“. In einem messingfarbenen profilierten Rahmen gerahmt.

Malschicht im u. Bereich mit leichtem Frühschwundkrakelee. Verso Mi.u. zwei längliche Verklittungen, recto dort mit kleinen Retuschen im Bereich der Blüten. Gehrungen des Keilrahmens leicht geöffnet.

90,4 x 80,7 cm, Ra. 106,3 x 95 cm. **240 €**

Johannes Beutner

1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden 1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer und Chemograf, zugleich Radrennmateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden und Berlin künstlerisch tätig.

47 Johannes Beutner "Stillleben mit Feuerlilien". 1931.

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

Öl auf Malpappe. U.li. signiert und datiert „Beutner 31.“ In einer goldbronzefarbenen, profilierten Leiste gerahmt. Verso mit einem Zeitungsausschnitt über die Jubiläumsausstellung Beutners in der Kunstaussstellung Kühl 1990 beklebt.

Nicht im WVZ Lademann.

Mit einer schriftlichen Expertise von Frau Dr. Jödis Lademann, Dresden, vom 18.01.2025.

„Es handelt sich im Rahmen von Beutners bekanntem Oeuvre um ein außergewöhnlich großes, üppiges Stillleben, das zudem in seiner lebensfrohen Detailliertheit des Hauptmotivs von seinem sonstigen Drang nach Vereinfachung und Versachlichung abzuweichen scheint.

Stilistische Detail-Vergleiche (z.B. im „Stillleben mit roter Vase“, 1929, Öl/Leinwand, 65 x 80 cm, Kat. Lademann, S. 123, oder „Schaufensterpuppe“, 1932, Öl/Pappe, 85,5 x 70,5 cm, Kat. Lademann, S. 106), ebenso die Farbpalette und die Hintergrundgestaltung, sind wiederum ganz charakteristisch für sein Werk.

Die Provenienz aus Dresdner Privatbesitz legt nahe, dass das „Stillleben mit Feuerlilien“ als Hochzeitsgeschenk für einen Bekannten entstand, der, nahe Beutners Atelier, auf der Chemnitzer Straße wohnte, wo 1945 ein Großteil Beutners früher Arbeiten verbrannte.“ (zitiert nach Jödis Lademann, 18.01.2026).

Lit.:

Jödis Lademann (Hrsg.): Johannes Beutner, 1890–1960, Leben und Werk. Dresden 2009.

Birgit Dalbajewa (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden 2011. S. 176f.

Wir danken Frau Dr. Jödis Lademann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Laufspuren, vor allem im u. Viertel und dort bräunliche Fleckchen. Retusche an Ecke o.li. sowie weitere, sehr kleine in der Bildfläche. Falzschäden mit Malschicht-Verlusten sowie Auffaserungen des Bildträgers. Ra. mit wenigen Bestoßungen.

95 x 79,5 cm, Ra. 107 x 91 cm.

3.500 €





48

48 Günther Blechschmidt, Blumenstück mit Zinnien und Zistrosen. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Günther Blechschmidt 1891 Sohra – 1971 Oppach
Öl auf Sperrholz. Monogrammiert „Bl“ u.re. In einem schwarz gefassten und goldfarbenen Rahmen.

Malschicht mit unscheinbarem Krakelee. Falzbereich berieben und stellenweise mit kleinen Farbverlusten. O.re. mit einer strichförmigen Retusche.

50,3 x 64,7 cm, Ra. 73 x 86 cm.

500 €

Alfred Reucker 1868 Runderoth – 1958 Dresden

1885 Debüt als Schauspieler in Wien. Ab 1885 am Stadttheater Danzig als Schauspieler und Insizient, ab 1893 als Regisseur. 1895–1901 Regisseur und Schauspieler am Königlichen Deutschen Landtheater Prag unter dem Intendanten Angelo Neumann. 1901–1921 strenger Direktor der Vereinigten Theater in Zürich („Proben-alfred“). 1921–1933 Generalintendant des Sächsischen Staatstheaters in Dresden; widmete sich besonders der Pflege der Musik Richard Strauss', dessen Freund er war. Von den Nationalsozialisten abgesetzt, Rückzug ins Private bis 1945. Gesundheitlich angeschlagen arbeitet er nach dem Krieg am Wiederaufbau des Staatstheaters mit.

Er gehört zu den wichtigsten deutschen Intendanten aller Zeiten, sein Engagement für die romantische und spätrömantische Musik war herausragend.



49

49 Konrad Immanuel Böhrringer, Porträt Berta Reucker / Porträt Prof. Alfred Reucker. 1931.

Konrad Immanuel Böhrringer 1863 Grimma – 1940 Dresden
Alfred Reucker 1868 Runderoth – 1958 Dresden

Öl auf Leinwand. Jeweils u.li. signiert und datiert „K. I. Böhrringer 1931“. Verso jeweils umfassend bezeichnet und mit zahlreichen Nachlass-Stempeln des Reucker-Archivs versehen. In hochwertigen Schmuckrahmen im Typus der Dresdner Galerierahmen.

Dazu weitere Porträts aus dem Nachlass Reuckers:

a) Porträt Ernst Possarts als Justinian (Theodora, Händel), Lichtdruck von „Dr. Eugen Albert heliogr.“, in einem schweren, gebeizten Rahmen (95 x 75 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an Alfred Reucker.

b) Porträt Ferdinand Raimunds, Lithografie von Joseph Kriehuber, hinter Glas gerahmt (43 x 35,5 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an einen Freund. Verso auf dem Rahmen eine weitere Widmung an Reucker anlässlich seines 70. Geburtstags.

c) Porträt Angelo Neumanns, Lichtdruck von Heuer & Geyer, Leipzig, hinter Glas gerahmt (47 x 38,5 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an Alfred Reucker 1902.



49

Konrad Immanuel Böhrringer

1863 Grimma – 1940 Dresden

Nach Schulbesuch Studium an Königlich Sächsischer Kunstakademie in Dresden, Schüler von Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. Freischaffende Weiterbildung in München, zeitnahe Rückkehr nach Dresden. 1894 Beteiligung an akademischer Kunst-Ausstellung zu Dresden. Ab 1900 Portraits der königlichen Familie, daher Titel „Königlich Sächsischer Hofrat“ erhalten. Danach Spezialisierung auf Gemälde bekannter Persönlichkeiten der Geschichte und Gegenwart. Zur Zeit des Nationalsozialismus Anpassung an Weltanschauung.

d) Porträt Johann Heinrich Pestalozzis, Lithografie von zwei Steinen von Otto Baumberger, 1936, u.re. signiert, in einem schwarzen Rahmen (56,5 x 45 cm).

sowie:

e) Sonderdruck aus „Sächsische Neueste Nachrichten“ 1956. Artikel über das Dresdner Opern- und Theaterleben zu Zeiten Reuckers mit einer Glosse mit Porträt desselben. Hinter Glas gerahmt (49 x 34 cm)

Provenienz: Nachlass Prof. Alfred Reucker, Melanie Nage (Haushälterin, Alleinerbin) Spitzwegstraße, Dresden.

Ra. mit Materialverlusten.

Jeweils 80 x 61,5 cm,

Ra. 88,5 x 70 cm.

600 €

50 Robert Breyer, Bildnis einer jungen Dame. Um 1910.

Robert Breyer 1866 Stuttgart – 1941 Bensheim-Auerbach

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „RBreyer“. Verso mit einer Darstellung einer bergigen Seenlandschaft in Öl. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger mit gestauchten Ecken und Kanten und partiell kleinen Farbverlusten. Malschicht stellenweise mit Frühschwundkrakelee. Im Bereich o.Mi. eine kleine Farbveränderung. Falzbereich mit minimalen Bereibungen. Verso mit vereinzelt Farbverlusten und Läsionen.

50 x 37,5 cm, Ra. 59 x 47 cm.

600 €



50



51

51 Wilhelm Eller, Blick auf Schloss Hartenstein (Erzgebirge). 1913.

Wilhelm Eller 1873 Venedig – 1953 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „W. Eller 19“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit einem partiell erhaltenen Ankaufsetikett des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern, darauf handschriftlich nummeriert „326“ sowie in Blei bezeichnet „Kreishauptmannschaft Zwickau“. Re. mit dem Stempel von „Rudolf Kneifel“, Händler für Künstlerbedarf. In einer profilierten Leiste gerahmt, darauf verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Öl Burg 1683“.

Provenienz: Norddeutsche Privatsammlung; vormals im Besitz des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern, Kreishauptmannschaft Zwickau.

Zur Verwaltung und zum Schutz der Mitte des 12. Jahrhunderts beginnenden bäuerlichen Besiedlung des Erzgebirges errichtete man zunächst an der Stelle des Schlosses Hartenstein eine Wehranlage, welche später erweitert, umgebaut und modernisiert wurde. Ab dem 15. Jahrhundert befand sich die Anlage nahezu ohne Unterbrechung im Besitz derer von Schönburg, welchen 1455 nach dem Altenburger Prinzenraub einer der beiden Brüder, Ernst von Sachsen, von den Entführern übergeben wurde. 1945 wurde das Schloss fast vollständig zerstört.

Malschicht mit Klimakante und zum Teil farbfalschen Retuschen im Bereich des Himmels o.re. Deutliches Alterskrakelee. Rahmen mit Materialverlust.

73 x 61 cm, Ra. 79 x 68 cm.

500 €

Robert Breyer 1866 Stuttgart – 1941 Bensheim-Auerbach

Deutscher Maler und Zeichner. Studium am Polytechnikum München, heute die Technische Universität München. 1887/88 Zeichenunterricht bei Paul Nauen. 1888 durch Hermann Tafel Aufnahme an der Akademie der Bildenden Künste München, dort Malunterricht bei Wilhelm von Diez und Bekanntschaft mit Max Slevogt. Mit letzterem 1890 Reise nach Capri. 1892 Arbeit in Seon bei Wilhelm Trübner. Bis 1900 in München, anschließend bis 1913 in Berlin ansässig. 1913 Kauf eines Hauses in Bensheim-Auerbach. 1914 Leiter einer Malklasse an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, mit den Meisterschülern Gustav Schopf und Immanuel Knayer.



52

52 Walter Determann, Industrielandschaft in Thüringen (?). 1916.

Walter Determann 1889 Hannover – 1960 Weimar

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert und datiert „Determann 1916 IV“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. ein Klebetikett, darauf handschriftlich künstlerbezeichnet und betitelt. In einer breiten, hellen Leiste gerahmt.

Malschicht mit unscheinbarer Klimakante im u. Bereich. Partiiell beginnendes Alterskrakelee. Leicht aufstehende Farbscholle o.Mi. im Bereich des Schornsteinrauchs. Wenige kleine Retuschen im Himmel.

70 x 71 cm, Ra. 83 x 83,3 cm.

1.500 €

Walter Determann 1889 Hannover – 1960 Weimar

Ab 1912 Studium der Malerei an der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule in Weimar, nebenbei Studium bei Henry van de Velde an der Großherzoglichen Kunsthochschule. Dort 1914 Meisterschüler bei Mackensen und Melchers. Nach Ende 1. Weltkrieg Studium am Staatlichen Bauhaus in Weimar. Er brachte eine Reihe von wegweisenden Entwürfen ein, schloss sich später jedoch der Bauhaus-Opposition an. 1926–1929 mehrere Studienreisen. Ab 1945 als Maler in Weimar tätig.

53 Karl Buchholz, Weimar – Blick über das Ilmweh zur Burgmühle. Frühe 1870er Jahre.

Karl Buchholz

1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

Öl auf Leinwand. U.re. fragmentarisch in linkskursiver Schrift wohl „[„K“] Buchholz W 76“ signiert (das „K“ verloren). In einem hochwertigen, über rotem Poliment vergoldeten Modellrahmen. Auf dem Rahmen mit den Etiketten der „Deutsche[n] Kunst und Antiquitätenmesse München“ sowie der Galerie Gommel, Ludwigsborg.

Mit einem schriftlichen Gutachten zur Authentizität von Frau Dr. Gerda Wendermann, Weimar, vom 23. April 2025.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, 1985 wohl in der Gemädegalerie am Schlossgarten, Königstraße 1, Stuttgart, erworben.

Zur linkskursiven Signatur vgl. „Frühling in Thüringen“, um 1875, 35 x 51 cm, Museum Wiesbaden, Inv.Nr. M 108.

„Karl Buchholz gilt als Entdecker der Hauptmotive der Weimarer Malerschule, da er als Sohn eines Landwirts in Schloßvippach, jenseits des Ettersbergs gelegen, die Umgebung Weimars von Kindheit an kannte. Buchholz begann 1867 sein Studium an der Weimarer Kunstschule bei Alexander Michels, der noch von der Düsseldorfer Landschaftsmalerei geprägt war, und setzte es nach dessen frühem Tod bei dem Berliner Landschaftler Max Schmidt fort. Als Meisterschüler Schmidts bezog Buchholz im Prellerhaus an der Belvederer Allee ein eigenes Atelier, das er auch später – nach seinem Umzug nach Oberweimar – beibehielt. Nach dem Wechsel von Max Schmidt wurde er 1871 auch Meisterschüler von dessen Nachfolger Theodor Hagen. Von Oberweimar aus fand er seine Motive in den umliegenden Dörfern und entwickelte sich zu einem der frühesten Weimarer Vertreter einer fortschrittlichen Freilichtmalerei in der Nachfolge der französischen Barbizon-Schule.

Im Zentrum des Werkes von Karl Buchholz stehen zweifellos seine vielen Gemändefassungen des Weibicht, einem kleinen lichten Wald zwischen Weimar und Tiefurt gelegen, der nach dem Vorbild des Waldes von Fontainebleau zu einem der Lieblingsmotive der Weimarer Malerschule wurde. Daneben existieren zahlreiche Ansichten von thüringischen Dörfern, eingebettet in die sanft hügelige, bäuerlich geprägte Umgebung Weimars. Vereinzelt tauchen auch andere Motive wie

Windmühlen, Forsthäuser, Gasthöfe u.ä. auf. Im Jahr 1880 stellte Buchholz eine Wassermühle in Weimar aus, die leider nicht näher identifizierbar ist. [...].

In dem vorliegenden Gemälde setzt Buchholz vor allem in der vom Blickpunkt des Betrachters aus nah gesehenen Vordergrundzone einzelne Farbakzente in der detaillierten Wiedergabe der Vegetation und der vom Sonnenlicht beschienenen Bodenflächen. Dies ist ein Kennzeichen, das sich durch sein malerisches Werk zieht, wie schon das frühe figurenreiche, 1873 datierte Gemälde Landschaft bei Weimar mit Ausflugs-gesellschaft (Kat. Lübeck / Erfurt 2000, Kat. 5, Abb. S. 65) belegt. [...].

Das Gemälde zeichnet sich insgesamt durch eine frische Farbigkeit aus, wie sie Buchholz zunächst in seiner frühen Entwicklungszeit erprobt, bevor er ab der zweiten Hälfte der 1870er Jahre und in den 1880er Jahren eine eher grautonige Farbigkeit mit wenigen hellen Akzenten bevorzugt. Dass dieses durch seine vielen Details sehr reizvolle Bild innerhalb des Werkes von Buchholz eine besondere Stellung einnimmt, wird auch durch sein verhältnismäßig großes Format bestätigt. [...]“ (zitiert nach: Gerda Wendermann, Gutachten vom 23. April 2025).

Lit.:

Walther Scheidig: Die Weimarer Malerschule 1860 bis 1900. Leipzig 1991.

Eckard Kißling, Hendrik Ziegler (Hrsg.): Karl Buchholz 1849 – 1889. Ein Künstler der Weimarer Malerschule. Ausst. Kat. Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck 2000 / Angermuseum Erfurt 2000. Leipzig 2000.

Hendrik Ziegler: Die Kunst der Weimarer Malerschule. Von der Pleinairmalerei zum Impressionismus. Köln, Weimar, Wien 2001.

Gerda Wendermann (Hrsg.): Hinaus in die Natur! Die Weimarer Malerschule, Barbizon und der Aufbruch zum Impressionismus. Ausst. Kat. Neues Museum Weimar / Klassik Stiftung Weimar. . Bielefeld, Leipzig, Berlin 2010.

Am Rand und in der Bildfläche vereinzelt winzige Malschicht-Fehlstellen. Geringfügige Klimakante. Diagonales Krakelle mit sehr unscheinbarer Deformation u.re. Große Bereiche des Himmels teils lasierend übergangen, Strichretuschen im oberen Teil des Daches li. sowie vereinzelt Retuschen im Vordergrund. Rahmen mit kleinen Bestoßungen jeweils in den u. Ecken sowie am re. Rand.

67 x 95 cm, Ra. 87 x 115 cm.

Karl Buchholz

1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

1863-1866 Lehre bei einem Stubenmaler in Kölleda. Ab 1867 studierte Buchholz an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar, zunächst bei dem Landschaftsmaler Alexander Michaelis und nach dessen Tod bei Maximilian Schmidt. Ab 1871 war er in der Landschaftsklasse von Theodor von Hagen, welcher eine fortschrittliche Art der Freiluft- und Tonmalerei, begründet auf den Lehren der Schule von Barbizon, unterrichtete. Vier Jahre später wurde er Hagens Meisterschüler. 1871 beteiligte er sich erstmalig an der Dresdner Akademischen Kunstausstellung und stellte später regelmäßig in Berlin, Dresden und München aus. Er lebte zurückgezogen in Oberweimar. 1874 Studienreise in den Harz und auf die Insel Vilm.

Thema seiner Gemälde war überwiegend die unmittelbare Umgebung von Weimar, welche er zu verschiedenen Tageszeiten und unter Verzicht auf spektakuläre Motive porträtierte. Er galt laut Lovis Corinth als das „Genie der Weimarer Malschule“. Karl Buchholz nahm sich im Alter von 40 Jahren das Leben.

3.500 €





54 Conrad Felixmüller „Blankschmiede in Dassel“. 1940.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Öl auf Leinwand, nicht aufgespannt. U.li. signiert und datiert „C. Felixmüller 1940“. Verso mit dem Gemälde „Herbst – Waldweg nach Tautenhain“, signiert und datiert „C. Felixmüller 1953“ u.re.

WVZ Spielmann 825, verso WVZ Spielmann 1292.

Vgl. dazu die Zweitversion von 1945, Öl auf Hartfaser, Braunschweigisches Landesmuseum, Braunschweig (WVZ Spielmann 1055).

Ausgestellt in:

Conrad Felixmüller 1897–1977. Kunstverein Wolfenbüttel-Kunstverein Göttingen 1978. KatNr. 7.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Museum am Ostwall, 22. Oktober-3. Dezember 1978, Dortmund u.a., KatNr. 7.

Conrad Felixmüller: Gemälde und Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen, Graphische Arbeiten, Plastische Arbeiten, Bücher. Papenburg 1979. KatNr. 13.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. 88. Ausstellung Foyer Esplanade, 7. Mai – 12. Juni 1981, Hamburg. KatNr. 39.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung, Geschenk des Künstlers.

Beigegeben: Neujahrsgruß des Künstlers von 1967 an die Sammlerfamilie, mit dem Autographen des Künstlers.

Malschicht partiell frühschwundrig. Ein feiner, erhabener Grat in der Malschicht aufgrund der rückseitigen Grundierung des Gemäldes „Herbst“, ca. 1–2 cm in der Bildfläche am o. und u. Rand verlaufend. Verso Malschicht des Gemäldes „Herbst“ leicht angeschmutzt und mit vereinzelt dunklen Fleckchen.

70 x 75 cm, verso 65,5 x 80 cm.

5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.





55 Erich Freaß, Bildnis Margarethe (Grete) Freaß. Um 1930.

Erich Freaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „E. Freaß“. Verso bezeichnet „Erich Fraass – Frau G.F.“ sowie ein werkbezeichnendes Klebeetikett der Kunstausstellung Kühl, Dresden. In einer dunkel gefassten Leiste mit silberfarbenem Innenprofil gerahmt.

Nicht im WVZ Hebecker, vgl. motivisch das Aquarell „Portrait Grete Freaß“, 1924/25, WVZ Hebecker 77.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Kunstausstellung Kühl, Dresden, 2020; Nachlass des Künstlers.

Wir danken Herrn Klaus Hebecker, Weimar, für freundliche Hinweise.

Bildträger leicht gewölbt. Bereits vor dem Malprozess entstandene, feine vertikale Ritzungen in der Malpappe im u.li. Bildviertel. Malschicht o. mit mehreren kleinen Kratzspuren, mit Farbverlusten. Firnis mit leichter Gilbung und wohl im gerahmten Zustand aufgetragen (Ränder ohne Firnis).

50 x 40 cm, Ra. 57 x 47,5 cm.

2.400 €

56 Erich Freaß „Drei Frauen am See“. Um 1919.

Öl auf Leinwand. U.li. liiert signiert „E. Fraass.“. Verso mit einer von Künstlerhand gestrichenen Landschaftsdarstellung (überkopf) sowie mit Etiketten der Galerie Hebecker, Weimar, und der Kunstausstellung Kühl, Dresden, mit umfassenden Bezeichnungen. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

WVZ Hebecker 5.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Kunstausstellung Kühl, Dresden, 2020; Nachlass des Künstlers.

Bei dem vorliegenden Gemälde kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, dass Freaß motivisch Paul Gauguins berühmte Südseebilder zitiert. So innig wie die Figuren untereinander sind, so entrückt wirken sie auf den Betrachter. Womöglich ist dieses Gemälde ein Nachklang auf die Gauguin-Ausstellung, die 1910 in der Dresdner

Galerie Arnold zu sehen war, in jenem Jahr, als Freaß sein Studium an der Kunstgewerbeschule aufnahm.

Allerdings wären solche Zuschreibungen wohl nicht im Sinne Freaß'. In seinem Tagebuch heißt es 1921:

„Wir haben in unserer Zeit deshalb so viel Ismusse, weil wir zu viel suchen, zu viel wollen und nicht innerlich befreit sind. Ein Kunstwerk erklärt sich selbst. Man schreibt zu viel über Kunst. Dadurch verwirrt man den Betrachter und macht ihn unfrei.“

(Zitiert nach WVZ Hebecker, unpaginiert).

Bildträger technikbedingt etwas wellig und leichte Klimakante am li. Bildrand. Kleine Leinwandrisse an den Ecken o.li. und u.re. Ein Leinwandriss am u. Spannrand Mi. (2 cm), dort mit zusätzlichen Heftklammern zwischen der Nagelung. Mehrere pastose, leicht farbabweichende Retuschen, insbes. im Himmel o.li., in Gesicht und Hand der Liegenden re., im Rücken der mittigen Figur sowie kleinere im Bereich der Stehenden li.

55 x 74,5 cm, Ra. 59 x 79 cm.

6.000 €

Erich Freaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule un an der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Freaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1920 Heirat seiner Frau Grete, im gleichen Jahr Studienreise nach Holland. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.





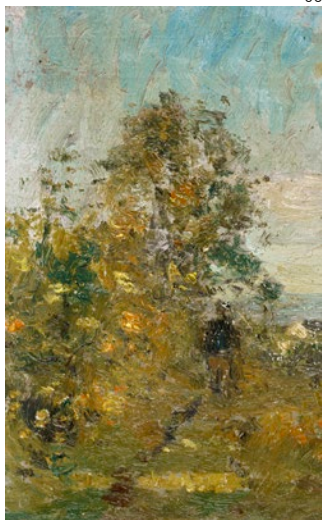
57



58



59



60

57 Adolf Fischer-Gurig, Abendstimmung an der Basilika Rankweil auf dem Liebfrauenberg (Vorarlberg). 1887.

Adolf Fischer-Gurig 1860 Obergurig / Bautzen – 1918 Dresden
Fritz Gerhard Altmann 1899 Zittau – 1973 Braunschweig

Öl auf Malpappe. Monogrammiert u.li. „F.G.“, datiert u.re. „Juli 87“.

Verso in Tinte mit der Sammleranschrift „Fritz Altmann 10 Zittau Dresdenerstraße 34“ sowie von anderer Hand in Blei bezeichnet, datiert und mit Kaufvermerk. In einer profilierten, partiell ebonisierten Leiste mit goldfarbener Schlagmetallauflage gerahmt..

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; vormals Sammlung Prof. Dr. Fritz Altmann, Zittau.

Ra. mit unscheinbaren Nutzungsspuren.

49 x 35 cm, Ra. 55,5 x 41,5 cm.

550 €

58 Max A. P. Frey “Wohnzimmer” (Grüner Salon mit Meissner Kachelofen). Wohl 1910er/1920er Jahre.

Max A. P. Frey 1874 Karlsruhe – 1944 Bad Harzburg

Öl auf Malpappe. Signiert o.re. „Max Frey“. Verso nochmals signiert „Max Frey“ und betitelt. In einer schmalen schwarzen Leiste gerahmt. Falzbereich mit kleinen Druckspuren und vereinzelt minimalen Farbverlusten. Verso atelierspurig und mit leichtem Materialverlust.

47,8 x 28,7 cm, Ra. 52,4 x 33,3 cm.

240 €

59 Hermann Hendrich, Liegendes Mädchen mit Königin der Nacht. Wohl 1890er Jahre.

Hermann Hendrich 1856 Heringen – 1931 Schreiberhau
 Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Hendrich“ u.li.

Provenienz: Nachlass des Kunsthändlers Herbert Dietze (1909 – 1988), Leipzig.

Bildträger neu gespannt. Malschicht im Falzbereich mit zum Teil deutlichen Fehlstellen aufgrund einer früheren formatkleineren Aufspannung. Firnissschäden. Keilrahmen erneuert.

41,5 x 63 cm.

750 €

Hermann Hendrich 1856 Heringen – 1931 Schreiberhau

Lithographenlehre in Nordhausen, später Studienreisen nach Norwegen, Amerika und in die Niederlande. 1886–89 Studium bei Joseph Wenglein in München und Eugen Bracht in Berlin. Inspiriert durch Richard Wagners Musikdramen und Goethes Faust und die germanische Mythologie entstanden Werke im Stil der Neoromantik. Mitglied im Berliner Kunstverein. Regelmäßige Aufenthalte in der Künstlerkolonie Schreiberhau im Riesengebirge. Entwurf des dortigen Ausstellungsbaus, später auch der Nibelungenhalle in Königswinter.

60 Rudolf Höckner, Spätsommertag mit Wanderer. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein (Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim

Wolfgang Balzer 1884 Dresden – 1968 Radebeul

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Papier, verso mit Zeitungspapier hinterlegt. Unsigniert. Hinter Glas in einem Rahmen mit Eckwürfeln gerahmt. Auf einem alten Untersatzkarton mit der Widmung „Seinem lieben Albert Wigand mit dem Wunsch für baldige Genesung. 27.10.1965 Wolfgang Balzer“ sowie einer weiteren Widmung von Albert Wigand vom 14.4.69.

Provenienz: Sammlung Albert Wigand, Dresden; vormals Sammlung Wolfgang Balzer, Radebeul.

Malschicht o.li. mit kleinsten Materialverlusten. Am o. Rand mit einer länglichen Läsion. Malschicht vereinzelt mit unscheinbaren Sprüngen.

20,5 x 12,5 cm, Ra. 27 x 19 cm.

170 €

61 Willy Illmer "Veteran der Arbeiterbewegung". 1939.

Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf Sperrholz, auf einen Holzrahmen montiert. U.re. geritzt signiert „W. ILLMER 39“. Verso signiert und ausführlich bezeichnet „Willy Illmer – Dresden A 19 – Falkensteinpl 5 - 'Veteran der Arbeiterbewegung – Preis 5400,-' „. In einem braun gefassten, profilierten Rahmen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenz (1941–2021).

Birgit Dalbajewa schreibt über Illmers Werk der späten 1920er Jahre, dass er einen naiven Stil entwickelt habe, der sich auch durch eine Isolation der Figuren auszeichnet, vgl. Dalbajewa 2011, S. 108, KatNr. 33. Diese Neigung hat sich offensichtlich bis in die späten 1930er Jahre fortgesetzt.

Illmer war bis zu deren Auflösung 1933 Mitglied der „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ (ARBKD, vulgo „Asso“), eine eindeutig kommunistische Vereinigung mit großem Sendungsbewusstsein, vgl. Wagner 2011, S. 130. Bedenkt man die Datierung des vorliegenden „Veteranen der Arbeiterbewegung“, so ist es wohl nicht vermessend, aus der traurigen, müden Gestalt die Verzweiflung des Linken Illmer über die politische Entwicklung seiner Heimat nach 1933 herauszulesen.

Birgit Dalbajewa: „Für eine soziale Idee begeistert“. Junge Dresdner Künstler in der zeitgenössischen Rezeption um 1925, in: dies. (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden, Dresden 2011, S. 88–97.

Mathias Wagner: Kunst als Waffe. Die „Asso“ in Dresden, 1930 bis 1933, in: ebd., S. 130–135.

Vertikal verlaufende Trocknungsrisse im Bildträger. Punktuelle, etwas farbabweichende Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Firnis etwas ungleichmäßig. Schmutzflecken auf der Oberfläche. Rahmen mit Abplatzungen, etwas gebrauchsspurig.

79,5 x 78 cm, Ra. 84 x 82 cm.

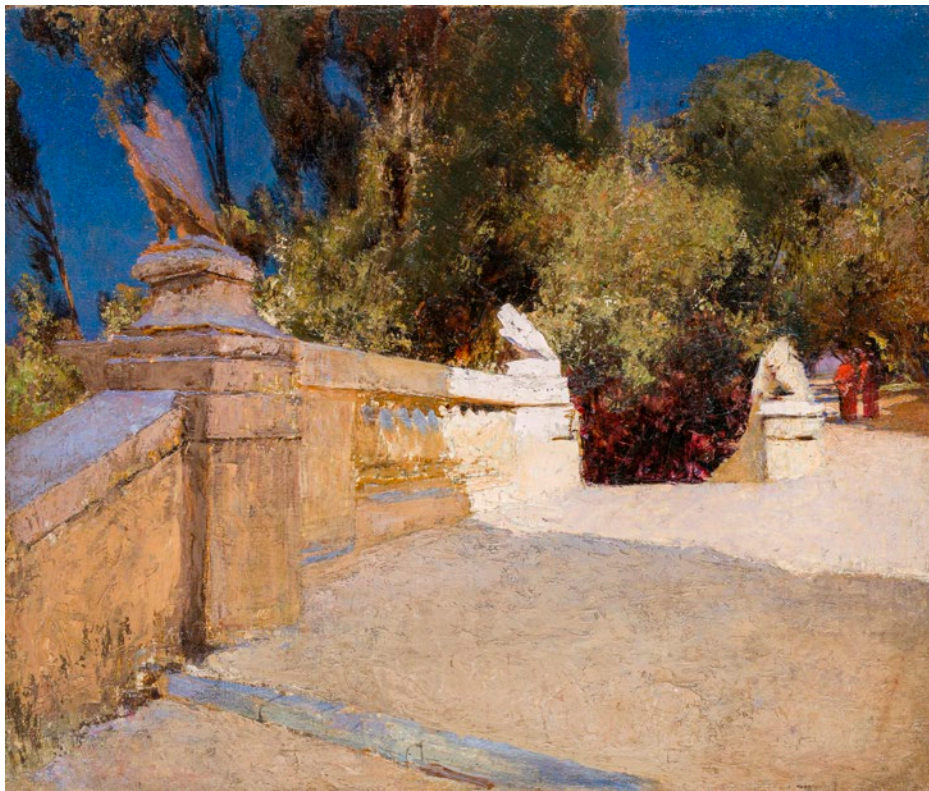
1.800 €



61

Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda

1912–15 Lehre als Tischler. 1916–18 Teilnahme am 1. Weltkrieg. 1921–29 Studium an der Kunstakademie Dresden. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“. Studienreisen in die Schweiz und nach Frankreich. 1929/1930 Gründungsmitglied der „Assoziation revolutionärer bildender Künstler“ in Dresden. Beim Bombenangriff 1945 Zerstörung eines Großteils des künstlerischen Frühwerks. 1946–47 als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Leipzig tätig. Im Rahmen der „Wandbildaktion“ schuf er 1949 mit Fritz Tröger und Siegfried Donndorf für die 2. Deutsche Kunstausstellung den Entwurf für das Wandbild „Großkraftwerk Hirschfelde“. Mitglied der Künstlergruppe „Das Ufer“. 1952–56 Dozent an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der HfBK Dresden.



Erich Kips 1869 Berlin – 1945 ebenda

Veduten- und Marinemaler der auf Hafenszenen spezialisiert war. 1889 Studium an der Akademie in Karlsruhe bei C. Ritter und anschließend Parisaufenthalt. Nach 1893 Aufbruch zur Rundreise durch Nordamerika, sowie dreijährige Italienreise. Ab 1901 an mehreren Ausstellungen in Berlin, München oder San Francisco teilgenommen. Bereiste seit 1915 asiatische Länder.

Paul Foinet van Eyck – Toiles & Couleurs Fines Paris – ebenda

Paul Jean Foinet wurde 1834 in Buris (Manche) geboren und war im späten 19. Jahrhundert als Farbenhändler in Paris tätig. Seine berufliche Laufbahn begann vermutlich in der Rue de Cherche-Midi, wo er 1868 als Farbenhersteller geführt wurde, möglicherweise im Dienst des etablierten Farbenhändlers Louis Bignon. Bis spätestens Mitte der 1880er Jahre machte sich Foinet selbstständig. 1889 wird er als Hersteller feiner Leinwände, Farben und Malutensilien für Öl-, Aquarell- und Pastellmalerei nachgewiesen. Ab 1891 war er gemeinsam mit seinem Sohn Paul Eugène Foinet unter der Adresse

62 Erich Kips (zugeschr.), Parkanlage mit Treppe (Villa d'Este, Tivoli?). Späte 1890er Jahre.

Erich Kips 1869 Berlin – 1945 ebenda

Paul Foinet van Eyck – Toiles & Couleurs Fines Paris – ebenda

Öl auf Leinwand, auf dem originalen Spannrahmen. Die Leinwand verso mit dem ovalen Stempelung „Paul Foinet (Van Eyck) 54 rue N.D. des Champs Toiles & Couleurs fines“ (dieser Stempel wurde 1882 bis 1897 verwendet, Erich Kips hielt sich um 1890 in Paris auf). In einem historistischen, goldfarbenen Modellrahmen mit Eckkartuschen. Dieser verso in Blei wohl mit einem Besitzervermerk „Lausann Demesmaeker“.

Vgl. motivisch und stilistisch:

Erich Kips „Villa d'Este“, Öl auf Leinwand, Koller Auktionen AG, Zürich, Gemäldes des 19. Jh. und Russische Kunst, 18.03.2008, KatNr. 3304.

Erich Kips „A garden staircase“, Öl auf Leinwand, Bonhams, Los Angeles, European Fine Living, KatNr. 335.

Bildträger zweitverwendet, neu aufgespannt und etwas formatverkleinert. Ein Riss über der u.li. Ecke. Malschicht mit punktuellen Retuschen, umlaufender minimaler Malschichtverlust im Falzbereich. Ra. leicht berieben und bestoßen.

52 x 61,2 cm, Ra. 70,5 x 81 cm.

1.200 €

54 rue Notre-Dame des Champs tätig. 1897 schloss Paul Eugène Foinet eine geschäftliche Partnerschaft mit Emile Lefebvre, die jedoch bereits 1904 wieder aufgelöst wurde. Danach führten beide getrennte Unternehmen: Foinet in der 21 rue Bréa, Lefebvre-Foinet in der 19 rue Vavin und 2 rue Bréa. In den folgenden Jahrzehnten bestand das Geschäft Paul Foinet Fils fort und wurde in den 1930er Jahren von einem Nachfolger namens Le Petit übernommen. Lefebvre-Foinet entwickelte sich zu einem bedeutenden Anbieter für Künstlerbedarf und war bis in die 1990er Jahre aktiv, zuletzt unter der Leitung von Nachkommen der Familie.



63

63 Hermann Kohlmann "Vesuv am Morgen". Um 1935.

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.li signiert „HKohlmann“ Verso o.re. betitelt und künstlerbezeichnet. In einem goldfarbenen, historisierenden Rahmen mit Perlstab und Blattdekor gerahmt. Im Jahr 1934 wurde Hermann Kohlmann der Hugo-Göpfert-Preis (kurz Rom-Preis) zuerkannt, welcher mit einem Italienaufenthalt verbunden war. Bis 1936 bereiste der Künstler das Land, weilte u.a. in Rom, Venedig, Neapel, Capri und Sizilien.

Entsprechend eines Beitrags im Dresdner Anzeiger vom 10.3.1937 stellte Kohlmann seine in Italien entstandenen Werke im Kunstsalon Emil Richter mit großem Erfolg aus. Insbesondere zwei Küstenlandschaften werden in dieser Rezension als „besonders malerisch“ hervorgehoben.

Ecke des Bildträgers bestoßen. Kleine Fehlstelle in der Malschicht im Bereich der Steine u.li. und am Boot u.Mi.

50 x 65 cm, Ra. 61 x 76 cm.

750 €



64

64 Hermann Kohlmann "Am Erechtheion, Athen". 1941.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „HKohlmann Okt. 1941“ u.re., betitelt u.li. Verso nochmals betitelt und mit Maßangaben. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt. Verso mit den Resten eines Galeriestempels.

Ra. re. mit einer Abplatzung.

31,5 x 43,5 cm. Ra. 41,5 x 53,3 cm.

500 €

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Maler und Gebrauchsgrafiker. Ab 1921 Lehre als Lithograf in der Firma C.C. Meinhold & Söhne GmbH in Dresden. Ab 1925 in der Lithografischen Kunstanstalt Lindemann und Lüddecke in Berlin tätig. Bekanntschaft mit G. Mickwausch, Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler und Gebrauchsgrafiker W. Petzold in Dresden, parallel Besuch der Abendkurse an der Kunstakademie ebenda. 1927–34 folgte das Studium bei R. Müller, M. Feldbauer, H. Dittrich und F. Dorsch. 1934 Rompreis, anschließend in Italien tätig. Nach 1936 und 1946 freischaffend. Um 1959 einige Jahre für die Firma „Mikrolux“ tätig, über 100 Vorlagen für Märchen-Color-Diafilme entstehen. 1970–80 als Restaurator im Museum für Geschichte der Stadt Dresden nebsttätig.



**65 Ernst Kolbe, Madonna mit Kind
(Seitenaltar der Pfarrkirche Hall / Tirol). Wohl 1924.**

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „E Kolbe“. Im breiten historischen Rahmen mit aufwendig gearbeiteten Kartuschen mit Blattvoluten.

Zum Motiv vgl. das Gemälde „Innenansicht der Pfarrkirche Hall in Tirol“, 1924, Öl auf Karton, abgebildet in „Ernst Kolbe. Ein Impressionist aus Westpreußen“. Ausstellungskatalog des Westpreussischen Landesmuseums. Münster 2012. S. 22 mit Abb. und S. 61, InvNr. 2000/40.

Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Bereich des Haars und der Krone. Verso in diesem Bereich mit einer kleinen Kittung.

86 x 66 cm, Ra. 110 x 90 cm.

950 €

**66 Bernhard Kretzschmar, Sommer in Gostritz.
Späte 1910er Jahre.**

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „BK.“ u.li. Verso Mi. schwach lesbar in schwarzer Kreide eine Preisannotation. Im profilierten, eierschalenfarbenen Künstlerrahmen.

Das vorliegende Gemälde ist eine der seltenen Dokumentationen des Frühwerks Bernhard Kretzschmars und deshalb von herausragender kunsthistorischer Bedeutung.

Die expressive Malweise, insbesondere der Pflanzen, mit kraftvollen langen Pinselstrichen und das warme Licht erinnern u.a. an „Winterlandschaft am Kaitzbach“, Öl auf Leinwand, 65 x 78 cm, 1916, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, Gal.-Nr. 2756. Wie im „Kaitzbach“ wurde ein in der Grundanlage impressionistisches Bild mit expressiv-subjektiver Farbigkeit angereichert.

Die „Gartenlandschaft mit Staffage“ (1915; Löffler 1985, Abb. 4) ist das zweite wichtige Vergleichswerk, in dem Kretzschmar das Ausklingen des Spätimpressionismus prägnant vor Augen führt.

Dargestellt ist wohl ebenfalls eine Gegend in Gostritz, in unmittelbarer Umgebung von Kretzschmars Wohnhaus.

Zur frühen Malerei Kretzschmars vgl.:

Fritz Löffler: Bernhard Kretzschmar. Leben und Werk. Dresden 1985. S. 13–19.

Sigrid Walther und Gisbert Porstmann (Hrsg.): „Deutung des Daseins“: der Maler Bernhard Kretzschmar in der Städtischen Galerie Dresden. 2018. S. 9–15.

Wir danken Herrn Peter Stilijanov, Klosterneuburg, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit vereinzelt kleinen, fachgerechten Retuschen, insbes. im Randbereich. Pastose Bereiche mit Krakelee. Rahmenverbindungen gelockert, Fassung mit Fleckchen und Frühschwundrissen, partiell Farbverluste.

40 x 40 cm, Ra. 47 x 48 cm.

6.000 €

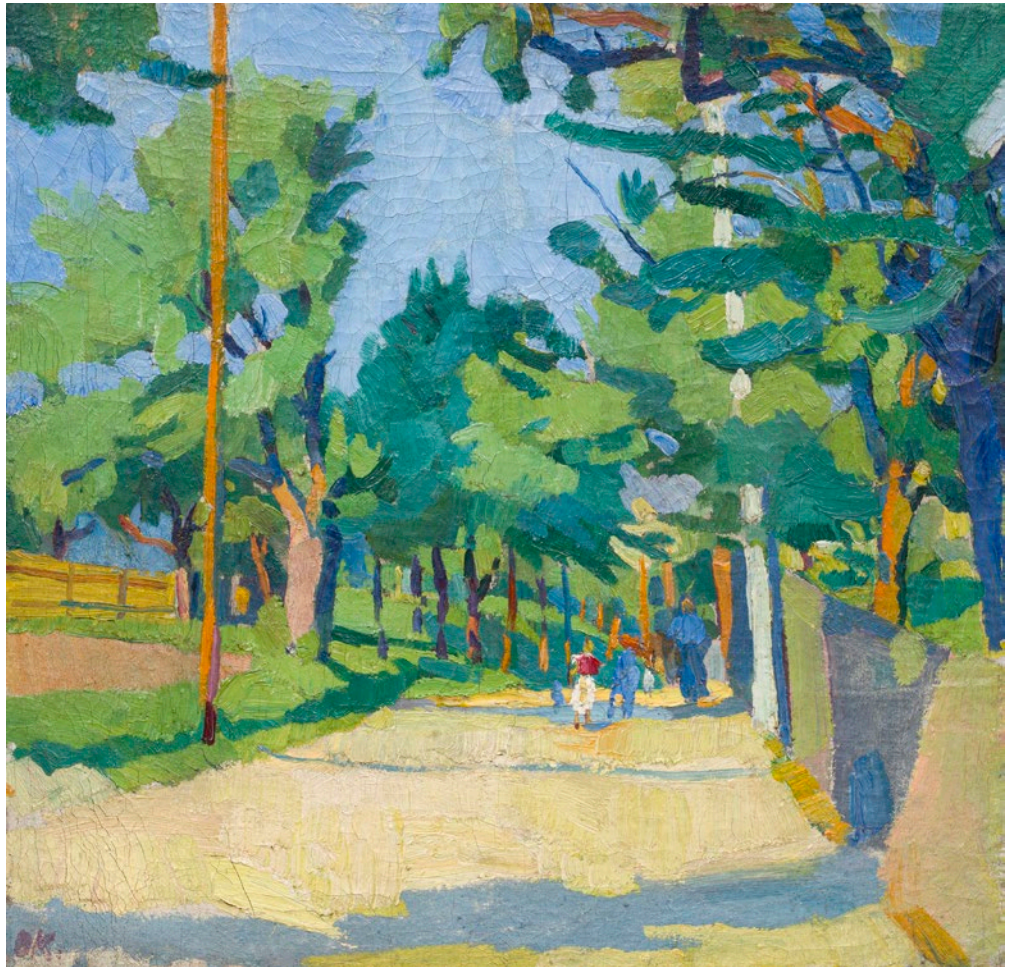
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Ab 1895 Studium an der Akademie d. bildenden Künste in Berlin bei J. Ehrentraut und P. Vorgang. 1899 im Atelier von E. Bracht. 1902 Übersiedlung nach Dresden und dortiger Meisterschüler Brachts. 1906 Rückkehr nach Berlin und Mitglied im Verein Berliner Künstler. 1912 veranstaltete Kolbe zur Großen Berliner Kunstausstellung eine Ausstellung eigener Werke. 1913 Ehrung mit dem Preis der Julius-Helfft-Stiftung. Unternahm zahlreiche Studienreisen an die Ostsee und ins Gebirge (Bayerischer Wald, Tiroler Alpen). 1943 wurden Wohnung und Atelier des Künstlers durch Bomben schwer beschädigt.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljjanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



Lohse überrascht. Nichts ist verloren von der Kraft seiner „Köpfe“, dem Sturm und Drang, der 1921 in der für Lohse so enttäuschenden Ausstellung bei Emil Richter kumuliert.

Die laute Aufruhr der vielfarbigten Flächenzerlegungen seiner expressionistischen Köpfe, Verarbeitung des Kriegsgrauens. Beruhigt. Weiter reduziert. Konzentriert – zu einem bicolorem Grisaille, in dem Lohse uns mit all seiner zeichnerischen Brillanz, mit einem ganz lesbaren Porträt verwöhnt.

Ruft er unsere Sinne mit dem frappierenden Farbkontrast eines Blau-Gelbs wach – so steigert er, weiter, das Bildnis in einem altmeisterlichen Chiaroscuro. Nur angelegt, in dichter, fester Schraffur. Ganz zeichnerisch – und doch so wunderbar erlebbar als Malerei – in der opulenten Pastosität Lohses vehementen Farbauftrages.

Dem schroffen Verismus seiner Zeichnung entschuldigend, den er nicht anders kann, setzt er, leuchtend, sein geliebtes Gelb gegenüber, nuanciert empfindsam, ganz zart, die Binnenflächen – Symbolfarbe?

In meisterlicher Beherrschung erhebt sich Lohse für diesen Schaffensmoment ganz schwerelos über die Beschränkungen des behäbigen malerischen Mediums – er zeichnet.

Rasant modelliert er das Bildnis – wenige seiner lockigen, abgerissenen Konturfragmente – jeder Strich ganz sicher, kein Korrektiv. Der kleine Schlag des Kragens fast ein unverwechselbares Signet. Bevor wir das Werk erfassen können, scheint die Malerei vollendet. Der Oberkörper, die Unterarme fest nach vorn gestützt – nur für einen kraftvollen Spannungsmoment verharrend. Noch die Physiognomie scheint von diesem rasanten Rennen überlängte.

Lohse hätte unser Suchen gewürdigt. Das überraschende Porträt erlaubt uns einen neuen Blick auf Lohses zweite und dritte Werkphase. In keinem der publizierten Werke findet sich die malerische Erfindung dieses Gemäldes wieder.

Das Ende der 1920er Jahre gerade wiedergefundene Selbstvertrauen zum Malen – bald vom Nazi-Regime rücksichtslos gebrochen – Malverbot. Die wenigen bekannten Werke dieser Phase zeigen einen weicheren Duktus.

In den pastosen, sehr beruhigten, manchmal fast aquarellierend anmutenden Tonigkeiten seiner späten Werke, der späten 1950er Jahre, bis zu seinem Tode, findet man diese geschlossenen Farbflächen nicht.

Zwei Spuren steigern die biografische Spannung des Werkes. Die kuriose Koinzidenz der rückseitigen „-46-“, wohl Nachlass-Inventarisierung- mit dem Jahr Lohses zweiten künstlerischen Neubeginns. Wie hoffnungsfroh muss dieser Aufbruch für ihn gewesen sein – mit „Landschaft mit Valtenberg“ ist er auf der ersten Nachkriegsschau, Allgemeine Deutsche Kunstausstellung Dresden 1946, vertreten.¹

*„Na, und schließlich wollte ich nach 1945 anfangen, mal ein bißchen Maler zu sein“.*²

Schließlich listet Gerda Sieber das Gemälde ihres Vaters 1989 als Darstellung „Hippold“ – des engen Familienfreundes. War Erhard Hippold, so vertrauter Künstlerfreund und Glaubensbruder, unter zwei repressiven Regimen, Lohse diese kraftgespannte Lichtgestalt?

1933 malt Gussy das große Bildnis Erhards – auf dem Höhepunkt ihrer Dix'schen Prägung. In der veristisch überzeichneten Physiognomie mag man eine Ähnlichkeit zu unserem Porträt finden.³

Ebenfalls 1933 datiert ein Männerbildnis Lohses – es stellt sehr sicher Erhard Hippold dar.⁴

Durfte Lohse den Freund so pointieren? Immer wieder verlangten seine Bildnisse Rechtfertigung:

*„Ich hatte Teichert, Petschke, Enderlein, Benzig Marianne Britze gemalt. Als ich die Arbeiten einlieferte, wurde ich mit großem Halloh empfangen, und es wurde heftig gestritten. Es schien ihnen so vieles unfertig, was mir fertig schien.“*⁵

Lohse - geheimnisvoll, unentdeckt - at his best.

1) Allgemeine Deutsche Kunstausstellung Dresden 1946: Stadthalle Nordplatz, August - Oktober. 1946. Ohne KatNr.

2) Zitiert nach Carl Lohse in: Gabriele Werner: Carl Lohse. Jeder Mensch ist irgendwie ein großer Gesang. Gedanken, Kriegserinnerungen, religiösen Betrachtungen, Briefentwürfe, tagebuchähnliche Aufzeichnungen aus den Jahren 1957 bis 1965. Dresden 2025. S. 87.

3) Vgl.: „Der Maler Erhard Hippold“, 1933, Öl auf Sperrholz, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister, InvNr. 671 (WVZ Krella 29).

4) Vgl. Galerie Gerda Bassenge, Berlin, Moderne Kunst, 06.06. 2009, KatNr. 7157 „Männerbildnis“, ohne Jahr, Öl auf Leinwand.

5) Zitiert nach Carl Lohse in: Gabriele Werner, 2025, S. 84.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte.

1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Keines seiner Werke wird verkauft. Wechsel nach Hamburg, Gelegenheitsjobs. 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. Nach Durchschungen der Gestapo ab Mitte der 30er Jahre Malverbot. 1946 Ausstellung auf der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung Dresden.

1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Ab 1934 Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

**67 Carl Lohse, Männerporträt (Bildnis Erhard Hippold?).
Wohl frühe 1930er / späte 1940er Jahre.**

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gotttleuba

Öl auf Hartfaser-Malplatte der Firma „RAKO“. Unsigniert. Der Bildträger verso blau grundiert, darauf zweifach mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen sowie mit der InvNr. „46“, o.li. mit dem Etikett des Malplatten-Herstellers. In einer weißen Leiste gerahmt.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ von Ophelia Rehor, Bautzen, aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer (1941–2021), Kamenz; Sammlung Gerda Sieber, Jena; Nachlass des Künstlers.

Mit einem Kaufbeleg von der Tochter des Künstlers Gerda Sieber (1931–2016) vom 10.11.1989 (in Kopie), dort gelistet als:

„Maler Carl Lohse, Bischofswerda

Hippold, Gelb, Öl/Pappe, 80 x 60 cm, Verz. Nr. 46“.

Lit.: Ulrike Kremeier (Hrsg.): Carl Lohse. Seelenbilder. Porträts und Landschaften 1910–1940 (Brandenburgisches Landemuseum für moderne Kunst). Cottbus 2023.

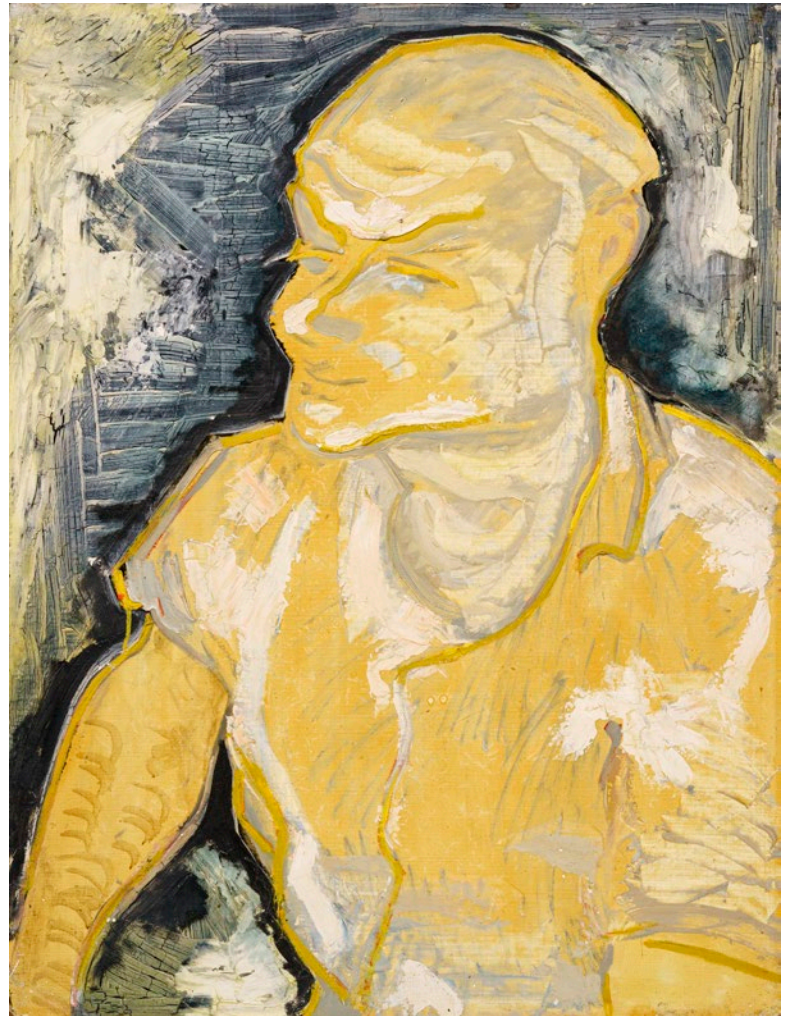
Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, Frau Ophelia Rehor, Bautzen, und Herrn Falk Nützsche, Bischofswerda, für freundliche Hinweise.

Untere Bildträger-Ecken abgerundet und mit geringen Malschicht-Verlusten. Weitere kleine Ausbrüche an den Bildrändern im Falzbereich. Bräunliche Flecken auf der Oberfläche im o.re. Eckbereich. Partiiell maltechnikbedingt fröhschwundrissig und mit Altersrakelee. Vereinzelte winzige Abplatzungen in den gelben Farbbereichen, u.a. im Kopf o.Mi. Gehrungen des Rahmens geöffnet.

80 x 60,5 cm, Ra. 90 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €





68



69



71



70

68 Otto Kubel, Rothenburg ob der Tauber – Weißer Turm (Georgengasse). Wohl um 1940.

Otto Kubel 1868 Dresden – 1951 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „O. Kubel“. In einer gekehltem, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger neu aufgespannt. O.re. und li. im Himmel Sprünge in der Malschicht, mit kleinen Farbverlusten. Dort auch mit Retuschen. Leichte Bereibungen und Farbverdunkelungen im Falzbe- reich.

66,3 x 55,2 cm, Ra. 77,8 x 66,7 cm.

280 €

69 Fritz Küchler, Bildnis einer Dame mit Fuchsstola. 1908.

Fritz Küchler 1873 Dresden – 1971 Leipzig

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „F. Küchler 08.“ In einer goldfarbenen, gekehlten Leiste gerahmt.

Malschicht mit Krakelee und teils mit kleinen Sprüngen. Keil- rahmen erneuert.

65,5 x 50,5 cm, Ra. 73 x 58 cm.

250 €

Otto Kubel 1868 Dresden – 1951 München

Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden, anschlie- ßendes Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München. Tätigkeit als Illustrator, wobei er sich vornehmlich durch seine Märchenillustrationen hervortat. Mitglied der Künstlerkolonie „Bruker Maler“ in Amperstadt. Kubel wohnte in der bayerischen Stadt Fürstenfeldbruck, wo er sich 1914 an der ersten lokalen Kunstausstellung beteiligte. 1924 Beitritt zur „Künstlervereinigung Bruck“, 1933 zur NSDAP.

70 Paul Kuhfuss „Kleiner Hafen im Süden“ (Nordwest- oder Nordküste des Gardasees – Malcesine?). 1930.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „Kuhfuss“. Verso betitelt und mit den Adressdaten des Künstlers versehen „Paul Kuhfuss, Berlin-Pankow-Amalien-Park 7, Tel. 482398“.

WVZ Hellwich 30/11.

Malschicht mit fachmännischen Retuschen, insbe- sondere im li. Darstellungsbereich.

29,2 x 36,5 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

71 Helmuth Liesegang, Niederrei- nisches Dorf mit Holzbrücke und Bäuerinnen. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Helmuth Liesegang 1858 Duisburg – 1945 Leipzig
Öl auf Holz. Signiert u.re. „H. Liesegang“. In einem Kassettenrahmen.

Bildträger vereinzelt mit kleinsten Materialver- lusten an den Kanten. Falzbereich leicht gedunkelt, stellenweise mit kleinen Bereibungen. Verso leicht atelierspurig.

34,7 x 51,5 cm, Ra. 48,6 x 65 cm.

240 €

72 Erik Mailick, Blick auf die Burgruine Kallmünz im Naabtal. 1943.

Erik Mailick 1907 Dresden – 1990 Moritzburg

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Erik Mailick 43“. In einem profilierten Eichenholz-Rahmen.

Leinwandriss (ca. 1 cm) an der Kante o.re. Malschicht mit Fliegenschmutz. Verso Malmitteldurchschlag.

70 x 81 cm, Ra. 80 x 90 cm.

500 €

73 Bernhard Mühlig, Pferdefuhrwerk in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Um 1909.

Bernhard Mühlig 1829 Eibenstock – 1910 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „B. Mühlig“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste li. in brauner Tinte von fremder Hand undeutlich datiert „[...] Sept. 1909“ und bezeichnet, u.re. von fremder Hand in Blei irrtümlich ortsbezeichnet „Basteifelsen vom Weg nach Waltersdorf gesehen“. Gerahmt. Verso auf der o. Rahmenleiste mit einem Etikett der „Rahmenwerkstatt Körs, Düsseldorf“.

Malschicht mit kleiner Fehlstelle im Falzbereich li.o. Retusche o.li. im Bereich des Himmels sowie leichtem, diagonal verlaufendem Krakelee, im Gesamteindruck unscheinbar.

16,5 x 26,5 cm, Ra. 32 x 42 cm.

750 €

Fritz Küchler 1873 Dresden – 1971 Leipzig

Deutscher Bildnis-, Genre- und Landschaftsmaler. Studierte an der Kunstgewerbeschule und -akademie in Dresden u.a. bei Eugen Bracht und Friedrich Preller d.J. Ab 1911 in Leipzig ansässig, Reisen u.a. nach Italien. Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft, des Leipziger Künstlervereins sowie der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunstszene an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.

Erik Mailick 1907 Dresden – 1990 Moritzburg

Bereits sein Vater, Alfred Moritz Mailick, war als naturnaher u. romantisierender Künstler u. Buchillustrator bekannt. Erik Mailick studierte ab 1927 in Dresden Malerei bei Dorsch u. Feldhauer. Er erhielt aufgrund seiner ausgezeichneten Studienleistungen den hochdotierten Rom-Preis. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Landschafts- u. Tiermaler zum Wehrdienst eingezogen u. geriet in Gefangenschaft. Neben der Malerei war Mailick stark interessiert am Schutz, Hege u. Jagd des heimischen Wildes.



73

Bernhard Mühlig

1829 Eibenstock – 1910 Dresden

Landschafts-, Tier- u. Genremaler. Bruder des Malers Meno, Vater des Albert Ernst Mühlig. Studium der Malerei an der Dresdener Akademie. Er stellte seine Werke seit 1852 auf den Dresdner Kunstausstellungen aus. 1853 Auftrag von Hermann Wilhelm von Witzleben, die schönsten Motive während einer gemeinsamen Wanderung durch Böhmen auf kleinen Bildern festzuhalten. 50 dieser Bilder gelangten um 1900 in den Besitz der Zwickauer Gemäldesammlung. Die Brüder Bernhard und Meno Mühlig gehörten zum Dresdner Kreis der Spätromantiker.



72



74 Walter Nessler, Rotes Haus mit Zeppelin (Huyton Internment Camp Liverpool). 1940.

Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London

Öl auf Holz (Deckel eines Werkzeugkastens). U.re. signiert „Nessler“. Verso monogrammiert und datiert „N 40“ sowie auf der Texttafel einer Galerie mit Werkdaten versehen. In einem profilierten, lasierend goldfarbenen Rahmen.

Provenienz: Nachlass Walter Nessler, Großbritannien / Neuseeland.

Die Arbeit entstand während Nesslers Internierung im Huyton Internment Camp bei Liverpool. Fast alle deutschen Exilanten in Großbritannien wurden während des Zweiten Weltkriegs aus Sicherheitsgründen als „enemy aliens“ für kürzere oder längere Zeit gefangen gehalten. Die Gemeinschaft der Internierten, häufig ältere, deutsche Wissenschaftler und Künstler, entwickelt sich seit einigen Jahren zum Gegenstand größeren, wissenschaftlichen Interesses.

Möglicherweise war das Lager auch Inspiration für die vorliegende ungewöhnliche Darstellung eines Wachturms auf ebenso ungewöhnlichem Träger.

Vgl. Zeichnungen Nessler's aus dem Lager: Walter Nessler / Rainer Ebert: Walter Nessler – Dresden 30er Jahre bis London 80er Jahre : Deutsche Kunst im Exil; Ausstellung der Galerie Berlin vom 30. Mai – 13. Juli 1990, S. 21 und 25.

Wir danken der Walter Nessler-Stiftung, Pulsnitz, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit leichtem Abrieb im Falzbereich. Drei kleine Kratzer auf der Bildfläche (im Himmel o.li., Mi. sowie re.Mi. Ra. mit einer Reparatur li., einigen Bestoßungen sowie Abrieb der Fassung.

15 x 22 cm, Ra. 21 x 38 cm.

3.000 €

**75 Rudolf Otto, Selbstbildnis mit Familie (?).
1920er/1930er Jahre.**

Rudolf Otto 1887 Großschönau – 1962 Dresden

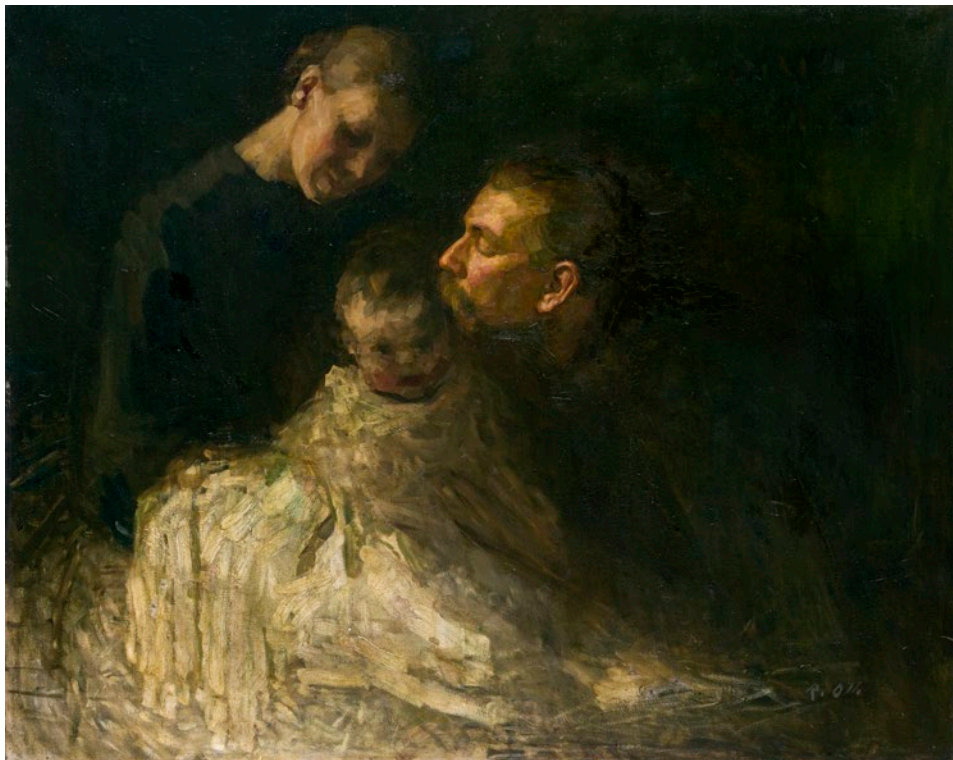
Öl auf Leinwand. U.re. signiert „R. Otto“. O.re. in der Darstellung schwach lesbar bezeichnet und monogrammiert „Studie R.O.“. In einem breiten, gekehlten Rahmen mit Schlagmetallauflage über rotem Bolus.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenitz (1941–2021).

Bildträger doubliert. Malschicht und Firnis gedunkelt. Partiiell fröhschwundrissig. Wenige Retuschen, eine größere mit Oberflächenglanz im Bereich des Hinterkopfes des Vaters. Ra. mit Bestoßungen und etwas fleckig, die Gehrungen leicht geöffnet.

100,5 x 126 cm, Ra. 125 x 149,5 cm.

2.200 €



Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London

1933–35 Studium an der Kunstgewerbeschule und an der Privatschule „Simonson-Castellis“ in Dresden. 1937 Emigration nach England nach künstlerischen Angriffen auf die Nationalsozialisten. Internierung in Liverpool während des Zweiten Weltkriegs. Als britischer Soldat Beteiligung am D-Day. In den 50er Jahre Mallehrer am Woodcraft Institute London und Bildhauerei-Studium an der St Martin's Schhol of Art. Umfassende Reisetätigkeit und künstlerische Experiment ein den 60er Jahren. 1990 Ehrensena-torwürde der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Rudolf Otto 1887 Großschönau – 1962 Dresden

Otto studierte an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Carl Bantzer und Robert Sterl. Er malte vor allem Landschaften und Stillleben, von denen sich einige in Dresdner und Leipziger Museen befinden. Otto wendete sich besonders Motiven seiner sächsischen Heimat zu, schuf aber auch Genredarstellungen.



76



77



78

76 Monogrammist M.P., Musikanten vor dem Dorfe. Wohl 1930er/1940er Jahre.

Monogrammist M.P. 18. Jh.

Öl auf Hartfaser. Auf dem Baumstumpf u.li. ligiert monogrammiert „P.M.“. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen im Louis-XV-Stil.

Vereinzelte Retuschen am Rand o.li. Rahmen mit minimalen Oberflächenmängeln.

60 x 50 cm, Ra. 76 x 65 cm.

500 €

77 Friedrich Leon Pohle, Junge Frau mit Rüschenkragen. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand bezeichnet „22 Blondine mit Halsrüsche Orig. v. Prof. Leon Pohle Dresden/ 44,5 x 29 cm“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Familie Pohle-Weinkauff, Ostfriesland, bis 1945 Dresden, Seevorstadt; Nachlass Leon Pohle.

Zum Künstler vgl.: Hans Joachim Neidhardt: Leon Pohle, ein Dresdener Bildnismaler und Akademieprofessor des 19. Jahrhunderts, In: Dresdener Kunstblätter. Monatsschrift der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 8. Jhg. 1964, Heft 9, S. 157–159.

Bildträger an o.li. und re. Ecke diagonal beschnitten. Malschicht in den Randbereichen mit Frühschwundkrallee sowie partiell mit Alterskrallee. Firnis unregelmäßig, am re. Auge sowie u.li. mit kleinen Retuschen. Im Falzbereich berieben.

44 x 28,5 cm, Ra. 50 x 35,5 cm.

250 €

78 Leonhard Paulus, Abendliche Stadt an der italienischen Riviera (?). Um 1900.

Leonhard Paulus 1874 Prossnitz – 1942 Wien

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „L. Paulus“. Verso auf der Keilrahmenleiste von fremder Hand bezeichnet „An der Riviera bei San Remo“. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Verso Leinwand partiell mit ockerfarbener Ölfarbe bestrichen. Leichte Klimakante. Malschicht mit Schollenbildung und kleinteiligen Lockerungen im Bereich des Himmels und des Meeres, insbes. in re. Bildhälfte, punktuell mit Farbverlusten. Flächige, leicht farbfalsche Retuschen im Bereich des Himmels o.li. Weitere vereinzelte, teils farbfalsche auf der Bildfläche verteilt (u.a. orange-gelber Farbbereich am Horizont re.).

52,8 x 79,5 cm, Ra. 66 x 91,5 cm.

1.000 €

79 Jacques Matthias Schenker "Aus dem Gottleubatal". 1879– 1907.

Jacques Matthias Schenker 1854 Luzern – 1927 Vitznau

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und ortsbezeichnet „Schenker. Dresden“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste mit einem Etikett, bezeichnet „10. ‚A. d. Gottleubatal‘, Ölbild von Schenker – Nr. 541 Herr Fabrikant Leuckart, hier“ sowie zweifach gestempelt nummeriert „47“ und weitere Bezeichnungen von verschiedenen Händen. In einem goldfarbenen, profilierten Rahmen mit floralem Ornamentband.

31 x 47,5 cm, Ra. 38,2 x 54 cm.

500 €

80 Josef Schoyerer "Im Moor bei Beyharting gegen die Kampenwand". Um 1897.

Josef Schoyerer 1844 Berching – 1923 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „J. Schoyerer“. Verso wohl von Künstlerhand betitelt und nochmals signiert. In einer Leiste mit goldfarbenen Profilen und silberfarbener Kehle gerahmt.

„Im Moor bei Beyharting, im Hintergrund die Kampenwand“ ist der Titel eines Gemäldes, das Schoyerer auf der VII. Internationalen Kunstausstellung im Königlichen Glaspalaste, München, 1897, ausstellte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um das vorliegende Gemälde oder eine Version davon, die aber datierungsseitig wohl nicht allzu weit vom Ausstellungsdatum entfernt entstanden sein wird.

Vgl. Illustrierter Katalog der VII. Internationalen Kunstausstellung im Königlichen Glaspalaste, München, 1897, Nr. 1495.

Minimale Retuschen im Randbereich, Rahmen neuwertig.

41 x 60,5 cm, Ra. 48,5 x 68,5 cm.

600 €

Jacques Matthias Schenker 1854 Luzern – 1927 Vitznau

1870–76 studierte Schenker an der Düsseldorfer Akademie bei Alb, Flamm und an der Kunstschule in Weimar. Dort als Meisterschüler von Th. Hagens. Ab 1876 in Dresden, dort 1879 Gründung einer Malerschule für Damen. Ab 1907 wiegend in Vitznau, Schwiz. Er malte mit Vorliebe Ansichten der Normandie.

Josef Schoyerer 1844 Berching – 1923 München

Zunächst Jura-Studium und Rechtspraktikum. Später Hinwendung zur Malerei, Schüler von Karl Millner. Zahlreiche Studienreisen nach Tirol, Italien und in die Schweiz. Mit Werken u.a. vertreten in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus sowie im Museum Starnberger See.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph van Lierus wurde. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunstschule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder. 1872 Heirat mit Louise Zweez, 1873 Geburt der Tochter Louise Margarethe. 1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a. Richard Müller, Robert Sterl, Oskar Schindler, Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.



79



80

81 Wilhelm Rudolph, Junge Hirschkuh, liegend. Vor 1920.

Wilhelm Rudolph

1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Tempera auf Leinwand. Signiert „W. Rudolph.“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen dreifach monogrammiert „W.R.“ sowie nochmals signiert „W. Rudolph.“. In einer grau gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Vgl. motivisch: „Junge Hirschkuh“, vor 1920, Tempera auf Leinwand, Städtische Kunstsammlungen Chemnitz, InvNr. 151, abgebildet in:

Herbert Eichhorn, Gisbert Porstmann, Ralf Gottschlich, Johannes Schmidt (Hrsg.): Wilhelm Rudolph, Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Bielefeld 2014. S. 32, KatNr. 1.

Martin Schmidt: Wilhelm Rudolph. In Licht und Dunkelheit des Lebens und der Natur. Dresden 2003. S. 176, KatNr. 144.

Nach Rudolphs Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg im Herbst 1918 versuchte er, als Künstler in Dresden Fuß zu fassen. Anders als Otto Dix, der wie er in Bautzen für den Kriegsdienst ausgebildet wurde und ebenfalls 1915 an der Herbstschlacht in der Champagne teilnahm, thematisierte Rudolph seine traumatischen Kriegserlebnisse in seiner Kunst nicht. Das Grauen des Krieges führte ihn „nicht zur analytischen Durchdringung seiner Ursachen, sondern brachte ihn der Vorstellung von einer Natur, die den Menschen ausschließt, näher“ (zitiert nach Eugen Blume: Expressionismus und Weltkrieg. Zu den Reaktionen von Max Beckmann, Otto Dix und Ernst Ludwig Kirchner. In: Expressionisten. Die Avantgarde in Deutschland 1905–1920. Stammhaus der Nationalgalerie, Berlin (Ost), 1986, S. 55).

So werden seine frühen Werke thematisch von Tieren als unschuldige Wesen bestimmt. „Die Tiere der frühen Bilder bis 1921 waren zunächst als symbolische Form gesehen, die diese Unschuld verkörperte. Sie kommen aus einer ähnlichen Auffassung wie die Tiere Franz Marcs. Während dieser aber begonnen hatte, die Form zugunsten eines übergeordneten kosmischen Zusammenhangs zu stilisieren, blieb für Rudolph der Tierkörper Ausdruck kreatürlicher Energien und gleichzeitig Anlass für Formversuche in der Malerei [...]“ (zitiert nach: Martin Schmidt: Wilhelm Rudolph. In Licht und Dunkelheit des Lebens und der Natur. Dresden 2003. S. 26). „Rudolph konzentrierte sich auf das Einzelwesen, das im Frühwerk zunächst stärker als Typus ‚zugerichtet‘ ist und dabei den starken Willen zur großen Formbildung verrät. [...] Diese frühe junge Hirschkuh hat auch etwas von der Höhlenmalerei, von der Rudolph später in seinen Aufzeichnungen sprach.“ (zitiert nach Martin Schmidt, 15.01.2026).

Die Hirschkuh steht als Symbol für Reinheit, Ursprünglichkeit und Harmonie mit der Natur, die Betonung der Weiblichkeit wird verstärkt durch die in großen Teilen gelbe Fellfarbe. Der Zustand der Gelassenheit und Friedfertigkeit der Natur wird durch die Darstellung als ruhendes, liegendes Tier verdeutlicht. Die Darstellung steht diametral entgegengesetzt zu dem, was Rudolph in den vorangegangenen Jahren unfreiwillig erleben musste und sein Menschenbild wohl nachhaltig erschütterte. „Die Verweigerung, das Schreckliche abzubilden, dagegen das Unversehrte zu bewahren, war wohl nicht nur eine ästhetische Entscheidung. Sie hat etwas mit dem Menschenbild Rudolphs zu tun, dem die fragmentierten Leiber vorstellbar, aber nicht darstellbar sind“ (ebenda, S. 23).

Wir danken Herrn Dr. Martin Schmidt, Berlin, für freundliche Hinweise.

Leinwand mit sehr geringer punktuellen Deformation am Bildrand o.re. Malschicht entlang der Bildränder mit geringfügigem Abrieb.

34,5 x 44,5 cm, Ra. 47,5 x 58 cm.

9.500 €

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden
Maler, Holzschnitzer, Grafiker und Zeichner. 1906 Lithografenlehre. 1908–14 an der Dresdner Akademie Meisterschüler von Robert Sterl und Carl Bantzer. Im Ersten Weltkrieg Infanterist an der Westfront. 1919–32 freischaffend in Dresden. Entwicklung vom Spätimpressionismus, über den Expressionismus, zur Neuen Sachlichkeit. 1923–25 Mitglied der KPD. Vorstand der Künstlervereinigung Dresden. Ausstellungen u. a. bei den Dresdner Galerien Emil Richter (1924) und Fides (1931). 1931–32 Mitglied der NSDAP. 1932 Berufung zum Professor. 1933 Eintritt in die SA, dennoch im Dresdner Ableger der Ausstellung „Entartete Kunst“ geschmäht. Entfernung seiner Werke aus den deutschen Museen ab 1937. 1939 Entlassung aus der Professur. Ausbombung bei den Luftangriffen auf Dresden 1945. 1946–49 Professor für Malerei und Graphik an der Akademie der Bildenden Künste Dresden. Nach der erzwungenen Entlassung freischaffend tätig als unbequemer Außenseiter mit zahlreichen Ausstellungen im Ausland.





82 Robert Hermann Sterl "Nordfranzösisches Dorf". 1893.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz
 Öl auf Leinwand, auf Hartfaser kaschiert. In Blei monogrammiert u.re.
 „R.St.“. Verso u.re. mit dem maschinenschriftlichen Nachlass-Etikett
 „Rob. Sterl“ sowie mittig mit der Maßangabe des Bildträgers in Blei. In
 einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Popova 125, mit abweichender Angabe zum Bildträger.

Ausgestellt in:

Robert Sterl (1867–1932). Bilder der Arbeit. Kunsthalle Rostock, 1974.

Malschicht im Vordergrund Mi. mit geringen Bereibungen sowie wenige winzige
 Fehlstellen im Randbereich. Kleiner Farbfleck im Eckbereich o.li. sowie dort ein
 unscheinbarer alter, diagonalen Knick im Bildträger. Firnis in den Malschicht-
 Tiefen etwas gegilbt.

21,7 x 31,8 cm, Ra. 28,7 x 38,5 cm.

2.200 €

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz
 1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886
 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willings-
 hausen, Goppeln und Johnsdorf. 1893 Studienreise nach Frankreich. 1894–1904
 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an
 die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1906–1914 insge-
 samt fünf Reisen nach Russland, drei davon Wolgafahrten auf einem Dampfschiff
 im Rahmen einer Konzerttournee des Dirigenten Sergei Alexandrowitsch Kusse-
 witzky. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterate-
 liers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928
 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932
 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

83 Robert Hermann Sterl "Hessischer Bauernjunge". Um 1895.

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Rob Sterl“. Verso auf o. Keilrahmen-
 leiste nummeriert „21/1959“ und in Blei auf der u. Leiste bezeichnet
 „Herr Prof. Sterl Circusstr. 43 Atelier“. In einem goldbronzefarbenen
 Rahmen.

WVZ Popova 209.

Provenienz: Privatbesitz Dresden.

Schon kurz nachdem Robert Sterl 1891 seine Ausbildung an der
 Dresdner Kunstakademie beendet hatte, zog es ihn auf Vermittlung
 Carl Bantzers in die Willingshäuser Künstlerkolonie. Nach längeren
 Studienreisen nach Paris, Brüssel und Amsterdam kam er 1893 nach
 Hessen zurück und verlebte in Willingshausen die Sommer bis zu
 seiner Berufung als Professor an die Dresdner Akademie 1904.

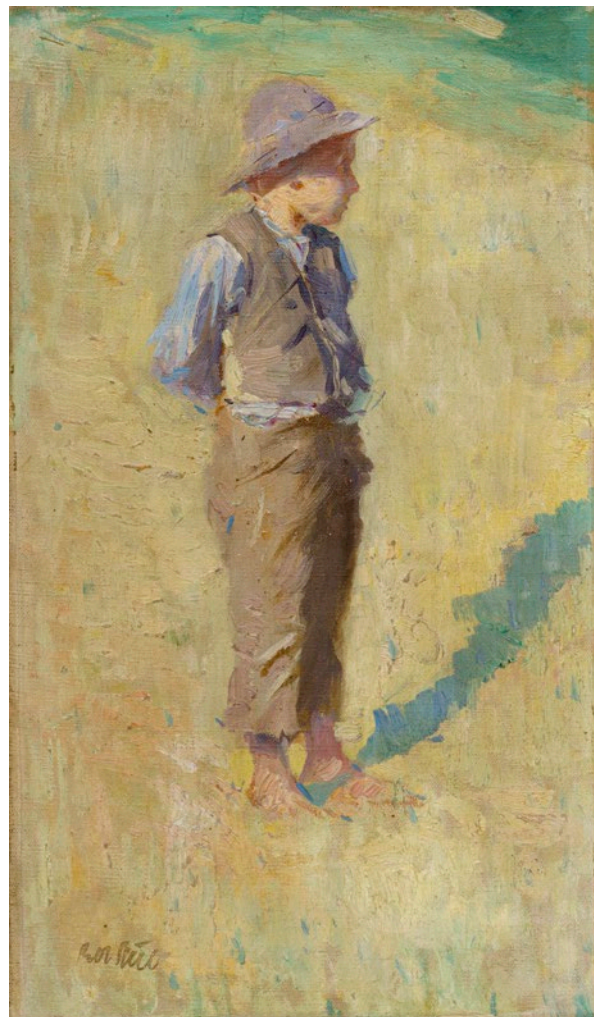
Das Leben der einheimischen Dorfbewohner und die Landschaft
 wurden für Sterl eine andauernde Inspirationsquelle auf dem Weg zum
 wichtigsten Impressionisten Deutschlands.

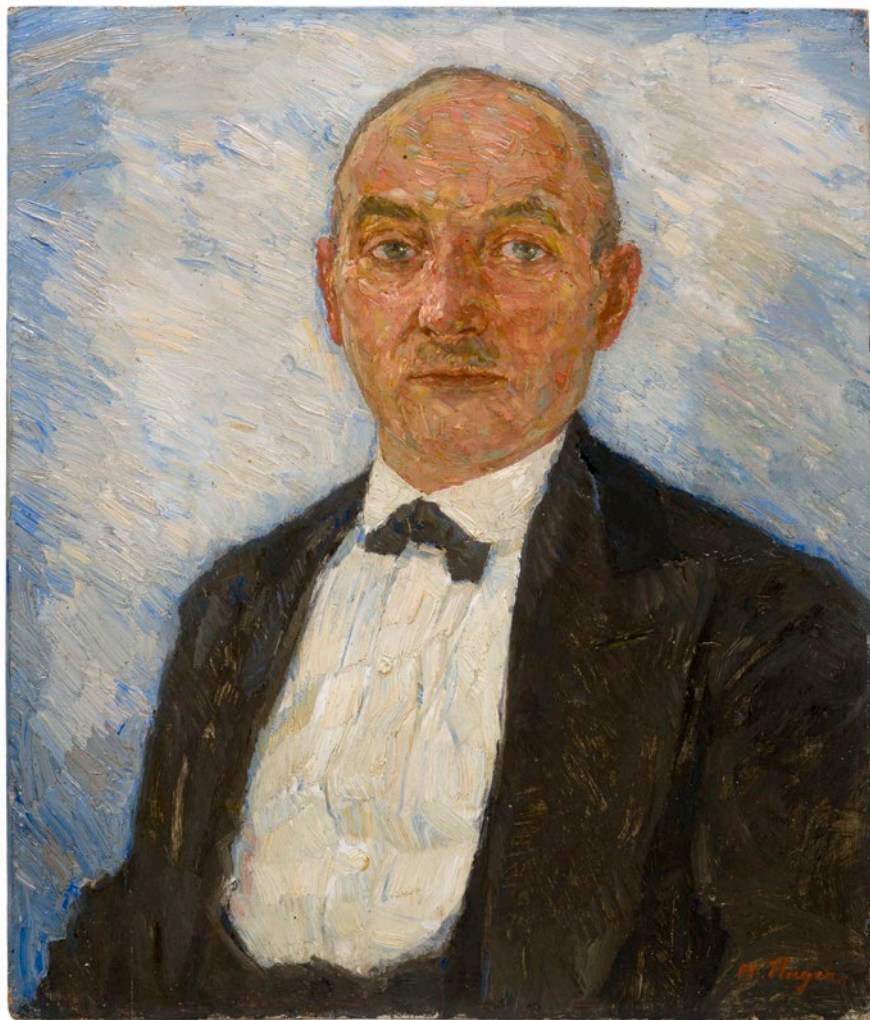
Vgl. Kristina Popova, Auf den Spuren von Robert Sterl – eine Wande-
 rung entlang des Flusses seines Lebens, in: Roland Halbritter (Hg.),
 Der Maler Robert Sterl (1867 – 1932). Impressionismus – Arbeit –
 Rhythmus, Ausst.-Kat. Bad Kissingen, Obere Saline, 2018, S. 5–12, S.
 6–8.

Leinwand geringfügig gewölbt. Ein Malschicht-Krakeleesprung o.Mi. Pastositäten
 etwas berieben und gepresst. Die Bildränder rahmungsbedingt leicht berieben.
 Rahmen mit bronzefarbener Überfassung auf dem runden Profil sowie kleine
 Lockerungen und Verluste der Fassung.

39 x 23 cm, Ra. 44,5 x 28 cm.

4.000 €





Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

84 Hans Unger, Porträt eines Herren im Frack. 1920.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Öl auf sehr kräftiger Holztafel. Signiert „H. Unger“ u.li. Verso undeutlich bezeichnet und ausführlich datiert „15.3.1920“. Im originalen Stuckrahmen des Künstlers.

Lit.:

Hans-Günther Hartmann: Hans Unger. Maler und Werk. Dresden 1989.

Hans Unger [Ill.]: Hans Unger : Sonderausstellung Saechs. Kunstverein Dresden, 25. Jan. – Mitte Maerz 1933. Dresden 1933.

Bildträger o.re. und u.li. mit zwei feinen, vertikal verlaufenden Rissen. Malschicht mit zwei kleinen eingekerbten Druckstellen u.re. sowie mit größeren Retuschen im Hintergrund, insbes. re. Weitere kleine Retuschen im Frack. Firnis leicht gegilbt und oberflächlich aufliegende dunkle Fleckchen. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben, teilweise mit Materialverlust.

59,7 x 50,5 cm, Ra. 73 x 65 cm.

2.200 €

Gustav Adolf Thamm

1859 Dresden – 1925 ebenda

1879–83 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Victor Paul Mohn. 1883–86 Schüler von Theodor Hagen in Weimar. 1891–94 Italienaufenthalt, Mitglied der Deutschen Künstlervereinigung in Rom. Seit 1895 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. Seine Werke befinden sich u.a. in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden und in der Städtischen Galerie Dresden.



85

85 Alexander William Wellwood Ratray (zugeschr.), Kreideküste in Südengland (?). 1896.

Alexander William Wellwood Ratray

1849 St Andrews – 1902 Glasgow

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re. monogrammiert und datiert „W.R.96“. In einem geschnitzten, goldfarbenen Rahmen.

Mehrere Heftlöchlein in den Ecken. Minimaler Malschichtverlust u.re. Technikbedingt leicht gewellt. Gehrungen des Rahmens und der oberste re. Steg des Ornaments geklebt, mit deutlichen Kleberspuren rückseitig.

11,2 x 17 cm, Ra. 18,5 x 25 cm.

220 €

86 Gustav Adolf Thamm, Landschaft mit Weiher. Anfang 20. Jh.

Gustav Adolf Thamm 1859 Dresden – 1925 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „A.Thamm“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Blei bezeichnet „Eigentum des Herrn Müllers“. In chamoisfarbener, profilierter Leiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen mit dem Etikett des Kunsthändlers August Dittmer, Leipzig. In einer weißen, profilierten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste.

Malschicht mit punktuellen Retuschen im Bereich des Himmels o.re.

47 x 37 cm, Ra. 55 x 46 cm.

750 €



86

87 Rudolf von Voigtländer "Am Kamin". 1901.

Rudolf von Voigtländer 1854 Braunschweig – 1923 Berlin

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Stempel des Künstlerfachhandels Leopold Hess, Berlin. In einer vergoldeten, breiten Stuckleiste gerahmt. Darauf verso mit dem Etikett der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1901, nummeriert „339“ sowie dem handschriftlichen Vermerk „Voigtländer“.

Vgl.: Internationale Kunstausstellung 2 1901 Dresden: Offizieller Katalog der Intern. Kunstausstellung Dresden 1901. KatNr 732.

Bildträger an der re. und u. Bildkante wohl von Künstlerhand beschnitten, neu aufgespannt. Malschicht mit Retuschen im Bereich des Tellers, des Kamins, des Tisches sowie u.re. Im Falzbereich berieben.

66,8 x 36,1 cm, Ra. 96,5 x 66,5 cm.

750 €



87

Rudolf von Voigtländer

1854 Braunschweig – 1923 Berlin

1874 Studium an der Kunsthochschule Dresden, später in Antwerpen. Weitere künstlerische Ausbildung in Karlsruhe bei Karl Gussow, mit dem er später nach Berlin ging. 1882–91 Umzug nach Brüssel, Arbeit bei Jean André Alfred Cluyse-naar. 1894 Aufenthalt auf der Insel Vilm, Rügen. Erneuter Umzug nach Berlin, Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen. 1914 Wehrdienst.



88



89



90

88 Joseph Fritz Zalisz, Blick auf Kufstein (Tirol). Um 1920.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Fr Z“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Faserstift ortsbezeichnet „KUFSTEIN“. In einer profilierten, hell lasierten Holzleiste gerahmt.

Leichte Leinwand-Deformationen an Ecke o.li. sowie u.li. Malschicht partiell technikbedingt frühschwundrissig. Leicht schüsselförmiges Krakelee mit Lockerungen und kleinen Fehlstellen u.li. Falzbereich minimal berieben.

70,2 x 100 cm, Ra. 85,5 x 115,4 cm.

450 €

89 Otto Westphal "Thüringer Schneeschmelze, Seligenthal". 1924.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert u.re. „Otto Westphal 24“. Verso betitelt. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Bildträger o.li. und re. mit zwei Materialverlusten im Falzbereich. Malschicht leicht angeschmutzt. Partiiell kleinste Farbverluste. Umlaufend kleine Bereibungen im Falzbereich.

35,3 x 49,3 cm, Ra. 42,8 x 65,5 cm.

350 €

90 Otto Westphal "Juliette". 1920.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert und datiert „Otto Westphal 20“ o.re. Verso nochmals signiert, datiert und betitelt. In einem breiten, vom Künstler überfassten Holzrahmen, auf der o. Leiste nochmals signiert.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Fassung des Rahmens partiell mit deutlicher Schollenbildung, teils Materialverluste. U.re. mit Flüssigkeitsflecken.

59,8 x 50 cm, Ra. 79,5 x 69,5 cm.

600 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst, Aufenthalt in Berlin. 1900 Präsentation eines Wandteppichs auf der Pariser Weltausstellung. 1903 Reise nach Danzig. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. Ab 1905 Verbindung zu verschiedenen Kunstvereinen, z.B. dem Märzbund, und rege Ausstellungstätigkeit, wohl u.a. im Kunstsalon Emil Richter und der Kunstausstellung Kühl. Mitglied der Künstlerkolonien Goppeln und Willingshausen. 1911 Heirat mit Julia Remond (ca. 1871–1925, aus Yverdon bei Genf stammend). 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u.a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1931 Eheschließung mit seiner zweiten Frau Margarete. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Becker an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



(91)

91 Otto Westphal "Dent du Midi" u. Genfer See" / Genfer See / "St. Saphorin". 1922/ wohl 1922/1924.

Öl auf Malpappe. „Dent du Midi“ signiert und datiert u.re., „St. Saphorin“ u.li. „Genfer See“ verso mit einem weiteren Gemälde, wohl mit einem Motiv der Dresdner Weinberge, u.re. signiert. Die beiden anderen Arbeiten verso signiert, datiert und betitelt, „Dent du Midi“ zusätzlich bezeichnet „v. oberhalb Charnex gesehen“. Jeweils in einer hölzernen Leiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

„Dent du Midi“ o.re. mit leichter Stauchung. „Genfer See“ am li. und re. Rand mit kurzen Kratzspuren (je. ca. 2 x 3 mm) sowie die o.re. und u.re. Ecke mit leichter Stauchung. Die Malschicht jeweils mit vereinzelter Materialverlusten.

20,4 x 29 cm / 29 x 20,3 cm / 20,1 x 29 cm,

Ra. jeweils 24,5 x 33 cm bzw. 33 x 24,5 cm.

350 €

92 Otto Westphal "Der 'Grammont' nach d. Regen" / "Weinberge am Genfer See" / "Tümpel am Hechtgut bei Elterlein im Herbst". 1924 / 1924/1941.

Öl auf Malpappe. Jeweils u.re. bzw. u.li. signiert und datiert. Verso jeweils nochmals signiert, datiert und betitelt. „Der ‚Grammont““ zusätzlich ortsbezeichnet „Chernex sur Montreux“, „Weinberge am Genfer See“ bezeichnet „auf der Strasse nach Pertit“, jeweils nummeriert „K 97“, „K91“ bzw. „K212“. Jeweils in einem Holzrahmen, zwei davon weiß gefasst.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

„Der ‚Grammont““ o.li. mit minimaler Bereibung der Malschicht. „Weinberge am Genfer See“ und „Tümpel am Hechtgut“ mit vereinzelter Retuschen.

20,1 x 28,6 cm, Ra. 24,6 x 33 cm / 28,8 x 20,2 cm, Ra. 33 x 24,6 cm /

20,10 x 29,1 cm, Ra. 24,6 x 33 cm.

350 €



92



(93)

93 Otto Westphal "Alte Ziegelei in Schmalkalden" / "Blick vom mittl. Höhenberg bei Seligenthal (Thürg) nach dem Werratal u. Rhön" / "Seligenthal (bei Schmalkalden) vom Haderholzstein". 1909 / 1921/1925.

Öl auf Malpappe. „Alte Ziegelei“ und „Blick vom mittl. Höhenberg“ jeweils u.li. signiert und datiert. Alle Arbeiten verso signiert, teils ausführlich datiert und betitelt sowie nummeriert „K88“, „K144“ bzw. „K108“. Jeweils in einer Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Bildträger „Alte Ziegelei“ o.re. mit einem Riss (5 cm). Jeweils mit kleinsten Fehlstellen in der Malschicht, teils mit Retuschen.

20,7 x 29 cm, Ra. 22,2 x 31 cm /

20,2 x 29 cm, Ra. 24,5 x 33 cm /

20,2 x 29 cm, Ra. 24,5 x 33 cm.

350 €



Albert Walther 1880 Großröhrsdorf – nach 1944 ?

Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie in München bei Fritz Erler. 1931 Führer des Kampfbunds für Deutsche Kultur in Leipzig. Seit 1933 Direktor der Akademie für Kunst und Gewerbe Dresden. Seit 1934 Leiter der Landesstelle Sachsen der Reichskammer für Bildende Künste, Sitz Dresden.

1943 und 1944 Beteiligung an den Großen Deutschen Kunstausstellungen.

94 Albert Walther (zugeschr.), Das Urteil des Paris. Wohl 1920er Jahre.

Albert Walther 1880 Großröhrsdorf – nach 1944 ?

Öl auf Rupfen. Unsigniert. In einem profilierten Rahmen mit silberfarbener Schlagmetallaufgabe. Verso auf dem Rahmen ein Flyer der Kunstausstellung Kühn mit handschriftlichen Notizen zu Albert Walther, teilweise in Sütterlin.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenz (1941–2021).

Zum Motiv vgl. „Urteil des Paris“, Gouache, Große Deutsche Kunstausstellung 1944 (Ergänzungsteil), Saal 28, KatNr 431.

Vgl. auch

„Diana“, Gemälde, Deutsche Fotothek, Datensatz 72019847; „Zwei Putten“, Zeichnung, Deutsche Fotothek, Datensatz 32014776; „Weiblicher Akt“, Zeichnung, Deutsche Fotothek, Datensatz 32014775.

Bildträger mit geringfügigen Deformationen, vor allem u.re. mit kleinen Malschicht-Abplatzungen. Malschicht partiell oberflächlich leicht berieben. Zahlreiche Fleckchen auf der Oberfläche. Ra. partiell mit Abplatzungen der Fassung und etwas gebrauchsspürig.

100 x 76,5 cm, Ra. 114 x 89,5 cm.

3.000 €



96



97

95 Ladislav Zitek, Prag – Blick über die Moldau auf die Altstadt im Abendlicht. Um 1910.

Ladislav Zitek 1886 Sobeslav – 1935 Prag

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „L Zitek“. In einer einfachen, schwarzen Leiste gerahmt.

Bildträger verso gebräunt. Malschicht mit einer fachgerechten Retusche u.re. im Bereich des Flusses an einem verso hinterlegten Leinwandriss (ca. 5 cm). Vereinzelte Retuschen im Randbereich. Ra. leicht berieben, mit einer kleinen Materialfehlstelle u.li. an der Seitenfläche, recto nicht sichtbar.

70 x 90 cm, Ra. 77 x 97 cm.

1.200 €

Ladislav Zitek 1886 Sobeslav – 1935 Prag

Maler, Grafiker und Illustrator. Vor allem Motive Böhmens und des Balkans, zunächst im spätimpressionistischen, später im expressionistischen Stil. Die Galerie Karasek in Prag beherbergt eine große Sammlung.



95

96 Erhard Zwar, Landschaft im Riesengebirge (?) / Gipfellandschaft (Erzgebirge / Riesengebirge?). 1938 / Wohl späte 1930er Jahre.

Erhard Zwar 1898 Kötzschenbroda – 1977 Radebeul

Öl auf dünner Malpappe. Jeweils signiert und teils datiert „E. ZWAR 38“ bzw. „ZWAR“. Verso bezeichnet, eine Arbeit mit dem Künstlerstempel versehen.

Malschicht angeschmutzt, mit partiellen Randmängeln, teils hinterlegt und retuschiert. „Gipfellandschaft“ mit einem fachmännisch hinterlegten Einriss und einer Laufspur u.Mi.

Jeweils ca. 35 x 50 cm.

500 €

97 Erhard Zwar „Wildblumen. Motiv aus dem Isergebirge. Blick über d. Grellbusch nach dem Laubaner Hohwald zu“. Um 1940.

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „E. Zwar“. Verso wohl von Künstlerhand orts- und künstlerbezeichnet. In einer weißen Leiste gerahmt.

Ra. mit einem Fleck auf der re. Seite.

27,2 x 36,2 cm, Ra. 31 x 41 cm.

300 €

Erhard Zwar 1898 Kötzschenbroda – 1977 Radebeul

Arbeit als Land- und Bauarbeiter. 1916–18 Soldat im 1. Weltkrieg. 1926–29 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Dresden bei R. Müller, H. Dittrich, G. Lührig und R. Sterl. Nach Einrichtung eines Ateliers im Rietzschkegrund lebenslang freischaffend in Radebeul tätig.



111



112

Willy Berger

1922 Bärwalde (heute Mieszkowice) – 2018 Hiddensee

Maler, zuerst Förster in Brandenburg, studierte Malerei bei dem Brecht-Illustrator Friedrich Stabenau (1900–1980) an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. 1955–1970 Konservator an der Vogelwarte Hiddensee. Seit 1970 widmete er sich ganz der Malerei. 2007 erschien seine Autobiografie „Wald, Wasser, Wind – Rückblicke“



113

111 Herbert Aschmann, Waldbach mit Löwenzahn und Butterblumen. 1974.

Herbert Aschmann 1913 Meißen – 1975 ebenda

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „H. Aschmann 72“. In einer weiß lackierten, auf Hartfaserplatte montierten Kastenleiste gerahmt.

Das Objekt wurde nicht ausgerahmt. Firnis vereinzelt mit weißlichen Bereichen. Platte des Ra. mit Krakelee, einigen Farbverlusten, die li. Ecken bestoßen und etwas aufgefaser.

BA. 34,5 x 81 cm, Ra. 54 x 99,5 cm.

250 €

112 Herbert Aschmann, Stillleben mit Orange und Nüssen. 1974.

Öl auf Hartfaser. U.re. monogrammiert „Ha 74“. In einer weiß- und goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt, wohl von Künstlerhand aus einer Berliner Leiste und einem Kastenrahmen montiert.

Das Objekt wurde nicht ausgerahmt. Am Rand o.li. sowie im Falzbereich punktueller Malschichtverlust. Ra. teilweise mit Bereibungen, Berliner Leiste mit Korrossiospuren und partiellen Materialverlusten.

24,2 x 31,5 cm, Ra. 33 x 38 cm.

220 €

113 Willy Berger "Hiddensee – Blick vom großen Inselblick". 2009.

Willy Berger 1922 Bärwalde (heute Mieszkowice) – 2018 Hiddensee

Öl auf Holz. Signiert und datiert „WBerger 2009“ u.re. Verso auf einem Etikett des Künstlers ausführlich bezeichnet und betitelt „19. Willi Berger Malerei und Graphik Atelier ‚Haus Schwalbennest‘ 18565 Kloster Insel Hiddensee Tel: 038300/382 Werk-Verz.: 170509 Titel: Hiddensee 40 x 50 – Blick vom großen ‚Inselblick‘ sowie mit einem Wachssiegel versehen. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit leichter Verschmutzung o.re., unscheinbare Abriebsspuren im Falzbereich. Ra. mit leichten Druckspuren und einem kleinen Loch li. Mi.

40 x 50 cm, Ra. 49 x 59 cm.

350 €

Wolfgang Bruchwitz

1953 Neubrandenburg – 2025 Dresden

Berufsausbildung zum Eisenbahnbaumaschinenisten, Abitur und Armeedienst. 1975–78 Tätigkeit im Sachsenwerk Dresden sowie als Ausstellungstechniker bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1971–83 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Diplom bei Prof. Günther Horlbeck. 1986–90 Mitgliedschaft im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK), parallel Arbeiten im Bereich Sandsteinrestaurierung. Seit 1990 Mitglied im Künstlerbund Dresden. 1990–96 aktives Mitglied im Kulturverein „Riesa Efau“. 2005–10 Tätigkeiten im Kulturbüro, bei der Stadtmission der Diakonie sowie im Jugend-Öko-Haus.



115

114 Wolfgang Bruchwitz „Kavalkade – Reiter im Schnee“. 1984.

Wolfgang Bruchwitz 1953 Neubrandenburg – 2025 Dresden

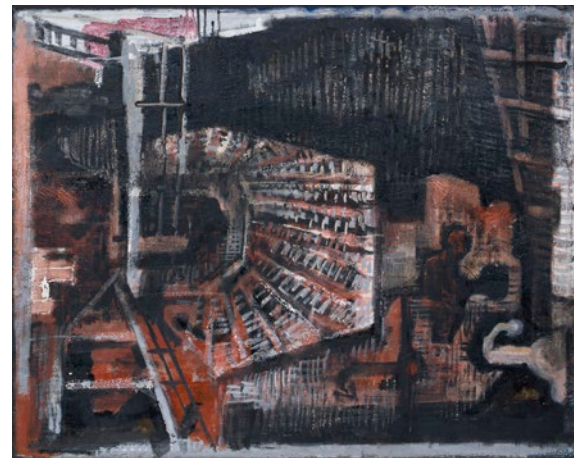
Öl auf Hartfaser. Verso signiert „W. Bruchwitz“, betitelt und datiert sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer schwarz gefassten Halbstab-Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Rahmen mit Bereibungen.

80 x 100 cm, Ra. 82,5 x 102 cm.

400 €



114

115 Wolfgang Bruchwitz „Borderline 7“. 1990/1991.

Öl und Collage auf zweiteiliger Leinwand. Signiert und datiert „Bruchwitz 90/91“ u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

Ausgestellt in: Helmholtz-Zentrum, Dresden-Rossendorf, 2012, dort abweichend datiert.

100 x 75 cm.

380 €



116

116 Wolfgang Bruchwitz, Rote Sonne. Wohl um 2010.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

70,5 x 50 cm.

240 €



117 Rudolf Bergander
„Meißen mit Frauenkirche“. 1948.

Rudolf Bergander

1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Bergander 48“. Verso nochmals signiert, datiert, nummeriert („1948 / 229“) und betitelt. In einer hellen, profilierten Leiste mit Leinwandkaschierung gerahmt.

Zum Motiv vgl. die größere, zwei Jahre später entstandene Version: Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 73, 17.09.22, KatNr. 120.

Außerdem: kleinformatige Stadtansicht „Blick auf den Meißenener Dom mit Wohnhäusern im Vordergrund“ 1939, Graphit und Aquarell, 16 x 23,8 cm, II Z 148 (N), abgebildet in WVZ Schumann 175.Nr. 175.

Eine weitere Ansicht der Stadt Meißen war Teil der 1969 gezeigten Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Albertinum sowie der Nationalgalerie, Berlin. Im Katalog als „Blick auf den Meißenener Dom“ 1939, Aquarell, 19,8 x 26,7 cm, verzeichnet in: Helga Fuhrmann: Rudolf Bergander. Ausstellung Malerei, Zeichnungen, Grafik. Berlin 1969, Nr. 131 (ohne Abb.).

Bildträger fest im Rahmen montiert. Bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

64 x 69 cm, Ra. 76,5 x 81,5 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Rudolf Bergander

1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

1923–28 Lehre als Porzellanmaler an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. 1928–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1930 Meisterschüler bei Otto Dix. Zu seinen Kommilitonen zählten u.a. Wilhelm Lachnit, Curt Querner sowie Hans und Lea Grundig. 1929 Mitglied der ASSO. 1933–40 u. 1945–49 freischaffend, 1947 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. 1951 Ernennung zum Professor und Übernahme einer Klasse für Komposition und Tafelmalerei an der HfBK Dresden. 1964–65 Rektorat. 1961 Mitglied der Akademie der Künste, 1961 Wahl an die Deutsche Akademie der Künste Berlin.



118

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954-1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läuferszenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



119

118 Werner Bielohlawek "Gipskopf mit Kasper". 1987.

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Bielohlawek“ und datiert. Verso nochmals in Pinsel signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie nummeriert „9“. In einer hellgrau gefassten profilierten Holzleiste, wohl von Künstlerhand gerahmt.

60 x 90 cm, Ra. 64 x 94 cm.

350 €

119 Werner Bielohlawek "Vorhangbild". 1992.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben) auf Packpapier. Signiert u.re. „Bielo“ (leicht beschnitten, werkimmanent) und datiert. Verso in Blei betitelt, datiert, maßbezeichnet und nummeriert „I / 15“ sowie mit dem Künstlerstempel versehen.

Technikbedingt leicht wellig. Die Randbereiche mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, teils leicht eingerissen. Verso an drei Stellen mit Papierflicken hinterlegt (werkimmanent).

64,5 x 80 cm.

180 €



120

120 Werner Bielohlawek "Stilleben mit Geige". 1996.

Öl, Kohlestift und Collage auf Leinwand. U.Mi. in Kohlestift signiert „Bielo“ und datiert. Verso auf der Leinwand in Faserstift nochmals signiert „Werner Bielohlawek“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie mit dem Künstlerstempel versehen. In einer grau gefassten Schattenfugenleiste wohl von Künstlerhand gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. An u.re. Ecke Krakeleebildung mit leichter Schollenbildung sowie Abplatzen der Malschicht.

74,5 x 64,5 cm.

300 €



124



123



121

**121 Lothar Böhme, Stillleben mit Früchten.
Wohl 1970er/1980er Jahre.**

Lothar Böhme 1938 Berlin

Öl auf Leinwand. Verso o.re. signiert „L. Böhme“. In einer einfachen aufgenagelten Künstlerleiste gerahmt.

Keilrahmen verso und Leiste atelierspurig.

35,5 x 45,4 cm, Ra. 36,4 x 46,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**123 Jan Buck, Stillleben mit Obstkorb.
Wohl späte 1960er Jahre.**

Jan Buck 1920 Nebelschütz – 2019 Crostwitz

Öl auf Malpappe. Signiert „J Buck“ u.re. Hinter Glas gerahmt.

Verso auf dem Rahmen mit Annotationen von fremder Hand.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenz (1941–2021).

Vgl. motivisch „Stilleben – Korb mit Früchten“, 1967, VI. Deutsche Kunstausstellung, 1967.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit leichten Oberflächenverschmutzungen. Rahmen mit kleineren Abplatzungen.

34 x 49 cm, Ra. 41 x 55,8 cm.

124 Kurt Bunge, Mädchen mit Zöpfen. 1946.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „K. Bunge 46“. Im mehrfarbig gefassten Holzrahmen.

Malschicht im Falzbereich etwas berieben und mit minimalem Farbverlust.

550 €

37,5 x 27,5 cm, Ra. 46, x 36,7 cm.

700 – 800 €

Lothar Böhme 1938 Berlin

1957–1961 Studium an der Werkkunstschule Berlin-Charlottenburg, Abbruch des Studiums aufgrund des Mauerbaus in Berlin. Nach langer kulturpolitischer Ablehnung folgen 1976 erste Ausstellungen. Seit 1981 freischaffend.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.

280 €



125

125 Kurt Bunge, Stilleben mit Forsythie. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso flächig grundiert, o.re. bezeichnet „5013, beizen wie 5033“ sowie unleserlich handschriftlich o.li. Auf u. Rahmenleiste in rotem Stift „332“. In einem Eichenholzrahmen gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn für freundliche Hinweise.

Die Randbereiche recto und verso mit vereinzelt Bestoßungen und Materialfehlstellen sowie zwei Löchlein Mi.li. und re. Bildträger leicht gewölbt.

59,8 x 65,5 cm, Ra. 68 x 76,5 cm.

600 €

126 Ernst Bursche, Damenporträt. Wohl 1960er Jahre.

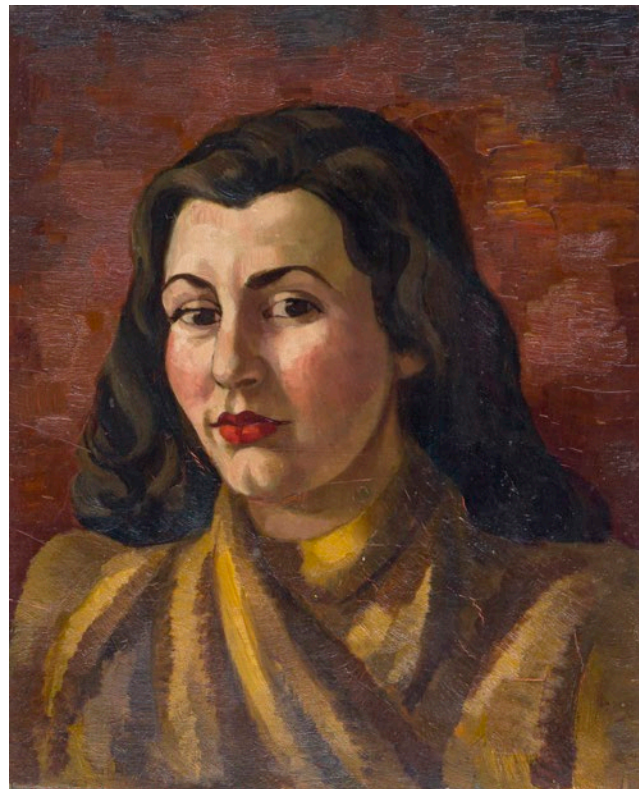
Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Öl auf Nesselstuch, vollflächig auf kräftige Sperrholzplatte kaschiert. Unsigniert. Verso vollflächig mit Papier kaschiert und weiß grundiert sowie von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer braun lackierten Leiste mit goldfarbener, ornamentierter Sichtleiste gerahmt.

Matte, farbabweichende Retuschen im Randbereich. Im Falzbereich mit Malträgerschäden u. und stark berieben. Maltechnikbedingt fröhschwundrissig. Rahmen mit Abplatzungen der Fassung und mehrere Kratzer.

52 x 42 cm, Ra. 65 x 54,5 cm.

900 – 1.000 €



126

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession „32“- Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



127

127 Charles Crodel "Stilleben mit Ei". 1930er Jahre.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)

Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „Ch. Crodel“. Verso am o.re. Rand nochmals signiert „Carl Crodel“ und betitelt.

Nicht im WVZ Lehmann.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale;
Galerie Henning, Halle / Saale.

Malschicht o.Mi. mit kleinen Farbverlusten aufgrund einer rückseitigen Nagelung. Maltechnikbedingte glänzende Farblasuren. Geringfügiger Malschicht-Abrieb an den Kanten. Verso unregelmäßig gebräunt sowie mit Resten älterer Montierungen.

33 x 46 cm.

600 €

128 Charles Crodel, Saalburger Landschaft (?). 1940er-1950er Jahre.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Öl auf kräftiger Malpappe. Signiert „Ch. Crodel“ (partiell verwischt) u.re. In einer farbig gefassten Leiste gerahmt, die Sichtleiste textilkaschiert.

Nicht im WVZ Lehmann.

Bildträger am o. Rand mit leichten Läsionen. Malschichtverluste und Lockerungen, insbesondere im Bereich des Himmels. Braunes Fleckchen im Himmel o.re. Rahmen angeschmutzt, Gehrungen leicht geöffnet.

33 x 46 cm, Ra. 51 x 64 cm.

500 €



128



129

129 Friedrich Decker "Blick vom Laubegaster Ufer auf die Sächsische Schweiz". 2006.

Friedrich Decker 1921 Döben – 2010 Dresden

Öl auf Platte. Signiert und datiert „Fr. Decker 2006“ u.re. Verso betitelt. In einer weißen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit einer minimalen Fehlstelle am o. Rand sowie in der o.re. Ecke.

79 x 58,5 cm, Ra. 83 x 63 cm.

500 €

Friedrich Decker 1921 Döben – 2010 Dresden

Deutscher Maler und Restaurator. 1949–55 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Elisabeth Voigt und der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein Halle bei Carl Rödell und Kurt Bunge. 1956–1969 Restaurator der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. 1969–77 Leiter der Abteilung Gemälderestaurierung der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. 1977–86 Dozent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Spezialist für historische Maltechniken sowie Technik und Methode der Kopie. Ab 1968 auch als freier Maler tätig, besonders Landschaften und Stillleben.



130

130 Erich Dietz, Gehöft hinter Bäumen (Haselbach bei Altenburg?). Wohl 1960er Jahre.

Erich Dietz 1903 Zipsendorf – 1990 Plottendorf bei Altenburg

Öl auf Malpappe. U.li. monogrammiert „ED.“. In einem vergoldeten Rahmen mit Hohlkehle gerahmt, die Sichtleiste mit Kymation, Perlornament sowie einer Lorbeergirlande. Rahmen verso mit Resten eines Klebeetiketts.

Vgl. motivisch das Gemälde „Blick auf Haselbach“, 1967, Lindenau-Museum, InvNr. 2178.

Malschicht in den Randbereichen teils mit wohl rahmungsbedingten Läsionen, teilweise mit vereinzeltem Farbverlust. Der Rahmen mit Verlusten der Vergoldung, insbesondere im Bereich der Ornamentik sowie verso mit inaktivem Anobienbefall.

47,5 x 63,5 cm, Ra. 67,3 x 83,1 cm.

500 €

Erich Dietz 1903 Zipsendorf – 1990 Plottendorf bei Altenburg

1921 Bildhauerunterricht. 1925–29 Studium der Malerei und Bildhauerei an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Weimar, wo er noch die Relikte des gerade vertriebenen Bauhauses sah. Er war ein Meister im Auffinden von landschaftlichen Enklaven im Altenburger Braunkohlerevier und hatte zahlreiche Ausstellungen im dortigen Lindenau-Museum.



132

131



131 Klaus Drechsler „Stilleben mit Weißbrot und Terrine“. 1983.

Klaus Drechsler

1940 Ober-Dammer – lebt in Dresden-Wachwitz

Öl auf Malpappe. U.li. signiert und datiert „Klaus Drechsler 83“. Verso von Künstlerhand werkdaten-bezeichnet, u.li. die gestrichene Bezeichnung einer verworfenen Arbeit. Im grau gefassten Plattenrahmen.

Bildträger wohl zweitverwendet. Malschicht mit kleinsten Verpressungen, Materialanhafungen und Fehlstellen.

51,3 x 69,1 cm, Ra. 66 x 84 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

132 Ulrich Eisenfeld „Sommerlandschaft im Vorerzgebirge“. 1984.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren

„Plaka“-Kaseinfarbe auf kräftigem, graubraunen Papier. U.re. in schwarzem Faserstift signiert und ausführlich datiert „Eisenfeld, Sept. 84“. Verso nochmals signiert und datiert sowie abweichend ortsbezeichnet „Vorharz“. Am o. Rand auf einen Untersatz montiert, darauf von Künstlerhand betitelt. Hinter Glas in einer hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rückwand zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Werknummer L1–13.

Bildträger kaum sichtbar gewellt, in den Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

52,3 x 83,6 cm, Ra. 64,8 x 96 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Klaus Drechsler

1940 Ober-Dammer – lebt in Dresden-Wachwitz

1957–60 Besuch der Arbeiter- und Bauernfakultät an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Langjähriger Austausch mit Hans Jücher. 1961–66 Studium an der Kunstakademie bei Paul Michaelis. Seit 1969 freiberuflich tätig. Seit 1980 Beschäftigung mit Farbgrafik. Seit 1990 Lehrauftrag an der TU Dresden. 1994–2002 Lehrauftrag an der Dresdner Kunsthochschule.

**133 Ulrich Eisenfeld „Rapsfelder im Gebirge“
(Kreisch bei Dresden). 1979–1988.**

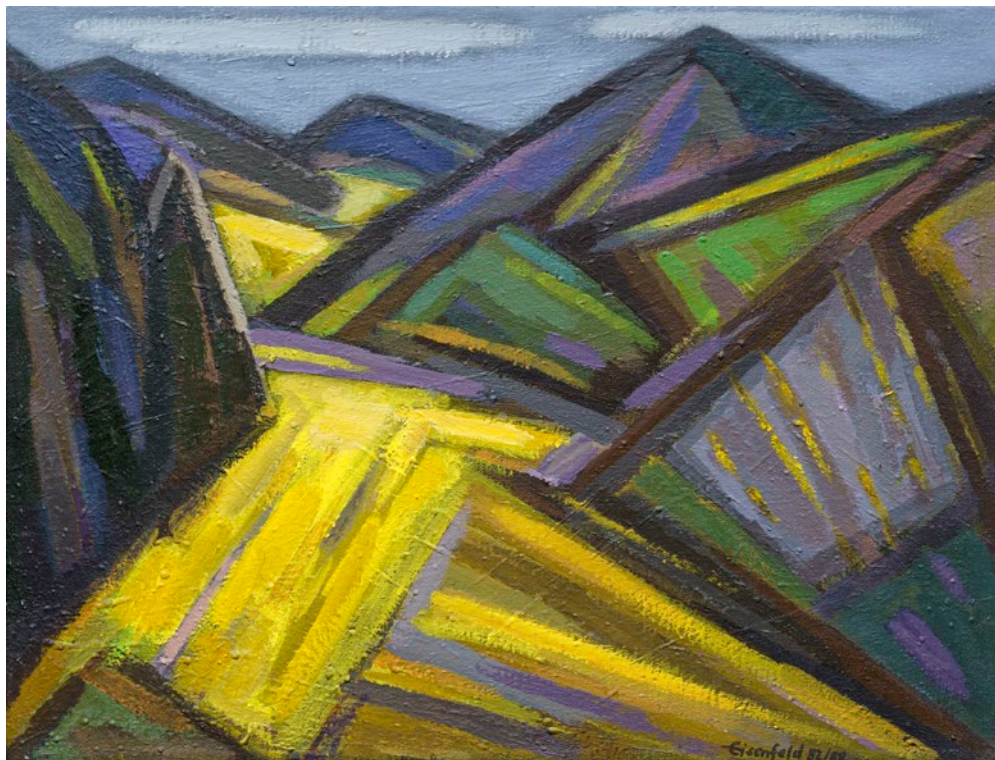
Acryl auf Leinwand. Signiert und datiert „Eisenfeld 82/88“ u.re. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. Verso in Pinsel nochmals signiert „ULRICH EISENFELD“, technikbezeichnet, ausführlich datiert „1979/82/88“, betitelt sowie mit zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben versehen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit wenigen, unscheinbaren, weißlichen Fleckchen. Winziger Malschicht-Abrieb in Ecke u.li. Rahmen mit kleinen Kerben und partiell dunkle Farbspuren.

46 x 60 cm, Ra. 50,6 x 64,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

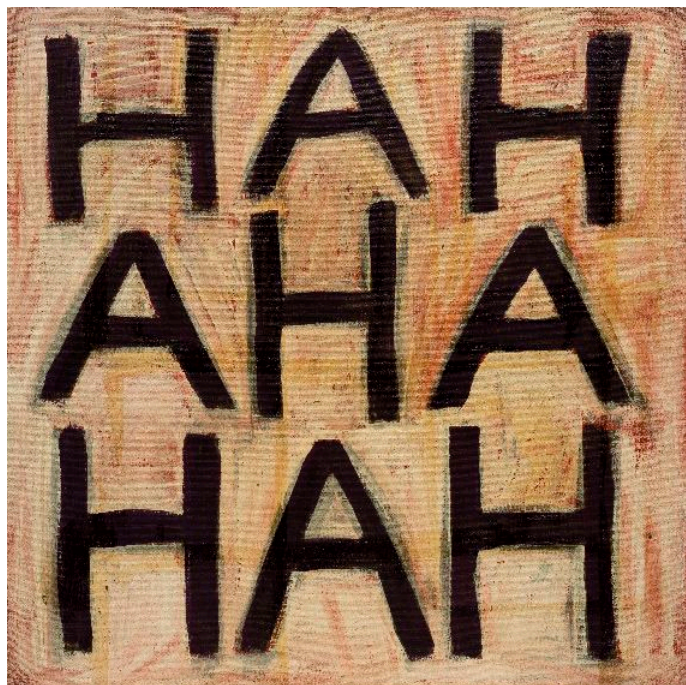
1.800 €



Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreisch/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreisch, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit

Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreier in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreisch tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



136

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



134

134 Lutz Fleischer „Lippenschildkröte (Trionyx ferox) Okeechobeesee 1896“. Wohl um 2005.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Assemblage. Unsigniert. Am u. Rand auf einem Papieretikett typografisch betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

33 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

135 Lutz Fleischer „AVIS“. 2003.

Assemblage. Verso in Farbstift signiert und datiert „fleischer 03“. Auf einem Etikett nochmals signiert und datiert, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

35,5 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €



135

136 Lutz Fleischer „HAH“. Um 1989.

Eitempera auf grober Leinwand, verso mit Velours bespannt. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Vgl. motivisch „RK5“, 1989, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, verzeichnet in der Werkdatenbank Sachsen, Nr. 00019329.

Malschicht leicht angeschmutzt.

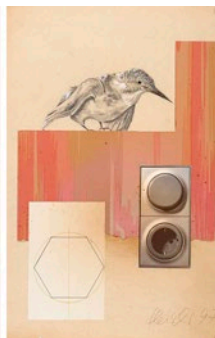
96 x 96 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



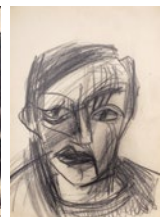
138



139



140



141



138 Lutz Fleischer, Fünf Collagen „Elektrizität & Ornithologie (Strom & Vögeln)“. 1997.

Fünf Collagen (Papier) auf Karton. Jeweils in Blei signiert und datiert „fleischer 97“. Verso teils mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie mit Annotationen von fremder Hand.

Eine Collage abgebildet in: Lutz Fleischer. Küss den Nabel. Dresden 2001. S.36.

Karton leicht gebräunt, teils unscheinbar knickspurig und mit kleinen Einrissen an den Rändern. Verso teils mit kleinen Flecken, teils mit Resten ehemaliger Montierungen.

Zwei 50 x 32,5 cm., Eine 50 x 32,3 cm, Zwei 50 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

450 €

139 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „Quersumme 15 / gelb“. 2006.

Collage auf Karton. Signiert „fleischer“ und datiert u.re., betitelt u.li. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Minimal knickspurig.

73,4 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

140 Lutz Fleischer, Vier Porträts. Um 1985.

Vier farbige Fettkreidezeichnungen und eine Grafitzeichnung. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Vgl. motivisch die Porträtmalerei Lutz Fleischers aus den 1980er Jahren.

Blattränder teilweise mit Ausrissen.

Je ca. 23 x 18 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

141 Lutz Fleischer, Fabrikhalle / In der Gießerei / Fließband / Maschine. Wohl 1980er Jahre.

Vier Faserstiftzeichnungen und Grafitzeichnungen. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Unscheinbare Randmängel sowie Knick- und Fingerspuren.

Min. 20 x 13 cm, max. 42 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

170 €

120 €

Lutz Fleischer „Tüten in Tüten – keine Mail-Art“. 1994–2012.

„Man hat die Freiheit, seine Grenzen selbst festzulegen; also, sich innerhalb eines selbstbestimmten Prinzips völlig frei zu bewegen. Alles ist möglich, jedes Thema, jedes Unthema. Selbst Raum und Zeit lassen sich manipulieren. z.B. Briefumschläge, benutzte, (keine Mail-Art) Briefumschläge in Tüten > Tüten in Tüten“

(Lutz Fleischer in: post scriptum (2), 1998, S. 20).

1994 entsteht „post scriptum“ – die „Tüte“, der Druckverschlussbeutel 180 x 250 mm, wird fester Bestandteil in Fleischers Werk.

Gleich acht weitere Werkblöcke entwickelt Fleischer 1997 aus der „Tüte“, die in der Ausstellung „post scriptum“ in der Galerie „Kunst der Zeit“, Dresden, 1998 an der Wäscheleine und an Wänden zu großen Installationen erwachsen.

Über fast zwanzig Jahren bleibt der Druckverschlussbeutel Grundelement der Collagen auf „benutzten Briefumschlägen“ und weiterer Serien. Das „Lappalien Archiv“ bildet 2008 einen wichtigen Höhepunkt der „Tüten“kunst:

- „post scriptum“, 1994–2012
- „Trautes Zuhause“, 1997
- „Serie Spielkarten“, 1997
- „Salzburger Hefteln“, 1997
- „Collagen auf Graupappe“, Serie 1–7, 1997
- „ohne Titel“, 1997
- „Fleischer in der Sonne“, 1997
- „Einpassungen“, 1997
- „Elektrizität & Ornithologie (Strom & Vogeln)“, 1997
- „Banalismus“, wohl 1998
- „Lappalien Archiv“, 2008
- „Anomalie der Schwerkraft I und II“, 2012

Die „Briefumschläge hat er gesammelt, jene mittelgroßen, früher grauen, heute gelben oder weißen, die Dienststellen oder Behörden an ihn schickten, Freunde Kollegen oder Galeristen, ihr Weg war fünf Fußmarschminuten lang oder ging halb um die Erde.“ (Jacob Richard in: Küss den Nabel. Dresden 2001, S. 27).

142 Lutz Fleischer „post scriptum“ – Folge von 36 Collagen. 2002.

36 Collagen auf gelaufenen Briefumschlägen (zumeist C5), auf Untersatzpappen collagiert. In Druckverschlussbeuteln. Diese jeweils mit drei Löchlein der Reißzwecken zur Aufhängung.

Jeweils recto gestempelt „L. fleischer 02“. Verso signiert und datiert „fleischer 02“ und fortlaufend in Blei nummeriert. Mit einem zusätzlichen leeren Blatt „32“.

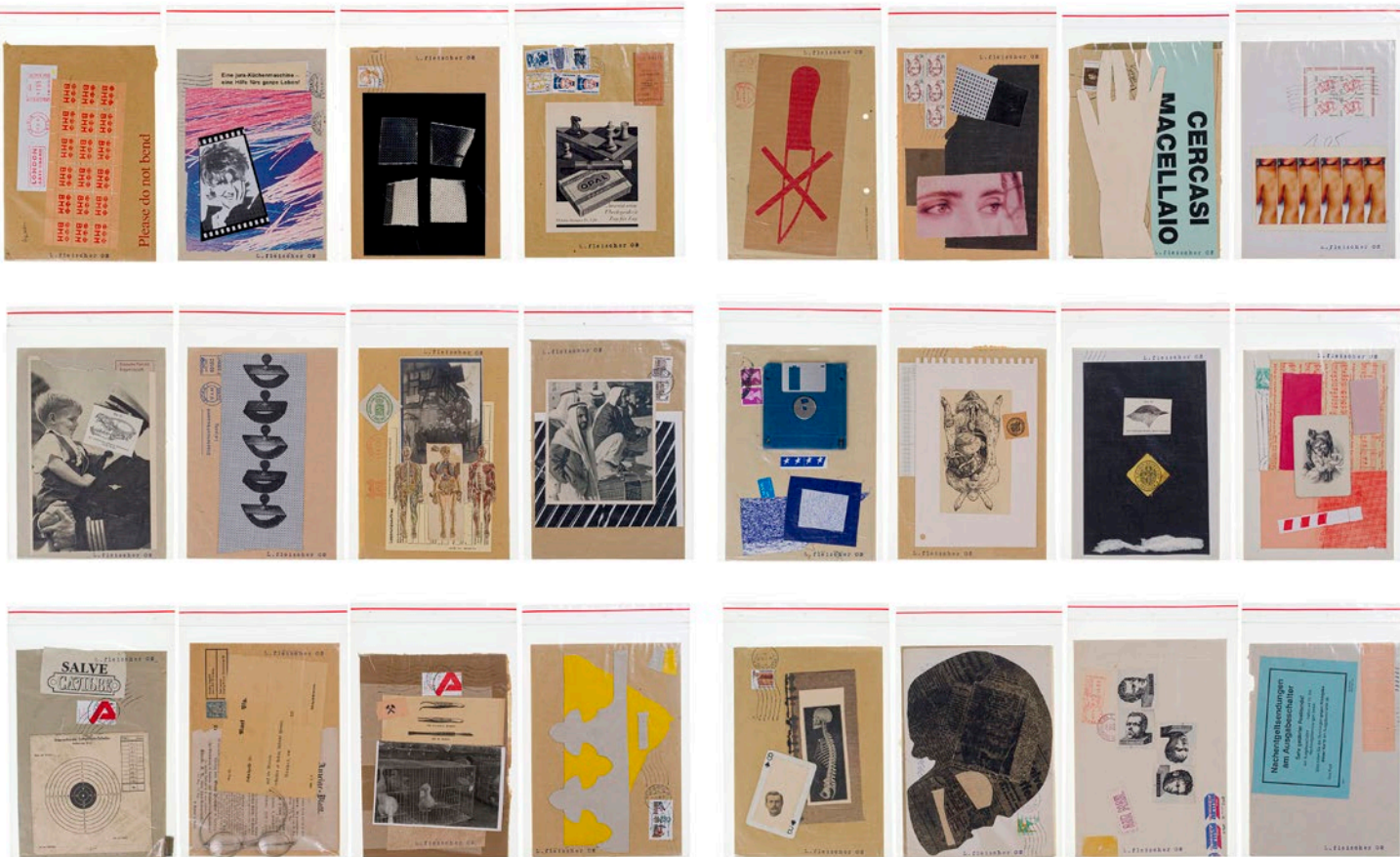
Mit den Ausstellungskatalogen: lutz fleischer – post scriptum. Schlüsselbundverlag, Dresden 1998. sowie post scriptum (2). Schlüsselbundverlag, Dresden 1998.

23 x 16 cm (Umschlag), 27,5 x 18 cm (Beutel).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 – 1.500 €







144



143

143 Hanns Georgi, Sommerlandschaft mit Blick auf das Böhmisches Mittelgebirge. Wohl 1960er Jahre.

Hanns Georgi 1901 Dresden – 1989 Sebnitz

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „Georgi“. In einer silberfarbenen und braun gefassten Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger mit Knickspur im o. Randbereich. Malschicht mit vereinzelten Flecken im o. Bildbereich, minimaler Riss in Farbschicht am re. Rand. Verso mit einem Wasserrand am u. Rand. Die Gehrungen des Ra. geöffnet, minimaler Farbabrieb.

53 x 68 cm, Ra. 62,5 x 79 cm.

950 €

144 Hubertus Giebe, Kopflandschaft (Amorpher Schädel). 1999.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Giebe 99“ o.li. Verso auf der Mittelstrebe des Keilrahmens nochmals überkopf signiert „GIEBE“. In einer schmalen, schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Teil einer Folge von Schädelmotiven der späten 1990er Jahre bis 2000, in welchen der Künstler mit abstrahierenden Formen im Sinne Francis Bacons experimentierte.

Wir danken Herrn Hubertus Giebe, Dresden, für freundliche Hinweise.

91 x 70 cm, Ra. 95,5 x 74,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Hanns Georgi 1901 Dresden – 1989 Sebnitz

1923 erste größere Ausstellung in Sebnitz. 1926–31 Studium an der Universität Leipzig. 1926 Teilnahme an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstellerehepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund, Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte 1938–42 an der Akademie der Bildenden Künste Dresden Malerei und Grafik, u. a. bei Rudolf Schramm-Zittau. Danach arbeitete er, unterbrochen durch die Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, als Maler und Grafiker in Dresden. In der DDR war Hitzer Mitglied des Verbands Bildender Künstler. 1992 gestaltete er als Auftragsarbeit einen floralen Deckenfries in der Apotheke am Hellerauer Markt.



145

Gunter Herrmann 1938 Bitterfeld – 2019 Radebeul

1956–1958 Praktikum als Theatermaler an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul. 1958–1961 folgte ein Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1962 war er Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR, zu deren bedeutendsten Mitgliedern er gehörte. Dies zeigte sich in zahlreichen Einzelausstellungen. Nach der Wiedervereinigung trat er dem Sächsischen Künstlerbund bei. Herrmann beschäftigte sich anfänglich mit Wandmalerei, zu der ab 1973 die Druckgrafik hinzukam. Zudem experimentierte er ab 1976 mit Sand und Erde in seiner Malerei, sowie ab 1980 mit dem Tiefdruckverfahren.

Er pflegte Freundschaften mit den Radebeulern Malern Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm und Karl Körner.

1998 ausgezeichnet mit dem Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul und 1999 mit dem Helen-Abott-Förderpreis für Bildende Kunst.



146

145 Werner Hitzer "Rehefeld (Osterzgebirge)". 2000.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005 Dresden

Öl auf kräftiger, kaschierter Malpappe. U.li. signiert „W. Hitzer“. Verso mit einem handschriftlichen Etikett mit Titel und Datierung. In einer holzsichtigen, profilierten Leiste gerahmt.

Malschicht im u. Falzbereich mit kleinem, rahmungsbedingtem Farbverlust.

40,5 x 30 cm, Ra. 50,5 x 40,2 cm.

150 €

146 Gunter Herrmann „Gehöft“ (Landschaft bei Radebeul). 1986.

Gunter Herrmann 1938 Bitterfeld – 2019 Radebeul

Öl und Sand auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „G.H. 86“ u.re. Verso signiert, betitelt, technikbezeichnet und datiert „Gunter Herrmann ‚Gehöft‘ Öl/Sand 1986“. In der originalen Künstlerleiste gerahmt.

Bildträger mit Reißzwecklöcher in den Ecken. Verso mit technikbedingten Bindemittelflecken.

53 x 70 cm, Ra. 63 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



147

147 Peter Hoppe „Landschaft mit Figuration“. 1974.

Peter Hoppe 1938 Chemnitz-Hilbersdorf – 2010 Berlin

Öl auf Hartfaser. U.re. monogrammiert und datiert „Ho 74“. Verso zweifach ausführlich bezeichnet und betitelt, mit weiteren von fremder Hand sowie klebemontierten Holzleisten. In einem weiß gefassten Plattenrahmen.

Malschicht bildträgerbedingt mit vertikalem Krakelee. Falzbereich berieben. Ra. leicht berieben.

60 x 70 cm, Ra. 75 x 85 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 – 800 €

Peter Hoppe 1938 Chemnitz-Hilbersdorf – 2010 Berlin

1957–1959 Studium an der Fachschule für angewandte Kunst Berlin / Potsdam. Anschließend von 1960–1965 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weissensee. Einjährige Aspirantur, danach freiberuflicher Maler in Berlin. Ab 1970 Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. Vertreten u. a. auf der VII. und X. Kunstausstellung der DDR in Dresden. Studienreisen nach Bulgarien; Frankreich; Italien, Kuba und Vietnam.



148

148 Günter Horlbeck „Vorfrühling“. 1989.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 89“. Verso umfassend von Künstlerhand bezeichnet und nochmals datiert, u.li. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. In einer schwarzen Rechteckleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 298.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht o.re. mit einer kleinen Kratzspur aufgrund einer unfachmännischen Montierung.

90 x 120 cm, Ra. 95,4 x 125 cm.

450 €

149 Günter Horlbeck „Ophelia in Meeresbucht“. 1997.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 97“. Verso auf dem Keilrahmen von Künstlerhand ausführlich datiert „29.8.97“ und betitelt. U.li. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

WVZ Horlbeck-Kappler 386.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger mit einem kleinen Loch o.re.

100 x 70 cm.

280 €



149

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Irmgard Horlbeck-Kappler

1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunst-erziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.



150

150 Günter Horlbeck "Einauge". 1988.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 88“. Verso von Künstlerhand nochmals datiert und betitelt, umfassend bezeichnet. In einer braunen Holzleiste gerahmt, darauf verso am u. Rand mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen

WVZ Horlbeck-Kappler 292.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

80 x 60 cm, Ra. 95 x 74,4 cm.

280 €

151 Günter Horlbeck "Frauenkopf". 1979.

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „Günter Horlbeck 1997“ sowie u.li. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. WVZ Horlbeck-Kappler 88.

Malschicht mit minimalen Fehlstellen in den Ecken.

70 x 50 cm.

200 €



151



152

152 Irmgard Horlbeck-Kappler "Sonnenflügel". 1998.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert und datiert „IHK 98“. Verso auf dem Keilrahmen umfassend bezeichnet sowie li. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. In einer braunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 155.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

100 x 120 cm, Ra. 104 x 123,5 cm.

450 €

153 Irmgard Horlbeck-Kappler "Hoffnung (Hölderlin)". 1979.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. U.re. monogrammiert und datiert „IHK 79“. Verso signiert und datiert „Irmgard Horlbeck-Kappler 1979“ sowie li. u. mit Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

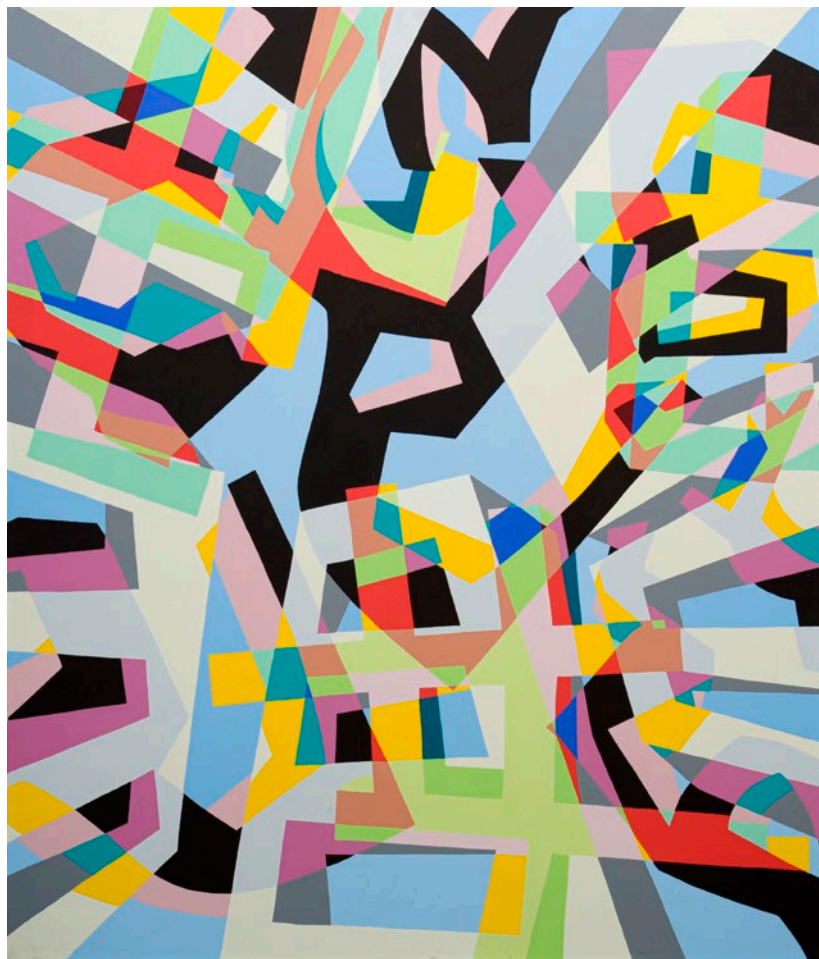
WVZ Horlbeck-Kappler 34.

70 x 50 cm.

150 €



153



Günther Hornig 1937 Bitterfeld – 2016 Dresden

1954–56 Arbeit als Theatermaler am Landestheater in Halle, 1956/57 Bühnenbildassistent am Landestheater Potsdam. 1957–62 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Erich Fraaß, Herbert Kunze und Paul Michaelis. 1962/63 Aufträge als bildender Künstler im Reifenwerk und der Baumwollspinnerei in Riesa. Ab 1964 Dozent an der Abendschule der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1967–93 als Dozent im Bereich Theatermalerei und Bühnenbild und der Hochschule für Bildende Künste Dresden tätig. 1993–2002 Professor für Malerei und Grafik im Fachbereich Bildende Kunst. Ab 1963 lebte und arbeitete er im Künstlerhaus Loschwitz. Werke von Hornig befinden sich u. a. im Albertinum und im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Kupferstichkabinett Berlin und in der Neuen Sächsischen Galerie in Chemnitz.

154 Günther Hornig "ANA-mo". 1997.

Günther Hornig 1937 Bitterfeld – 2016 Dresden

Acryl auf Leinwand. Verso signiert datiert „Hornig 97“ sowie nochmals ausführlich datiert „08.04.97“, auf der Umschlagkante des Bildträgers im Bereich der o. Keilrahmenleiste betitelt und mit Maßangaben versehen. In einer schmalen weißen, aufgenagelten Künstlerleiste gerahmt.

Abgebildet in: Dresdner Bank: Elf Kunstwerke für ein Bauwerk. Ohne Ort (Dresden) 1997. KatNr. 9.

In den letzten Jahren wurde das Werk von Günther Hornig verstärkt öffentlich gewürdigt. Seine Kunst entwickelte sich aus realistischen Motiven hin zur Abstraktion und schließlich zum Informellen. Zentrale Merkmale seiner Malerei sind dichte Farbschichtungen, überraschende Überschneidungen und eine konsequente Materialforschung. Farbe diente ihm dabei nicht nur als Gestaltungsmittel, sondern als Material, das von gewohnten Bedeutungen befreit werden sollte.

Ein zentrales künstlerisches Anliegen war für ihn die Frage, wie aus zweidimensionaler Abstraktion Raumwirkung entstehen kann. Seine Werke untersuchen die Gleichzeitigkeit gegensätzlicher Prozesse und reflektieren gesellschaftliche Strukturen. Das Bild wird zur Projektionsfläche für Bewegung, Wandel und Vielfalt.

Bis zuletzt arbeitete Hornig mit immer neuen Variationen seiner Formkonstellationen und nutzte unterschiedliche Medien, wobei das Gemälde sein bevorzugtes „Labor“ blieb.

Vgl.: Angela Vollenweide: Vorwort, in: Günther Hornig, Katalog der Albrecht-Mugler-Stiftung, Gersdorf 2019.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Winzige Deformation in der Leinwand an u. Bildkante li. Malschicht sehr vereinzelt mit kleinen Flecken, unscheinbaren grauen Farbspuren (evtl. Grafit), insbes. am u. Bildrand. Rahmen u.re. mit leichtem Abrieb.

150 x 130,8 cm, Ra. 151,5 x 131,3 cm.

4.000 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

**155 Hans Jüchser „Sitzender Akt“
(Helga, die Arme hinter dem Kopf verschränkt). 1962.**

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Malpappe. Geritzt signiert und datiert „Jüchser 62“ o.re. Verso über weißer Fassung betitelt, nochmals datiert und signiert „1962 Jüchser.“ sowie darunter von fremder Hand mit Maßangaben in Blei. In einer über roter Grundierung versilberten Leiste gerahmt.

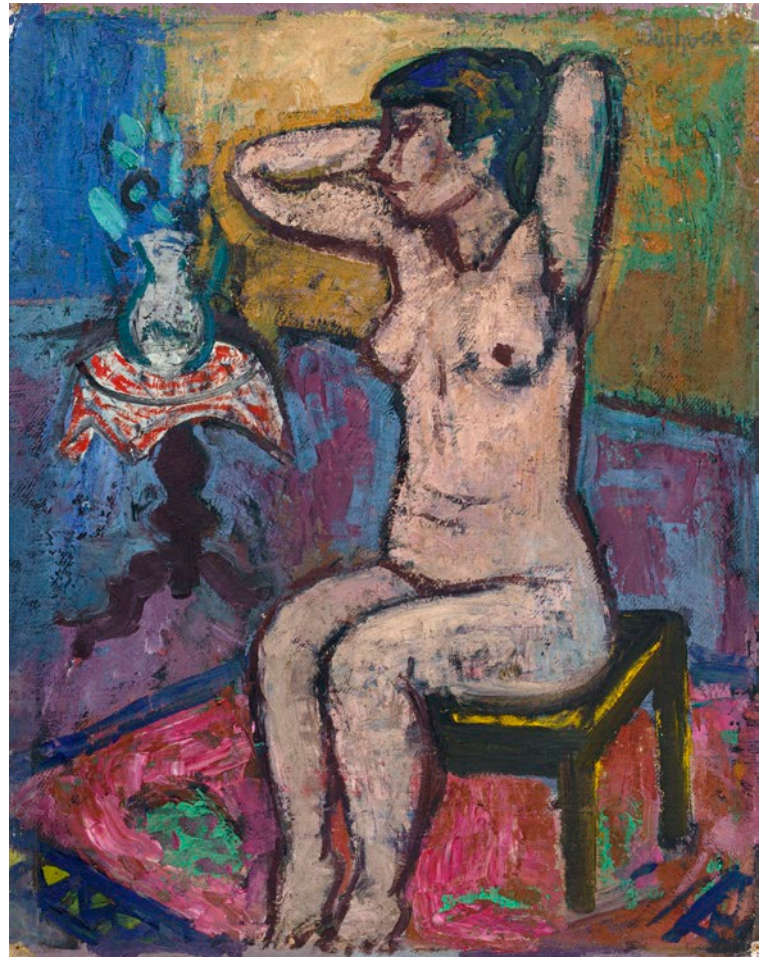
„Mitte der 1950er Jahre wurde seine zweite Frau Helga zum bevorzugten Motiv einer Vielzahl hervorragender Frauenporträts. Es ist typisch und bezeichnend für das malerische Interesse Hans Jüchsters, dass er sich immer wieder den gleichen Motiven zuwandte und ihre Neuschöpfung in der Welt der Farben vollzog. Dabei blieb Jüchser seinem Naturell treu und setzte die Dargestellten stets statisch, in sich ruhend, ins Bild. Oft füllen sie das gesamte Format des Bildes aus. [...] Fester Bestandteil dieser Kompositionen sind oft kleine Accessoires: Vasen, Tassen, Gläser und Schalen. Es sind die alltäglichen Gegenstände aus seinem Atelier, die er in seine Bilder integrierte oder sie zuweilen zu eigenständigen Stilleben arrangierte.“ (zitiert nach Gisbert Porstmann, in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. S. 11f).

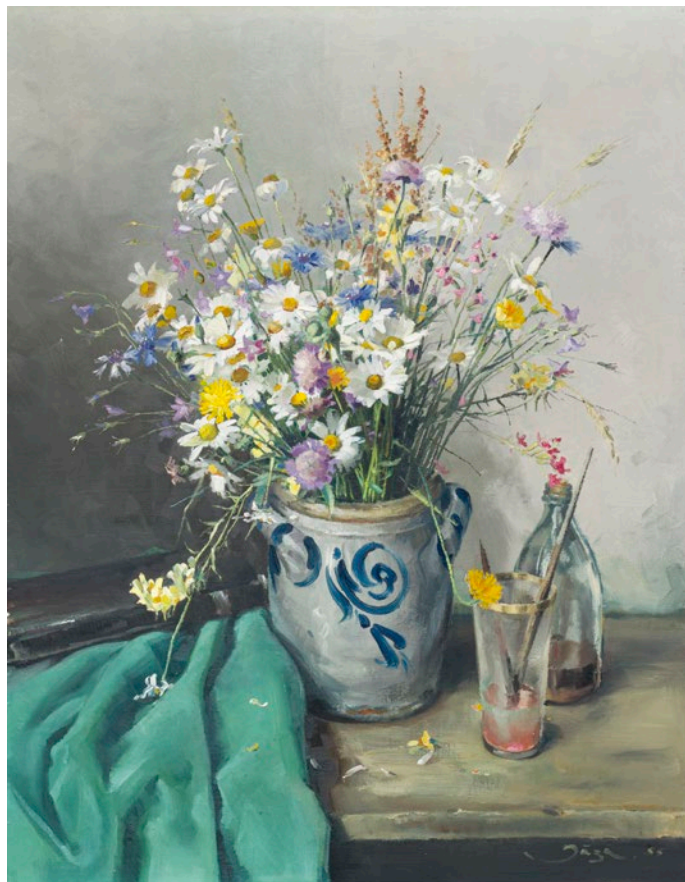
Je ein Nagellöchlein in den Ecken des Bildträgers, wohl aus dem Werkprozess. Ecken leicht gestaut, insbes. o.li. und mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Malschicht-Lockerungen in der Ecke o.li. Minimaler Abrieb an den Bildkanten im Falzbereich.

41 x 32,5 cm, Ra. 49,5 x 41,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.000 €





Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnnewitz

1941 bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1942 Architekturstudium in Dresden. Nach Kriegsende kurzzeitige Wiederaufnahme des Studiums in Weimar sowie Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 war er freischaffend als Künstler tätig. Annahme von Aufträgen, insbesondere in sanierungs- und restaurationsbedürftigen Kirchen, sodass sein Motivschwerpunkt christliche Themen umfasste. Eine der bekanntesten Arbeiten ist das Fresko „Versöhnung“ in der Dreikönigskirche in Dresden. Ehrenmitglied im Künstlerbund Dresden sowie Ehrenbürger des Freistaates Sachsen. Lebte in Wachau bei Radeberg.

Fritz Keller

1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

156 Werner Juza „Blumenstück“. 1955.

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnnewitz

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Juza . 55“. In einem goldfarbenen und graugefassten, profilierten Rahmen. Verso auf dem Rahmen in Blei bezeichnet „Werner Juza – Wachau 38b Bzk. Dresden“ sowie betitelt und mit einer Preisannotation“.

Wir danken der Tochter des Künstlers, Frau Simone Straube, Coswig, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit punktueller Läsion u.re. Malschicht mit vereinzeltem, leichten Krakelee, insbes. o.li. Verso schwarze Farbspuren. Ra. partiell mit kleinen Kerben und Abrieb.

79 x 61 cm, Ra. 93 x 78 cm.

1.800 €



157

157 Petra Kasten „Blumenvase“. Wohl um 1990.

Petra Kasten 1955 Dresden

Öl und Farbmonotypie auf Papier. Unsigniert. Vollflächig auf Untersatzkarton klebmontiert. Im Passepartout.

Abgebildet in: Dresdner Bank: Elf Kunstwerke für ein Bauwerk. Ohne Ort (Dresden) 1997. KatNr. 8.

Bildträger partiell fleckig und gestauch. Technikbedingt leicht gewellt sowie knick- und atelierspurig.

BA 83 x 70,5 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

158 Fritz Keller „Der Raucher“. 1979.

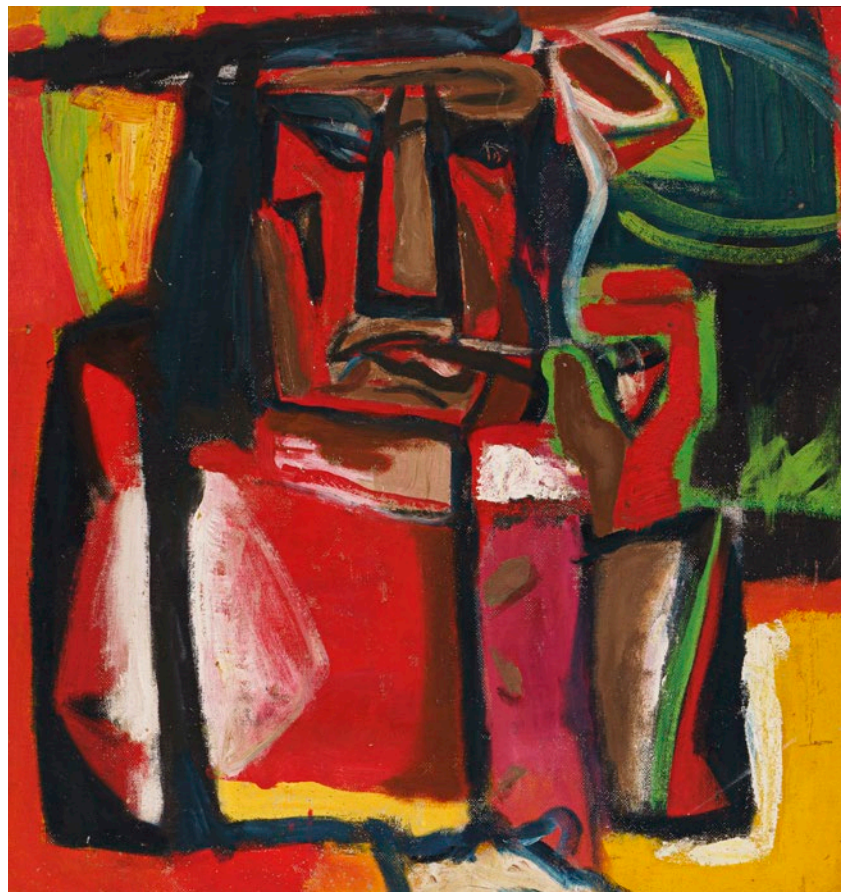
Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf Hartfaser. Verso auf dem partiell weiß gefassten Bildträger signiert „Fritz Keller“ sowie betitelt. Mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und mit der Nachlass-Nummer „1416“ versehen. In einer dunkelgrünen Holzleiste gerahmt.

Papierfaseranhaftungen an Pastosität o.li. Erhöhte Partien der Malschicht partiell leicht berieben. Kleine Kratzer und vereinzelte Fehlstellen in der Malschicht. Eine leicht aufstehende Farbscholle o.Mi. Weiße Kreidespur u.re.

77 x 73,3 cm, Ra. 79,5 x 76,2 cm.

1.200 €



158



159 Manfred Kastner (Beerkast) "Das Rätsel des Narziß". Um 1972/1973.

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Öl auf Leinwand. Signiert „Beerkast“ u.li. In einer schmalen, braun lasierten Holzleiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Entstehung befindlichen WVZ Priem registriert.

Ein nahezu motivgleiches Gemälde abgebildet in:

Sylvia Kastner, Rudolf Kunze, Bernfried Lichtnau: Manfred Kastner. Malerei 1965–1988. Kunstverein Wiligrad e.V. (Hrsg.) Schwerin 1997. Ohne Seitenangabe.

Vgl. auch die nahezu motivgleichen Druckgrafiken „Narziß“, 1977, Lithografie und „Narcissos“, 1982, Offset-farblithografie, abgebildet in:

Sylvia Kastner, Rudolf Kunze, Bernfried Lichtnau: Manfred Kastner. Grafik 1977–1988. Kunstverein Wiligrad e.V. (Hrsg.). Schwerin 1997. Ohne Seitenangabe.

Vgl. inhaltlich: Salvador Dalí „Methamorphose des Narziss“, 1937, Tate Modern, London, InvNr. T02343.

„[Der] berufliche Werdegang [Manfred Kastners] kreiste seit Mitte der 60er Jahre um autodidaktische Studien in der Malerei, zu der [er] sich als Lebensziel berufen fühlte und dem er mit der ihn charakterisierenden Unbeirrbarkeit und Konsequenz entgegenstrebte, bis ihm, dem unbequemen ‚Seiteneinsteiger‘ in die offizielle Kunstszene, am Ende der 70er Jahre die notwendige Anerkennung als Maler und Grafiker nicht länger verwehrt werden konnte. Zu Beginn dieser Entwicklung war er lange Jahre Mittelpunkt und spiritus rector einer Gruppe kunstinteressierter junger Leute gewesen, die außerhalb des organisierten offiziellen Kultur- und Kunstregimes Wege individueller Selbstverwirklichung suchte. Deren politisches Weltbild war geprägt von einem ‚geteilten Himmel‘ über Deutschland, von den Widersprüchen realsozialistischer Lebens-

verhältnisse, vom Aufblühen und der Zerschlagung des ‚Prager Frühlings‘ und von den enttäuschten Visionen der ‚68er Bewegung‘ in Westeuropa. Auch aus diesem Umfeld mag die Hinwendung Kastners zum europäischen Surrealismus als Vorbild eigener künstlerischer Bestrebungen zu erklären sein. Dessen Protagonisten Salvador Dalí in Spanien, Max Ernst in Deutschland und Frankreich, Giorgio de Chirico (‚Pittura metafisica‘) in Italien und Paul Delvaux in Belgien, später der Österreicher Rudolf Hausner als führender Vertreter der ‚Wiener Schule des Phantastischen Realismus‘ hatten in ihren Bildern eine als entfremdet begriffene Welt in ‚scheinwirklichen‘ Traumphantasien in Frage gestellt. Hier setzte Kastner seine künstlerische Auseinandersetzung mit der von ihm empfundenen schizophrenen alltäglichen Wirklichkeit, aber auch mit einer vermeintlichen globalen endzeitlichen Situation der Menschheit und der Welt im ausgehenden 20. Jahrhundert an.“ (zitiert nach Klaus Tiedemann in: Klaus J. Albert (Hrsg.): Manfred Kastner – Grafik 1977–1988. Schwerin 1997. O. S.).

Lit.:

Birgit Dahlenburg: Künstlerisch bewundert und von der Staatssicherheit verfolgt – der Surrealist Manfred Kastner (1943 – 1988). Greifswald 2008.

Aus dem Frühwerk von Manfred Kastner (Cuni van den Beerkast): Handzeichnungen, Gemälde, Briefe, Gedichte, Textfragmente. Langenweißbach 2021.

Beatrice Vierneisel: Der Stralsunder Maler Manfred Kastner und der Bezirksverband bildender Künstler Rostock in den siebziger Jahren. In: Zeitgeschichte Regional, 2004, Heft 2, S. 29–40.

Sehr unscheinbare Eckdeformation u.li. und eine weitere re.Mi. Vereinzelt, sehr kleine Retuschen am u. Bildrand. Malschicht insgesamt mit Krakelee und Sprüngen. Unterschiedlicher Oberflächen-glanz.

80 x 65 cm, Ra. 83 x 67,5 cm.

8.500 €

Manfred Kastner (Beerkast)

1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum. 1970–74 Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.





160 Hans Kinder "Segler vor Ahrenshoop im Winter". 1983.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

Tempera auf leichtem Karton. U.re. ligiert monogrammiert und ausführlich datiert „HK 15 1 83“. Verso bezeichnet „Träumerei [durchgestrichen]“ sowie „Das Poem“ und weitere Bezeichnungen von fremder Hand.

WVZ Ryssel BAE 143 (unpubliziert).

Wir danken Herrn Manfred Ryssel, Niesky, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt wellig. Reißzwecklöchlein in den Ecken. Unscheinbarer Einriss (1 cm) u.re. Punktuelle Malschichtlockerungen u.Mi. Kleine Abplatzung in einer Pastosität li.Mi. Vereinzelt, winzige Malschicht-Fehlstellen am Blattrand.

54 x 75 cm.

3.000 €

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda
1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat und Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

1954–57 Lehre als Dekorationsmaler. 1957–65 Malergeselle in Reichenbach im Vogtland. 1958–64 Studium an der Mal- und Zeichenschule Zwickau bei Prof. Carl Michel. 1965–70 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Rudolf Bergander und Prof. Jutta Damme. anschließend bis 1974 Aspirant für Malerei ebenfalls bei Prof. Jutta Damme in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretzschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1985–92 Dozent für Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Dresden, dort anschließend bis zum Lebensende Professor für Malerei. Ab den 1970er Jahren Ausstellungen, u. a. 1982 Einzelsausstellung „Siegfried Klotz. Gemälde und Zeichnungen“, Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1989 „Siegfried Klotz“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld, 2003 Städtische Sammlungen Freital. Auszeichnungen, u. a. 1978 Max-Lingner-Preis der Deutschen Akademie der Künste der DDR, 1988 Kunstpreis der DDR, 2001 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden.

161 Siegfried Klotz "Bildnis Brit". 1999.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „S. Klotz 99“. In einer Atelierleiste gerahmt.

WVZ Weber 264.

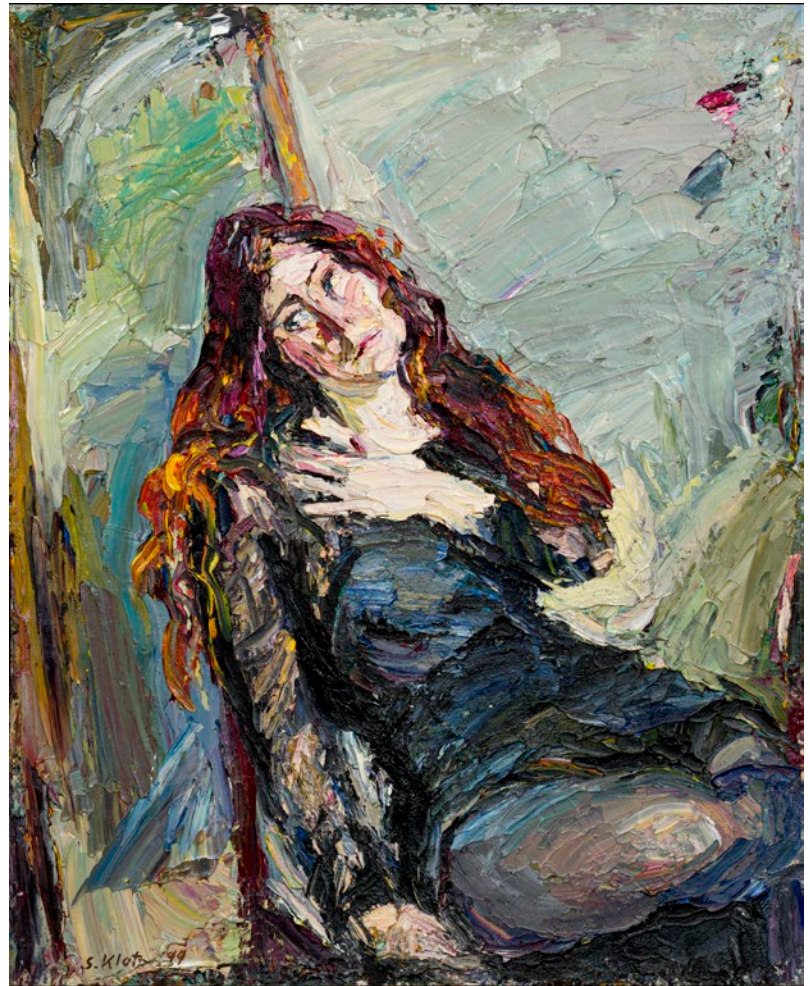
Abgebildet in: Alma Herrmann, Franziska Klotz, Niklas Klotz (Hrsg.): Siegfried Klotz 1939 – 2004. Werkverzeichnis. Dresden 2009. S. 95.

„Am bekanntesten wurde Siegfried Klotz [...] durch seine Porträts. [...] [Sie] sind nicht nur die Ergebnisse eines ‚Menschensuchers‘, wie er sich 1979 verharmlosend nannte, sondern eines besessenen Jägers und Sammlers, eines künstlerischen Menschenfressers, der Persönlichkeiten zu inhalieren verstand, mit unglaublich instinkthafter Lust, wie ein passionierter Raucher, der er ja auch war [...]. Das Bildformat, die Wahl der Farben und Klänge, der Grad der Abstraktion, der seine Parallele in der angeschlagenen Expressivität hatte, nichts war hier zufällig, aber dennoch nicht in Gesetzmäßigkeiten zu fassen. Klotz war ein Instinkt-Täter, er handelte eben nicht nach Concept, jeder Mensch war ihm ein neues, individuelles Abenteuer. Zu Recht stellte Erhard Frommhold 1989 fest: ‚Er ist nun nicht mehr bloß der Menschensucher, sondern weit mehr der Menschenkenner, und seine Malweise ist dabei aktive Psychologie.‘“ (zitiert nach Rainer Beck: Das Ereignis Siegfried Klotz, in: ebenda, S. 10).

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Leichte, unscheinbare Eckdeformation in der Leinwand an Ecke o.re., durch die schichtstarke Malschicht fixiert. Sehr wenige kleine Craqueléesprünge. Sehr vereinzelt abgebrochene Pastositätenspitzen.

100 x 80 cm, Ra. 102,5 x 83 cm.

5.500 €





163



162

Ulrich Knispel

1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königsberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Scheeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farbh Holzschneitten von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.



164



165

162 Ulrich Knispel, Kopf eines Mädchens. Um 1950.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)
Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda

Farbmonotypie in Öl auf Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton montiert, darauf auf einem Papieretikett maschinenschriftlich Künstlerbezeichnet.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale; Galerie Henning, Halle / Saale.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Im Bereich des Kopfes mit zwei Leim(?) - Flecken, wohl werkimmanent. Unscheinbarer Riss (ca. 1 cm) am o. Blattrand.

45,5 x 34 cm.

500 €

163 Hermann Kohlmann "Dresden" 1955.

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „HKohlmann“, schwach lesbar betitelt u.li. Verso mit einer Widmung des Künstlers „Meinem Willi Petzold zum 70. Geburtstag. Dein Hermann Kohlmann, Dresden 6. Sept. 1955“, nochmals betitelt u. li. sowie nicht lesbare Inschrift. In einem weiß gefassten Plattenrahmen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Rahmen: Gehrungen partiell geöffnet.

37,5 x 62,5 cm, Ra. 51,5 x 76,7 cm.

600 €

164 Hermann Kohlmann, Die Gattin des Künstlers als Muse. 1963.

Öl auf Malpappe. Geritzt signiert und schwach lesbar datiert „HKohlmann 1963“ u.re. In einer über roter Grundierung goldfarbenen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger seitlich wohl leicht formatverändert. Ra. mit Abrieb sowie verso mit einer Fehlstelle.

19,8 x 27 cm, Ra. 23,8 x 30,9 cm.

350 €

165 Ingo Kraft, Komposition in Violett, Blau und Grau. 1992.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Verso signiert und ausführlich datiert „I Kraft 93 / XI“ sowie mit der Werknummer „289“ im Kreis versehen. In einem hellgrau lasierten Plattenrahmen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee. Vereinzelt Kratz- und Farbspuren.

60 x 80 cm, Ra. 75 x 95 cm.

500 €

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Maler und Gebrauchsgrafiker. Ab 1921 Lehre als Lithograf in der Firma C.C. Meinhold & Söhne GmbH in Dresden. Ab 1925 in der Lithografischen Kunstanstalt Lindemann und Lüdecke in Berlin tätig. Bekanntschaft mit G. Mickwausch, Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler und Gebrauchsgrafiker W. Petzold in Dresden, parallel Besuch der Abendkurse an der Kunstakademie ebenda. 1927–34 folgte das Studium bei R. Müller, M. Feldbauer, H. Dittich und F. Dorsch. 1934 Rompreis, anschließend in Italien tätig. Nach 1936 und 1946 freischaffend. Um 1959 einige Jahre für die Firma „Mikrolux“ tätig, über 100 Vorlagen für Märchen-Color-Diafilme entstehen. 1970–80 als Restaurator im Museum für Geschichte der Stadt Dresden nebetätig.

Ingo Kraft

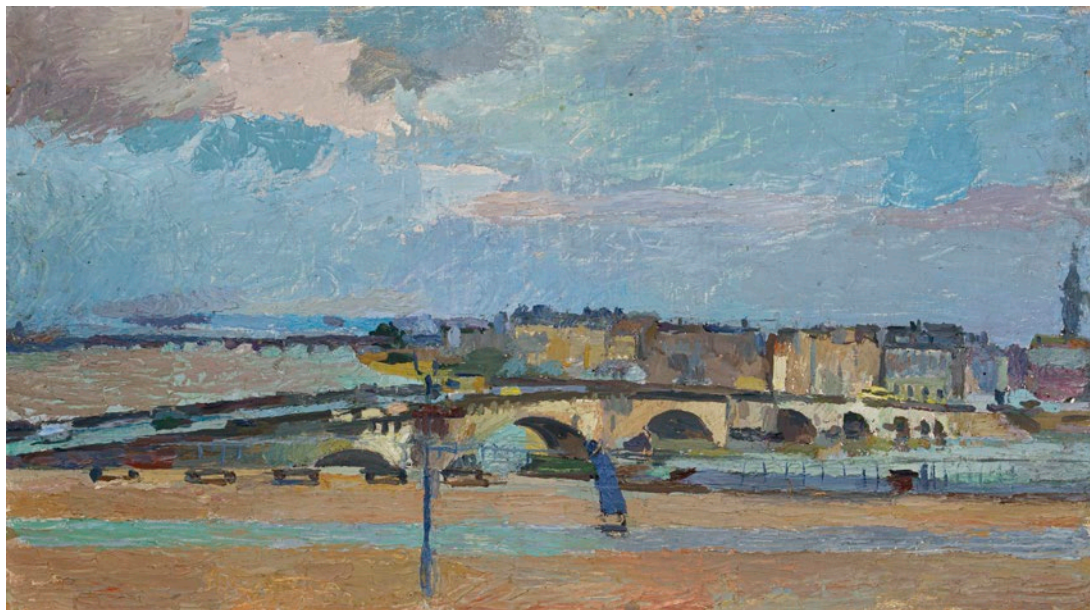
1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Begann 1971 sein Studium an der HfBK in Dresden als Bühnenbildner. Arbeitete von 1976 bis 1978 als Kostüm- und Bühnenbildner am Landestheater in Halle an der Saale. Seit 1977 als freischaffender Maler und Grafiker tätig. 1991 Stipendium der Heitland-Foundation. Seit 1994 Atelier im Künstlerhaus in Dresden Loschwitz und seit 1995 künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Kraft unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, Frankreich und Griechenland. 2001 wurde ihm der Bautzener Kunstpreis verliehen.

Bernhard Kretzschmar

1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



166 Bernhard Kretzschmar, Blick über die Elbe auf die Dresdner Neustadt von der Brühlschen Terrasse. Wohl frühe 1950er Jahre.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Lothar Lang 1928 Werdau – 2013 Grünheide

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso ebenfalls bemalt und mit einer handschriftlichen Annotation von Lothar Lang „von Bernhard Kretzschmar persönlich um 1969/70 Lothar Lang“. In einer weiß-grauen Leiste gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Sammlung Lothar Lang.

Vgl. motivisch und stilistisch:

„Brühlsche Terrasse“, 1951, Öl auf Hartpappe, Berlin, Akademie der Künste, InvNr. E 15.

„Brühlsche Terrasse mit Hofkirche“, 1953, Öl auf Hartpappe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstfonds, InvNr. 57/76.

Zur Malerei Bernhard Kretzschmars der 1950er Jahre vgl.: Sigrid Walther und Gisbert Porstmann (Hrsg.): „Deutung des Daseins“: der Maler Bernhard Kretzschmar in der Städtischen Galerie Dresden. 2018. S. 9–28 und S. 22–26.

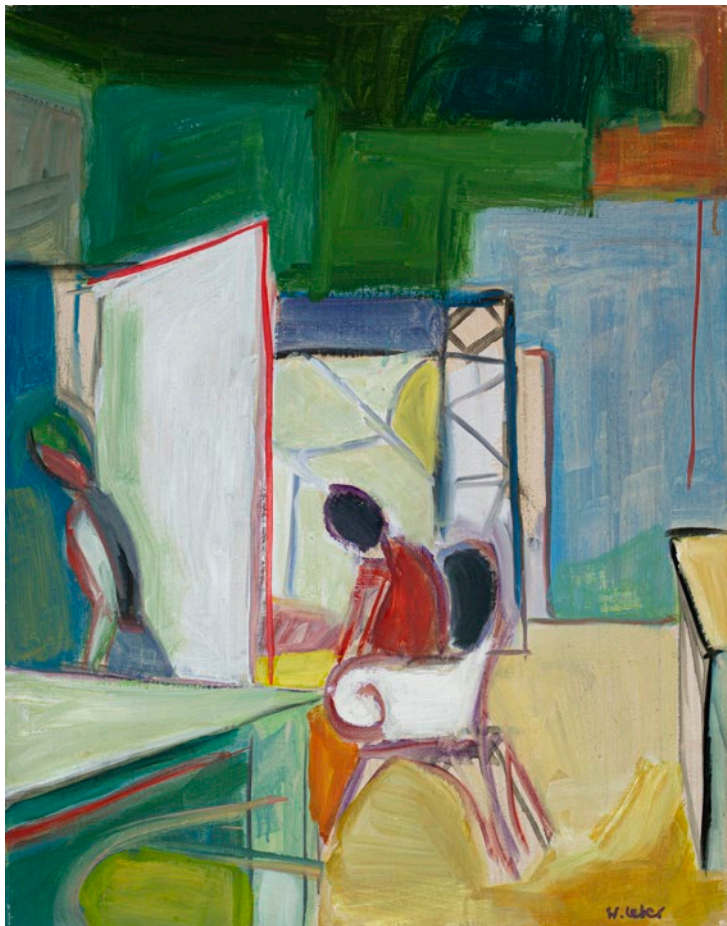
Wir danken Herrn Peter Stilijanov, Klosterneuburg, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Schmutzablagerungen im Randbereich, geringe Falzschäden. Kleine Fleckchen auf der Bildoberfläche. Ra. mit Flecken, etwas gebrauchspurig.

45 x 80 cm, Ra. 52,5 x 87,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



169



167

167 Fritz Lang, Rosenstrauß. 1946.

Fritz Lang 1877 Stuttgart – 1961 ebenda

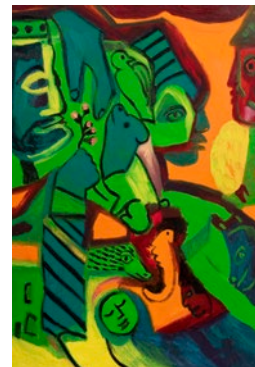
Öl auf Sperrholz. U.re. ligiert monogrammiert und datiert „FL 1946“. In einer dunkel gefassten Holzleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger u.li. mit kleinen, horizontalen Sprüngen. Malschicht vereinzelt mit kleinen, unscheinbaren, hellen Flecken. Bildträger verso umlaufend mit kleinen Ausbrüchen.

50 x 36,6 cm, Ra. 51,9 x 38,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



168

168 Christiane Latendorf „Im Bärenwald“. 2013.

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Öl auf Leinwand. Verso in Kugelschreiber mehrfach signiert „Christiane Latendorf“ und betitelt. In einer holzsichtigen Schattenfugenleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Rahmen mit Atelierspuren.

70 x 50 cm, Ra. 74,3 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

169 Wolfgang Leber „Interieur mit Figuren“. 1977.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

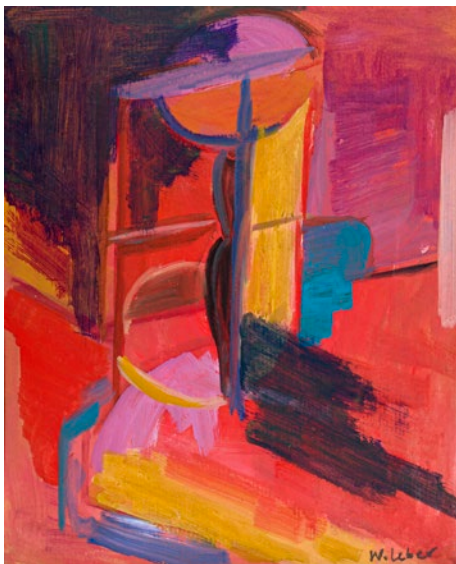
Öl auf Leinwand. U.re. signiert „W. Leber“. Verso nochmals signiert, datiert, betitelt und technikbezeichnet sowie auf einem Etikett nummeriert „164“. In einem grau und goldfarben gefassten Kassettenrahmen, die re. Rahmenleiste verso künstlerbezeichnet.

Bildträger leicht gewellt, im Falzbereich punktuell leicht berieben.

50,8 x 40,3 cm, Ra. 61 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 – 1.200 €



170

170 Wolfgang Leber „Figur im Türraum“. 1980.

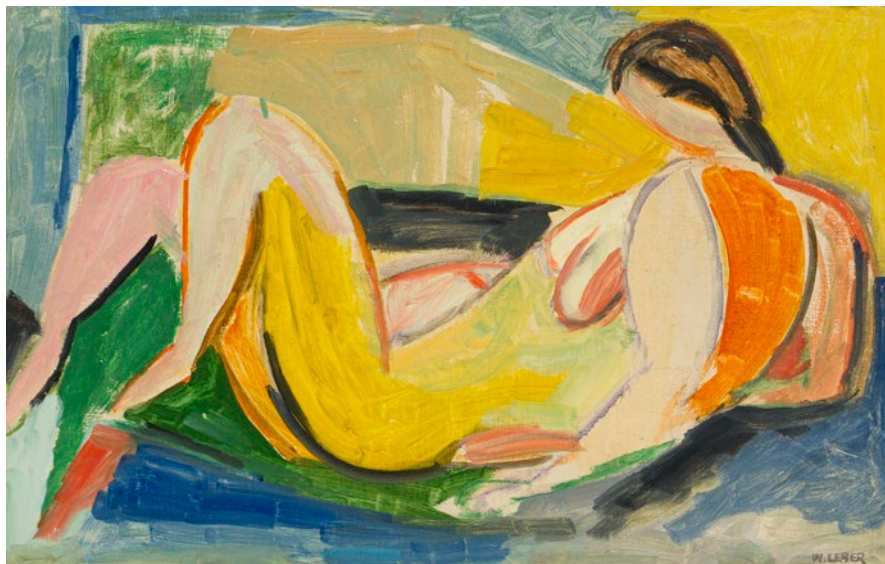
Acryl auf Malpappe. U.re. signiert „W. Leber“. Verso nochmals signiert, datiert, betitelt und technikbezeichnet. In einem grau und braun gefassten Kassettenrahmen.

Malträger leicht gewölbt, die Ecken und Kanten punktuell gestauch.

30 x 23,5 cm, Ra. 42 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



171

171 Wolfgang Leber „Liegende“. 1980.

Öl auf Holz. Signiert u.re. „W. Leber“. Verso betitelt, datiert, monogrammiert und technikbezeichnet. In einem Kassettenrahmen.

Bildträger an den Rändern mit kleinen Fehlstellen. Malschicht mit Krakelee. Rahmen mit leichten Bereibungen.

40,5 x 64 cm, Ra. 53 x 76,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

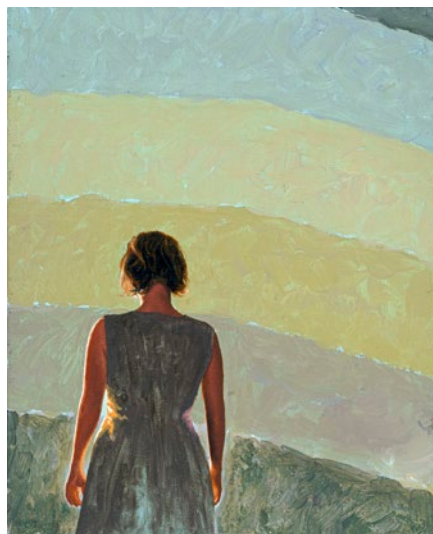
1.100 €

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.



172



173

**172 Horst Leifer "Bildnis Sibylle"
(Gattin des Künstlers). 1987.**

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „H. Leifer 87“ u.re.
In einer einfachen Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Sibylle Leifer, Groß Kiesow, für freundliche Hinweise.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

129,5 x 49,5 cm, Ra. 130 x 80 cm.

950 €

173 Matthias Lautner, Ohne Titel (Sommer). 2012.

Matthias Lautner 1981 Wien – lebt und arbeitet in Wien
Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „Lautner 2012“.

Malschicht an den äußeren Rändern mit leichtem, dunklen Farbabrieb.

50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

1919–22 Ausbildung in der Musterzeichner-Klasse der Höheren Webschule in Zittau, anschließend Arbeit als Weber in der Mechanischen Weberei und Studium in der Zittauer Volkshochschule insbesondere der Mal- und Zeichenklasse, u.a. bei Adolf Schorsch. Um 1923 schuf Müller mit Kreide und Pastell erste Landschaftsbilder, um 1926/27 entstanden die ersten Ölgemälde. 1925–27 Studium bei Alexander Baranowsky in der Abteilung Textilkunst der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1932 bis zu seinem Lebensende Tätigkeit als freischaffender Landschaftsmaler in Lückendorf.

Horst Leifer

1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschnitzer tätig.

Matthias Lautner

1981 Wien – lebt und arbeitet in Wien
2001–06 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien in der Klasse „Kontextuelle Malerei“. Teilnahme an zahlreichen Personal- und Gruppenausstellungen in Österreich sowie Prag und Berlin, darunter 2014 „die zukunft der malerei“, Essl Museum Klosterneuburg in Wien und 2013 „durch unklare ursachen“ mit Thomas Gänzler, Bäckerstraße 4, Wien.



174 Willy Müller-Lückendorf „Ein Sommertag – Blick von der Brandberghöhe zum Jeschken“. Um 1949.

Willy Müller-Lückendorf 1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

Kaseintempera auf Hartfaser. U.re. geritzt signiert „Müller-Lückendorf“. Verso nochmals signiert, betitelt und technikbezeichnet. Fest in einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Der Standpunkt des Malers lässt sich genau nachvollziehen, er liegt oberhalb des sogenannten Sudetenblicks an der Lückendorfer Kammstraße. Das Gebäude im Mittelgrund ist das Atelier Müller-Lückendorfs.

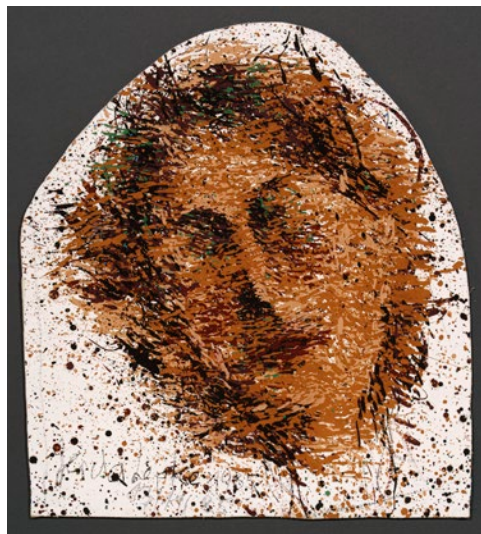
Vgl. motivisch: „Blick vom Brandberg zum Jeschken“, Öl, 1966, in: Der Landschaftsmaler Willy Müller-Lückendorf, Zittauer Geschichtsblätter 31 (2005), S. 13.

Wir danken Herrn Knut Müller, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit einer minimalen Retusche. Ra. leicht bestoßen.

67 x 110 cm, Ra. 80 x 125 cm.

6.000 €



175

175 Gerda Lepke, Weiblicher Kopf, träumend. 1985.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Acryl auf Leinwand, geschnitten, auf Karton sowie auf eine Porengummiplatte montiert. U.li. signiert und datiert „Gerda Lepke 1985“ sowie „13.11.1985“. Reversibel auf eine graue Rückpappe montiert und hinter Glas gerahmt.

Leinwand technikbedingt unscheinbar ausgefranst.

50 x 43,5 cm, Ra. 72,5 x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

176 Gerda Lepke „Elbwiesen“. 1989.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „LEPKE“. Verso nochmals signiert, ausführlich datiert, ortsbezeichnet und betitelt. In einer aufgenagelten schmalen Leiste gerahmt.

Leisten des Rahmens nicht ganz bündig.

30 x 50,3 cm, Ra. 31 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



176

177 Gerda Lepke „Geneigter Kopf nach Niclas Wickel“. 1991.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Veit Stoss um 1447 Horb am Neckar – 1533 Nürnberg

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „13.2.91 Gerda Lepke“. Auf der Rückseite ausführlich von der Künstlerin bezeichnet „Geneigter Kopf nach Niclas Wickel Veit-Stoss-Schüler Dresden 12/2/91–1993 Gerda Lepke“. In weißer Schattenfugenleiste gerahmt.

Das Gemälde war 1997 in der Ausstellung „Dresdner Bank – 11 Kunstwerke für ein Bauwerk“ zu sehen, KatNr. 4 in dem dazugehörigen Katalog.

Die Vorlage der Arbeit ist der große Kruzifix (1520) von Veit Stoß in St. Sebald, Nürnberg, den er im Auftrag des Bergbauunternehmers Niclas Wickel schuf, worauf auch der Titel Bezug nimmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger leicht wellig.

70,5 x 90 cm, Ra. 76,3 x 96,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

178 Gerda Lepke, Gekreuzigter. 2005/2006.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Mischtechnik. U.re signiert und datiert „2005/2006 Gerda Lepke“. In einer weißen Leiste gerahmt.

BA. 68 x 48,5 cm, Ra. 79 x 59,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

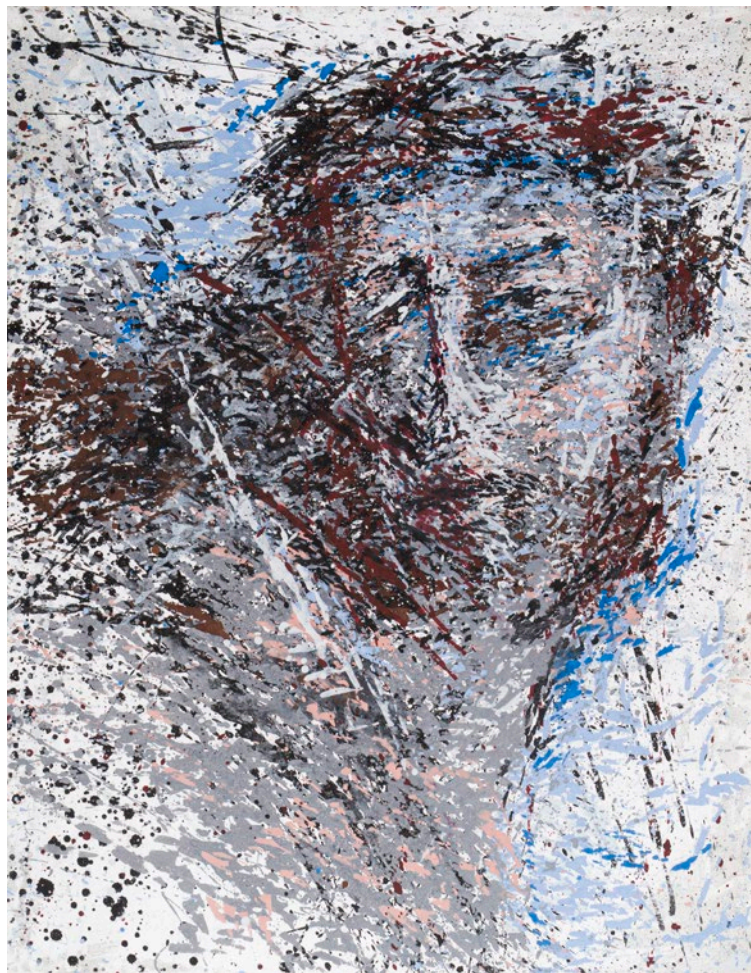
950 €



178

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



177



179

Antonio Maro 1928 Catacaos/Piura (Peru)
Peruanisch-deutscher Maler, Grafiker, Bildhauer, Arzt. 1944–1950 Studium an der Escuela Nacional de Bellas Artes (ENBA) in Lima bei Ricardo Grau (Malerei), außerdem Musik und Medizin, 1950–1952 an der Universität Tübingen bei Gerth Biese, 1951–1955 an der Kunst-Akademie Stuttgart bei Willi Baumeister. Lebte von 1957–1962 in Lima, von 1963–1979 in Deutschland, seit 1979 in Hauset/Raeren (Belgien). Vater des Malers Rafael Ramírez. Verbindet in seinen Werken südamerikanisch-indigene mit europäisch-abstrakten Einflüssen.

Ari Alexander Ergis Magnússon
1968 Reykjavík – lebt in Reykjavík
Isländischer Künstler und Filmproduzent. Absolvierte seine Ausbildung 1991 an der Sorbonne in Paris sowie 1996 an der Parsons Paris. Nach seinem Abschluss arbeitete er als freischaffender Künstler und stellte seine Gemälde, Installationen und Videokunst in Galerien in Russland, Argentinien, China, England, Frankreich, Schweden und Island aus. Seit 2002 konzentrierte er sich mehr auf das Medium des Filmes und gründete die „Ergis Film Production“ in Reykjavík in Island. Durch seinen 2005 erschienenen Film „Sreaming Masterpiece“ gewann er einen größeren Bekanntheitsgrad.



180

179 Antonio Maro „Figura blanca“. 1986/1987.

Antonio Maro 1928 Catacaos/Piura (Peru)

Öl und Acryl auf Leinwand. Signiert u.li. „Maro“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste re. nochmals signiert „Maro“ sowie mit einer gestrichenen Bezeichnung. Li. ausführlich datiert „12–5–87“. Auf der mittleren Querstrebe des Keilrahmens jeweils zweimal betitelt sowie datiert. Weitere abweichende Datierung auf der li. Keilrahmenleiste. Auf der o. und u. Leiste ein Aufkleber bzw. Reste davon, des Düsseldorfer Geschäfts „Emil Hennig“. Die Keilrahmenleiste jeweils gestempelt „130“.

Die Arbeit „Figura blanco“ ist möglicherweise im Zusammenhang zu einem motivähnlichen Pendant als Hommage an André Blank entstanden, einem belgischer Glasmaler. Vgl. dazu die Arbeit Maros im IKOB – Museum für Zeitgenössische Kunst, Eupen (Belgien), [https://www.ikob.be/sammlung/maro-antonio/corte-cromatico-hommage-an-andre-blank/mode:color;angerufen am 26.09.2025](https://www.ikob.be/sammlung/maro-antonio/corte-cromatico-hommage-an-andre-blank/mode:color;angerufen%20am%2026.09.2025).

Minimale Bereibung der Malschicht o.re. mit unscheinbarerem Materialverlust sowie u. und o.li.

130,7 x 130 cm.

700 €

180 Ari Alexander Ergis Magnússon „Abstrakce“. 1996.

Ari Alexander Ergis Magnússon 1968 Reykjavík – lebt in Reykjavík

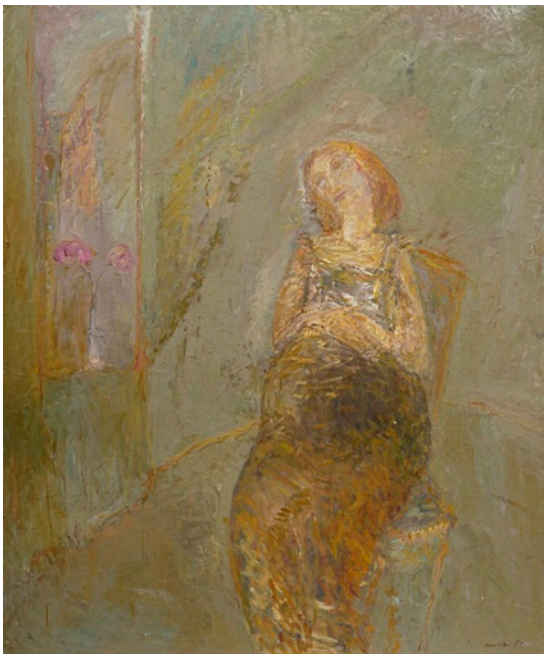
Öl auf Leinwand. Verso in schwarzem Faserstift signiert und ausführlich datiert „30.03.96“ und mit einer Widmung versehen.

Ausgestellt in: Parsons Gallery, Paris.

Bildträger etwas locker sitzend. Malschicht mit unscheinbaren Kratzern u.Mi. Verso atelierspurig.

93 x 73 cm.

220 €



181

181 Peter Muschter, Schwangere mit Blumen. 1977.

Peter Muschter 1942 Radeberg – 1996 Berlin

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Muschter 77“. Auf einer Trägerleiste montiert.

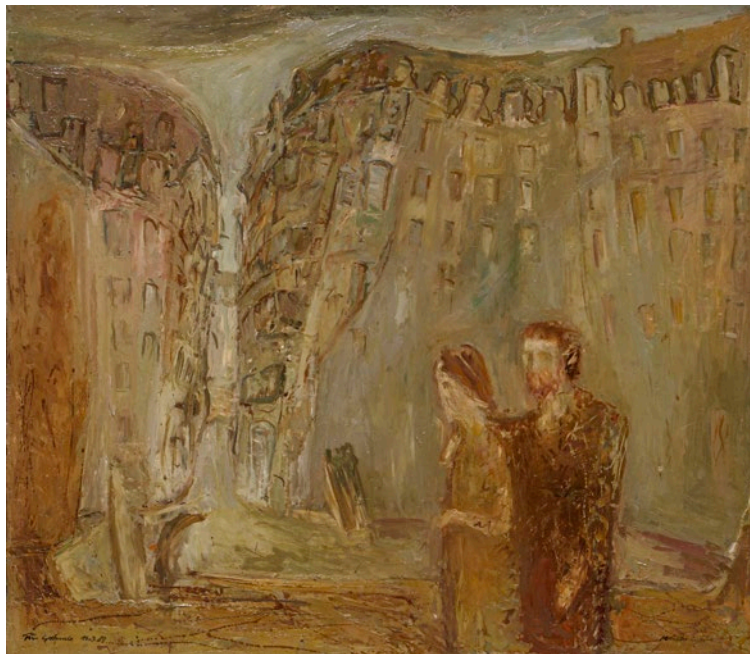
Malschicht mit vereinzelten Kratzspuren. Verso die li. Trägerleiste mittig gebrochen.

114 x 96,5 cm.

500 €

Peter Muschter 1942 Radeberg – 1996 Berlin

Sohn des Malers Willy Muschter. 1959–62 Studium an der ABF der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1962–64 Lehrausbildung zum Dekorationsmaler. 1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Danach freischaffend in Berlin u. Dresden tätig. Mit Werken u.a. vertreten in: Staatl. Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister.



182

182 Peter Muschter "Nachmittagsspaziergang". 1977.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Muschter 77“ u.li. Mit einer Widmung „Für Gabriele 16.9.80“ u.li. Verso betitelt sowie mit Adressdaten des Künstlers versehen. Gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit einer schräg verlaufenden Kratzspur im re. Gebäude (ca. 40 cm). Punktuelle Farbabplatzungen und leichte Oberflächenverschmutzungen. Rahmen leicht angeschmutzt und bestoßen.

87 x 100,5 cm, Ra. 89,5 x 103 cm.

600 €



183



185



184

183 Herbert Naumann, Interieur. 1976.

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Assemblage (Sperrholz, Öl) auf Hartfaser montiert. Verso monogrammiert und datiert „N1976“ und mit einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers (Holbeinstraße 26). Von Künstlerhand in einer rot gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit vereinzelt kleinen Farbverlusten entlang der Kanten. Malschicht im weißen Bereich mit Krakelee.

35,7 x 37,5 cm, Ra. 35,7 x 37,5 cm.

180 €

184 Herbert Naumann, Palais. 1978.

Öl auf grober Leinwand. Verso monogrammiert und datiert „N1978“ sowie mit einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers (Holbeinstraße 26). In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger o.Mi. mit einer Bestoßung. Vereinzelt unscheinbare Sprünge in der Malschicht.

31 x 31 cm, Ra. 34,4 x 34,6 cm.

180 €



186

185 Eberhard Oertel „Gebrochene Brücke“ 1999.

Eberhard Oertel 1937 Magdeburg – 2019 Kiel

Öl und Acryl auf Leinwand, Diptychon. U.li. signiert „E. Oertel“ und ausführlich datiert „1999/6./7./8./10./11./12.“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Etikett, darauf nochmals signiert und datiert sowie betitelt und werkdatenbezeichnet. In einer schwarzen Künstlerleiste gerahmt.

Vgl. zwei titel- und maßgleiche, ebenfalls als Diptychon ausgeführte Gemälde „Gebrochene Brücke“ aus dem Jahr 2000.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit einigen krakelierten Druckstellen, etwas deutlicher im u.re. Bildviertel sowie li. neben der Signatur. Vereinzelte Kratzspuren und punktuelle Malschichtverluste. Im äußersten Randbereich sowie Mi.re. leicht farb- und atelierspurig.

150,5 x 151,2 cm, Ra. 151,5 x 152 cm.

750 €

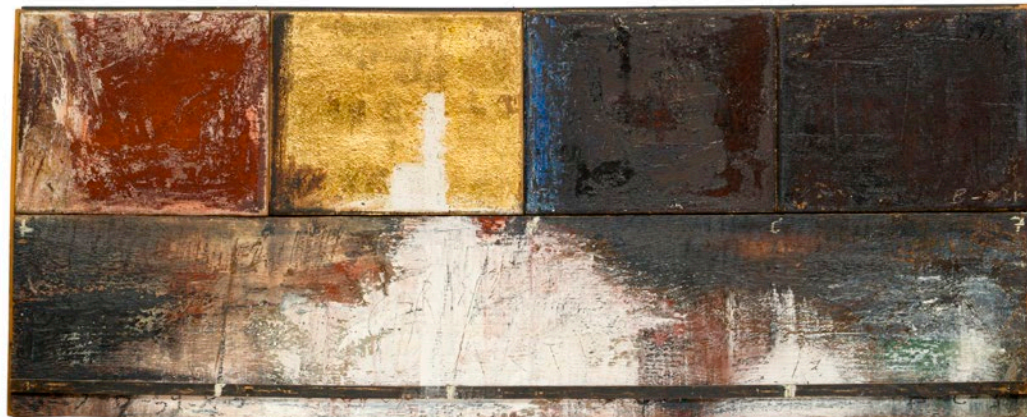
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Eberhard Oertel 1937 Magdeburg – 2019 Kiel

Malers und Kunsterzieher. Studium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Nach Tätigkeit im rheinhessischen Alzey Übersiedelung nach Kiel, wo er bis zu seiner Pensionierung an der Max-Planck-Schule unterrichtete. Ab 1973 Studiendirektor am Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule. Lehraufträge an der Pädagogischen Hochschule und der Muthesius Kunsthochschule Kiel. Seine überwiegend abstrakten Werke sind in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten, u.a. im Landtag Schleswig-Holstein, im Altonaer Museum, in der Kunsthalle Kiel sowie des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums Schloss Gottorf.

Osmar Pinheiro 1950 Belém, Pará, Brasilien – 2006 Sao Paulo, Brasilien

Bereits in den 1960er-Jahren Auszeichnung in Belém. Von 1973 bis 1994 Professor für Malerei und Kunstgeschichte an der Universidade Federal do Pará. Kulturpolitisch aktiv mit Projekten zur amazonischen Bildsprache. Erste Einzelausstellung 1985 sowie internationale Ausstellungen u.a. in Havanna, Berlin, Cuenca. 1988 Guggenheim-Stipendium. 2003 gründete er gemeinsam mit Marco Giannotti die Oficina Virgilio, ein Zentrum für künstlerische Lehre und Forschung in São Paulo. Pinheiros Werk ist stark vom deutschen Neoexpressionismus beeinflusst, insbesondere von Anselm Kiefer. Weitere Einflüsse stammen von der kubistischen Collage, dem Konstruktivismus Kurt Schwitters' und der gestischen Handschrift Cy Twomblys.



187

186 Karl Papesch (zugeschr.), Stilleben mit Hirschkäfer. Wohl 1947.

Karl Papesch 1901 Wien – 1983 Gütersloh/Westfalen

Öl auf Hartfaser. U.re. mit der fragmentarisch erhaltenen Signatur und Datierung. In profilierter Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen in Kugelschreiber bezeichnet „Karl Papesch – Dresden – 1947“.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit Fehlstellen im Falzbereich. Rahmen bestoßen.

28 x 23 cm, Ra. 39 x 32,5 cm.

240 €

187 Osmar Pinheiro, Ohne Titel. Wohl 1980er Jahre.

Osmar Pinheiro 1950 Belém, Pará, Brasilien – 2006 Sao Paulo, Brasilien

Francisco Chagas Freitas 1955 Rio de Janeiro

Öl und Mischtechnik auf Leinwand bzw. Holz, Assemblage. Unsigniert. Im u. Bereich undeutlich geritzt betitelt.

Provenienz: Berliner Privatbesitz seit den 1980er Jahren; Sammlung Chagas Freitas.

Vgl. motivisch und stilistisch:

„Aequator Christ line“, 1992, Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 150 cm, Catálogo das Artes, Portal de cotações de Artes e Antiguidades do Brasil (<https://www.catalogodasartes.com.br/obra/PceGUB/>)

Lit.: Ulrike Kremer (Hrsg.): Rausch der Bilder: die Sammlung Chagas Freitas: Kunst aus der DDR und ihre Reise nach Brasilien. Cottbus 2022.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

49 x 122 cm.

750 €

Francisco Chagas Freitas 1955 Rio de Janeiro

Studium der Volkswirtschaft. Ab 1975 im brasilianischen Außenministerium tätig, zunächst Station in Paraguay, dann in der DDR. Dort war er von 1986–1991 unter Leitung von Botschafter Mário Calábria Kulturattaché. Er entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Kunstsammler der DDR. Seine Sammlung umfasst ca. 1.500 Kunstwerke. Heute lebt er in Brasília.

„Chagas sammelt vor allem Werke von Künstlern, die in der DDR weitgehend unbeachtet blieben – solche, die nicht direkt gegen den Staat arbeiteten, sondern vielmehr ihren eigenen, abstrakten und expressionistischen Stil verfolgten“, so sein Freund und Journalist Tom Erhardt. (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-vergessene-schatz-wie-die-kunst-aus-der-ddr-nach-100.html>).



188

188 Stefan Plenkers, Ohne Titel (Fächer). 1995.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischa

Acryl auf textilem Träger. Re. monogrammiert und datiert „SP 95“. Verso mit Papier hinterlegt.

Bildträger u. leicht ausgefranst. Ein Fächerblatt o.li. mit Klebstoffresten. An o. Kante leichte Abreibungen. Verso knickspurig, mit kleinen Einrissen und einer gelösten Kordel.

L. 76,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



**189 Stefan Plenkert's „Rotes Haus in Geising“.
1981.**

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Plenkert 81“. In einer einfachen aufgenagelten, weißen Leiste des Künstlers gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Thüringen; erworben im Atelier des Künstlers.

„Als um 1980 in Dresden eine jüngere Generation erscheint und parallel zum ‚Hunger nach Bildern‘ in Westeuropa sich in expressionistischer Manier der neuen Subjektivität vergewissert, beruft sie sich auch auf die Arbeit von Stefan Plenkert. Der malt beharrlich einsame, karge Straßen, Bars, Faschings- und Zirkuszenen, das motivische Arsenal eines melancholischen Weltverhältnisses, das weit in die Kunstgeschichte zurückweist. Wir sehen Metaphern der Einsamkeit und Unbehaustheit, die in deutlichem Widerspruch zum medial allgegenwärtigen Optimismus stehen und sich nicht zuletzt deshalb wachsender Aufmerksamkeit erfreuen. Die Kritik beginnt, ihnen ‚Defizite‘ am sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft abzulesen, aber darum ging es dem Maler nur am Rande. Die bühnenhaften Szenen sind zum einen Reflex der Zusammenarbeit mit dem Dresdner Staatstheater, vor allem sind sie dem Interesse des Malers an räumlichen Gestaltungen geschuldet, die er durch gerüsthaft angelegte Flächenordnungen realisiert.“ (zitiert nach Matthias Flüge, in: Gisbert Porstmann, Carolin Quermann (Hrsg.): Raum und Zeichen. Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie Dresden. Dresden 2011. S. 10.

Wir danken der Witwe des Künstlers, Frau Gabriele Plenkert, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger maltechnikbedingt partiell leicht gewölbt. Malschicht mit unscheinbarem Frühschwundkrakelee und sehr vereinzelt beginnendem Alterskrakelee. Ra. mit Abrieb der Fassung an den Kanten.

50 x 59,8 cm, Ra. 52,2 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €

Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischau

1963–65 Schriftsetzerlehre. 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden im Fachbereich Grafik bei Gerhard Kettner, Günter Horlbeck und Herbert Kunze. Ab 1969 Ölmalerei. 1973–74 freischaffend in Bad Muskau, dann Cottbus. 1975–77 Meisterschüler Gerhard Kettners. Mehrere Studienreisen nach Europa, Asien, Amerika und dem Orient. Beteiligung an mehreren „Kunstaussstellungen der DDR“, sowie Einzelausstellungen und Beteiligungen in den deutschen Kunstzentren.

190 Stefan Plenkers, Ohne Titel. 1994.

Acryl auf Spiegelglas. Monogrammiert und datiert „SP 94“ u.li. Verso in Acryl ein „X“ über die Diagonalen gemalt. In einer blauen Holzleiste des Künstlers gerahmt, der Rahmen ist untrennbar mit dem Werk verbunden.

Der Spiegel fungiert im Werk von Stefan Plenkers als zentrales Instrument zur Untersuchung des Bildraums. In der Abstraktion von Körperformen, die zu flächigen Strukturen verdichtet werden macht er den Raum als konstruiertes Gefüge erfahrbar. Durch die Einbeziehung von Spiegeln wird der Bildraum um den realen Raum der Betrachtenden erweitert und seiner Abgeschlossenheit entzogen. Damit wird jede eindeutige Trennung von Innen und Außen infrage gestellt, Bildraum und Wirklichkeit scheinen sich zu überlagern. Dieses Prinzip setzt sich im Objekt selbst fort, indem Rahmen und Bildträger unmittelbar miteinander verbunden werden. Die klassische Grenze zwischen Bild und Rahmung löst sich auf, und das Verhältnis von Körper, Raum und Bild erscheint als offene, dynamische Struktur.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht vereinzelt mit leichten Kratzern und Verschmutzungen sowie eine größere Farbabplatzung mittig. Leichte Verschmutzungen hinter dem Spiegelglas. Ra. minimal bestoßen, Farbschicht ebenda leicht rissig.

Ra. 61 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €





192

192 Fritz Rübbert, Lampionumzug. 1949.

Fritz Rübbert 1915 Köln – 1975 Kripp
Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)
Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda

Öl auf leichtem Karton. Signiert und datiert „FRübbert 49“ u.li.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale; Galerie Henning, Halle / Saale.

Lit.: Fritz Rübbert, Hans-Georg Sehrt (Hrsg.): Fritz Rübbert: 1915 – 1975; Malerei und Zeichnungen; anlässlich der vom Halleschen Kunstverein e.V. und der Galerie Marktschlößchen Halle veranstalteten Ausstellung Fritz Rübbert – Malerei und Zeichnungen. Halle 1998.

Verso Reste einer Randmontierung sowie Bräunungen.

62 x 50 cm.

600 €



193

193 Martin Rudolph, Stillleben mit Sonnenrosen. Wohl um 1945 -1949.

Martin Rudolph vor 1920 ? – nach 1949 ?

Öl auf Malpappe. U.li. signiert und ortsbezeichnet „M. Rudolph – Lpzg“. Verso mit dem Etikett der „Kunsthandlung Pernitzsch Leipzig – 1853 gegründet – Goethestrasse 6“. In einer gekelhten Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit vereinzelt, winzige Retuschen. Verso umlaufend Reste einer Klebmontierung. Ra. leicht bestoßen und berieben.

79 x 60 cm, Ra. 91 x 70 cm.

240 €

Martin Rudolph vor 1920 – nach 1949

Im Adressbuch Leipzig 1949 als „Kunstmaler u. Graphiker“ in der August-Bebel-Straße 74 geführt.

Wulff Sailer 1936 Berlin – lebt in Greifswald

Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin. Professur.



194

194 Wulff Sailer "Kleine Fabrik im Grünen" (Grumbach im Erzgebirge?). 1989.

Wulff Sailer 1936 Berlin – lebt in Greifswald

Öl auf kräftigem Papier. Unsigniert. Verso von fremder Hand (?) künstler- und werkbezeichnet. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

47 x 59,9 cm, Ra. 68 x 78,5 cm.

500 €

Fritz Rübbert 1915 Köln – 1975 Kripp

Ab 1933 Studium der Architektur an TU Dresden, nebenbei Malerei als Hobby, u.a. als Privatschüler von Otto Dix und Georg Egmond Oehme. 1936 zum Reichsarbeitsdienst und darauf folgend zur Wehrmacht eingezogen. 1943 Hochzeit mit Jeanette Gittner, mit der er 1945 einen Sohn, Sebastian, bekam.

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft studierte er bei Erwin Hahs an der Burg Giebichenstein-Kunsthochschule und Werkstätten der Stadt Halle(Saale), wo er sich u.a. von Paul Cézanne inspirieren ließ. Ab 1947 Mitglied der halleschen Künstlergruppe „Die Fähre“. 1951 wurde er in den Verband Bildender Künstler aufgenommen, galt jedoch bald als „bürgerlich-dekadent“ und zu „formalistisch“. Am 02.03.1953 floh er mit seiner Familie in die BRD, wo er in sich schließlich in Kripp niederließ. Er starb am 10.11.1975 in Kripp.

195 Johannes Sass "Badende". 1952.

Johannes Sass 1897 Magdeburg – 1972 Hannover

Öl und Tempera auf Leinwand. U.Mi. monogrammiert und datiert „JS 52“. Verso signiert, betitelt, datiert und technikbezeichnet sowie u.re. mit dem Nachlass-Stempel versehen, handschriftlich nummeriert „2951“. In einer hochwertigen schwarzen, teilversilberten Modelleiste gerahmt.

Die Kanten des Bildträgers mit Papierkaschierung. Ein winziges Loch im Bildträger u.li. Punktuelle, leichte Deformation Mi.li. Unscheinbare vertikal verlaufende Druckstelle re.Mi.

95 x 80 cm, Ra. 107,5 x 92,5 cm.

1.800 €

Johannes Sass 1897 Magdeburg – 1972 Hannover

Von 1911–14 Lehre zum Lithografen. Studierte von 1914–18 an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg u. übernahm später daselbst eine Lehrtätigkeit. In Folgejahren auf Studienreisen u.a. nach Italien (Villa Romana), Holland u. Südfrankreich. 1925 nach Berlin übersiedelt, wo er 1925 Mitglied des dt. Künstlerbundes wurde. 1952 Übersiedlung nach Hannover und seit 1956 Lehrtätigkeit an dortiger Werkkunstschule. In seinem künstlerischen Schaffen war er besonders der Künstlergruppe „Brücke“ verbunden. Ab den 50er Jahren verstärkt der Landschaftsmalerei (Öltempera) zugewandt. Jedoch Oeuvre weit vielfältiger: Aquarell-Skizzenblätter, Porträtmalerei, Beschäftigung mit Kunst des Fernen Ostens und Antike, Stillleben.





Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeschule und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.

Heinz Erich Günter Pachen 1922 Spremberg – 2006 ebenda

Chemietechniker. Bis 1940 im Forschungslabor Firma Römmeler in Spremberg tätig; nach Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft bis zu seiner Entlassung Abteilungsleiter im Labor des Gaswerkes Spremberg. 1949 Heirat mit Helene Maria Hardies (Hella). Zusammen mit ihr Organisieren von Ausstellungen und ehrenamtliche Leitung Museum Spremberg. 1954 Flucht aus der DDR. Nach Aufenthalt in Flüchtlingsaufnahmestation Gießen, 1956 Ankunft in Mainz. 1964 Kauf eines Hauses in Ruppertsecken, Pfalz. 1997 Umwandlung Privatsammlung in „Museum Pachen – Deutsche Kunst des 20. Jahrhunderts“ in Rockenhausen. 1997 erhält er, zusammen mit seiner Frau, die Max-Slevogt-Medaille des Landes Rheinland-Pfalz, 2001, ebenfalls mit Hella, den Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz.

196 Helmut Schmidt-Kirstein “Schwingende Form”. 1959.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Heinz Erich Günter Pachen 1922 Spremberg – 2006 ebenda

Farbmonotypie in Öl auf gelblichem, strukturierten Büttenkarton. In Blei signiert u.re. „SKirstein“, u.li. ausführlich datiert „11.59“. Verso in Blei betitelt sowie mit dem Etikett der 9. Ausstellung des Deutschen Künstlerbunds, Wiesbaden, 1959, Städtisches Museum Wiesbaden, Gemäldegalerie, mit handschriftlichen Künstler- und Werkdaten. Im Passepartout, darauf verso mit Sammlungsetikett der Sammlung Heinz Pachen.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Sammlung Pachen, Rheinland-Pfalz.

Verzeichnet und abgebildet in: H. Pachen, Hans H. Hofstätter: Sammlung Pachen: deutsche Kunstwerke aus dem 20. Jahrhundert; Malerei, Graphik, Plastik. Mainz 1960., S. 66 und 68.

Ganz minimal lichtertrandig und gebräunt, mit sehr vereinzelt kleinen Fleckchen im weißen Rand. Verso im Darstellungsbereich mit Malmitteldurchschlag. Oberste Kaschierung des Psp. leicht blasig u.re. und am re. Rand sowie mit einer Bereibung o.

Med. 54 x 72,8 cm, Bl. 66 x 93 cm,
Psp. 69 x 89,5 cm.

2.200 €

Heinz Scholtz 1925 Berlin

1940 Beginn Graphikerlehre. Zeitgleich belegte er mehrere Semester im anatomischen Zeichnen im Abendstudium. Es folgte die Einberufung zur Wehrmacht, welche in russischer Kriegsgefangenschaft endete. Dort lernte er Boris Krasnikoff kennen, welcher ihn in seine Kunstmalergruppe aufnahm und mit Entwürfen für Deckengemälde und Wandfriese in Minsk beschäftigte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin entdeckte er seine Liebe zu alter Architektur, welche er auf Kupferblatt festhielt.



197

197 Heinz Scholtz, Markttreiben auf dem Dresdner Altmarkt / Der Münchner Viktualienmarkt. Wohl nach 1945.

Heinz Scholtz 1925 Berlin

Öl auf Kupferblech. Jeweils signiert H Scholtz" u.li. bzw. u.re. Jeweils hochwertig gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. München: Ra. mit einer Fehlstelle u., hängend nicht sichtbar.

24,5 x 30 cm, Ra. 41 x 46,5 cm / 15 x 30 cm, Ra. 26,5 x 41 cm.

500 €

198 Rolf Schubert „Sonnige Landschaft“. 1979.

Rolf Schubert 1932 Gelenau/Erzgebirge – 2013 Hohen Neuendorf

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „R Schubert 79“, verso betitelt. Im hellgrauen Schattenfugenrahmen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger mit kleinen Bestoßungen in den äußersten Randbereichen.

40 x 49 cm, Ra. 45 x 55 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

199 Paul Schultz-Liebisch „Auf dem Friedhof“ / „Wintertag in Sagorsk. Uspenski-Kathedrale“ 1981/1984.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. Jeweils signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 81/12“ bzw. u.re. „P. Schultz-Liebisch 84“. Verso jeweils auf einem Papieretikett betitelt. Jeweils im weißgefassten Künstlerahmen.

„Auf dem Friedhof“ in den Randbereichen die Farbschicht berieben und mit Materialverlust. Beide Rahmen mit minimalen Bereibungen.

21,5 x 15,3 cm, Ra. 22,5 x 16,5 cm /

29,7 x 21 cm, Ra. 34,2 x 25,7 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



197



200



(200)

200 Paul Schultz-Liebisch, Dorfstraße in der Hohen Tatra / „H. Tatra – Am Kriván“ / „Haus in den Bergen“. 1986/1988.

Öl auf Hartfaser. U.li. jeweils signiert und datiert „P. Schultz-Liebisch 86“ bzw. „P. Schultz-Liebisch 88“. Jeweils fest in weißgefasste Künstlerrahmen montiert.

Firniss teilweise unregelmäßig. Die Rahmen mit leichten Bereibungen und minimalem Materialverlust.

31 x 24,5 cm, Ra. 38,5 x 32,5 cm / 15 x 19,5 cm, Ra. 19,6 x 24,6 cm / 17,8 x 13 cm, Ra. 20,6 x 15,3 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



198



199



(200)

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler und Grafiker. Erlernte den Beruf des Dekorationsmalers. Verfolgte auf Anraten des deutschen Malers Hans Baluschek, Mitglied der Berliner Sezession, seinen künstlerischen Werdegang als Autodidakt. Eintritt in die KPD im Alter von 21 Jahren. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmatelier in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. Bis 1944 wohnhaft in Berlin-Wedding und Reinickendorf, aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1944 Einzug zur Wehrmacht, worauf er bald desertierte und sich bis Kriegsende versteckt hielt. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus „Des Wahnsinns Ende“, in welchem er die Kriegserlebnisse verarbeitet. 1951 Austritt aus der SED, aufgrund der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.



201



202



205



205

**201 Hans Wolfgang Schulz
„Weißes Schiffsheck.“ 1963.**

Hans Wolfgang Schulz 1910 Insterburg – 1967 Paris
Öl auf Leinwand. Signiert „H.W. Schulz“ u.re. In
einer schmalen Schattenfugenleiste gerahmt,
darauf verso in Faserstift betitelt, datiert und
bezeichnet.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht
gesamtfächig mit Alterskrakelee und Verlust im
Randbereich.

74 x 94 cm, Ra. 76,5 x 96 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

**202 Hans Wolfgang Schulz
„Felsenlandschaft“. 1965.**

Öl auf Leinwand. Signiert „H.W. Schulz“ u.re. In
einer schmalen Schattenfugenleiste gerahmt,
darauf verso in Faserstift betitelt, datiert und
bezeichnet.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschichtverlust
am li. Rand.

75 x 95 cm, Ra. 77 x 97 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Hans Wolfgang Schulz 1910 Insterburg – 1967 Paris
Maler und Grafiker. 1936–39 Studium an der Hoch-
schule für Bildende Künste Berlin. Nach Kriegsgefan-
genschaft Professor an der Pädagogischen
Hochschule in Berlin. 1954 Förderpreis des Cornelius-
Preises. 1958 Teilnahme an der Großen Berliner
Kunstausstellung.

205 Jürgen Wenzel „Jette“. 1999/2000.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna

Acryl auf Büttenkarton. U.re. betitelt sowie signiert und
ausführlich datiert „29/7/99 – J. Wenzel 2000“. Verso
mit der Skizze eines Armes in Blei.

Technikbedingt leicht gewellt. Bildträger mit Läsion am re. Rand,
außerhalb der Bildfläche.

75 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

**206 Otto Westphal „Dresden Loschwitz.
Blick nach Blasewitz im Herbst“. 1967.**

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. Verso signiert und datiert „Otto
Westphal“ sowie betitelt und nummeriert „K174“. In
einem cremefarbenen Holzrahmen.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nach-
lass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

O.re. Ecke des Bildträgers leicht gestaucht. Malschicht sehr
vereinzelte mit minimalem Materialverlust Mi.li. und Mi.re.
Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

20,3 x 29 cm, Ra. 25, x 34,5 cm.

350 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst, Aufenthalt in Berlin. 1900 Präsentation eines Wandteppichs auf der Pariser Weltausstellung. 1903 Reise nach Danzig. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. Ab 1905 Verbindung zu verschiedenen Kunstvereinen, z.B. dem Märzbund, und rege Ausstellungstätigkeit, wohl u.a. im Kunstsalon Emil Richter und der Kunstausstellung Kühl. Mitglied der Künstlerkolonien Goppeln und Willingshausen. 1911 Heirat mit Julia Remond (ca. 1871–1925, aus Yverdon bei Genf stammend). 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1931 Eheschließung mit seiner zweiten Frau Margarete. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



207

207 Otto Westphal "Flieder und Goldregen". 1968.

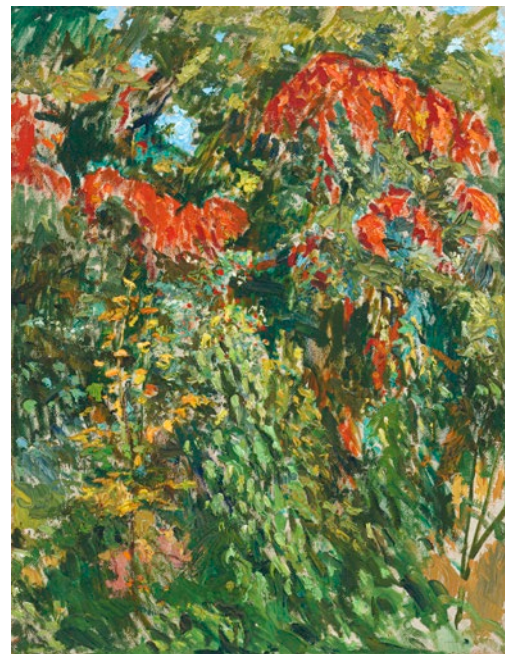
Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Otto Westphal 68“ o.li. Verso nochmals signiert, datiert sowie betitelt. In einer cremefarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Malschicht u.re. mit Materialverlust, im Falzbereich partiell berieben.

80 x 60 cm, Ra. 91 x 69,5 cm.

500 €



208

208 Otto Westphal, Spätsommerliche Laubkaskaden. Um 1972.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In einem weiß lasierten Holzrahmen.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Pastositäten teilweise mit minimalen Krakelee, leicht angeschmutzt. Im Falzbereich mit Farbausbrüchen.

80 x 60,5 cm, Ra. 91,4 x 71,4 cm.

500 €



210

209 Albert Wigand, Schmetterlinge und rosa Fächer. 1960er Jahre.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage und Öl auf dünner Pappe. Von Künstlerhand auf braunen Untersatzkarton montiert, darauf signiert und ausführlich datiert „zum 1.4.68 Wigand“. Hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Grüß-Wigand.

Provenienz: Nachlass Dr. Fritz Löffler, Dresden.

Fassung des Rahmens berieben.

21,1 x 8 cm, Ra. 35,5 x 26,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

210 Rainer Zille „Abend in Pannonhalma“. 1997.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Acryl auf Nessel. U.Mi. monogrammiert und datiert „9 R.Z. 7“. Verso betitelt sowie technik- und künstlerbezeichnet. In einer farbig gefassten Leiste mit Schlagmetallverzierungen gerahmt.

Das Gemälde war 1997 in der Ausstellung „Dresdner Bank – 11 Kunstwerke für ein Bauwerk“ zu sehen. Vgl. KatNr. 5 in dem dazugehörigen Katalog.

Bildträger an den seitlichen Falzkanten sowie o. umlaufend mit unfachmännischer Klebebandmontierung. Rahmen leicht angeschmutzt und bestoßen.

136 x 170,5 cm, Ra. 144 x 180 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.

Walter Womacka 1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Deutscher Maler, Grafiker und Gestalter zahlreicher architekturgebundener Arbeiten. 1940–43 Ausbildung als Dekorationsmaler in Teplitz-Schönau. 1946–48 Meisterschule für Gestaltendes Handwerk in Braunschweig. 1949 Wechsel an die Hochschule für Architektur und Bildende Kunst in Weimar. 1951/52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953 Wechsel an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er 1963 die Leitung der Malereiabteilung übernahm. 1965 Ernennung zum Professor, 1968 zum Rektor der Hochschule, welche er zwanzig Jahre leitete. Zu seinen bekanntesten Studenten gehört Georg Baselitz.

Rainer Zille

1945 Merseburg – 2005 Dresden

Nach einer Lehre als Destillateur und der Tätigkeit als Forstarbeiter 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1972 freischaffend in Dresden tätig. Verschiedene Reisen durch Europa und die USA.



211 Walter Womacka, Stillleben mit Granatäpfeln. 2005.

Walter Womacka 1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

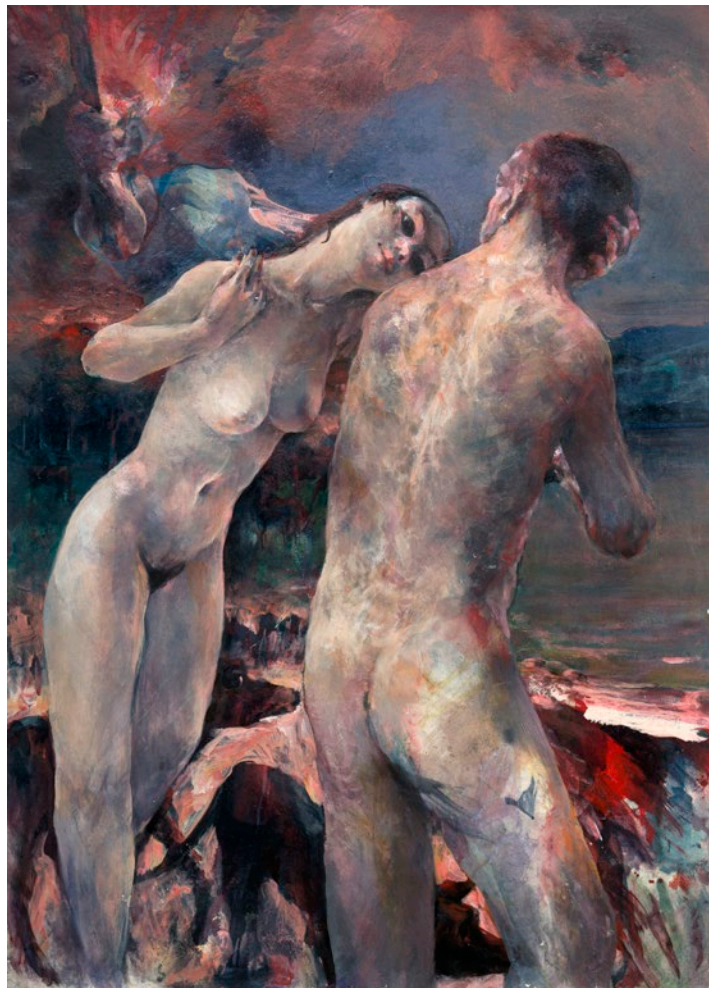
Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Womacka 2005“ u.re. In einer versilberten Schattenfugen-Modelleiste gerahmt.

O.li. Ecke des Bildträgers leicht gestaucht und am oberen Rand li. kleine unscheinbare Deformationen, vermutl. durch leichte Bestoßung. Malschicht im Falzbereich mit geringen Druckstellen und Malschicht-Abrieb sowie vereinzelt kleinen Fehlstellen, ein feiner Kratzer o.Mi. in blauer Kugel. Rahmen mit Fehlstellen in der Versilberung o.li. und u.re., eine kleine Bestoßung o.li.

70,5 x 102,6 cm, Ra. 83 x 112 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €



Arno Rink

1940 Schlotheim/Thüringen – 2017 Leipzig

Ab 1958 begann er an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Dresden ein Kunststudium. Ab 1962 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Grundstudium bei W. Tübke, H. Mayer-Forst und H. Blume. 1967 schloss er sein Studium in der Fachklasse von B. Heisig ab und war anschließend freischaffend in Leipzig tätig. 1969 arbeitete Rink zunächst als Aspirant bei G. Eichhorn (Grafik) an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, nahm 1972 selbst die Lehrtätigkeit auf und stieg bis 1994 zum Rektor der Hochschule auf. Im Anschluss war Rink noch bis 1997 als Prorektor tätig, bevor er 2005 emeritiert wurde. Die Meisterklasse führte er noch bis 2007 weiter.

Leipziger Schule

Strömung der 1970er und 1980er Jahre. Wurzelnd in der lokalen Künstlerszene Leipzigs war das Studium und später die Lehrtätigkeit an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig das verbindende Element. Wichtige Vorreiter: Ernst Hassebrauk und Max Schwimmer, später Werner Tübke, Wolfgang Mattheuer, Arno Rink und Bernhard Heisig. Verbindung sehr verschiedener Strömungen (sachlich, romantisch, neu-rinascimental), aber handwerklicher Anspruch und gesellschaftliche Relevanz sind übergreifend.

212 Meisterklasse der Leipziger Schule, junges Paar am Strand. 1980er Jahre.

Leipziger Schule 1970er/1980er

Arno Rink 1940 Schlotheim/Thüringen – 2017 Leipzig

Öl auf Papier, vor Beginn des Malprozesses auf Leinwand kaschiert. Unsigniert. In einer einfachen profilierten, hellgrau lasierten Leiste gerahmt.

Das Fehlen einer Signatur deutet auf das Werk eines Studenten der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, denn Studienwerke wurden dort üblicherweise nicht signiert. Stilistisch lässt sich das vorliegende Gemälde am ehesten im Umfeld Arno Rinks bzw. seiner Meisterklasse verorten.

Wir danken Frau Carmen Wagenbrett, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Lit.:

Claus Baumann: Es war einmal: vom Mythos der Leipziger Schule; Kunstgeschichten. Leipzig 2013.

Eduard Beaucamp, Matthias Bormuth, Richard Hüttel (Hrsg.): Im Spiegel der Geschichte: die Leipziger Schule der Malerei. Göttingen 2017.

Bildträger insgesamt technikbedingt wellig, Papier mit Bläschen. Falzbereich mit Malschichtverlusten, Ablösungen und Rissen im Papier. Wenige kleine Bereiche mit aufstehender, gelockerter Malschicht und winzige Verluste auf der Bildfläche. Vereinzelt Retuschen, wohl von Künstlerhand.

126 x 90 cm, Ra. 134 x 99 cm.

2.600 €



216

**216 Karl Sebastian von Bommel (zugeschr.),
Hügelige Landschaft mit Kapelle und Reiter,
Bettlern Almosen spendend. Wohl um
1780/1790.**

Karl Sebastian von Bommel 1743 Bamberg – 1796 Nürnberg
Gouache auf Pergament, partiell eiweißgehöht. Mit
einer Einfassungslinie in schwarzer Tusche. An den
o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter
UV-Glas in einem Plattenrahmen mit vergoldeter
Sichtleiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Landschaft mit Reiter“, Gouache auf
Pergament, 14,6 x 20,7 cm. Abgebildet in: K. Garas,
Deutsche und österreichische Zeichnungen des 18.
Jahrhunderts. Budapest, 1980, Nr. 33.

Randbereich umlaufend mit Resten einer gelblichen Klebe-
montierung, dort partiell minimale Farbfehlstellen, im u.
Bereich sowie am u.li. Rand etwas deutlicher. Verso Reste
einer Klebemontierung in den u. Ecken.

19,2 x 24,2 cm, Ra. 26,5 x 31,6 cm.

850 €



217

**217 Giovanni Benedetto Castiglione “Marsyas und
Olympus”. 1645– 1648. Spiegelverkehrte
Kopie spätes 17. Jh.**

Giovanni Benedetto Castiglione 1616 Genua – 1670 Mantua
Radierung auf feinem Büten. *

Bl. 21 x 11,5 cm.

240 €

218 Johann Elias Ridinger “S. Cecilia”. Mitte 18. Jh.

Johann Elias Ridinger 1698 Ulm – 1767 Augsburg
Schabkunstblatt auf „WANGEN“-Bütten. *

Pl. 51,2 x 38,2 cm, Bl. 57,8 x 43,5 cm,

Ra. 74 x 54 cm.

40 €

**219 Johann Baptist Homann “Abbildung der Keys.
Freyen- Reichs- Wahl- und Handelsstatt
FRANCKFURT AM MAYN MIT IHREM GEBIET
und Gränzten vorgestellt von Ioh. Baptist
Homann in Nürnberg”. 1720.**

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg
Kupferstich, partiell grenz- und flächenkoloriert. *

BA. 50,3 x 59 cm, Ra. 68,3 x 78 cm.

180 €



218



219

Karl Sebastian von Bommel 1743 Bamberg – 1796 Nürnberg
Gehörte zur dritten Generation der Nürnberger Malerfamilie
von Bommel. 1766 Übersiedlung nach Nürnberg. Er fertigte dort
nach der Manier seiner Vorfahren und Vettern überwiegend
kleinformatige Landschaften.



220 Adrian Zingg (Werkstatt) "Berg und Ort Oybin bei Zittau in der Oberlausitz mit Kloster- und Burgruine". Um 1795.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Radierung, in Sepia und braun laviert, auf „J Whatman“-Papier. Unsigniert. Allseitig mit Papierklebeband auf ein Passepartout mit Einfassungslinien in Tusche und Aquarell montiert. Hinter Glas in einer über rotem Poliment vergoldeten Leiste gerahmt.

Sehr selten.

Ein weiterer, handsignierter Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupfer-

stich-Kabinett, InvNr. A 1995–9943.

Vgl. auch: Adrian Zingg, Ansicht von Dorf und Berg Oybin, Feder in Tusche und Pinsel in Wasserfarben, um 1795, Kulturhistorisches Museum Görlitz, InvNr. HK 61–1925, abgebildet in: Anke Fröhlich-Schauseil, Peter Knüvener (Hrsg.): Der Oybin und die Malerei der Romantik in der Oberlausitz. Petersberg 2019, S. 109.

Lit.:

Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 290–298.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für Johann Georg Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Christian Ludwig von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin; 1803 wurde er in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten Adrian Ludwig Richter und Christoph Nathe. Zingg unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

Anke Fröhlich-Schauseil, Peter Knüvener (Hrsg.): Der Oybin und die Malerei der Romantik in der Oberlausitz. Petersberg 2019, S. 109ff.

Papier gebräunt, im o. Bereich unregelmäßige hellere Bereiche. Re.Mi. kleine helle Abriebstellen sowie unscheinbare Bleistift-Striche sowie braune Flecken, dort mit minimaler Deformation im Papier. Insgesamt leicht stockfleckig und montagebedingt geringfügig wellig. Verso Papier ganzflächig hellgrau lasierend eingetönt (wohl werkimmanent). Verso an Ecke o.li. ein kleiner Papierrest ehem. Montierung. Rahmen minimal berieben.

30,5 x 43,8 cm, Ra. 45,3 x 57,8 cm.

2.200 €



221 Adrian Zingg, Blick über die Elbe auf Briesnitz mit Kirche und Belvedere. Um 1800.

Federzeichnung in Tusche, braun laviert, sparsam koloriert. Im Bereich des großen Steins signiert „A. Zingg del. Dresden“. Vollflächig auf ein grünes Trägerbütten kaschiert.

Ein Abzug der nahezu motivgleichen Radierung wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 131926, dort o.re. mit dem Künstlerstempel „A.Z.“ (im Schild) (Lugt 3980).

Vgl. motivisch auch: Johann Philipp Veith, Blick auf die Briesnitzer Kirche bei Dresden oberhalb des Elblaufs. Um

1800. Federzeichnung in Tusche, laviert. 48 x 64,7 cm.

Die Briesnitzer Kirche ist eines der ältesten Gotteshäuser im Elbtal. Sie fand 1273 als spätgotischer Bruchsteinbau mit trutzigem Turm Erwähnung, wurde 1474 umgebaut sowie nochmals 1602 nach einem Brand. Dabei erhielt sie u.a. ihren Renaissanceturm. 1881/82 erfolgte ein erneuter Umbau im neogotischen Stil. Am Hang unterhalb der Kirche zur Elbe hin erstreckte sich ein parkartiger, teils nach französischem Vorbild angelegter Garten mit einer zweigeschossigen Grotte, deren oberer Abschluss eine Terrasse bildet, die in Verbindung zum Park stand. Die Anlage wurde wohl um 1800 für den Cabinetsminister Graf Detlev von Einsiedel (1773–1861) erbaut.

Lit.: Cornelius Gurlitt: Brießnitz. In: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. 24. Heft: Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt (Land). Dresden, 1904. S. 2–19.

Wir danken Frau Dr. Sabine Weisheit-Possél, Berlin, für freundliche Hinweise.

Bildträger etwas gewölbt. Insgesamt leicht gebräunt, mit unscheinbaren weißen Flecken. Im Bereich der Signatur mit unscheinbaren Kratzspuren, bräunlich retuschiert, li. oberhalb der Signatur mit leichter blauer Farbspur. Im Bereich des Himmels mit wenigen, unscheinbaren Kratzspuren.

32 x 46 cm.

2.400 €



222 Jacques Callot "La Tentation de St. Antoine" (Die Versuchung des Heiligen Antonius). 1635.

Jacques Callot 1592 Nancy – 1635 ebenda
Radierung auf Bütten, mit schwach sichtbarem Wasserzeichen „19.“ (?). In der Platte u.li. signiert „Jac Callot Inuen[it] et fe[ci]t“. Verso in altem Französisch in Tinte bezeichnet „Tantasson de Saint antoines parlat“.

WVZ Meaume 139 IV (von IV); Lieure 1416 V (von V), mit dem nahezu vollständig getilgten Strich zwischen re. Handgelenk und Flügel des großen Dämons.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Bis an die Darstellungskante geschnitten. Unregelmäßig gebräunt. O.li. ein brauner Fleck (D. 5 mm). Mehrere Fraßlöchlein und -spuren, fachmännisch geschlossen. Geglätteter horizontaler und vertikaler Mittelfalz.

Bl. 35,2 x 45,9 cm.

1.500 €

Jacques Callot 1592 Nancy – 1635 ebenda
Lothringisch-französischer Radierer. Ging 1608 nach Rom, studierte dort zuerst wohl bei Tempesta, dann sicher bei Ph. Thomassin. Seit 1612 in Florenz als Gehilfe Parigis. Arbeitet dann jahrelang für den toskanischen Hof, ab 1622 am lothringischen Hof in Nancy. 1625 in Brüssel, 1629 in Paris unter Louis XIII. 1630 Rückkehr nach nach Nancy.



223

**223 Niederländisch, Kopf eines Pferdes.
Wohl 18. Jh.**

Rötelzeichnung auf Bütten. Unsigniert. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. *

BA. 22 x 20 cm, Ra. 42,6 x 32,6 cm. **240 €**

**224 Emmerich Adrian Otfried Andresen
"Gefesselte Psyche". Um 1871.**

Emmerich Adrian Otfried Andresen 1843
Uetersen – 1902 Meissen

Bleistiftzeichnung auf festem Zeichenpapier. *

17,9 x 10,5 cm. **240 €**

225 Achille Gigante, Amalfi. 1842.

Achille Gigante 1823 Neapel – 1846 ebenda (?)
Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Bleistiftzeichnung, partiell sparsam koloriert und weiß gehöht. U.li. datiert, signiert und bezeichnet „1842. Achille Gigante. 2.x“. Auf Untersatzpapier montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.



224

Technikbedingt sehr vereinzelt ganz unscheinbar fingerspurig. Die Weißhöhlungen oxidiert. Vereinzelt kleine Fleckchen. U.re. ein kleines Stockfleckchen, am Blattrand Mi.li. ein kleines gelbliches Fleckchen.

22 x 33,6 cm, Unters. 30 x 45,9 cm. **450 €**

**226 Achille Gigante, Strada nuova.
1842.**

Bleistiftzeichnung, partiell sparsam koloriert und weiß gehöht, auf ockerfarbenem Papier. U.li. signiert und datiert „achille Giganti 1842“. U.re. bezeichnet „della Strada nuova d'[unendlich]“. Auf Untersatzpapier montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.

Die Blattecken montierungsbedingt leicht wellig. Im re. Bereich zwei nadelstichgroße Fleckchen.

22,8 x 41,1 cm,
Unters. 29,8 x 48,2 cm. **600 €**

Achille Gigante 1823 Neapel – 1846 ebenda (?)
Hauptsächlich bekannt für seine detaillierten, szenischen Landschaftszeichnungen der italienischen Küste. Der Künstler wurde nur 23 Jahre alt.



225



226

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Deutscher Politiker der DDR-Blockpartei NDPD. 1953–1965 Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR. 1921–25 Studium der Rechtswissenschaften, Kunst- und Literaturgeschichte in München, Kiel und Breslau, Promotion zum Dr. jur. 1929 Mitglied der KPD. 1933 aus politischen Gründen Ausschluss aus der schlesischen Anwaltskammer, Emigration in die Sowjetunion. 1947 Rückkehr nach Deutschland. Ab 1949 Begleitung verschiedener hoher politischer Ämter. Zahlreiche Auszeichnungen. Parallel Aufbau einer großen Grafiksammlung, welche von 1971–1981 durch den politisch in Ungnade gefallenen Kunsthistoriker Günter Feist (1929 – 2014) und seine Ehefrau betreut wurde.



227

229

227 Woldemar Hottenroth "Blick auf Dresden von der Marienbrücke aus". Um 1860.

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

Bleistiftzeichnung, sparsam aquarelliert und partiell weiß gehöht, auf grauem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Hottenroth [sic!] (aus dem Besitz der Familie)“.

Die Zeichnung wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis von Claudia Maria Müller aufgenommen.

Wir danken Claudia Maria Müller, Dresden, für freundliche Hinweise.

O.li. etwas knickspurig, mit einer leichten, vertikal über das gesamte Blatt verlaufenden doppelten Knickspur im re. Bereich. Ein minimaler Ausriss in der Blattecke u.re., am Blattrand u.li. ein verso unfachmännisch hinterlegter Einriss (ca. 1 cm). Vereinzelt kleine bräunliche Fleckchen, ein leichter Flüssigkeitsfleck o.Mi. Reste einer älteren Klebemontage verso in den o. Eckbereichen recto durchscheinend. Verso mit Schattenbild.

20,7 x 33,7 cm.

1.800 €



228

228 Christian August Günther "Festung und Städtchen Königstein von der Morgenseite". Um 1810.

Christian August Günther getauft 1759 Pirna – 1824 Dresden
Umrissradierung, koloriert und partiell eiweißgehöht. *
Pl. 48 x 65,5 cm, Bl. 61,7 x 78,2 cm,
Psp. 64,5 x 82 cm.

240 €

229 Julius Hübner d.Ä. "Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!" ("Der Diakonisten-Anstalt in Dresden"). 1852.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Prinz Johann Georg von Sachsen 1869 Dresden – 1938 Schloss Althausen/Württemberg

Bleistiftzeichnung und roter Farbstift, partiell weiß gehöht, auf gelblich grundiertem Papier. *
30,5 x 24 cm.

350 €

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

1817–28 Schüler an der Dresdner Akademie. Mit seinem Bruder Edmund Hottenroth Ausflüge in der Dresdner Umgebung, die Sächsische Schweiz und das Erzgebirge, auf denen zahlreiche Zeichnungen entstanden und die sein künstlerisches Schaffen beeinflussten. Er absolvierte mehrfache Stipendien in Paris (um 1828–30) und ab 1830 in Rom. Bis 1843 hielt er sich in Italien auf, wo er vor allem Landschaftsbilder, Portraits und Szenen aus dem Volksleben schuf. Dort traf er auf den deutsch-römischen Künstlerkreis, darunter Robert Kummer und Carl Wilhelm Götzloff. Nach langjährigem Aufenthalt in Hamburg und Rom siedelte er 1854 nach Dresden über. Dort war er bis zu seinen letzten Lebensjahren künstlerisch tätig.

230 Harry John Johnson "Ostia bei Rom" (Blick auf das Castello di Giulio II). Wohl 1872/1875.

Harry John Johnson 1826 Birmingham – 1884 London

Aquarell über Bleistift. Signiert u.li. „Harry Johnson“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „At Ostia, Harry Johnson“ sowie zweifach nummeriert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Kunsthandel Dr. Martin Moeller, Hamburg.

Das Werk entstand wohl im Rahmen einer von zwei Romreisen des Künstlers. 1872 schuf er „An album of Rome“, 1875 stellte er die Campagna Romana dar. Sieheerrance M.P. Duggan: An Echo of Pataro and the Xanthus Valley Reflected in Two Works of Caprice by Harry Johnson, Entitled, „Hierapolis, Asia Minor... and, „Sardis...“ Exhibited in 1859, in: Cedrus VIII (2020), S. 725–762, S. 727.

Eine kleine Klebespur am Blattrand Mi.li., eine winzige Bereibung am Blattrand u.Mi. Verso gesamtflächig mit Resten einer früheren Kaschierung, die Randbereiche mit Montierungsresten.

29,6 x 48 cm, Ra. 55,8 x 67,2 cm.

1.400 €

231 Louise Jousserandot, Stilleben mit Weintrauben / Stilleben mit Birnenquitten. Wohl nach 1859.

Louise Jousserandot 1831 Metz – 1917 Lons-le-Saunier

Zwei farbige Pastellkreidezeichnungen (oval). Jeweils signiert „L. Texte Gugnon“ bzw. „Louise Texte Gugnon“. Hinter Glas in der auf rotbraunem Bolus vergoldeten Rahmung, mit den originalen, mundeblasenen Gläsern und originaler Verklebung.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Die Bildträger leicht gewellt. Ra. an den Außenkanten minimal bestoßen und unscheinbar rissig. Verso einzelne Löchlein früherer Montierungen.

70 x 55,7 cm, Ra. 82,2 x 67 cm / Ra. 83 x 67 cm.

600 €

Harry John Johnson

1826 Birmingham – 1884 London

Englischer Landschafts- und Aquarellmaler. Lehre bei Samuel Lines und William James Müller. 1843 achtmonatige Reise mit Müller nach Lyk, Türkei, Teilnahme an einer Ausgrabung mit Charles Fellows und Besuch weiterer archäologischer Stätten. Weitere Reisen nach Südeuropa, Nordafrika und Asien. Ab 1845 Ausstellungsbeteiligungen in der Royal Academy in London. Studienreisen mit David Cox nach Nord-Wales und Bettws-y-Coed.

Louise Jousserandot

1831 Metz – 1917 Lons-le-Saunier

Bürgerlicher Name Louise Gugnion. Nach Heirat mit Aloyse Gervais Texte am 12. Oktober 1859 nennt sie sich Louise Texte Gugnion. Wird als Malerin und Teilnehmerin einer Ausstellung in Metz 1861 schriftlich erwähnt. Ihr Onkel war Glasmaler und Restaurator, er fertigte u.a. Bleiglasfenster für die Pfarrkirche Saint-Germain-l'Auxerrois in Paris und könnte sie zu einer künstlerischen Laufbahn ermutigt haben.



230



231





Friedrich Preller der Jüngere 1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Landschafts- und Marinemaler. Schüler seines Vaters Friedrich Preller d. Ä., in dessen Atelier er 13jährig eintrat und welchen er 1859–62 nach Rom begleitete. Vor dort aus unternahmen sie zahlreiche Exkursionen nach Neapel und Sizilien. Sein zweiter Aufenthalt nach Italien folgte 1864–66. Ab 1867 war er in Dresden ansässig, wo er seit 1880 Professor an der Kunstakademie war. In den 1880er Jahren erneute Studienreisen nach Italien, auf Rügen und 1891 nach Griechenland. Anfänglich stand er unter dem Einfluss seines Vaters, später unter dem Franz Drebers. Meister der Stimmungslandschaft.

232 Friedrich Preller der Jüngere, Achilleus und Thetis (Szene aus Homers Ilias, Ges. 1, Vers 428). 1882.

Friedrich Preller der Jüngere 1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Kohlestiftzeichnung. U.li. signiert „PRELLER jun“, u.Mi. betitelt. „An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.“

Agamemnon hatte Chryseis als Kriegsbeute zu sich genommen. Apollon strafte dessen Volk daraufhin mit einer Seuche und zwang ihn, die junge Frau ihrem Vater zurückzubringen, der sein Priester war. Agamemnon holte sich zum Ausgleich nun Achilles' Geliebte Briseis, womit es zu jenem Zerwürfnis kommt, das den Grundkonflikt der Ilias bildet.

Achilleus wird von Athene von seinem Plan abgebracht, Agamemnon zu erschlagen. Seine Mutter Thetis verspricht ihm außerdem, sich bei Zeus für ihn zu verwenden. Die Verabschiedung ist hier dargestellt:

„Hierauf steig' ich [Thetis] empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfass' ihm die Knie'; und ich traue mir, ihn zu bewegen.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun

Zürnt' im Geist, und gedachte des schönegürteten Weibes,

Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm.“ (Ilias/Voß, V. 425–430).

Im Randbereich Reißzwecklöchlein, Fingerspuren und Anschmutzungen. Zweifach lichtrandig. Im Bereich Achilles' Verse eine längere Knickspur mit Riss (24 cm), verso hinterlegt. Ein weiterer Riss unterhalb des Umhangs der Thetis (ca. 3 cm). Weitere unscheinbare Knickspuren (max. 3 cm) im u. Fünftel. Unscheinbar stockfleckig.

119,5 x 93 cm, Ra. 127,5 x 100 cm.

1.500 €

233 Friedrich Preller der Jüngere, Priamos (Szene aus Homers Ilias, Ges. 24, Vers 321). 1882.

Kohlezeichnung auf Papier, auf Leinwand kaschiert. U.li. in Blei signiert „Preller“ und datiert, u.Mi. betitelt und bezeichnet. Hinter Plexiglas gerahmt.

Ein Auszug aus dem 24. Gesang von Homers Ilias indem sich Priamos auf den Weg macht, den Leichnam seines Sohnes von Achilles zu erbitten: „Mit Freude gewahrten gleich ihn die Männer, und allen erheiterte Hoffnung die Herzen. Hurtig bestieg nun der Greis den wohlgeglätteten Sessel, lenkte zum Hofe hinaus und dem hallenden Säulengewölbe. Vor ihm zogen die Esel den schweren vier-rädrigen Waagen, die der gewandte Idaios trieb, und ihnen im Rücken folgten die Pferde, vom Geißelschlage des Alten beschleunigt [...]“ (Ges. 24, Verso 321 – 326, nach einer Übersetzung von Hans Rupé).

Der hier zur Auktion gebrachte Entwurf ist eine der Illustrationsvorlagen für die 1882 bei Bruckmann in München erschienene und dem Großherzog von Weimar gewidmete Prachtausgabe von Homers „Ilias“ in der Voß'schen Übersetzung. Dieselben Illustrationen erschienen nach dem Tode Prellers in einer vom Kunstwart-Verlag, München, herausgegebenen Mappe im Jahr 1904 als Offsetdrucke.

Blatt etwas gebräunt und mit einem schmalen Lichttrand. Vereinzelt etwas stockfleckig. Randbereiche angeschmutzt. O.Mi. zwei kleine Nagellöcherlein. Umschlagseiten mit partiellen Papierverlusten und Montierungsrückständen.

120 x 93,5 cm, Ra. 130 x 101 cm.

2.200 €





235

234



236

234 Friedrich Overbeck (nach), Lasset die Kinder zu mir kommen. Nach 1835.

Friedrich Overbeck 1789 Lübeck – 1869 Rom

Bleistiftzeichnung auf festem Velin. *

26,5 x 20,6 cm.

350 €

235 Moritz Retzsch, Mariae Verkündigung. Um 1850.

Moritz Retzsch 1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Velin. *

17,6 x 18,5 cm, Ra. 26,2 x 26,2 cm.

220 €

236 Moritz Retzsch, Betendes Mädchen. 1852.

Bleistiftzeichnung auf Velin. U.re. signiert „M. Retzsch“ und datiert „1852“. Im Passepartout hinter UV-Glas gerahmt. *

14,8 x 14,6 cm, Ra. 26,3 x 26,1 cm.

220 €

237 Peter Rittig, Bildnisstudie einer jungen Frau. Wohl 1820er Jahre.

Peter Rittig 1789 Koblenz – 1840 Rom

Bleistiftzeichnung auf Bütten. *

11,6 x 7,7 cm.

240 €



237

Moritz Retzsch 1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden

1798 an der Dresdener Akademie, seit 1816 dort Mitglied und seit 1824 Professor. Vor allem tätig als Zeichner und Radierer, aber auch Geschichts- und Bildnismaler.

Die Dichtungen Salomon Gessners und Friedrich de la Motte Fouqués führten Retzsch seit 1806 allmählich vom Klassizismus zur Romantik hinüber. Berühmt wurde er mit Zeichnungen zu Werken der Weltliteratur, wie den Dramen Shakespeares, Schillers Gedichten, Bürgers Balladen und vor allem zu Goethes Faust.



241

241 Ernst Barlach „Die Erhalterin der Familie“. 1930.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Umdrucklithografie auf gelblichem Maschinenbütten. In Blei u.re. signiert „EBarlach“, am Blattrand u.li. (von fremder Hand?) betitelt. Am Blattrand u.re. mit dem Trockenstempel „Ernst Barlach / Nachlass“.

WVZ Schult 291, spätere, nicht gezählte Auflage.

WVZ Laur 99 (4), jedoch ohne die Signatur O. Felsings und mit abweichendem Blattmaß. Es sind jedoch einzelne Blätter bekannt, u.a. „Königsgrab“, 1930 (WVZ Laur 97), welche auf Maschinenbütten gedruckt sind, nicht die Felsing-Signatur tragen und ebenfalls das Blattmaß 53 x 70 cm aufweisen.

Nach einer Kohlezeichnung, 25,3 x 34,9 cm, Nachlass des Künstlers.

Leicht knickspurig, etwas deutlicher im Randbereich. Kleine Einrisse u.re. (je 0,5 cm).

St. 28 x 37 cm, Bl. 53 x 70 cm.

420 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formensprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.



242

242 Otto Altenkirch, Winterabend auf dem Heller. 1916.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Aquatint. Signiert „Otto Altenkirch“ u.re. sowie mit einer Widmung des Künstlers in Blei „Frohe Weihnacht 1916“ u.li. Hinter Glas in goldfarbener Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand bezeichnet „129 / 1917“ und mit dem Etikett des Rahmenherstellers „Fahnauer & Schwab G. m. b. H. Dresden – A. Schreiberergasse 7.“.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Mi.re. ein Einriss (ca. 2 cm).

14 x 19 cm, Ra. 17 x 23 cm.

500 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Städel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Amsterdam, 1947 Übersiedlung in die Vereinigten Staaten, Gastprofessor an der Washington University Art School (St. Louis). 1949 Unterricht an der Brooklyn Museum Art School (New York).

243 Max Beckmann "Cafémusik". 1918.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Kaltnadelradierung auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Beckmann“. U.li. mit dem Prägestempel der Marées-Gesellschaft. Blatt neun der Folge „Gesichter“. Gedruckt von Franz Hanfstaengel, Verlag der Marées-Gesellschaft, R. Piper & Co. München, 1919. Im Passepartout.

WVZ Hofmaier 130 III B b (von III B b), Druck von der verstärkten Platte; WVZ Gallwitz 101.

Die dynamische Komposition des vorliegenden Werkes erschließt sich erst nach und nach. Im oberen Drittel verschmelzen die Köpfe der Musiker, ihre Hände und die Schneckens der Streichinstrumente zu einem schwingvollen Bild, das die Salonmusik der Zeit anschaulich wiedergibt.

Die Gäste des Cafés sind über die Schraffuren in den Strudel der Musik eingebunden, werden aber durch denselben nicht verbunden. Sie langweilen sich, schlafen oder starren ins Nichts, ohne irgendeine Form von Kommunikation.

„Cafémusik“ wird so zum Gleichnis einer Gesellschaft der Vereinsamung, einem zentralen Thema Max Beckmanns in dieser wichtigen, deutschen Übergangszeit.

Vgl. Dieter Gleisberg: Graphik Malerei Zeichnung. Ausstellung zum 100. Geburtstag vom 11. Februar bis 22. April 1984. Leipzig 1984, Nr. 58.

Provenienz: Privatsammlung Österreich; Privatsammlung USA.

Unscheinbar lichtrandig. Ganz vereinzelt minimal fingerspurig. Kleiner Knick an u.re. Ecke. Verso am re. Rand zwei Papierreste sowie am o. Rand zwei kleine Stellen mit Klebmittelresten alter Montierungen.

Pl. 31,3 x 23 cm, Bl. 45 x 37 cm.

5.500 €



245

244 Peter Behrens "Der Kuss". 1898.

Peter Behrens 1868 Hamburg – 1940 Berlin

Farbholzschnitt auf Japanbütten. Im Stock ligiert monogrammiert „PB“ u.Mi. Unterhalb der Darstellung li. typografisch bezeichnet „Peter Behrens, sechsfarbiger Originalholzschnitt PAN IV2.“. Aus PAN, 4. Jg., Heft 2, Berlin 1898 als Beilage vor S. 117.

Sohn HDO 52902–6.

Li. Blattrand minimal angeschnitten.

Stk. 27,2 x 21,7 cm, Bl. 36,7 x 27,9 cm.

600 €

245 Peter Behrens "Winterlandschaft" / Jacob Gerard Veldheer "Of Macken". 1895 / Jacob Gerard Veldheer, Ohne Titel. 1899.

Peter Behrens 1868 Hamburg – 1940 Berlin

Jacob Gerard Veldheer 1866 Haarlem – 1954 Blaricum

Drei Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. *

Bl. je 36,5 x 27,5 cm.

350 €

246 Siegfried Berndt, Kirche im Morgenlicht / Winterliche Kirche. 1907/ Wohl 1906.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Zwei Farbholzschnitte auf gelbem Japan. *

Stk. max. 26,8 x 20 cm, Bl. max. 28,4 x 21,4 cm.

350 €



246



247

247 Siegfried Berndt "Die Mole". Wohl um 1910.

Farbholzschnitt auf gelbem Japan. *

Stk. 26,3 x 34,1 cm, Bl. 31,2 x 41 cm,

Unters. 43,3 x 64 cm.

150 €

248 Siegfried Berndt "Polnisches Dorf" / Angler am See / Eisenbahnbrücke. 1911 / 1912/1920er Jahre.

Drei Farbholzschnitte auf chamoisfarbenem Japan. *

Stk. max. 24,2 x 35,8 cm, Bl. max. 28,5 x 41 cm.

350 €

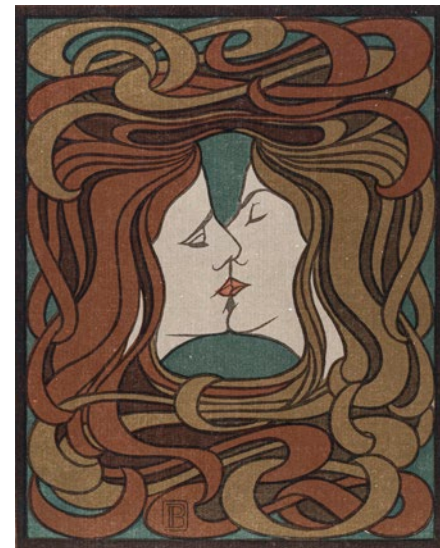
Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41).

Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

Peter Behrens 1868 Hamburg – 1940 Berlin

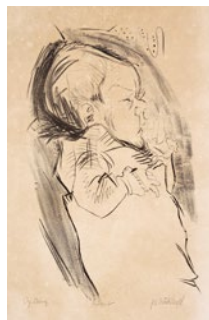
Studierte 1886–89 an der Kunstschule in Karlsruhe und in Düsseldorf. In München als Maler (Mitbegründer der Sezession 1893) und Buchsetzer tätig. 1900 nach Darmstadt berufen, 1903–07 Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Seit 1907 Beirat der AEG Berlin. Seit 1922 Prof. und Leiter der Meisterschule für Architektur an der Wiener Akademie. 1939 Übertragung eines Meisterateliers für Baukunst an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin.



244



248



249



250



251



252



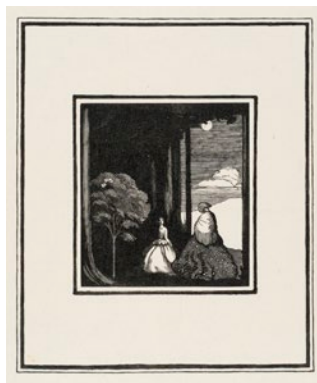
253

249 Peter August Böckstiegel "Vincent". 1925.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda
Kreidelithografie auf „Van Gelder Zonen“ – Büttlen. *
St. 42 x 30 cm, Bl. 58,2 x 46,1 cm.

250 Lovis Corinth "Danae und der Goldregen". 1920.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort
Farbalgrafie auf „H. Antique“-Büttlen. *
St. 27 x 33 cm, Bl. 35,3 x 41,3 cm.



254

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie. 1880 Wechsel an die Akademie nach München. Nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

251 Lovis Corinth "Europa mit dem Stier". 1920.

Farblithografie auf Büttlen. *
St. 28,2 x 32,3 cm, Bl. 34,5 x 41,7 cm. **180 €**

252 Erich Dietrich "Osterspaziergang". 1919.

Erich Dietrich 1890 Berlin – letzte Erw. 1925 Saarbrücken
Lithografie auf feinem Japan. *
St. 30,8 x 27,7 cm, Bl. 40,7 x 31,3 cm. **60 €**

253 Siegfried Berndt "Arbersee" / Landschaft im Bayrischen Wald / Landschaft im Bayrischen Wald. 1944 / 1944/1944.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden
Zwei Holzschnitte und ein Farholzschnitt auf feinem Japan. *
Stk. max. 23 x 34,9 cm, Bl. max. 32 x 46,4 cm. **350 €**

254 Edward Henry Gordon Craig „Der weiße Fächer“ und vier weitere Bühnenbilder. 1907.

Edward Henry Gordon Craig 1872 Stevenage, England – 1966 Vence, Frankreich
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
Fünf Radierungen auf Büttlen. *
Stk. min. 10,9 x 1,7 cm, Stk. max. 20,8 x 18,2 cm, Bl. min. 23 x 16,1 cm, Bl. max. 35,6 x 25,1 cm. **120 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



255

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmstadt. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.



256

255 Ferdinand Dorsch „Die Kokotte“ / „Gartenrestaurant“. 1923/1921.

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Zwei Lithografien. *

St. 43,5 x 33,5 cm, Bl. 59 x 45 cm /
St. 24,5 x 29 cm, Bl. 29,4 x 45,8 cm.

150 €

256 Ferdinand Dorsch „Im Garten“ / Liegender weiblicher Akt. 1923.

Zwei Lithografien. *

St. 34,5 x 47 cm, Bl. 44,7 x 60 cm /
St. 27 x 37 cm, Bl. 37,5 cm x 44,8 cm.

120 €

257 Conrad Felixmüller „Soldat im Irrenhaus (II)“. 1918.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Lithografie auf gelbem Similijapan. U.re. im Stein monogrammiert „FM.“. In Blei signiert, datiert, betitelt und technikbezeichnet: „felixmüller 18 – Soldat im Irrenhause – Lithographie“. Mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ u.li. Aus: „Die Schaffenden“, 1. Jahrgang, 2. Mappe.

WVZ Sohn 150 A; Sohn HDO 72702–5.

Blatt minimalst lichtrandig.

St. 34 x 26,5 cm, Bl. 40,4 x 30,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €





258



(258)



(258)



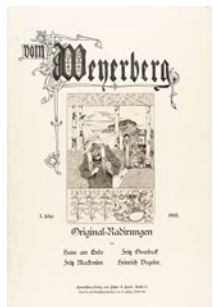
(258)



(258)



(258)



(258)



(258)

Hans am Ende 1864 Trier – 1918 Stettin

War ein deutscher Maler des Impressionismus und Mitbegründer der Künstlerkolonie Worpswede. Studierte bei Wilhelm von Diez an der Akademie der Bildenden Künste in München. Hier traf er seinen Freund Fritz Mackensen, mit dem ihn eine gemeinsame Militärszeit verband. Danach studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei Ferdinand Keller, bevor ihn Mackensen zum Umzug nach Worpswede veranlassen konnte.

258 Hans am Ende / Fritz Mackensen / Fritz Overbeck / Heinrich Vogeler "Vom Weyerberg". 1895.

Hans am Ende 1864 Trier – 1918 Stettin

Fritz Mackensen 1866 Greene – 1953 Bremen

Friedrich Overbeck 1789 Lübeck – 1869 Rom

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

13 Radierungen auf englischem Papier. Mappe mit 12 Arbeiten, einer Titelvignette von Heinrich Vogler und einem Inhaltsblatt. Zum Teil im Medium signiert bzw. monogrammiert. Das Inhaltsverzeichnis mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Publikation des Vereins für Original-Radierung Worpswede Gedruckt von Otto Felsing, Verlag Fischer & Francke, Berlin. In der originalen Leinen-Flügelmappe mit Titelprägung.

Mit den Arbeiten:

Hans am Ende

a) „Auf der Hamme“, unsigniert

b) „Moorhütte“, u.li. in der Platte signiert

c) „Sommerabend“, unsigniert

Fritz Mackensen

e) „Schlafende Alte“, unsigniert

f) „Mädchenkopf“, unsigniert

g) „Entenrupper“, unsigniert

Fritz Overbeck

h) „Schmiede“, u.li. in der Platte signiert

i) „Windmühle“, u.re. in der Platte signiert

j) „Im Moor“, u.li. in der Platte signiert

Heinrich Vogeler

k) „Märchen“, u.re. in der Platte monogrammiert

l) „Schlangenbraut“, u.re. in der Platte monogrammiert

m) „Minnetraum“, u.re. in der Platte signiert

Söhn HDO 73201-1 – 73201-13, dort mit abweichender Verlagsangabe (gedruckt im Selbstverlag).

Die äußersten Blattkanten vereinzelt ganz unscheinbar angestaubt und mit minimalen Stauchungen, in den weißen Rändern ganz vereinzelt kleine Flecken. Das Inhaltsblatt partiell gebräunt, mit größeren Knickspuren und kleinen Einrissen. Die Außendecken der Mappe mit Stockflecken sowie einzelnen Flüssigkeitsflecken, insgesamt etwas angeschmutzt und mit leichten Kratzspuren, re. Flügel angerissen.

Bl. je ca. 50 x 34 cm,

Mappe 53 x 36 cm.

3.000 €



259

Fritz Mackensen 1866 Greene – 1953 Bremen

Ab 1884 Studium mit Otto Modersohn und Friedrich Overbeck an der Düsseldorfer Kunstakademie und 1888/89 bei Friedrich August von Kaulbach und Wilhelm von Diez an der Münchner Kunstakademie. Bereits 1884 entdeckte Mackensen auf Einladung der Kaufmannstochter Mimi Stolte das Moordorf Worpsswede, wo er 1889 mit Modersohn und Hans am Ende die Künstlerkolonie mitbegründete. 1892/93 war Mackensen Meisterschüler C. L. Bokelmanns in Karlsruhe und Berlin. 1895/96 Kunstaussstellungen im Münchner Glaspalast. 1896 Gewinn der kleinen Goldmedaille auf der Internationalen Kunstausstellung in Berlin. 1895–1904 lebte er ständig in Worpsswede, unterrichtete u.a. Paula Modersohn-Becker, Georg Harms-Rüstringen, Otilie Reylaender und Clara Westhoff. Professor an der Kunsthochschule Weimar, ab 1910 deren Direktor. 1918 Rückkehr nach Worpsswede. 1933–35 wurde Mackensen mit dem Aufbau und der Leitung der Nordischen Kunsthochschule in Bremen betraut. Zu NS-Zeiten trat er der NSDAP bei und war ein angesehener Künstler.

Friedrich Overbeck 1789 Lübeck – 1869 Rom

1804 Ausbildung bei Joseph Peroux, Lübeck. 1806 Akademie der bildenden Künste Wien. 1809 Gründung des Lukasbundes. 1810 Studienabbruch und Umzug nach Rom mit Franz Pfaff und Ludwig Vogel.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Kunstgewerbler und Illustrator. 1890–95 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1894 Anschluss an die Künstlervereinigung Worpsswede, Erwerb des „Barkenhofs“. 1908 Gründung der „Worpssweder Werkstätte“ für Möbelbau. 1914 Kriegsfreiwilliger. 1931 Emigration in die Sowjetunion. 1941 Deportation nach Kasachstan.



260

259 Erich Fraaß, Heimkehr.

Wohl 1930er Jahre.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Federzeichnung in Tusche. U.re signiert „E Fraaß“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Auf der Rahmenrückwand bezeichnet. *

BA. 16,5 x 26,8 cm, Ra. 31 x 40,1 cm.

350 €

260 Georg Gelbke, Kopf eines schlafenden Knaben / Im Bade / Mutter und Kind / Neujahrsgruß. 1920–1925.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Bleistift- und Farbstiftzeichnung / drei Radierungen in Grünschwartz bzw. Braunschwarz. *

Bl. min. 15 x 9,7 cm,

Bl. max. 39 x 32,4 cm.

240 €

261 Werner Gothein „Lausbuben“. 1919.

Werner Gothein 1890 Karlsruhe – 1968 Unteruhldingen
Holzschnitt auf Japan. *

Stk. 29,5 x 23,7 cm,

Bl. 40,6 x 30,9 cm.

240 €

262 Curt Großpietsch „Frau vor dem Spiegel“. 1927.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

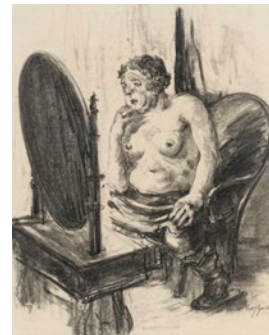
Kohlestiftzeichnung. *

25 x 20,5 cm, Ra. 43,3 x 37,5 cm.

240 €



261



262



263

263 Walter Gramatté „Die große Angst“. 1918.

Walter Gramatté 1897 Berlin – 1929 Hamburg

Kaltnadelradierung auf gelblichem Similijapan. In Blei signiert und datiert „Walter Gramatté“, mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ u.li.

Aus „Die Schaffenden“, 1. Jahrgang, 2. Mappe.

WVZ Eckhardt 118; Söhn HDO 72702–4.

Radiergummispuren u.li und u.re. Von fremder Hand u.re benummert.

Pl. 29,8 x 24,1 cm, Bl. 40 x 31 cm.

600 €



264



265

264 Ernst Hassebrauk, Bildnis Charlotte Wießner (die spätere Gattin des Künstlers). 1932.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Aquarell über Graphit und Tusche auf kräftigem Papier. U.re. signiert und ausführlich datiert „Hassebrauk 15. März 32“, u.li. mit Trockenstempel „SATURN“.

Zum Motiv vgl. die in den Jahren 1932/1933 entstandenen Zeichnungen, in denen der Künstler seine spätere Frau Charlotte, welche er 1925 ehelichte, porträtierte. Dieter Hoffmann: „Ernst Hassebrauk. Leben und Werk.“ Hrsg. v. Hedwig Döbele. Stuttgart, Zürich 1981. Abb. S. 174–176. Vgl. auch S. 132 f.

Blatt insgesamt etwas angeschmutzt und technikbedingt fingerspurig, Randbereich u.li. leicht knickschürig, umlaufend vereinzelt mit leichten bräunlichen Flecken, die Ecken minimal gestaut. Re. Rand mit kleinem Einriss (0,3 cm), der li. mit einer Quetschfalte Mi. (ca. 5 cm). Blatt vereinzelt mit kleinen Wasserflecken, wohl werkimmanent. Verso mit Resten einer alten Montierung.

64,9 x 49,8 cm.

1.700 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

265 Monogrammist M.I., Gartenstück mit Malven. 1. H. 20. Jh.

Monogrammist M.I. 20. Jahrhundert

Aquarell, Öl und Gouache auf leichtem Karton, gefirniss. *

84,5 x 56,8 cm, Ra. 113 x 81,5 cm.

240 €



266

Friedrich Iwan 1889 Landeshut, Niederschlesien – 1967 Wangen im Allgäu

Deutscher Maler und Grafiker. In den Jahren 1903 bis 1908 studierte er an der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule (ab 1911 Kunstakademie) zu Breslau bei Carl Ernst Morgenstern. Später studierte er grafische Techniken bei Hans Mayer an der Kunstakademie Berlin. Im Jahr 1921 zog er nach Krummhübel (Riesengebirge, Niederschlesien), ab 1924 lebte er bis 1945 in Hirschberg. Er machte durch seine eigenwillige Radiertechnik auf sich aufmerksam, bei der er Stahl, Feder und Farbe verwandte. Besonders seine Radierungen mit Riesengebirgs-Motiven und hier speziell seine Wintermotive haben ihn beliebt gemacht, so dass seine Motive auch als Postkarten eine starke Verbreitung fanden. Bekannt war er auch für seine Exlibris-Entwürfe.

266 Friedrich Iwan, Winterlandschaft bei Jelenia Góra. Wohl 1930er Jahre.

Friedrich Iwan 1889 Landeshut, Niederschlesien – 1967 Wangen im Allgäu

Farbradiierung auf chamoisfarbenem Papier. U.re. in Blei signiert „Friedr. Iwan“.

Etwas lichtertrandig. Farben ausgebleichen.

Pl. 23 x 33 cm, Bl. 37 x 44,5 cm.

600 €

267 Willy Jaeckel „Judith“ / „Kampf um's Weib“. 1914 – 1915.

Zwei Kaltnadelradierungen auf „Van Geldern“-Bütten bzw. leichtem Karton. *

Pl. 12,8 x 17,8 cm / Pl. 20,2 x 24,9 cm

350 €



(267)

268 Willy Jaeckel „Stillende Mutter“ / „Geborgenheit“. 1913 – 1914.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Siebert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Zwei Kaltnadelradierungen auf „Van Geldern“-Bütten bzw. leichtem Karton. *

Pl. 14 x 15,9 cm / Pl. 20,3 x 29,9 cm.

350 €

269 Willy Jaeckel, Ruhende. Wohl 1916.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Kohlestiftzeichnung. Signiert „W. Jaeckel“ u.li. Verso u.li. nummeriert „11“. Im Passepartout, dieses künstler- und werkbezeichnet sowie nummeriert.

Studie zu dem Gemälde „Ruhende“, 1916, WVZ Klein 91, abgebildet in: Margit Bröhan; u.a.: Willy Jaeckel (1888–1944). Gemälde, Pastelle, Aquarelle. Ausstellungskatalog Bröhan-Museum. Berlin 2003. S. 93.

Etwas lichtertrandig. Kaum sichtbar knickspurig sowie li. der Mi. mit senkrechter Knickspur. Verso am o. und re. Blattrand mit Resten einer älteren Montierung, ganzflächig technikbedingt wischspurig.

35,7 x 48,7 cm.

600 €



268



269

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

1906–1908 Studium der Malerei an der Breslauer Akademie bei E. Kaempfer, an der Dresdner Akademie bei O. Gußmann und seit 1913 in Berlin, wo er ab 1919 an der staatlichen Kunstschule als Professor lehrte. Ab 1925 hielt er sich regelmäßig auf Hiddensee auf. Sein wichtigstes Fresko befindet sich in der Bahlens-Keksfabrik in Hannover. Viele seiner Arbeiten im Berliner Atelier wurden bei einem Angriff 1944 zerstört.



271



272



273



274



275



270

Walter Jacob 1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

1919 Beginn einer Ausbildung als Dekorationsmaler in Meerane. In jener Privatschule Bekanntschaft mit dem Kuehl-Schüler E. Müller-Gräfe aus Dresden. 1916–21 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Sterl. Ab 1925 Reisen nach Rügen, Kärnten, München und Österreich und Jugoslawien. Lebte bis 1945 in München und anschließend in Hindelang im Allgäu.

270 Walter Jacob „Alte Frau“. 1920.

Walter Jacob 1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

Farbholzschnitt auf kräftigem, bräunlichen Japan. U.re. in Blei von Künstlerhand mit einer Widmung versehen „Herzl. Grüße von deinem Jacob“ und datiert, u.Mi. betitelt sowie bezeichnet „Hand- druck“ u. li. Im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Pigur aufgenom- men.

Abgebildet in: Penndorf, Jutta: Walter Jacob. 1893–1964. Eine Retrospektive.

Ausstellungskatalog Lindenau-Museum Altenburg. Leipzig, 1993. S. 17. Insgesamt unscheinbar knickspurig. Zwei längere, oberfächliche Kratzspuren im u. Bereich der Darstellung. Mittig im Bereich der Darstellung technikbe- dingt mit Fettrand.

Stk. 35 x 25,5 cm, Bl. 61,5 x 43,5,

Psp. 63,5 x 47,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

271 Eric Johansson, Frauenkopf / Trauernde Arbeiterfamilie. Wohl um 1916 / Wohl um 1919.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Lövsbrunna (Schweden)

Zwei Holzschnitte. *

Stk. 29,5 x 21,5 cm, Bl. 32 x 29,5 cm. /

Stk. 20 x 29,4 cm, Bl. 29,2 x 46,2 cm.

272 Eric Johansson, Der Violinist / Mädchenkopf / “Gleschendorf” (bei Scharbeutz) / Trauernde. Um 1920 / 1922 / 1920 / Wohl frühe 1920er Jahre.

Drei Zeichnungen und eine Radierung. *

Min 26,6 x 38,3 cm, max. 43 x 30 cm.

120 €

273 Eric Johansson, Acht Zeichnungen und druckgra- fische Arbeiten . 1914– 1930er Jahre.

Vier Zeichnungen, zwei Lithografien und zwei Radierungen. *

Bl. max. 48 x 65 cm.

220 €

274 Hans Jüchser, Winter in Dresden-Wachwitz (?). 1934.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Aquarell. Signiert und datiert „Hans Jüchser 34“ u.re. Hinter Glas gerahmt.

geringfügige Stockflecken Ecke links oben und links unten, auch im Farbbereich.

34, 5 cm x 48,8 cm. Ra. 40,5 x 55 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

275 Max Kaus „Männerkopf (Mongolischer Kopf)“. 1918.

Max Kaus 1891 Berlin – 1977 ebenda

Lithografie auf gelblichem Similijapan, signiert und datiert „Max Kaus 1918“, mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ u.li. U.li. von fremder Hand nummeriert. Aus: „Die Schaf- fenden“, 1. Jahrgang, 3. Mappe.

WVZ Hoffmann 32; Söhn HDO 72703–4.

.

St. 29,8 x 25,4 cm, Bl. 41 x 31 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

Max Kaus 1891 Berlin – 1977 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1908–1913 Studium an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin (UAKGM), 1913–1914 an der Akademie der Künste Berlin (AdK), als Maler bei Erich Heckel und als Grafiker bei Ernst Ludwig Kirchner. Seit 1926 Lehrer an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Berlin-Charlottenburg. Kaus wurde 1928 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und blieb es bis zur Zwangsauflösung 1936. 1937–1939 Lehrer an den Vereinigten Staatsschulen (VS). Nach Kriegsende Berufung an die Hochschule für Bildende Künste Berlin (HfbK) zum Hochschullehrer und stellvertretenden Direktor unter Karl Hofer. 1959 wurde Kaus emeritiert. 1951–1971 war er Vorstandsmitglied des wiedergegründeten Deutschen Künstlerbundes, 1956–1963 stellvertretender Vorsitzender des DKB.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, 1919–22 Meisterschüler bei Otto Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau und New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- und Malverbot, Schließung der beiden Weggschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.



276

276 Edmund Kesting, Bauernhof (Darß). 1935.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Aquarell auf Büttlen. U.li. datiert und signiert „35 Ed. Kesting“. Verso am u. Blatttrand in brauner Tusche nochmals signiert „Edm Kesting“, o.re. in Kugelschreiber von fremder Hand im Kreis nummeriert „51“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Frank Löser (1935–2006), Nachlass Sammlung Erhard Löser (1905–2001); erworben im Atelier des Künstlers bzw. von der Witwe des Künstlers Gerda Kesting.

Erhard Löser war mit Edmund Kesting persönlich bekannt, beide besaßen ein Ferienhaus auf dem Hohen Ufer in Ahrenshoop (heute Edmund-Kesting-Weg). Sowohl Erhard Löser als auch Frank Löser bauten eine Edmund-Kesting-Sammlung auf, viele Werke erwarben sie bei Kesting persönlich und nach seinem Tod bei seiner Witwe.

Verso randumlaufend mit einer weißen Klebebandmontierung.

28 x 38,5 cm, Ra. 43 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.600 €



277

277 Edmund Kesting, Morgenstimmung am Meer (Ahrenshoop?). Wohl 1960er Jahre.

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell auf Papier. U.re. signiert „Ed Kesting“. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einem teilversilberten Kassetten-Modellrahmen gerahmt.

Technikbedingt vereinzelt unscheinbar wellig. Lichtrandig. Verso randumlaufend Klebebandmontierungen.

33,5 x 61 cm, Ra. 53 x 80,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

278 Edmund Kesting, Elbtal am Morgen mit Blick in die Sächsische Schweiz. 1941–1943.

Federzeichnung in Tusche, laviert, partiell mit farbiger Wachscreide auf „P.M. FABRIANO „NETTUNIA“-Bütten. Signiert u.re. „Ed Kesting“ und datiert u.Mi. „41“ und „43“. Verso in Blei im Kreis nummeriert „36“ o.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt, auf der Rahmenrückwand mit dem Etikett „Bild und Rahmen im Studio Anne, Kiel“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Frank Löser (1935–2006), Nachlass Sammlung Erhard Löser (1905–2001); erworben im Atelier des Künstlers bzw. von der Witwe des Künstlers Gerda Kesting.

Erhard Löser war mit Edmund Kesting persönlich bekannt, beide besaßen ein Ferienhaus auf dem Hohen Ufer in Ahrenshoop (heute Edmund-Kesting-Weg). Sowohl Erhard Löser als auch Frank Löser bauten eine Edmund-Kesting-Sammlung auf, viele



278

Werke erwarben sie bei Kesting persönlich und nach seinem Tod bei seiner Witwe.

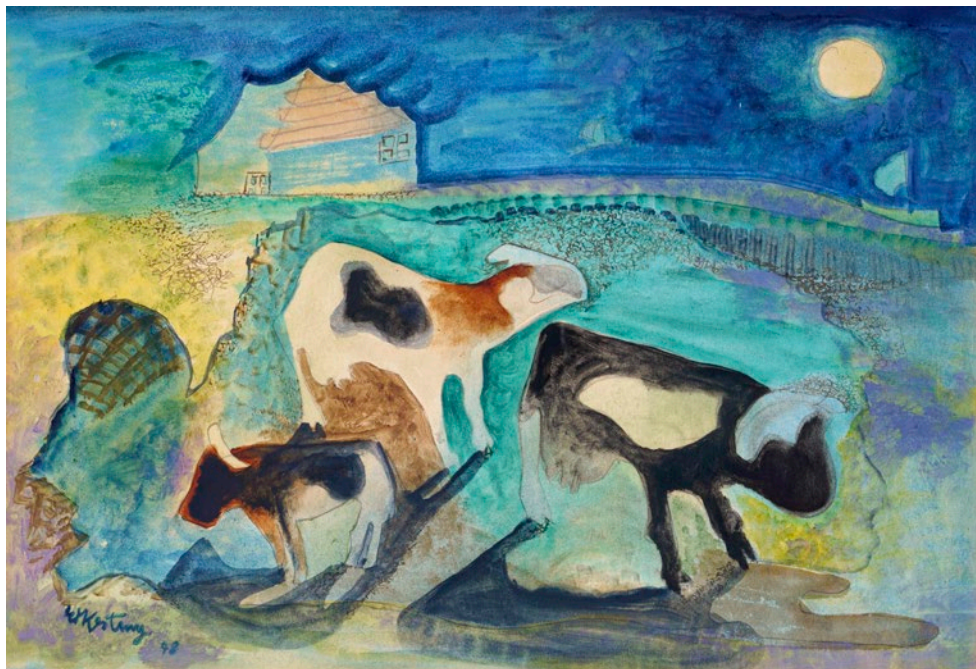
Vgl. Gisela Schulz: Edmund Kesting. Katalog 14, 81. Verkaufsausstellung Galerie am Sachsenplatz, Leipzig 1980, Kat.Nr. 71 und Kat.Nr. 73.

Lichtrandig, gebräunt. Im o. Darstellungsbereich zwei Flecken, in den Randbereichen leicht angeschmutzt. Verso atelierspurig, gesamtflächig etwas säuregebräunt. In den o. Blattecken Reste einer alten Montierung, die re. Blattkante durchlaufend mit Resten einer Klebemontierung.

40 x 31 cm, Ra. 56 x 45,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



279

279 Edmund Kesting „Nacht über Hiddensee“. 1948.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Aquarell über Blei auf gelblichem Velin. Signiert und datiert „Ed Kesting 48“ u.li. Verso u.re. mit dem Künstlerstempel „Prof. Edmund Kesting“ versehen sowie von fremder Hand in Blei im Kreis nummeriert „24“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt, auf der Rahmenrückwand mit dem Etikett „Glas u. Bilder Lange, Kiel“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Frank Löser (1935–2006), Nachlass Sammlung Erhard Löser (1905–2001); erworben im Atelier des Künstlers bzw. von der Witwe des Künstlers Gerda Kesting.

Erhard Löser war mit Edmund Kesting persönlich bekannt, beide besaßen ein Ferienhaus auf dem Hohen Ufer in Ahrenshoop (heute Edmund-Kesting-Weg). Sowohl Erhard Löser als auch Frank Löser bauten eine Edmund-Kesting-Sammlung auf, viele Werke erwarben sie bei Kesting persönlich und nach seinem Tod bei seiner Witwe.

Ausgestellt in: Edmund Kesting – Im Licht des Nordens – Bilder vom Meeressaum und Küstenland. Kunstkatzen Ahrenshoop vom 18. Main – 7. Juli 2003.

Abgebildet in: Guenter Roesse (Hrsg.): Edmund Kesting – Im Licht des Nordens: Bilder vom Meeressaum und Küstenland. 2003. S. 33, KatNr. 32.

Vgl. motivisch und stilistisch: Gisela Schulz: Edmund

Kesting. Katalog 14, 81. Verkaufsausstellung Galerie am Sachsenplatz, Leipzig 1980, Kat.Nr. 5 „Auf Hiddensee“, 1948, Öl auf Hartfaser, und KatNr. 77 „Hiddensee“, 1948, Aquarell und Kreide über Bleistift.

Vgl. auch die motivähnlichen Holzschnitte WVZ Lehmann 87 – 90.

Etwas gebräunt, technikbedingt wellig, mit leichten Griffknicken, recto kaum wahrnehmbar. Der u. Blattrand geschnitten (werkimmanent?), die Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso ebenfalls gebräunt und partiell mit Malmitteldurchschlag, am o. Rand Montierungsreste, in den Randbereichen mit montierungsbedingten Bereibungen.

39 x 61 cm, Ra. 52 x 68,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.800 – 3.200 €



282

280

281

283

280 Paul Kleinschmidt, Simson. 1920.

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern – 1949 Bensheim
Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf chamoisfarbenem Büttlen. *
Pl. 19,1 x 14,2 cm, Bl. 30,8 x 25,7 cm.

300 €

281 Paul Kleinschmidt "Der verlorene Sohn". 1920.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Maschinenbütten. *

Pl. 24,3 x 29,9 cm, Bl. 29 x 33 cm.

350 €

282 Paul Kleinschmidt, Szene aus Don Quixote. 1919.

Kaltnadelradierung in Dunkelbraun auf leichtem Büttlenkarton. *

Pl. 23,7 x 19,3 cm, Bl. 35,8 x 24,2 cm.

350 €

283 Paul Kleinschmidt, Vor dem Spiegel. 1922.

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern – 1949 Bensheim
Kaltnadelradierung auf wolkigem Japan. *

Pl. 26,3 x 21,8 cm, Bl. 35 x 22,8 cm.

350 €

284 Max Klinger "Intermezzi" (Opus IV). 1881.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg
Elf Aquatinten mit Radierung auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. Mappe mit 11 von ursprünglich 12 Arbeiten. Jeweils u.li in der Platte typografisch signiert „MAX KLINGER“ sowie u.re römisch nummeriert. Blatt XII zusätzlich in der Platte signiert und datiert „comp. 1819 rad. 1881“. Gedruckt in Theo Stroefers Kunstverlag, Nürnberg. In einer Halbleinen-Klappmappe.

Mit den Arbeiten:

- a) „Am Meer“
- b) „Verfolgter Centaur“

- c) „Mondnacht“
- d) „Kämpfende Centauren“
- e) „Bergsturz“
- f) „Simplicius Schreibstunde“
- g) „Simplicius am Grabe des Einsiedlers“
- h) „Simplicius unter den Soldaten“
- i) „Simplicius in der Wald-Einöde“
- j) „Gefallene Reiter“
- k) „Amor, Tod und Jenseits“

WVZ Singer (Opus IV) 53–63, jeweils der vollendete Zustand mit Nummer und Namen. Die dortige Auflistung mit abweichender Reihenfolge (Blatt IV und V vertauscht).

Blatt I „Bär und Elfe“ fehlend. Die Kupferdruckkartons zum Teil etwas stock- bzw. braunfleckig, fingerspurig und Randraßionen. c) mit unscheinbaren Schimmelspuren am o.re Rand, k) mit einer Fraßspur am u.re Rand. Mappendeckel mit deutlichen Bereibungen.

Verschiedene Plattenmaße, Bl. je 62,5 x 45 cm. 950 €



284

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunsthochschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



285

285 Hermann Kohlmann, Straßenarbeiter. 1934.

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert und datiert u.re. „HKohlmann 1934“. Im Passepartout hinter Glas in eine goldfarbenen Stuckleiste mit reichem Eckdekor gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. mit leichtem Abrieb, verso kleine Fehlstellen.

BA. 33,5 x 25,5 cm, Ra. 61 x 52 cm.

500 €

286 Hermann Kohlmann "Vesuv". 1935.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf „Fabriano“-Bütten.*

23 x 29 cm, Ra. 37,8 x 44,7 cm.

350 €



(286)



287



289



291



290



288

287 Hermann Kohlmann "Am Lido". 1936.

Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert und datiert u.re. „HKohlmann 1936“, betitelt u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt leicht wellig. Im Bildbereich o.re. kleine Fleckchen, wohl werkimmanent. Psp. u. mit Wasserrand. Ra. mit leichtem Abrieb, partiellen Bestoßungen, insbes. in der u.re. Ecke.

BA. 28 x 47 cm, Ra. 57 x 76 cm. **500 €**

288 Hermann Kohlmann "Am Lido" 1936.

Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert und datiert u.re. „HKohlmann1936“, betitelt u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer silberfarbenen Leiste mit goldfarbenem Überzug gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Im Bildbereich u.re. leicht fleckig, wohl werkimmanent. Ra. mit Fehlstellen und Kratzspuren bekratz, Glas leicht fleckig.

BA. 28 x 48 cm, Ra. 60 x 69,7 cm. **500 €**

289 Hermann Kohlmann "Netzeinholen". 1942.

Aquarell und Tempera über Bleistiftzeichnung auf gelblichem Papier. *
BA. 19,5 x 24 cm. Ra. 33 x 38 cm. **350 €**

290 Hermann Kohlmann "Athen / Akropolis". 1942.

Aquarell. *
BA. 27,5 x 33 cm, Ra. 41,7 x 54 cm. **240 €**

291 Hermann Kohlmann "Am Lido / Venedig". 1936.

Aquarell. Signiert u.re. „HKohlmann 1936“, betitelt u.li. Hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt. *

BA. 28,2 x 42 cm,
Ra. 51,7 x 64,3 cm. **300 €**

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Maler und Gebrauchsgrafiker. Ab 1921 Lehre als Lithograf in der Firma C.C. Meinhold & Söhne GmbH in Dresden. Ab 1925 in der Lithografischen Kunstanstalt Lindemann und Lüdecke in Berlin tätig. Bekanntschaft mit G. Mickwusch, Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler und Gebrauchsgrafiker W. Petzold in Dresden, parallel Besuch der Abendkurse an der Kunstakademie ebenda. 1927–34 folgte das Studium bei R. Müller, M. Feldbauer, H. Dittrich und F. Dorsch. 1934 Rompreis, anschließend in Italien tätig. Nach 1936 und 1946 freischaffend. Um 1959 einige Jahre für die Firma „Mikrolux“ tätig, über 100 Vorlagen für Märchen-Color-Diafilme entstehen. 1970–80 als Restaurator im Museum für Geschichte der Stadt Dresden nebetätig.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin u.a. bei Arno Holz und Gerhart Hauptmann, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München mit Unterricht bei Ludwig Herterich. 1891 Übersiedlung nach Berlin und Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung 1898, die ihr zum künstlerischen Durchbruch verhalf. 1907 Verleihung des Villa-Romana-Preises mit anschließendem kurzen Aufenthalt in Florenz. Ab 1910 schuf Kollwitz neben ihrem von grafischen Arbeiten geprägten Œuvre auch bildhauerische Werke. Ihre Arbeiten waren u.a. geprägt vom Verlust ihres Sohnes sowie von der Auseinandersetzung und ihr Engagement in und mit politischen und sozialen Organisationen. Sie war Mitglied im Deutschen Künstlerbund und der Berliner Secession, 1919 erfolgte die Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. Zahlreiche Ausstellungen zu Ehren von Kollwitz, u.a. in New York und Moskau. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. Werke Kollwitz“ wurden durch die Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft und aus öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

292 Käthe Kollwitz „Zertretene“. 1900.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg
Radierung. *

Stk. 23 x 19,5 cm, Bl. 32,2 x 24,3 cm.

350 €

293 Käthe Kollwitz „Hunger“. 1922.

Holzschnitt auf dickem, weichen, strukturierten Büttlen. In Blei signiert „Käthe Kollwitz“ u.re. Verso mit dem Sammlungsstempel „E.A. Buck“ mit Nummerierung „923“ (Lugt 5146). Eines von mindestens 20 Exemplaren. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter UV-Glas in einer hochwertigen Leiste gerahmt.

WVZ Klipstein 169; WVZ Knesebeck 182 VI (von VI).

Deutlich lichtertrandig. Weiße, fleckenhafte Farbveränderung, insbes. im o. Bereich. Graue Einschlüsse, insbes. am u. Rand, ein bräunlicher im Bauch des Kindes.

Stk. 22 x 22,8 cm, Bl. 55,5 x 34,5 cm, Ra. 61,5 x 50 cm.

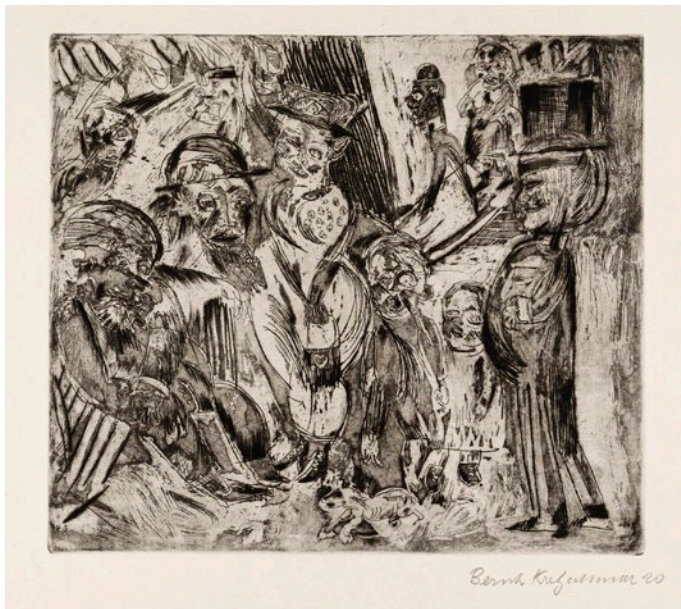
950 €



293

292





(294)

294 Bernhard Kretzschmar, Auf der Straße. 1920.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung und Pinselätzung auf strukturiertem Bütten. In Blei signiert und datiert „Bernh Kretzschmar 20“ u.re.

Nicht im WVZ Schmidt vgl. jedoch stilistisch und motivisch „Dampferpartie“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 43 sowie „Kabarett“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 46.

Selten!

Wir danken Herrn Peter Stilijanov, Klosterneuburg, für freundliche Hinweise.

Gesamtfläche ganz unscheinbar braunfleckig. Die u. Blattecken minimal knickspurig.

Pl. 26,2 x 30,2 cm, Bl. 45,5 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

140 GRAFIK MODERNE



295

295 Alfred Kubin „Das Grab meiner Mutter“ / „Geländete Leiche“. 1919.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickelndt (Inn)

Zwei Lithografien auf Velin. Jeweils in Blei signiert „Kubin“ und mit Trockenstempel „Die Schaffenden“. Erschienen in „Die Schaffenden“, 1. Jahrgang, 4. Mappe, 4. Blatt, bzw. 5. Blatt.

WVZ Raabe 113; 112; Sohn HDO 72704–4; HDO 72704–5.

Minimal randgebräunt. „Das Grab meiner Mutter“ o.li. etwas knickspurig sowie braunes Fleckchen u.li. Leichte Anschmutzung re., wohl aus dem Werkprozess.

St. 23 x 18 cm, Bl. 41 x 31 cm /

St. 11,2 x 10,4 cm, Bl. 41 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



296



(296)

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.



297

297 Max Liebermann "Porträt Karl Scheffler" / "Die Pestleichen". Um 1926/1915.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Zwei Lithografien. *

St. 26 x 19 cm, Bl. 43,1 x 31,5 cm /
St. 11,5 x 15,5 cm, Bl. 34,1 x 26,5 cm.

80 €

298 Reinhold Langner "Die Blume". 1937.

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Rudolf Oskar Krüger 1903 Dresden – 1961 Köln

Holzschnitt und Druckerschwärze auf Japan, aus vier Bögen zusammengefügt, (Rollbild). *

Stk. 97 x 29,7 cm, Bl. 105 x 35,3 cm.

300 €



298



299

299 Reinhold Langner "Reiter auf weißem Pferd". 1926.

Holzschnitt auf weichem, gelben Bütten. In Blei signiert „langner“ und datiert u.re. Verso am u. Blatttrand in Blei betitelt. Hinter Glas in einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Abgebildet in: Galerie Kunst der Zeit Dresden (Hrsg.): Reinhold Langner. Retrospektive. Bd. 1: Abwehr. Rollbild, Holzschnitt, Malerei, Zeichnung, Aquarell. Das Frühwerk. 1924–1940. Dresden, 1996. S. 58.

Insgesamt unregelmäßig gebräunt, mit z. T. größeren Stockflecken und etwas lichter Rand. Mit einigen druckbedingten Quetschfalten in den Randbereichen, eine größere am li. Blatttrand Mi. (ca. 10 cm.). Ein verso fachmännisch geschlossener Einriss am Blatttrand o.li. (ca. 3 cm). Eine schräg verlaufende Knickspur am Blatttrand u.re. (ca. 25 cm), im Gesamtbild unauffällig, die Blattecke u.li. leicht knickspurig.

Stk. 44,5 x 25,5 cm, Bl. 57 x 45 cm,
Ra. 67,5 x 52 cm.

750 €



300 Carl Lohse „im Dock“ (Hamburger Hafen). 1930.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung auf rotbraunem Karton. In Tusche signiert und datiert u.li. „Carl Lohse 30“. Verso wohl von Künstlerhand in Blei betitelt, von fremder Hand in Kugelschreiber bezeichnet „Nachlass Carl Lohse“ sowie mit dem Nachlass-Stempel und der Nachlass-Nummer „L260“ versehen. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenz (1941–2021).

Vgl. Ulrike Kremer (Hrsg.): Carl Lohse. Seelenbilder. Porträts und Landschaften 1910–1940. Cottbus 2023, S. 66 ff.

Lichttrandig, technikbedingt wischspurig. Im Bereich der Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso Ränder umlaufend mit Papierstreifen einer vormaligen Randmontierung. Verso zwei größere, unauffällige Fixativflecke und leicht angeschmutzt.

50 x 68,5 cm, Ra. 69,5 x 86 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



(300)

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte.

1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstaussstellung Heinrich Köhl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.



301 Carl Lohse „Hamb[ur]ger Hafen K“. 1930.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grünlichem Karton. In Tusche signiert und datiert u.re. „Carl Lohse 1930“. Verso von fremder Hand in Kugelschreiber betitelt und bezeichnet „Nachlass Carl Lohse“ sowie mit dem Nachlass-Stempel und der Nachlass-Nummer „L249“ versehen. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer, Kamenz (1941–2021).

Vgl.: Frank Tiesler: Carl Lohse. Staatliche Kunstsammlungen

Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister; Rat des Kreises Bischofswerda. Dresden 1980, S. 28, Pastelle Nr. 113.

Ulrike Kremeier (Hrsg.): Carl Lohse. Seelenbilder. Porträts und Landschaften 1910–1940. Cottbus 2023, S. 66 ff.

Lichttrandig, das Grün des Bildträgers im Passepartout-Ausschnitt verblichen. Technikbedingt wischspurig. Im Bereich der Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso o. Reste einer Montierung, Ecke u.re. leicht knickspurig, im Gesamteindruck unscheinbar sowie leicht atelierspurig.

53 x 68,5 cm, Ra. 69,1 x 85,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



302

302 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1922.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein
Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. *
St. 15 x 10 cm, Bl. 18 x 12,9 cm. **350 €**
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 375 € inkl. MwSt.)



303

303 Kurt Löwengard „Kirchgang“ / „Kirche“. 1923.

Kurt Löwengard 1895 Hamburg – 1940 London
Zwei Holzschnitte auf „Johann Wilhelm“-Bütten bzw. Bütten.*
Stk. 19,5 x 13,6 cm, Bl. 31,2 x 21,5 cm /
Stk. 19,9 x 14,4 cm, Bl. 31,2 x 21,5 cm. **350 €**

Kurt Löwengard 1895 Hamburg – 1940 London

Der ab 1913 in Hamburg bei Arthur Siebelist ausgebildete Maler Löwengard studierte nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg ab 1919 am Bauhaus in Weimar. Er unternahm Studienreisen und arbeitete unter anderem als Dekorationsmaler und Reklamezeichner. Ab 1922 hatte Löwengard ein eigenes Atelier in Hamburg, wo er vor allem Radierungen und Holzschnitte schuf. Gleichzeitig war er Mitglied der Hamburgischen Sezession und nahm an Ausstellungen teil. Sein Werk ist vor allem von Küstenlandschaften geprägt. Ab 1933 erschwerten ihm die Nationalsozialisten zunehmend seine Tätigkeit als Maler, 1937 wurden Werke Löwengards beschlagnahmt und vernichtet. 1939 floh Löwengard, der zuvor noch bei dem Universitätsprofessor Bruno Snell aufgenommen wurde, aus Deutschland und emigrierte nach Großbritannien. Dort starb er 1940.



304

304 Emil Maetzel „Mann mit Blumen“. 1920.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg
Linolschnitt auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Maetzel“. Aus „Das neue Hamburg“, hrsg. von Kar Lorenz, Gemeinschaftsverlag Hamburgischer Künstler, 1923. Eines von 50 signierten Exemplaren.

Söhn HDO 273–25.

Die Blattkanten leicht gegilbt.

Pl. 24,7 x 16,5 cm, Bl. 32,1 x 24,8 cm.

305 Gerhard Marcks „Schwarzer Stier“. 1922.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel
Holzschnitt auf kräftigem Japan. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „GM 1922“, u.Mi. betitelt. Blatt neun aus „Die Schaffenden“, 4. Jg., 1923, 4. Mappe. In der u.re. Blattecke mit dem Trockenstempel des Euphorion Verlags.

WVZ Lammek H 67; Söhn HDO 72714–9.

Eine kleine Knickspur im Bildfeld u.re.

Stk. 14,5 x 24,9 cm, Bl. 31,2 x 41,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



305

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Deutscher Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer. 1896 Abitur am Johanneum in Hamburg. Ab 1900 studierte er Architektur in Hannover, Dresden, und Paris. 1907–33 war er Leiter der Städtebaubehörde in der Hamburger Baudeputation. Er war Mitbegründer der Hamburgischen Sezession. 1928–33 war er Vorsitzender dieser Künstlervereinigung.

500 €

950 €

306 Ludwig Meidner "Straße in Wilmersdorf". 1913.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Radierung auf gelblichem Similijapan. In der Platte monogrammiert und datiert „LM 1913“ u.li. In Blei signiert und datiert „Meidner 1913“ u.re., mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ am u. Blattrand li. Verso in blauem Farbstift u.re. nummeriert „1.4“ sowie in Blei „1.“ u.li. Aus: „Die Schaffenden“, 1. Jahrgang, 4. Mappe.

WVZ Tenner 18; Söhn HDO 72704–6.

Ein kleiner, bräunlicher Fleck (D. 0,5 cm) in der Darstellung o.re. Geringfügiger Oberflächenabrieb u.li. sowie eine sehr unscheinbare Knickspur im Bereich der Darstellung am u. Rand re., wohl aus dem Werkprozess. Im Blatt li.Mi. außerhalb der Darstellung eine punktuelle Auffaserung. Verso an den o. Ecken Papierreste einer alten Montierung.

Pl. 16,9 x 14 cm, Bl. 41 x 31 cm.

2.500 €

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Nach Maurerlehre 1903–05 Maleriestudium an der Kunst- und Gewerbeschule Breslau. Modezeichner in Berlin. 1907 in Paris, 1908 wieder Berlin. 1912 beginnt seine malerische Produktion, mit der er seinen Ruf als der „expressionistischste der Expressionisten“ etabliert. 1924–25 Lehrer an den Studienateliers für Malerei und Plastik in Berlin-Charlottenburg. 1927 Hinwendung zum Dichterischen. Unter der Nazi-Diktatur als „entartet“ verfeimt, Flucht nach England. 1953 Rückkehr nach Deutschland, ab 1963 in Darmstadt.





307



308



309



310



311

307 Carlo Mense "Karf Freitag". 1919.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter
Kaltnadelradierung auf gelblichem Similijapan.
*

Pl. 24,5 x 20 cm, Bl. 41 x 30,5 cm. **300 €**

308 Max Merker, Angler am Mühlbach. 1. Viertel 20. Jh.

Max Merker 1861 Weimar – 1928 ebenda
Aquarell über Federzeichnung in brauner Tusche, partiell in Gouache und Tempera gehöht. *

BA. 31 x 29 cm, Ra. 45 x 45,5 cm. **350 €**

309 Otto Möller "Schachspieler" / "Drei Fischer mit Netzen". 1920/1923.

Otto Möller 1883 Schmiedefeld – 1964 Berlin
Zwei Holzschnitte auf Japan bzw. kräftigem gelblichem Similijapan. *

Stk. 29 x 24,5 cm, Psp. 44 x 34 cm / Stk. 26 x 17 cm, Psp. 53,9 x 38,8 cm. **240 €**

310 Johannes Ernst Ludwig Molzahn "Horizontal-Vogel-Wesen". 1921.

Johannes Ernst Ludwig Molzahn 1892 Duisburg – 1965 München
Holzschnitt auf feinem Japan. *

Stk. 29 x 34,5 cm, Bl. 60,3 x 49,3 cm. **180 €**

311 Paula Modersohn-Becker "Sitzende Alte". 1902.

Paula Modersohn-Becker 1876 Dresden – 1907 Worpswede
Radierung und Aquatinta in Schwarzgrün auf gelblichem Similijapan. Unsigniert. U. li. mit Annotationen in Blei von fremder Hand.
Aus: Die Schaffenden 1. Jahrgang, 1. Mappe 1, 4. Blatt, 1918.

WVZ Werner 3 III b (von III c); Söhn HDO 72701–4.

Verso einzelne Flecken.

Pl. 19 x 14,5 cm, Bl. 42 x 32 cm.

950 €

Paula Modersohn-Becker 1876 Dresden – 1907 Worpswede

1892 Zeichenunterricht an der London School of Arts. 1893–95 Ausbildung zur Lehrerin, privat weiter Zeichenunterricht. 1896–97 Kurs an der Mal- und Zeichenschule des „Vereins der Berliner Künstlerinnen“. 1898 Umzug nach Worpswede in Künstlerkolonie, dort Malunterricht bei Fritz Mackensen. 1900 Freundschaft mit Rainer Maria Rilke und erste Parisreise. Dort Anatomiekurs an der École des Beaux-Arts. Seitdem starker Einfluss durch Vincent van Gogh. 1901 Heirat mit Maler Otto Modersohn. 1905 zweite Parisreise. 1906 kurzzeitige Trennung von Ehemann, Umzug nach Paris. 1907 Rückkehr nach Worpswede.

1937 werden ihre Werke von den Nationalsozialisten als „entartet“ bezeichnet und 70 davon aus Museen entwendet.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



312



313



314

312 Richard Müller "Maus mit Würmern". 1915.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung mit Plattenton auf feinem, ockerfarbenen Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen (nicht aufgelöst). *

Pl. 10,8 x 15,1 cm, Bl. 16,5 x 20,8 cm.

350 €

313 Richard Müller "Vier Schmetterlinge". 1899.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf dickem, weichen, chamoisfarbenem Kupferdruckkarton. In der Platte u.li. monogrammiert und datiert „RM 99“. Unterhalb der Platte re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Eines von 12 Exemplaren. Am u.re. Blatttrand sowie verso mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

WVZ Günther 44.

Mit einer Quetschfalte im Bereich der Platte u.Mi., im Gesamteindruck unscheinbar. Minimal knickspurig sowie in den Ecken leicht gestaucht. Verso leicht angeschmutzt.

Pl. 29,4 x 23,5 cm, Bl. 50,5 x 35 cm.

550 €

314 Richard Müller "Die Gegner". 1915.

Radierung mit Plattenton auf kräftigem, gelblichen Kupferdruckkarton. In der Platte u.li. signiert und datiert „Rich. Müller 1915“. Nochmals in Blei signiert „Rich. Müller“ sowie nummeriert „94“.

WVZ Günther 76.

Wenige Flecken, leicht knickspurig, unscheinbare Bereibung in der Darstellung.

Pl. 21,3 x 40,9 cm, Bl. 34,8 x 50,3 cm.

500 €

315 Richard Müller "Eine Anfrage (klein)". 1922. 1922.

Radierung mit Plattenton auf kräftigem, chamoisfarbenden Büttenkarton. O.Mi. in der Platte ligiert monogrammiert und datiert „RM 1922“. Re. unter der Platte in Blei signiert „Rich. Müller“ sowie nummeriert „25“.

WVZ Günther 122.

Leicht lichtrandig, stockfleckig.

Pl. 9,8 x 14,5 cm, Bl. 30,0 x 32,4 cm.

500 €



315



Ello L. H. H. H.

Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau

Deutscher Maler und Lithograf des Expressionismus. 1889–94 Lithografenlehre. 1896 studierte er an der Kunstakademie Dresden. 1898–99 Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. 1908 Umzug nach Berlin. Dort 1910 Gründung der Gruppe „Neue Secession“. 1910–13 Mitglied der „Brücke“. 1919 wurde er Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau.

316 Otto Mueller „Drei Mädchen im Profil“ („Drei Mädchenköpfe“). 1921.

Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau

Lithografie auf chamoisfarbenem Japan. In Blei signiert „Otto Mueller“ u.re. Eines von 25 unnummerierten Exemplaren. Herausgegeben vom Kreis graphischer Künstler und Sammler, Mappe II, 1921, Verlag Arnold Beyer, Leipzig.

WVZ Karsch 111 a (von c).

„[...] [I]m Medium der Lithographie, das Muellers malerischem Stil besonders gerecht wurde, schuf er meisterliche Blätter, in denen er seine Vorstellung von einem ungezwungenen Leben vor Augen führte. Das ausgeprägt erotische Moment seiner Kunst spiegelt sich nicht nur in seinem bevorzugten Thema, den Aktdarstellungen junger Mädchen, sondern auch in der Koketterie der Blicke. Oft ist der Blick wenigstens eines der Modelle auf den Betrachter gerichtet, seltener führt er, wie in diesem Blatt, an ihm vorbei.

Die Komposition lebt vom Rhythmus der drei Halbfiguren, die psychologisch innerhalb des Modell-Typus differenziert erscheinen, denen aber allen eine melancholisch gefärbte Teilnahmslosigkeit eigen ist.“ (zitiert nach Heinz Spielmann in: Heinz Spielmann, Klaus Fußmann, Hermann Gerlinger: Die Maler der „Brücke“: Cuno Amiet, Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Otto Mueller; Sammlung Hermann Gerlinger. Stuttgart 1995, S. 412).

Leicht lichtdrandig. Die seitlichen und o. Blattkanten möglicherweise minimal geschnitten. Eine Knickspur (3,5 cm) am Blattrand u.Mi. Verso am o. Blattrand mit unscheinbaren Resten einer fachmännischen Montierung.

St. 29 x 39 cm, Bl. 33,5 x 45,4 cm. **6.000 – 7.000 €**



317



319

317 Martin Erich Philipp „Diana, Aufbruch zur Jagd“. 1912.

Martin Erich Philipp 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Radierung. *

Stk. 22,3 x 16,2 cm, Bl. 25,5 x 19,7 cm. **180 €**

318 Paul Émile Pissarro, Französische Dorflandschaft. Wohl 1910er Jahre.

Paul Émile Pissarro 1884 Éragny – 1972 Clécy

Aquarell auf „Ingres“-Bütten. In Tusche u.li. signiert „Paulémile-Pissarro“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. *

22,2 x 30,7 cm, Ra. 42 x 51,7 cm. **120 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



318



320

319 Otto Niemeyer-Holstein „Achtersteven eines Wracks“. 1927.

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

Holzschnitt auf Bütten. *

Stk. 45,8 x 35,8 cm, Bl. 62,5 x 46 cm. **120 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 Reinhold Nägele „Ostseestrand“. 1921.

Reinhold Nägele 1884 Murrhardt – 1972 Stuttgart

Radierung und Aquatinta. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „R. Naegele“ und betitelt.

WVZ Reinhardt/Hannemann 1921.23. *

Pl. 16,9 x 23,3 cm, Bl. 27,7 x 35 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



321



322



(322)



(322)



323

321 Emil Orlik "Bei der Toilette, Japan". 1902.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Radierung mit leichtem Plattenton auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Orlik“, u.li. nummeriert „40/100“. Am u. Blattrand bezeichnet „Bei der Toilette. Japanerin wird gekämmt“. Im Passepartout.

WVZ Voss-Andrae R 121.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.

Lit.: Claudia Glöckner: Emil Orlik. Grafik. Ausstellung vom 25.01 – 04.03.1980, Galerie Glöckner, Köln 1980, Nr. 116.

Wenige vereinzelte Stockflecken. Leicht griffspurig mit kleinen Fleckchen an der re. Seite.

Pl. 17 x 12,2 cm, Bl. 34,5 x 25,3 cm.

450 €

322 Emil Orlik "Schauspielerbildnisse aus der Büchse der Pandora von Frank Wedekind. Nach der Aufführung bei Reinhardt". 1919.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Zehn Lithografien auf Bütten, eine Arbeit auf Japan. Mit einem Doppelblatt mit Titel, Druckvermerk und Inhaltsverzeichnis. Jeweils in Blei signiert „Orlik“. Gesamtauflage 110 Exemplare. Erschienen in Neue Kunsthandlung, Berlin. In Original-Passepartouts montiert. In einer Pappmappe.

WVZ Voss-Andrae L 504; L 506; L 508–510; L 513

Vorliegende Mappe enthält fünf Arbeiten der originalen Mappe sowie fünf weiteren Arbeiten, nicht bei Voll-Andrae.

Es fehlen WVZ Voss-Andrae L 505, L 507, L 511, L 512 und L 514.

Blätter etwas griffspurig, vereinzelt lichtrandig. Vereinzelt leicht angeschmutzt. Passepartouts altersbedingt etwas randgegelbt. Mappe ergänzt, mit Ausriss u.li., angeschmutzt, die Ränder mit Wasserflecken sowie vereinzelten Stockflecken.

Bl. 38,9 x 29 cm, Psp. / Mappe 45 x 34 cm.

600 €

323 Emil Orlik "Mit Rosen im Haar". 1921.

Kaltnadelradierung und Roulette. *

Pl. 17,5 x 14,5 cm, Bl. 29 x 25,2 cm.

120 €

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Böhmischer Maler, Grafiker und Fotograf. 1889–1893 Studium an der privaten Malschule Heinrich Knirrs sowie der Akademie der Bildenden Künste in München. 1894 Rückkehr nach Prag, 1897 dort eigenes Atelier. 1900–1901 Reise nach Japan, welche entscheidenden Einfluss auf seine Kunst nahm, indem er sich von dem japanischen Farbholzschnitt inspirieren ließ. 1904 Übersiedlung nach Wien. Mitglied der Wiener Secession. 1905 Vorstandsmitglied im Deutschen Künstlerbund. Im selben Jahr Berufung als Professor an die Staatliche Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. Als Nachfolger von Otto Eckmann leitete er die Grafik-Klasse. Ab 1906 Mitglied der Berliner Secession. Ab 1915 Wohnung und Atelier am Berliner Tiergarten. 1912 eine weitere Asienreise nach China, Korea und Japan. Auch sammelte er fernöstliche Kunstwerke.



324

324 Emil Orlik "Gerhard Hauptmanns Bildnis". 1924.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin
Gerhard Hauptmann 1920 Berlin – 1996 ebenda

Acht Lithografien auf Bütten. Jeweils in Blei signiert „Orlik“ u.re. Mit einer Einleitung von Oskar Loerke. Eines von 110 Exemplaren der Ausgabe B, Gesamtauflage 135 Exemplare. Erschienen im Rembrandt-Verlag, Berlin Zehlendorf, 1924. Jeweils im Passepartout. In der originalen Halbpapier-Flügelmappe mit Titelprägung in Gold.

WVZ Voss-Andreae L 644 (Ausgabe B), L 647 – L 654. Selten.

Die Radierungen WVZ Voss-Andreae L 645 und L 646 fehlen. Deckblatt unscheinbar wellig und leicht knickspurig. Psp. teilweise mit leichten Feuchtigkeitsträndern. Mappe mit deutlichen Feuchtigkeitsträndern sowie angeschmutzt.

Bl. 33 x 25 cm, Mappe 43, 5 x 34 cm.

800 €



(324)



(324)



(324)

325 Christian Rohlf's "Straße in Soest". 1911.

Christian Rohlf's 1849 Niendorf – 1938 Hagen

Linolschnitt auf gelbem Similijapan. In der Platte monogrammiert „CR“. In Blei signiert „Chr. Rohlf's“, betitelt und mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ u.li. Verso am u. Rand mit Annotationen von fremder Hand in Blei. Aus: Die Schaffenden 1. Jahrgang, 1. Mappe, 8. Blatt.

WVZ Utermann 34; WVZ Vogt 27, dort betitelt „Straße in Soest“ und datiert 1911; Sohn HDO 72701–8.

Lichtrandig sowie leicht knickspurig am re. Rand und der o.li. Ecke. Verso in den Blattecken Reste einer älteren Montierung.

Pl. 24 x 24 cm, Bl. 42 x 32 cm.

750 €

Christian Rohlf's 1849 Niendorf – 1938 Hagen

Studierte zunächst 1869 in Berlin, ab 1870 an der Kunstschule Weimar Malerei. Fand jahrelange Unterstützung im Großherzog von Sachsen-Weimar. 1901 Übersiedlung nach Hagen. Während Sommeraufenthalten in Soest Treffen mit Emil Nolde. 1910/12 Aufenthalte in München und Tirol. 1927 Übersiedlung nach Ascona für je 9 Monate eines Jahres. 1929 Gründung des Christian-Rohlf's-Museum in Hagen. 1937 Ausschluss aus der Preußischen Akademie der Künste durch die Nationalsozialisten, 412 seiner Bilder entfernte man als „entartet“ aus deutschen Museen.



325



326

326 Wilhelm Rudolph, Erzgebirgslandschaft mit Pferdefuhrwerk. Frühe 1920er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Holzchnitt auf feinem Japan. Im Stock monogrammiert „WR“ u.re. In Blei in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re., u.li. bezeichnet „Handdruck“. Im weißen Rand re. mit Annotationen in Blei.

Sehr selten. Einziger bisher bekannter Abzug.

Zu stilistisch vergleichbaren Holzschnitten dieser Werkphase vgl.: „Landstraße“ (auch „Geisingstraße“), 1924, und „Kiefer im Gebirge“ (früher Zustand), 1920er Jahre, abgebildet in: Herbert Eichhorn, Gisbert Porstmann, Ralf Gottschlich, Johannes Schmidt (Hrsg.): Wilhelm Rudolph, Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Bielefeld 2014. S. 52, KatNr. 31 und S. 65, KatNr. 49.

Partiell leicht braunfleckig. In den seitlichen weißen Rändern mit jeweils neun rostbedingten Löchlein und rostbraunen Verfärbungen aufgrund einer früheren Rahmung, ebenda leichte Anschmutzungen. Im weißen Rand u.li. mit einem bräunlichen Flüssigkeitsrand, die li. Blattecken mit Materialverlust. Die Blattkanten mit kleinen Knitterfalten, einige unscheinbare im Bereich der Darstellung.

Stk. 50 x 59,5 cm,
Bl. 51,5 x 67,8 cm.

1.600 – 2.000 €

**327 Wilhelm Rudolph "Mathildenstraße".
1945–1947.**

Holzschnitt. U.li. im Stock monogrammiert „WR“. U.re. in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“, u.li. bezeichnet „Handdruck“. Verso ältere Annotationen in Blei. Aus der Folge „Dresden 45“.

Vgl.: Wilhelm Rudolph. Dresden 45. Holzschnitte. Zeichnungen. Leipzig 1983, S. 47.

Varianten abgebildet in: Klitzsch, Gottfried: Wilhelm Rudolphs Arbeiten auf Papier zum 13. Februar 1945, in: ders. u. Klitzsch, Annerose (Hg.): Wilhelm Rudolph: Dresden 45 – Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte (Ausst.-Kat. Radebeul, Ausstellung Dresdner Kunst), Köthen 2018, S. 33–62, S. 56.

Linienförmiger Druckfehler re. am Rand, ca. 10 cm lang.

Stk. 40 x 50 cm, Bl. 43,7 x 64,5 cm.

1.200 €



327

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Maler, Holzschnitzer, Grafiker und Zeichner. 1906 Lithografenlehre. 1908–14 an der Dresdner Akademie Meisterschüler von Robert Sterl und Carl Bantzer. Im Ersten Weltkrieg Infanterist an der Westfront. 1919–32 freischaffend in Dresden. Entwicklung vom Spätimpressionismus, über den Expressionismus, zur Neuen Sachlichkeit. 1923–25 Mitglied der KPD. Vorstand der Künstlervereinigung Dresden. Ausstellungen u. a. bei den Dresdner Galerien Emil Richter (1924) und Fides (1931). 1931–32 Mitglied der NSDAP. 1932 Berufung zum Professor. 1933 Eintritt in die SA, dennoch im Dresdner Ableger der Ausstellung „Entartete Kunst“ geschmäht. Entfernung seiner Werke aus den deutschen Museen ab 1937. 1939 Entlassung aus der Professur. Ausbombung bei den Luftangriffen auf Dresden 1945. 1946–49 Professor für Malerei und Graphik an der Akademie der Bildenden Künste Dresden. Nach der erzwungenen Entlassung freischaffend tätig als unbequemer Außenseiter mit zahlreichen Ausstellungen im Ausland.



328



329



330

328 Wilhelm Rudolph "Ruinenlandschaft". 1945–1947.

Holzschnitt. In Tusche signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re., mittig betitelt und u.li. bezeichnet „Handdruck“. Verso mit älteren Annotationen in Blei. Aus der Folge „Dresden 45“. Im Passepartout.

Vgl. dazu Variation desselben Stocks abgebildet in: Klitzsch, Gottfried: Wilhelm Rudolphs Arbeiten auf Papier zum 13. Februar 1945, in: ders. u. Klitzsch, Annerose (Hg.): Wilhelm Rudolph: Dresden 45 – Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte (Ausst.-Kat. Radebeul, Ausstellung Dresdner Kunst), Köthen 2018, S. 33–62, S. 57, dort betitelt „Trümmerstadt“.

Papierrand li. u. mit Wasserfleck.

Stk. 23 x 40 cm, Bl. 37,5 x 50 cm,
Psp. 49,7 x 59,3 cm.

950 €

329 Wilhelm Rudolph "Untergehende Wintersonne". 1945.

Holzschnitt auf Bütten. *

Stk. 28 x 45,5 cm, Bl. 39,8 x 49,8 cm.

240 €

330 Wilhelm Rudolph "Hammerleubsdorf" (Erzgebirge). Nach 1945.

Aquarell. In Tusche signiert „WRudolph“ und betitelt u.li. Verso mit einer Landschaftsdarstellung in Aquarell, in Blei signiert „WRudolph“.

In den Ecken Reißzwecklöchlein. Eine kleine Fehlstelle am u. Blattrand.

32,5 x 42,5 cm.

500 €



331

331 Fritz Schaeffler "Flußlandschaft". 1918.

Fritz Schaeffler 1888 Eschau im Spessart – 1954 Köln
Radierung mit Plattenton auf gelblichem Similijapan. *

Pl. 29,5 x 25 cm, Bl. 42 x 31 cm.

350 €

332 Paul Adolf Seehaus "Russisches Dorf". 1917.

Paul Adolf Seehaus 1891 Bonn – 1919 Hamburg
Radierung auf gelblichem Similijapan. *

Pl. 11,5 x 17 cm, Bl. 30,6 x 40 cm.

350 €

333 Milly Steger "Verklärung". 1918.

Milly Steger 1881 Rheinberg – 1948 Berlin
Lithografie auf feinem Similijapan. *

St. 33,8 x 25,5 cm, Bl. 41 x 31 cm.

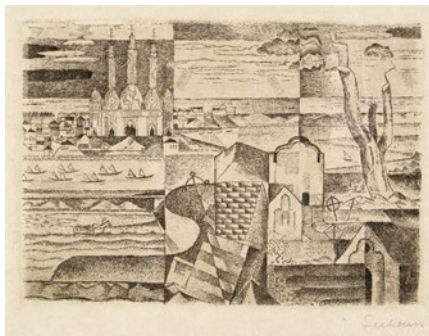
120 €

334 Karel Stroff "Kaffeehauszene. Wohl um 1900/1910er Jahre.

Karel Stroff 1881 Kutná Hora – 1929 Prag
Pinselfzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht und schwarze Kreide auf gelblichem Papier. *

BA. 38 x 25 cm, Ra. 69 x 52,5 cm.

240 €



332



333

335 Carl Theodor Thiemann "Chrysanthemen (weiß)". 1934.

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Farbholzschnitt über Prägung. In Blei signiert „Carl Thiemann“ u.re. sowie technikbezeichnet „Original-Farbholzschnitt, Handdruck“ und betitelt u.li. Verso u.li. von fremder Hand nummeriert „138-81099“

WVZ Merx 423 F.

Montierungsreste recto und verso. Hinterlegter kleiner Einriss am o.li. Blattrand. Minimale Läsion am re. Blattrand. Knicke geglättet.

Stk. 46,4 x 34,3 cm,

Bl. 51,4 x 38,3 cm.

750 €

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Schüler von Franz Thiele an der Kunstakademie Prag. Seit 1908 in Dachau ansässig. 1909 kurzzeitig Lehrer an der Münchner Debschitz-Schule. 1910 Mitglied der Wiener Secession und des Deutschen Künstlerbundes Weimar.



334

335





336

337

338



Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierer, Grafiker, Landschaftsmaler, Maler. In New York geboren, von deutschen Eltern abstammend. Kam als junger Mann nach Deutschland, war kurze Zeit an der Münchner Akademie, Malschüler von Schmid-Reutte. Gilt im Bereich der Radierung als Autodidakt. Sein künstlerisches Schaffen vollzog sich in der Abgeschiedenheit der Kunstszene, in den Bergen bei Traunstein (Oberbayern). Schuf Blätter meist symbolischen Inhalts von trefflicher Schwarzweißwirkung.

336 Joseph Uhl "Dämon Sinnlichkeit". 1913.

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierung auf kräftigem, gelblichem Japan. In Blei signiert u.re. „Joseph Uhl“, betitelt am Blattrand u.li. Aus der Folge „Liebesmysterien“, 12 Radierungen, erschienen im Selbstverlag 1913.

Sehr selten.

Ein weiteres Exemplar dieses Abzugs wird bewahrt in: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, InvNr. G 3560.

Minimale Abriebspuren im weißen Rand li., leicht knickspurig.

Pl. 16,7 x 28,7 cm, Bl. 27,5 x 39 cm. **1.200 – 1.400 €**

337 Joseph Uhl, Mädchen mit hohem Hut. Um 1911.

Radierung, Kaltnadel und Aquatinta in Schwarzbraun mit leichtem Plattenton auf chamoisfarbenem Simli-japan. In Blei signiert „Joseph Uhl“ und bezeichnet „Vorzugsdruck“. Hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ganz unscheinbar lichterandig, vereinzelt winzige Stockfleckchen.

Pl. 26,6 x 21,5 cm, Ra. 45,2 x 37 cm. **600 €**

338 Hans Unger "Dame mit Blütenkranz". Um 1902.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farblithografie. *

St. 15 x 12,3 cm, Bl. 26,5 x 23,3 cm. **120 €**

339 Albert Wigand „Hinterhäuser Prager Straße“ (Dresden). Um 1938.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Kohlestiftzeichnung, partiell gewischt, auf Zeichenkarton. Unsigniert. Verso von fremder Hand betitelt. Auf einem Untersatz montiert, im Passepartout, darauf jeweils nochmals betitelt und datiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1938/31.

Die Blattränder mit kleinen Stauchungen, teilweise beschnitten. Mittelfalz.

25,4 x 36 cm, Psp. 65 x 50 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 Albert Wigand, Interieur in Wellemin. 1939.

Kohlestiftzeichnung auf Zeichenkarton. U.re. signiert und datiert „Wigand 39“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf bezeichnet von fremder Hand in Blei. Verso bezeichnet in Blei und Kugelschreiber von fremder Hand. Im Passepartout, darauf in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Nicht im WVZ Grüß-Wigand.

1939 reiste Wigand nach Böhmen und hielt sich u. a. in Wellemin auf. Den selben Innenraum zeigt eine weitere, sehr ähnliche Zeichnung (WVZ Grüß-Wigand B-1939/36).

Die Randbereiche mit Knickspuren.

24,8 x 34,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



339



340



341

(341)

341 Fritz Boettger: Otto Lange. Verzeichnis seiner Radierungen, Holzschnitte, Linoleumschnitte und Steinzeichnungen. Dresden, 1919.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Mit zwei schwarzweißen und zwei farbigen Originalholzschnitten auf kräftigem, gelblichem Papier sowie 13 Abbildungen und einem Vorwort von H. F. Secker und einem Beitrag von W. Müller-Wulkow. Die Holzschnitte jeweils im u. weißen Rand typografisch künstlerbezeichnet, betitelt, technikbezeichnet und datiert. Die Preise teilweise handschriftlich annotiert. Erschienen im Auftrag der Kunsthandlung Emil Richter, Dresden. Gedruckt bei Adalbert Richter, Dresden, 1919. 29 Blatt, Originalbroschur, Klebebindung.

Mit den Holzschnitten:

„Kinder mit Kakte“. 1919. Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 16 x 12 cm. WVZ Schönjahn H 238

„Frau mit Katze III“. 1919. Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ o.li. Stk. 17,9 x 13,5 cm. WVZ Schönjahn H 219.

„Harmonikaspieler“. 1919. Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 18,1 x 13,4 cm. WVZ Schönjahn H 224.

„Alte Frau“. 1918. Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 17,7 x 15,5 cm. WVZ Schönjahn H 241, dort datiert „ca. 1918“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; vermutlich Gebrauchsexemplar der Galerie Arnold, Dresden, da dem vorliegenden Exemplar ein Werbeblatt der Galerie Arnold für die Van-Zanten-Mappe Otto Langes beilag, welches sich noch im Besitz des Einlieferers befindet.

Das Papier der Holzschnitte leicht gebräunt, vereinzelt unregelmäßig fleckig und unscheinbar wellig. „Alte Frau“ mit leichten, schrägen Knickspuren im u.re. Bereich. Buchblock im u.re. Bereich mit schräg verlaufenden Stauchungen, im hinteren Bereich deutlicher, ebenda ein alter Feuchteschaden im o. Bereich, partiell mit Schimmelspuren. Einband fleckig und mit Gebrauchsspuren.

Bl. 28,2 x 21,5 cm, Einband 28,2 x 22 cm.

2.400 €

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1922 Reise nach Österreich. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1925 Studienreise nach Kroatien (Ragusa), im Folgejahr nach Italien und 1927 auf die Île de France sowie in die Schweiz. 1928 reiste Lange nach Böhmen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden. 1937/38 Reise an den Walchensee und 1943 in die Alpen.

(341)

342 Verschiedene Künstler, Sammlung von ca. 130 Exlibris. Überwiegend Frühes 20. Jh.

U.a. mit Arbeiten von Erna-Otilie Bercht, Joaquin Renart, Botho Schmidt und Philipp Schumacher. *

Verschiedene Maße, Album 31,8 x 26,5 cm.

240 €



342

343 Verschiedene Künstler, Zehn Porträts aus PAN. 1895– 1899.

Albert Krüger 1858 Stettin – nach 1910 unbekannt

Karl Mediz 1868 Wien – 1945 Dresden

Hans Olde d.Ä. 1855 Süderau (Holstein) – 1917 Kassel

Hippolyte Petitjean 1854 Macon – 1929 Paris

William Rothenstein 1872 Bradford – 1945 London

Théo van Rysselberghe 1862 Gent – 1926 Saint-Clair

William Strang 1859 Dumbarton – 1921 Bournemouth

Jan Pieter Veth 1864 Dordrecht – 1925 Amsterdam

Holzstich / sechs Lithografien / drei Radierungen. Zum Teil im Medium signiert oder monogrammiert. Jeweils typografisch bezeichnet. Aus PAN, 2.- 5. Jahrgang. Zum Teil mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

a) Albert Krüger „Jacob Burckhardt“, 1897, Sohn HDO 52902–5, 1897.

b) Jan Veth „Josef „Israelis“, 1896, Sohn HDO 52802–4.

c) Theo van Rysselberghe „Henri de Regnier“, 1898, WVZ Sohn HDO 52901–3.

d) Karl Mediz „Robert Diez“, 1896, Sohn HDO 52702–6.

e) Hippolyte Petitjean „Maurice Maeterlinck“, 1898, Sohn HDO 52804–5.

f) William Rothenstein „Walter Crane“, 1896, Sohn HDO 52704–3.

g) Hans Olde d.Ä. „Detlev v. Liliencron“, 1898, Sohn 52902–2.

h) Hans Olde d.Ä. „Klaus Groth“, 1896, Sohn 52704–1.

i) Hans Olde d.Ä. „Friedrich Nietzsche“, 1899, Sohn 53004–4.

j) William Strang „Selbstporträt“, 1895, Sohn 52704–5.

Blätter teilweise fingerspurig, angeschmutzt, gegilbt bzw. stockfleckig.

Bl. je 36,5 x 28,5 cm.

500 €

344 Verschiedene Künstler, Fünf Grafiken aus PAN. 1896– 1897.

Maurice Denis 1870 Granville, Manche –

1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

Arthur Illies 1870 Hamburg – 1952 Lüneburg

Georg Lührig 1868 Göttingen – 1957 Lichtenstein/Erzgebirge

Charles Maurin 1856 Le Puy-en-Velay – 1914 Grasse

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Vier Lithografien / eine Radierung. *

Bl. je 36,8 x 27,4 cm.

300 €

345 Verschiedene Künstler, Ca. 200 Exlibris und Gelegenheitsgrafiken, u.a. mit erotischen und Tod-Motiven. Überwiegend frühes 20. Jh.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

Fritz Gilsli 1878 Zürich – 1961 St. Gallen

Walter Helfenbein 1893 Dresden – 1984 Pappitz

Willy Jäckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Martin Erich Philipp 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Verschiedene Techniken. Zum Teil im Medium oder in Blei signiert, datiert und bezeichnet. In einer Halbleder-Flügelmappe mit handbedrucktem Japanpapier kaschiert.

U.a. mit Arbeiten von:

Willy Jäckel, Martin Erich Philipp, Georg Erler, Adolf Kunst, Fritz Gilsli, Walter Helfenbein und Hermann Bauer.

Überwiegend in tadellosem Zustand, vereinzelte Blätter mit leichten Randmängeln.

Bl. max. 20,5 x 25 cm, Mappe 25 x 35 cm.

500 €

346 Verschiedene Künstler der Moderne, Eine Zeichnung und sieben Druckgrafiken. Überwiegend frühes 20. Jh.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Richard Canisius 1872 ? – 1934 ?

Karl Köpping 1848 Dresden – 1914 Berlin

Reinhold Nägele 1884 Murrhardt – 1972 Stuttgart

Manuel Robbe 1872 Paris – 1936 Nesles-la-Vallée

Oskar Trepte 1890 Dresden – 1969 Santiago de Chile

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Jeweils in Blei signiert, zum Teil betitelt, datiert und bezeichnet.

Mit den Arbeiten: Karl Köpping, Weiblicher Akt. Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht / Rüdiger Berlit, Auf der Straße, Radierung / Reinhold Nägele, Komödianten, Aquatinta und Radierung / Reinhold Nägele, Dame am Klavier, Radierung mit Plattenton / Richard Canisius „Tatari in Mangalia“, Radierung / Oskar Trepte, Waldlandschaft, Radierung / Walter Zeising, Leipziger Markt, Radierung / Manuel Robbe, Femme en costume de promenade, Mezzotinto.

Partiell leicht griff- und knickspurig, teils leicht gebräunt. Verso partiell Reste älterer Montierungen.

Bl. min. 20,5 x 16,7cm, Bl. max. 61 x 43,5cm.

500 €



343

344



346





351 Horst Antes „Paar mit Krümmer“. 1964.

Horst Antes 1936 Heppenheim

Farbige Pastellkreidezeichnung auf ockerfarbenem Velourpapier. U.re. in Blei signiert „antes“. Verso bezeichnet „A 126“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen ein Schild „Galerie Der Spiegel Köln- Richartzstraße 10 (Am Museum) – Horst Antes – Farbstiftzeichnung 1963 – Rom“.

WVZ Antes (unpubliziert) PA 147/64.

Technikbedingt vereinzelt etwas wischspurig. Am o. und u.re. Rand minimal wellig. Die u.re. Blattkante mit einer ganz minimalen vertikalen Stauchung. Ra. minimal bestoßen.

32,3 x 40,2 cm,

Ra. 56,5 x 64 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.000 €

Horst Antes 1936 Heppenheim

1957–59 Studium an der Kunstakademie Karlsruhe bei HAP Grieshaber. Fand um 1960 zu seinem Motiv des „Kopffüßlers“. Seit 1963 widmet sich Antes verstärkt der Plastik. Erhielt mehrere Stipendien u. Auszeichnungen. Lehrte seit 1966 an der Karlsruher Akademie. Lebt in Karlsruhe, Florenz u. Berlin. Mit Werken vertreten u.a. in der Kunsthalle Hamburg, Museum Ludwig in Köln u. der Nationalgalerie Berlin.

352 Willi Baumeister "Komposition in Grün". 1954.

Willi Baumeister 1889 Stuttgart – 1955 ebenda

Farbserigrafie. U.re. in der Darstellung in Blei signiert „Baumeister“, li. unter der Darstellung bezeichnet „Probedruck II. Zstd.“. An den seitlichen Blattkanten mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Einer von sieben Probedrucken vor der Edition des Kunstverlags Fingerle, Esslingen, mit 70 Exemplaren. Im Passepartout hinter Glas in versilberter Leiste gerahmt.

WVZ Spielmann / Baumeister 205.

Nach dem Gemälde „Grün mit Blau und Schwarz“ aus dem Jahr 1950 (WVZ Beye/Baumeister 1605).

Blatt leicht gebräunt und gesamtflächig mit ganz minimalen Stockfleckchen, leicht lichtrandig. Die li. Blattkante geschnitten, die re. Blattkante mit unscheinbaren Stauchungen und einem winzigen Einriss. Vereinzelt Griffknicke, im Gesamteindruck unscheinbar. Verso Reste älterer Montierungen, kleinere Flecken in den Ecken.

Med. 42 x 51 cm, Bl. 53,8 x 75,5 cm,
Ra. 72,5 x 81 cm.

3.000 €



Willi Baumeister 1889 Stuttgart – 1955 ebenda

Baumeister absolvierte von 1905 bis 1912 eine Dekorationsmalerlehre und studierte an der Königlich Württembergischen Hochschule der Bildenden Künste in Stuttgart. Es folgten mehrere Auslandsaufenthalte u.a. in Frankreich und erste Einzelausstellungen. Zu Baumeisters Bekanntenkreis zählten u.a. Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Schlemmer und Kurt Schwitters, mit denen er erstmals 1920 in Dresden gemeinsam ausstellte. Ab 1931 war Baumeister Mitglied der KG „Abstraction – Création“, wird aber 1933 als entarteter Künstler deklariert und unterlag ab 1941 dem Mal- und Ausstellungsverbot. Nach dem Krieg wird Baumeister zum Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart berufen und 1955 mit der „Klimt – Ehrung“ der Wiener Sezession ausgezeichnet. Der Künstler stirbt noch im selben Jahr.



353

353 Hans Peter Adamski, Erotische Szene / Figur und Maske. 1980/1981.

Hans Peter Adamski 1947 Kloster Oesede – lebt in Berlin und Dresden

Gouache / Collage, Aquarell und Kugelschreibe. Jeweils verso in Blei signiert „P. Adamski“ und datiert. *

30,5 x 42 cm / 39 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

354 Gerhard Altenbourg „und litt“. 1973.

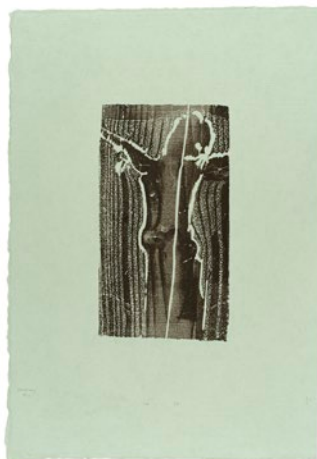
Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Holzschnitt auf grünem „CM FABRIANO ITALI-A“-Bütten. In Blei signiert und datiert u.li. „Altenbourg 1973“, betitelt und mit dem Trockenstempel des Künstlers u.Mi., nummeriert u.re. „2/2a“. Einer von zwei Archivdrucken.

WVZ Janda H 160.

Stk. 25 x 14 cm, Bl. 49 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



354

355 Hermann Bachmann, Gelbes Feld über Weiß / Blau-Schwarz-Orange. 1961/1962.

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe
Zwei Aquarelle. *

Je 15 x 21 cm, Ra. 34 x 44 cm.

350 €

356 Wolfgang E. Biedermann, Schwarze Zeichen vor Rosa, Gelb und Blau. 1987.

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plauen – 2008 Leipzig
Mischtechnik über Farbserigrafie auf kräftigem „Hahnemühle“-Büttenkarton. U.re. in Blei signiert und datiert „W. E. Biedermann 87“.

Leicht wellig und aterlierspurig.

78 x 55,8 cm.

500 €

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plauen – 2008 Leipzig
1961–67 Studium an der HS für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei G. K. Müller. Seit 1967 freischaffend in Leipzig tätig. Erhielt 1979 den Kritikerpreis. 1996 wurde Biedermann zum Ordentlichen Mitglied der Freien Akad. der Künste zu Leipzig ernannt. Ab 2001 folgten Studienreisen nach Frankreich.



355



356

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



357

357 Heinrich Burkhardt, Bauernpaar im Gespräch / Promenade / Strand von Bad Saarow / Dorf hinter Bäumen / Sommerliches Waldinneres. 1946 / 1966 / 1973 / 1977/1980.

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Vier Aquarelle / Farbstiftzeichn. auf verschiedenen Papieren. *

Max. 32 x 24 cm.

240 €

358 Ernst Bursche, Darßlandschaft / Darßwald. 1954.

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Zwei Aquarelle. „Darßlandschaft“ signiert und datiert u.li. „E. Bursche 54“, Darßwald unsigniert. *

57,7 x 39 cm / 30 x 39,8 cm.

350 €

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession ‚32““. Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



358

359 Ernst Bursche, Hohes Ufer, Ahrenshoop / Fischerkähne / Großsteingrab / Mutter und Kind. 1951– 1954.

Federzeichnungen in Tusche / Farbige Kreidezeichnung / Kohlestiftzeichnung. *

29,5 x 42,5 cm / 35,5 x 43,7 cm /

30 x 40 cm / 30 x 23,7 cm.

350 €

360 Ernst Bursche, Knabe am Strand / Ostseestrand / Blick auf den Bodden. 1957.

Drei farbige Pastellkreidezeichnungen, zum Teil auf Bütteln. Jeweils signiert und datiert „E. Bursche 57“.

Jeweils in den Blattecken mit Reißzwecklöchlein, zum Teil recto und verso Montierungsreste. Zwei Blätter mit leichten Knickschäden, „Blick auf den Bodden“ mit kleinem Einriß o.li.

31,5 x 48,5 cm / 31,5 x 48,2 cm /

31,8 x 48,6 cm.

400 €

361 Hans Christoph „Erinnerungen an meine Kindheit – Steinigtwoldsdorf“. Um 1950.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Federzeichnung in Tusche, partiell laviert, auf kräftigem Papier. *

25,1 x 37,4 cm.

250 €



359



360



361



362



363



364



365



366



(366)



367

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis, Jacob Böhm, Spinozas und Paracelsus. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.

362 Carlfriedrich Claus „Eulenspiegel-Reflex V“ / „Eulenspiegel-Reflex R“. 1974. Spätere Abzüge nach 1989.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Zwei Klischeedrucke auf „Hahnmühle“-Bütten. *

Med. 20,7 x 14,5 cm, Bl. 31,7 x 24,6 cm, Psp. 48 x 35,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

363 Carlfriedrich Claus „Handreflexion“. 1974.

Offsetlithografie auf gelblichem Transparentpapier, beidseitig bedruckt. *

Med. 42,8 x 32 cm, Bl. 48,8 x 35,6 cm.

380 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

364 Carlfriedrich Claus „Notiz : Es ist noch früher politischer Morgen“. 1978.

Offsetlithografie (von direkt mit Feder, Pinsel und Tusche bezeichneter Metallfolie) auf Velin. *

Med. 38 x 30 cm, Bl. 48,9 x 34,9 cm, Psp. 59,8 x 44,7 cm.

320 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

365 Carlfriedrich Claus „Raum und Zeit: Schriftsprach – Aspekt“. 1978.

Kaltnadelradierung. *

Pl. 5 x 19,9 cm, Bl. 50 x 50 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

366 Carlfriedrich Claus „Nahtstellen. Zwischenräume. Problem aus dem Realisierungsprozeß sozialistischer Demokratie: Psychische Wirkungen [...]“ / „Perspektive des Subjektfaktors“. 1978/1979.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Zwei Radierungen mit Plattenton auf Bütten. *

Pl. je 15 x 12,8 cm, Bl. 47,8 x 35,8 cm / Bl. 36,7 x 35,1 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

367 Carlfriedrich Claus „Notiz“. 1980.

Kaltnadelradierung. *

Pl. 9,3 x 6,7 cm, Bl. 19,9 x 13,6 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

368 Carlfriedrich Claus „Konjunktionen. Einheit und Kampf der Gegensätze in Landschaft, bezogen auf das kommunistische Zukunftsproblem Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur“. 1967/ >> für A.85 Provision 15% 1982.

Serigrafie auf Transparentpapier. Unsigniert. Reproduktion nach der gleichnamigen Zeichnung.

WVZ Werner / Juppe G 66 b (von c).

Med. 43 x 59,8 cm, Bl. 43 x 60 cm.

440 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

370 Carlfriedrich Claus / Alain Arias-Misson / Klaus Sobolewski „Kenn-Wortkontakte (Kunstraum München)“. 1991.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Alain Arias-Misson 1936 Brüssel – lebt in Brüssel, Paris, Venedig und Panama City

Klaus Sobolewski 1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz

Mappe. Werkkomplex, bestehend aus:

Carlfriedrich Claus: drei Radierungen „Codierter Code α“, „Codierter Code β“, „Codierter Code γ“ (Zusammendrucke früher entstandener Platten) und der Serigrafie „Kenn-Wortkontakte“ (Faltbogen aus Japankarton mit der Serigrafie auf der li. Innenseite als Umschlag für die drei Radierungen).

Alain Arias-Misson: drei Fotografien und eine Serigrafie.

Klaus Sobolewski: drei Serigrafien und ein Text.

Jeweils in Blei signiert, betitelt und nummeriert „12/XV“. Mit einem Textblatt mit ausführlichen Werk- und Künstlerinformationen. Herausgegeben von: Kunstraum München e.V., gedruckt von M. Mann und C. Bochmann, Chemnitz. In der originalen Halbleinen-Klappmappe.

WVZ Werner / Juppe G 133 – G 136.

Druckfrischer Zustand.

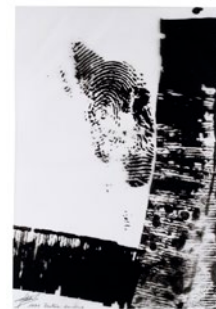
Bl. 39,7 x 29,6 cm (Radierungen), Bl. 40,2 x 60,4 cm (Serigrafie), Mappe 41 x 31 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



368



(370)



370



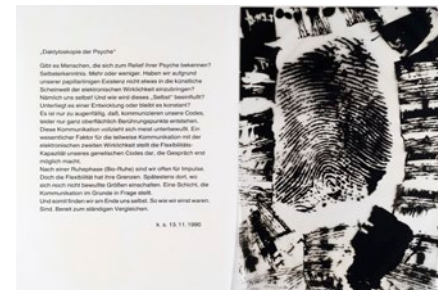
(370)



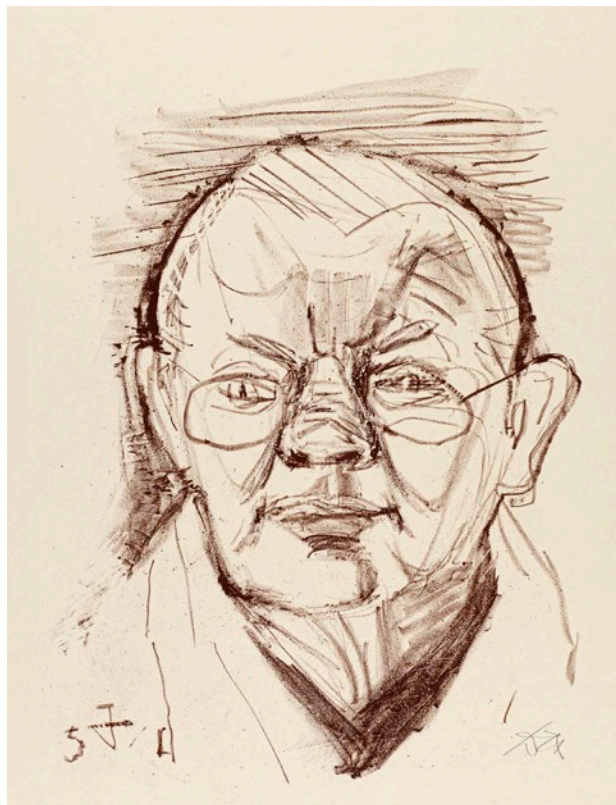
(370)



(370)



(370)



371

371 Otto Dix „Drucker Erhard (Alfred)“. 1951.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen
am Hohentwiel

Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle
(Saale)

Alfred Ehrhardt 1886 Leipzig – 1963 Dresden

Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda
Farblithografie in Braun auf Kupferdruckpa-
pier. Im Stein ligiert signiert und datiert „5
Dix 1“ u.li. In Blei nochmals signiert „Dix“
u.re. Eines von 10 Exemplaren.

WVZ Karsch 195.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt,
Halle / Saale; Galerie Henning, Halle / Saale.
Leicht griffspurig, die u. Blattkante mit minimalen
Einrisen.

St. 35,5 x 26,6 cm, Bl. 52,7 x 42,5 cm. **750 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

372 Otto Dix, Mondäne Dame – aus dem Gästebuch von Richard Seyffarth. 1965.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen
am Hohentwiel

Richard Seyffarth 1906 Worms – 1985 Dresden
Kugelschreiberzeichnung in Schwarz auf
einer Gästebuchseite (Doppelbogen) mit
Goldschnitt. Signiert und datiert „Dix
1965“ Mi.li. Auf der Innenseite des Bogens
mit einer ausführlichen Widmung „Nach
mehreren frohen Tagen muß ich zum Schluß
noch ernst werden: ich weiß nicht, für was
ich alles danken soll, für den überaus her-
lichen Empfang, die leibliche und seelische
Betreuung, die Führung durch Kunst und
Landschaft, das große Opfer an sich, alles
zusammen für diese Beweise der Freund-
schaft, die mich für immer mit Dankbarkeit
erfüllen wird.“

Erich Zschache, Köln, 20.8.1965“.

Nicht im WVZ Lorenz, vgl. motivisch
„Mondäne Dame“, 1965, Bleistitzzeichnung,
WVZ Lorenz SW 5.7.32, und „Mondäne

Dame mit Flamingoblume“, 1965, Pinsel in
Lithotusche und Lithokreide, WVZ Lorenz SW
5.7.33.

Provenienz: Nachlass Richard Seyffarth,
Dresden.

Vgl. das motivgleiche Gemälde „Mondäne
Dame“, 1965 (WVZ Löffler 1965.3), die Farb-
lithographie „Die mondäne Dame“, 1965 (WVZ
Karsch 304 / I – III) sowie die farbige Pastell-
kreidezeichnung „Die Mondäne Dame“, 1965
(Grisebach, Klassische Moderne, 01.06.2012,
KatNr. 366).

Die „Mondäne Dame“ nimmt stilistisch und
in Hinblick auf die Morbidezza Bezug auf Dix'
Bildnisse „Römerin“, 1962, und „Contessa“,
1962.

Der Porzellanrestaurator Richard Seyffarth
war mit Otto Dix seit den frühen 1920er Jahren
bekannt. Ab Mitte der 1940er Jahre verband
beide eine enge Freundschaft, welche sie in
den 1950er und 1960er Jahren u.a. in gemein-
samen Wanderungen pflegten.

Die Beziehung zwischen Seyffarth und Dix
dokumentierte Diether Schmidt in dem 1981
erschiedenen Buch „Otto Dix im Selbstbildnis“.

Eine weitere Erwähnung findet Seyffarth in
Kim Jung-Hee: Frauenbilder von Otto Dix:
Wirklichkeit und Selbstbekenntnis.

„Briefe an Richard Seyffarth, Dresden, 1962

Berghotel Jägerhof über Isny, 800 m ü. M.
(Spätsommer 1962)

Lieber Richard, Hier oben haben die Leute
nun seit 8 Wochen herrlichstes Sonnenwetter
gehabt. Gestern als ich kam, konnte man
noch den ganzen Tag im Freien sitzen. Heut
ist Regenwetter. Der Sommer ist nun wohl zu
Ende. Mir wird hier jeden Tag der Kopf und das
Kreuz verdreht (verrenkt). Das ist die Behand-
lung gegen Arthrosis und dauert 14 Tage. Die
Aussicht bei gutem Wetter über die Berge des
Allgäu ist prachttvoll. Jetzt sieht man nur noch
die regennassen Wälder und die nebelverhan-
genen Viehweiden.

... Leider muß ich mit dem blöden Kugelschreiber schreiben, der Fadenschrift macht. Der Füllhalter setzt dauernd aus.

Was macht die Porzellanerei? Ich hab jetzt in einer Kunsthandlung in Stuttgart eine Handzeichnung von M. Klinger gekauft und 30 Radierungen, die Sachen sind heute billiger als meine eigenen Arbeiten, aber M. Klinger kommt eines Tages noch ganz groß, das weiß ich. In St. Gallen erscheint Ende des Jahres ein Buch über mich mit sämtlichen Kriegsradierungen. Exemplar schicke ich Dir zu.

Ich bin bis Ende des Monats hier, schreib mir mal wieder ...
Dir und Deiner Familie herzliche Grüße Dein Otto" [...]

[...] „(Hemmenhofen, Dezember 1962)

Lieber Richard,

besten Dank für Deinen Geburtstagsbrief. Es war diesmal Gott sei Dank ganz ruhig, circa 8 Leute kamen tagsüber.

Unterdessen ist es recht kalt, 8–9 Grad minus, so daß man außer der Heizung noch das offene Feuer brennt. Die Ausstellung in Darmstadt war ganz schön, der Erfolg aber gering. Augenblicklich habe ich in München 54 Handzeichnungen aus der Zeit von 1913–1919 ausgestellt.

Herzliche Grüße an Euch alle Otto" [...].

In: Diether Schmidt „Otto Dix im Selbstbildnis“. Berlin, 1981. S. 254f.

Technikbedingt sehr vereinzelt minimal wischspurig. Am u. Rand minimal knickschurig, der li. Blattrand falzbedingt unscheinbar wellig.

26,7 x 20 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Richard Seyffarth 1906 Worms – 1985 Dresden

1920 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden und Lehre in der renommierten Porzellanmalerei Richard Klemm. Gründung einer eigenen Restaurierungsateliers am Pirnaischen Platz, Dresden. Arbeiten für das Dresdner Schloss und das Haus Wettin. Bekanntschaft mit Otto Dix. Verlust des Ateliers am Pirnaischen Platz am 13. Februar 1945. Restaurierungsarbeiten für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Mitarbeit beim Wiederaufbau der Porzellan-sammlung im Zwinger. 1973 Verleihung der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille durch die Akademie der Wissenschaften der DDR. 1981 Publikation „Johann Gregorius Höroldt – Vom Porzellanmaler zum 1. Arkanisten der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meissen“. Verlag der Kunst, Dresden.





373 Otto Dix „Hafenarbeiter mit Kind“. 1968.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Farblithografie auf weißem „BfK RIVES“-Bütten. U.re. in
Blei signiert und datiert „Dix 68“. U.Mi. in Blei betitelt, u.li.
nummeriert „47/80“. Mit dem Trockenstempel der „ERKER
PRESSE ST. GALLEN“ u.li.

WVZ Karsch 327 II (von II A).

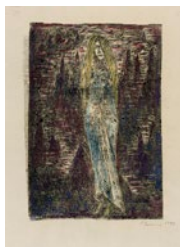
Fachmännisch gereinigter Zustand. Der o. und u. Blattrand etwas
wellig.

St. 72 x 54 cm, Bl. 76,5 x 56 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18
Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und
Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann
war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner
Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort
Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz.
1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm.
1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als
Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptver-
treter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes
enthoben und als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungs-
verbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der
Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden
aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in
Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit
1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsauf-
enthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahl-
reiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird
zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der
westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR
propagierten sozialistischen Realismus gerät.



374

374 Fritz Cremer, Drei Hexendarstellungen. 1949.

Fritz Cremer 1906 Arnsberg/Ruhr – 1993 Berlin
Drei Linolschnitte, koloriert, auf feinem Papier. *
Pl. min. 12,5 x 16,2 cm, Pl. max. 20,2 x 14 cm,
Bl. je 30 x 20,6 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



375

377 Werner Gilles "Harpyen, Todesvögel, Tiere am Strand" (Kleine Fassung). 1957.

Werner Gilles 1894 Rheydt, Rheinland – 1961 Essen
Lithografie auf gelblichem Papier. *
St. 25 x 38 cm, Bl. 37 x 50 cm,
Ra. 40,2 x 50,6 cm. **250 €**



376



377

375 Klaus Dennhardt, Weiße Strukturen auf Schwarz / Gelbe und schwarze Zeichen / Weiße Strukturen auf Gelb. 1985/1985/1986.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden
Drei Farbmonotypien auf verschiedenen
Papieren. Jeweils u.re. in Blei signiert „Dennhardt“, u.li. ausführlich datiert. *
Bl. min. 69,7 x 49,8 cm,
max. 70,1 x 49,3 cm. **340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

376 Rudolf Dischinger "Schwellende Form". 1956.

Rudolf Dischinger 1904 Freiburg (Breisgau) – 1988
ebenda
Tempera. *
50,6 x 78,1 cm. **240 €**



378

378 Hubertus Giebe, Sieben großformatige druckgrafische Arbeiten / Fama I / Fama II. 1986–2005.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden
Sechs Farblithografien / Holzschnitt / Federzeichnung in Tusche und zwei Farbstiftzeichnungen. Jeweils u.re. signiert und datiert, u.li. nummeriert, drei Blätter bezeichnet „Probedruck“. Beiliegend zwei separate Blätter mit Darstellungen der Fama und handschriftlichen Widmungen des Künstlers.
Blätter teils knick- und griffspurig. Ein Blatt mit kleinerem Einriß (ca. 1,5 cm) am u. Rand.
Bl. min. 57,2 x 75,6 cm, Bl. max. 70,4 x 89,6 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



380

379



379 Ulrich Eisenfeld „Morgen am See“ (Schlachtensee, Berlin). 1987.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischau/Quohren

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.li. in Tusche signiert und datiert „Eisenfeld 87“. Auf einen Untersatzkarton montiert, darauf u.re. in Blei betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

22,7 x 39,4 cm,

Unters. 24,9 x 41,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischau/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischau, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidendorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischau tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.

380 Ulrich Eisenfeld „Letzter Schnee am Wilisch (im März)“. 1991/2004.

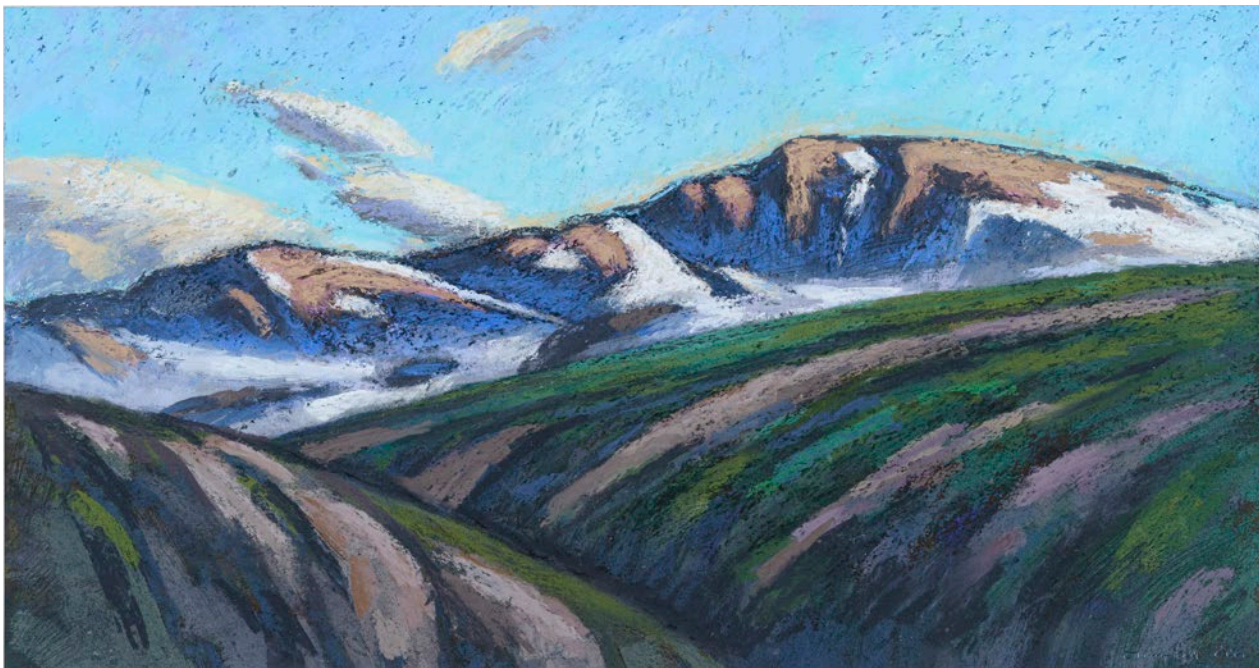
Farbige Pastellkreidezeichnung. U.re. signiert, nummeriert und datiert „Eisenfeld 91/04“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf u.re. nochmals in Blei signiert und datiert sowie u.li. betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Minimal atelierspürig.

51,5 x 68,5 cm, Unters. 54 x 70,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



381

381 Ulrich Eisenfeld „Benediktenwand“. 2000.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf graubraunem Karton. Mehrfach in Blei signiert und datiert „Eisenfeld 2000“ sowie betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Der Bergrücken der Benediktenwand, hier von Benediktbeuern aus gesehen, liegt in den Bayerischen Voralpen unweit des Kochelsees.

Technikbedingt unscheinbar wischspurig.

31 x 59 cm, Unters. 58 x 83 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.000 €

382

382 Ulrich Eisenfeld „Abend an märkischem See“. 1998.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren

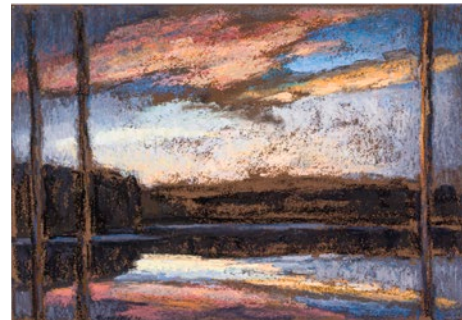
Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert und datiert mit schwarzem Faserstift u.li. „Eisenfeld 98“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt. Auf dem Passepartout nochmals signiert und datiert u.re. „Eisenfeld“ sowie betitelt u.li.

In den Blattecken jeweils unscheinbare Reißzwecklöchlein.

22 x 32,5 cm, Ra. 48,5 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €





383



385



384

383 Ulrich Eisenfeld „Herbst an der Quorener Kipse“. 2008.

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.li. betitelt, signiert und ausführlich datiert „Eisenfeld 6.11.08“. Auf einen Untersatzkarton montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert.

Passepartout leicht angeschmutzt.

36 x 48 cm, Psp. 50 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

384 Ulrich Eisenfeld „Sommer im Vorerzgebirge bei Schmorsdorf“. 2009/2025.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem Karton. Mehrfach signiert „Eisenfeld“ und datiert sowie betitelt. Im Passepartout montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Werkliste D2–22.

Minimal atelierspurig.

36 x 47,8 cm, Psp. 58 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

385 René Graetz „Skizze Rote Leiter“. 1974.

René Graetz 1908 Berlin – 1974 Graal-Müritz

Kohlestiftzeichnung auf Maschinenbütten, am re. Rand mit farbbezogenen Annotationen des Künstlers in Blei. *

61,5 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



394

394 Eberhard Göschel, Landschaft in der Dämmerung. 1979.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden
Farbradierung. *

Pl. 24 x 31,5 cm, Ra. 54,2 x 44,3 cm. **280 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

395 Eberhard Göschel, Ohne Titel. 1992.

Farbradierung. In Blei signiert und datiert „Göschel 92“ u.re., u.li. nummeriert „87/99“. Hinter Glas in einfacher schwarzer Leiste gerahmt, verso mit dem Etikett eines Rahmenherstellers.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. mit minimalen Gebrauchsspuren.

Pl. 20,3 x 49,7 cm, Ra. 38,5 x 56 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

397 Peter Graf, Im Schlaf bewacht. 1993.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul
Bleistiftzeichnung auf Bütten. Datiert „22. 8. 93“ sowie mit dem Künstlersignet „Graf“ versehen u.re. in Blei. Auf Untersatzkarton montiert.

Zwei Einrisse an den Seiten (ca. 2 cm), Unters. leicht knickspurig.

52 x 36,5 cm, Unters. 60 x 42,4 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



395

398 Peter Graf „Das Nashorn friert...“ / Im Schlaf bewacht. 1990/ wohl 1990er/2000er Jahre.

Zwei Farblithografien auf Bütten. *

St. 56,5 x 47,8 cm, Bl. 59,7 x 50 cm /
St. 50 x 36 cm, Bl. 53,3 x 38,4 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

399 Peter Graf, Fünf humoristische Darstellungen. 1980er -2000er Jahre.

Drei Zeichnungen / zwei Radierungen. *

Min. 9,5 x 14,2 cm, max. 21 x 29,5 cm. **350 – 400 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul
1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawale) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.



399



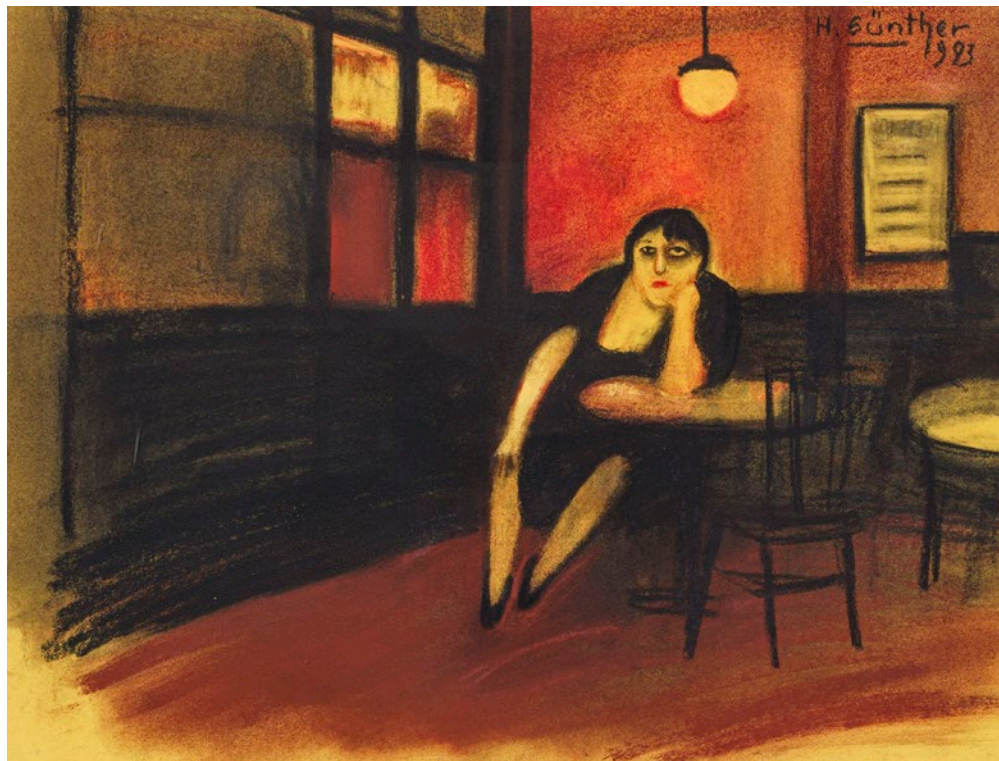
397



398

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Herbert Kunze und Rudolf Bergander, danach freischaffend tätig und im Kreis um A. R. Penck aktiv. Der Künstlerkreis wurde vom Ministerium für Staatssicherheit observiert und es folgten Repressionen. Erste Ausstellungen folgten ab 1973. Zwischen 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergrabenpresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler und Veröffentlichung von Grafikmappen. Studienreisen erfolgten in den 1970er und 80er Jahren nach Warschau, Georgien und Italien. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten in Terrakotta. Nach dem Mauerfall Reisen nach Italien und Indien und zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes sowie ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.



400

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.

400 Herta Günther „Polizeistunde“. 1993.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelbem Papier. Signiert und datiert „H. Günther 1993“ o.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

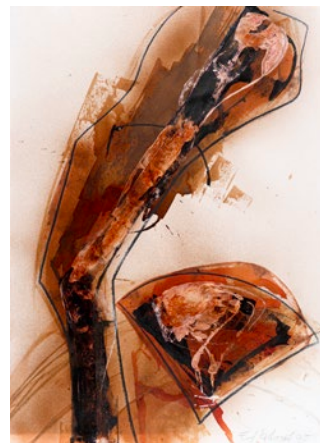
Provenienz: Privatsammlung Dresden; Galerie Hieronymus, 1994; Atelier der Künstlerin.

Glasscheibe des Ra. im li. Bereich mit einigen unscheinbaren Kratzern.

48,5 x 64 cm, Ra. 68 x 82,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



401

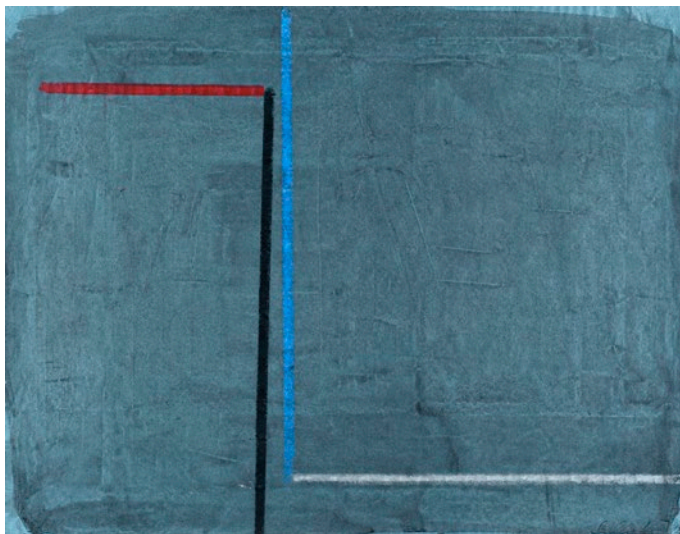
401 Erika Harbort, Figuren in Bewegung. 1995.

Erika Harbort 1954 Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) – lebt in Glauchau

Mischtechnik auf Bütteln. In Blei signiert und datiert „E. Harbort 95“ u.re. *

79 x 56,5 cm.

90 €



402

402 Bernd Hahn, Gegenwinkel. 1992.

Mischtechnik auf blauem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert und datiert „B. Hahn 92“ u.re.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingte leicht gewellt.

48,9 x 62,4 cm.

950 €

403 Bernd Hahn, Achtfach gefeldert. 1986.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Mischtechnik und Pinselzeichnung in schwarzer Tusche auf grünlichgelbem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert und datiert „B. Hahn 86“ u.re.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingte teils deutlich wellig.

48 x 62,2 cm.

950 €



403

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

404 Angela Hampel, Tryptichon. Wohl 1980er/1990er Jahre.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Drei Collagen über Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton. *

31,5 x 31 cm, Ra. 50,8 x 50,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 €

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme und Dietmar Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.



404



405



406



407



408

405 Ernst Hassebrauk "Prof. Carl Rade". Frühe 1950er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Carl Rade 1878 Dresden – 1954 ebenda

Aquarell auf festem Papier. U.re. signiert „Hassebrauk“. Verso am u. Blattrand in brauner Tinte betitelt, datiert, nochmals signiert sowie in der o.re. Blattecke mit den Adressdaten des Künstlers in Kohlestift versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

Carl Rade (1878–1954) war Professor an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den inspirierenden Lehrern Hassebrauks.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 19.

Vgl. auch Dieter Hoffmann: „Ernst Hassebrauk. Leben und Werk“. Hrsg. v. Hedwig Döbele. Stuttgart, Zürich 1981. S. 18 u. S. 183.

Ecken re. gerundet. In den hellen Bereichen leichte Anschmutzungen. Vereinzelt bräunliche Fleckchen. Verso leicht atelierspurig. O.li. u. u.li. am Passepartout Reste einer alten Klebung.

45,5 x 37,4 cm, Psp. 61,2 x 53,5 cm.

750 €

406 Ernst Hassebrauk, Ruhende im Hemd. Wohl 1947.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Grafitzzeichnung. U.re. signiert „Hassebrauk“. Freigestellt im Passepartout montiert. *

50,3 x 34,5 cm, Psp. 64,9 x 49,8 cm.

350 €

407 Ernst Hassebrauk "Herrenbildnis (Fritz Lisz)" / "Duo II (Charlotte und Lilo)" / "Innerer Neustädter Friedhof (Epitaphie II)" / "Vorstadthäuser". 1927– späte 1950er Jahre.

Strichätzung mit Aquatinta / Kaltnadelradierung / Strichätzung / Radierung. *

Pl. min. 16,5 x 18,5 cm, Pl. max. 24,8 x 39,6 cm.

Psp. je 49,9 x 69,7 cm.

150 €

408 Ernst Hassebrauk "Frau Dr. Ehlert (Dame mit Kappe)". 1957.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Kaltnadelradierung in Grünschwärz. *

Pl. 59 x 32,2 cm, Bl. 64,9 x 49,2 cm,

Psp. 79,7 x 64,3 cm.

240 €

**409 Ernst Hassebrauk, Stilleben mit Kürbis /
"Christoph Lencker: Prunkkanne. Nürnberg,
Egidienkirche" / Felsiger Bachlauf. Wohl 1940er–
1960er Jahre.**

Grafit- und Farbstiftzeichnung / Federzeichnung in Tusche / Kohlestiftzeichnung. „Stilleben mit Kürbis“ u.re. signiert „Hassebrauk“. Die zwei anderen Werke jeweils verso u.re. signiert.

Blätter jeweils am Rand minimal gegilbt, etwas griffspurig und angeschmutzt. „Stilleben mit Kürbis“ mit leicht geknickten Randbereichen. „Felsiger Bachlauf“ mit drei unscheinbaren Einrissen (max. 5 mm).

34 x 47,5 cm / 24,8 x 34,9 cm / 32,8 x 49,8 cm. **500 €**

**410 Ernst Hassebrauk, Stilleben mit schwarzer
Flasche und Äpfeln. Wohl 1960er Jahre.**

Mischtechnik auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. In Grafit signiert „Hassebrauk“ u.re. Verso in Farbstift nochmals signiert und nummeriert.

Kleine, unfachmännisch hinterlegte Fehlstelle mit Knickspur o.re. sowie geringfügige Malschichtverluste am o. Rand. Verso atelier-spurig, o.re. Reste einer älteren Montierung.

55,3 x 76 cm. **950 €**

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



409

410





411

411 Josef Hegenbarth, Illustration zu „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“ (Wilhelm Hauff). 1939.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Feder- und Pinselzeichnung in schwarzer und roter Tusche auf festem Papier. O.re. signiert „Jos. Hegenbarth“. Verso in Blei mit einem Zitat aus „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“ von Wilhelm Hauff. Beiliegend ein weiteres Blatt mit einer Widmung des Künstlers, datiert „1960“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Zesch F VII 895.046 / E VII 567.

Blattränder und -ecken minimal gestaut. Verso mit kleinsten Stockfleckchen.

19,2 x 15,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



412

412 Josef Hegenbarth, Illustration zu „Der seltsame Springinsfeld“ (Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen). 1945.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf gräulichem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „J. Hegenbarth 45“. Am u. Blattrand betitelt. Verso mit einer unvollendeten Skizze derselben Darstellung. Im Passepartout montiert.

WVZ Zesch D VII 671.

Leicht lichterandig. Blattränder etwas griffspurig. Die Blattecken verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

23,8 x 17,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



413

413 Josef Hegenbarth, Zwei Affen. Um 1950.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)

Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda

Pinselzeichnung in Tusche. Zweifach in Blei signiert u.re. und o.re. „Jo. Hegenbarth“.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale; Galerie Henning, Halle / Saale.

Blattecken montierungsbedingt etwas knitterspurig sowie unscheinbar braunfleckig. Ränder minimal griffspurig. Verso ateliespurig, in den Ecken Reste einer ehemaligen Montierung, partiell rektodurchscheinend.

28,7 x 22 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



415



(415)



(415)

414 Josef Hegenbarth „Fasching“. Um 1954.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Pinselfezeichnung in farbiger Tusche auf Aquarellkarton. U.re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer Skizze zu „Fasching“. Im Passepartout.

WVZ Zesch E III 586.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Die Randbereiche vereinzelt leicht gestauch und partiell leicht angeschmutzt.

42 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.400 €

415 Bernhard Heiliger, Zehn figurative Darstellungen. 1960.

Bernhard Heiliger 1915 Stettin – 1995 Berlin

Zehn Farblithografien auf festem Papier. Zwei Exemplare motivgleich Jeweils in Blei signiert u.re. „B Heiliger“ und datiert, vereinzelt in der u.li. Ecke nummeriert.

Blätter leicht atelierspurig, vereinzelt minimal griffspurig. Ein Blatt mit leichter Knickspur o.re., ein weiteres mit Knickspur (ca. 8 cm) am li. Rand.

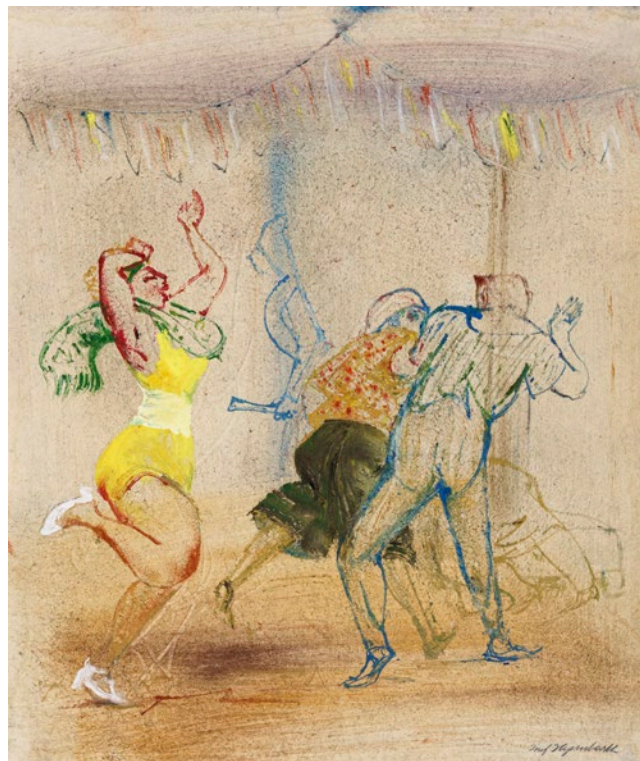
St. max. 29 x 16 cm, Bl. 54 x 38,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Bernhard Heiliger 1915 Stettin – 1995 Berlin

Heiliger absolvierte von 1930–33 eine Steinbildhauerlehre und anschließend eine Ausbildung bei K. Schwerdtfeger an der Stettiner Werkschule für Gestaltende Arbeit. Es folgte von 1938–41 ein Studium an der Staatl. Hochschule für Bildende Künste in Berlin bei A. Breker. Während eines Aufenthaltes in Paris lernte er u.a. Arbeiten von C. Brancusi, A. Maillol und A. Rodin kennen, die sein Schaffen nachhaltig prägten. Während des 2. Weltkrieges war H. als Funker an der Ostfront eingesetzt, konnte aber durch die Fürsprache Brekers seinen Dienst 1943 beenden. Einem zweiten Einzugsbefehl entzog er sich und flüchtete nach Norddeutschland. Sein Schaffen entwickelte sich von einer organischen Figuration, über vegetabile aufgebrochene Formen hin zur Kunst des Informel und technoid anmutenden Stahlkompositionen.



414

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



417



418



416 Albert Hennig, Abendstimmung / Stadtlandschaft / Figürlich-abstrakt. Wohl 1988 / Nach 1962.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Aquarell über Monotypie / zwei Holzschnitte, aquarelliert, jeweils auf kräftigem Büttens. Jeweils in Faserstift signiert „AHennig“. „Abendstimmung“ datiert „88“ und variabel im Passepartout montiert.

Die beiden Holzschnitte uncoloriert abgebildet in: Peter Hochel (Hrsg.): Albert Hennig. Heidelberg 1997. S. 162.

13 x 16,5 cm / Stk. 10,7 x 16 cm, Bl. 27 x 39,5 cm / Stk. 16,2 x 10,5 cm, Bl. 40 x 26,5 cm. **500 €**

417 Albert Hennig, Vogelkopf. 1970.

Aquarell. U.li. signiert und datiert „Hennig 70“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

23 x 29 cm, Ra. 36,2 x 42,2 cm.

500 €

418 Albert Hennig, Abend über Häusern. Wohl 1981.

Aquarell. Signiert und datiert u.li. „AHennig“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt unscheinbar wellig. Das „A“ mit Blei nachgezeichnet.

BA. 28,7 x 31,9 cm, Ra. 42,5 x 44,5 cm.

500 €

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



419

419 Albert Hennig, Stadt im Mondschein. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell. Unsigniert. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt unscheinbar wellig.

BA. 28,9 x 31,9 cm, Ra. 42,5 x 44,5 cm.

500 €

420 Albert Hennig, Dorf mit Windmühle in der Dämmerung. 1982.

Aquarell. Signiert und datiert u.li. „Hennig 82“ Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Montierungsbedingt unscheinbar wellig. Rahmen Mi.li. mit minimaler Farbabplatzung.

BA. 26,7 x 31,9 cm, Ra. 41,2 x 45,2 cm.

500 €

421 Albert Hennig, Figurengruppe. 1982.

Aquarell über Faserstiftzeichnung. *

14,7 x 20 cm, Ra. 34,5 x 42 cm.

350 €



420



421



422



423



424



425

422 Willy Robert Huth, Strandkörbe und Fischerhütte am Darsser Strand. Wohl 1950er Jahre.

Willy Robert Huth 1890 Erfurt – 1977 Amrum
Aquarell. Monogrammiert u.li. „WRH“. Hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt minimal wellig.

29,5 x 39,7 cm, Ra. 52,5 x 62,5 cm. **500 €**

423 Günter Horlbeck "Aktzeichnungen ab 1954" – 18 Aktzeichnungen. Um 1960.

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

18 Federzeichnungen in Tusche, partiell laviert. Zwei Blätter signiert und datiert. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Mit einem Umschlagblatt, von Künstlerhand betitelt. *

Bl. je ca. 48 x 38 cm,
einige kleinere Blätter.

120 €

424 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1952" – 22 Aktzeichnungen. Um 1960.

22 Zeichnungen und Skizzen in Tusche. Zum Teil signiert und datiert. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Mit einem Umschlagblatt, von Künstlerhand betitelt. *

Bl. zumeist ca. 48 x 38 cm.

120 €



(426)

425 Günther Huniat „Dar der Dämmerung bringe einige Gräser von hier (nach E. Guillevic)“ / „Abend steigt auf“. 1973/1975.

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig
Zwei Graftzeichnungen und Kreide auf grünlichem Papier / Farbige Kreidezeichnung über Wasserfarben auf feinem Büten. *

49,5 x 63,5 cm, Psp. 69,5 x 99,5 cm / 39,8 x 45,2 cm, Psp. 58,7 x 78,3 cm. **240 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

426 Horst Hüssel, Kopf und Zeichen. Nach 2000.

Horst Hüssel 1934 Greifswald

Gouache auf Bibelseite „Das erste Buch Genesis“. *

34,5 x 23,4 cm, Psp. 48,8 x 39,9 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Willy Robert Huth 1890 Erfurt – 1977 Amrum
1904–06 Besuch der Kunstgewerbeschule Erfurt. 1907–10 Lehre bei dem Hofmaler Kämmerer in Stuttgart. 1910–14 Kunstgewerbeschule Düsseldorf, Mitarbeit im Atelier von Wilhelm Kreis. 1915–18 Soldat und englische Gefangenschaft. 1919 freier Maler in Berlin. 1922 erste Ausstellung in der Galerie Ferdinand Möller, Berlin. 1923–27 Reisen nach Italien, Spanien, Österreich, der Schweiz und nach Paris. 1934–39 erschwerte Arbeitsbedingungen und später Ausstellungsverbot. 1944 zum Grenzschutz eingezogen, russische Gefangenschaft. Atelier bei Luftangriff auf Berlin zerstört, alle Arbeiten vernichtet. 1945 Heimkehr nach Berlin. 1946 Lehrer an der Hochschule für Angewandte Kunst Berlin-Weißensee. 1947–57 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. 1949 Gründungsmitglied der Berliner Neuen Gruppe. 1965–67 jeweils drei Monate Ehrengast in der Villa Massimo, Rom.

427 Hans Jüchser „Mutter und Kind“ (Helga mit Caroline). 1962.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt auf wolkigem Japan. In Blei signiert und datiert „Jüchser 62“ sowie bezeichnet „Handdruck 2“. Verso auf dem Falz betitelt und mit einer Preisannotation versehen. Auf einem schwarzen Untersatz montiert, am Blattrand re. drei Montierungsreste (Etiketten des VEB Deutsche Wertpapier-Druckerei).

Abgebildet in: Fritz Löffler: Hans Jüchser – Bildnis eines Künstlers. Berlin 1964, Nr. 25.

Von vorliegendem Motiv entstanden mehrere druckgrafische Varianten sowie das Gemälde „Mutter und Kind“, 1961, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm, abgebildet in: Fritz Löffler: Hans Jüchser – Bildnis eines Künstlers. Berlin 1964. Umschlag.

Leicht knitter- und farbspurig. Die o. und u. Blattrande nach hinten gefalzt, die Montierung lose.

Stk. 30 x 20,7 cm, Bl. 47 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

428 Hans Jüchser, Helga mit schwarzem Tuch. 1972.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. *

Stk. 45,2 x 18,8 cm, Bl. 63,2 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

429 Jörg Immendorff „Rimbaudflieger“. 1997.

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

Farbserigrafie in fünf Farben auf „ZERKALL“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert, u.li. nummeriert „35/39“. Hinter Plexiglas in einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

WVZ Geuer / Breckner 1997.6, mit abweichender Angabe zur Auflagenhöhe.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Der oberste Blattrand mit einer ganz unscheinbaren Gildung. Vereinzelte Griffknicke im u. weißen Rand.

Med. 87,5 x 69 cm, Bl. 106 x 75 cm, Ra. 120 x 91 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



427



428

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erl. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

1963/64 Studium der Bühnenkunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Theo Otto, 1964 Aufnahme in die Klasse von Joseph Beuys. 1968–80 Arbeit als Kunsterzieher an einer Hauptschule in Düsseldorf. 1976 begegnet er dem in Dresden lebenden Künstler A.R. Penck (Ralf Winkler), eine intensive Zusammenarbeit beginnt. 1977 Teilnahme an der Biennale von Venedig. 1977–83 entsteht der große Bildzyklus „Café Deutschland“. 1981–85 Gastlehrertätigkeiten. Ab 1989 Professur an der Städtischen Hochschule für bildende Künste Frankfurt/M.



429



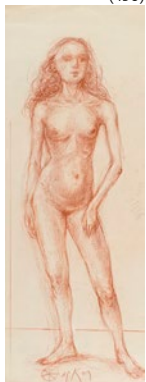
(430)



(430)

(430)

(430)



431

430 Anton Paul Kammerer, Fünf Weibliche Aktdarstellungen. 2005/2009.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel
Verschiedene Techniken. Alle Blätter monogrammiert „APK“ und datiert. Teilweise vollflächig im Passepartout montiert.

Mit den Arbeiten:

- a) „Ohne Titel“. 2005. Acryl und Graft über Collage.
- b) „STR No. 2“. 2005. Acryl und Graft über Collage.
- c) „STR No. 3“. 2005. Acryl und Graft über Collage.
- d) „Sitzende“. 2009. Kreidezeichnung.
- e) „Stehende“. 2009. Kreidezeichnung.

Ränder der Zeichnungen mit deutlichen Läsionen.

Min. 17 x 28 cm, max. 48,5 x 18 cm bzw. 33,5 x 23 cm,
Psp. max. 50 x 40 cm.

400 €

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel
1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.



432

431 Peter Kaiser, Vier Aktzeichnungen. 1986-1999.

Friedrich Peter Kaiser 1939 Dresden
Verschiedene Techniken. *

Min. 29,5 x 26,5 cm, max. 39,5 x 29,5 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

432 Ralf Kerbach „Dressur“ / „Kunststück“. 2008.

Ralf Kerbach 1956 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden und Berlin

Zwei Kaltnadelradierungen (Linienätzungen) auf „Zerkall“-Bütten. *

Pl. 44,5 x 34,8 cm, Bl. 76,5 x 54,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





433

433 Anatoli Kaplan "Der behexte Schneider." 1954–1957.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
26 Farblithografien. Mappe mit Arbeiten zu einem Text von Scholem Alejchem. In Blei jeweils u.re. kyrillisch signiert und datiert „Akapan 54–57“ sowie u.li. kyrillisch betitelt. Eines von 500 Exemplaren des Nachdrucks, Gesamtauflage 1100 Exemplare. Grafische Werkstatt der Leningrader Abteilung des Künstlerfonds der UdSSR. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Mit den Arbeiten:

- a) „Titelblatt (Der Schneider mit der Ziege)“.
- b) „Inhaltsverzeichnis (Säulen mit Ziegen)“.
- c) „Vorwort“.
- d) „Inhalt der Erzählung“.
- e) „Die Personen der Handlung“.
- f) „Der Schneider“.
- g) „Die Frau des Schneiders“.
- h) „Bild des Schenkwirts“.
- i) „Der Schulmeister und seine Frau“.
- j) „Die Ortschaft Slodejewka“.
- k) „Die Ortschaft Kosodejewka“.
- l) „Texte der Bilder“.
- m) „Erstes Kapitel – Die Stube des Flickschneiders“.
- n) „Zweites Kapitel – Der Schneider macht sich auf den Weg“.

- o) „Drittes Kapitel – Die Schenke“.
- p) „Viertes Kapitel – Der Kauf“.
- q) „Fünftes Kapitel – Der Schneider trinkt in der Schenke“.
- r) „Sechstes Kapitel – Die Frau wartet“.
- s) „Siebentes Kapitel – Beim Rabbi“.
- t) „Achstes Kapitel – Rasch nach Hause“.
- u) „Neuntes Kapitel – Verspottung des Schneiders“.
- v) „Zehntes Kapitel – Die Verfolgung“.
- w) „Elftes Kapitel – Die Familie im Jammer“.
- x) „Zwölftes Kapitel – Die Empörung“.
- y) „Dreizehntes Kapitel – Der Tod des Schneiders“.
- z) „Schlussblatt mit Bildnis des Verfassers“.

WVZ Mayer / Strodt IV 1–28.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Die Blattränder jeweils leicht gegilbt, stockfleckig sowie vereinzelt stauch- und knickspurig. Fünf Blätter mit einer vertikalen durchlaufenden Knickspur. Die Ecken der Mappe leicht bestoßen.

Bl. ca. 59 x 43,7 cm,
Mappe 60,7 x 45,5 cm.

1.500 €

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer und Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken und Skulpturen.



(433)



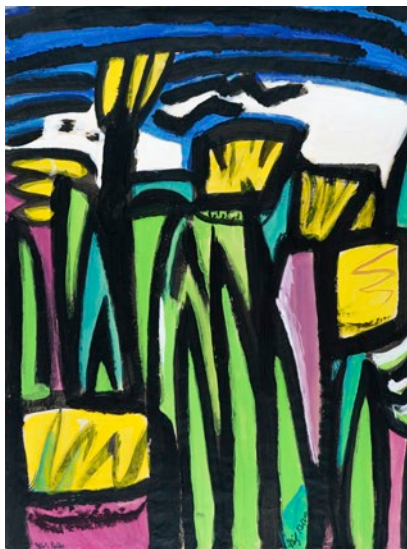
(433)



(433)



434



435



436



437

434 Fritz Keller, Tulpenbeet. 1970er/1980er Jahre.

Gouache. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen, von der Witwe des Künstlers Ursula Keller signiert, datiert „70/80“ sowie mit der Werknummer „3390“ versehen.

Technikbedingt unscheinbar wellig. Kleine Einrisse am o. und u. Rand. Minimal griffspurig. Verso farbspurig, o. und u. Klebereste einer älteren Montierung.

75 x 49,7 cm.

600 €

435 Fritz Keller, Wasserblumen. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Gouache. Zweifach signiert „Fritz Keller“ u.li. und u.Mi., verso nochmals signiert und betitelt, mit dem Nachlass-Stempel versehen, von der Witwe des Künstlers Ursula Keller signiert, mit der Werknummer „1841“ sowie bezeichnet „foto“ und „284(75x100)“.

Technikbedingt unscheinbar wellig, leicht knickspurig. Blattecken leicht angestaucht. Zwei unscheinbare, schräg über das gesamte Blatt verlaufende Knickspuren. Klebereste an der u. Kante.

75 x 100 cm.

750 €

436 Fritz Keller, Mann im roten Hemd. 1979.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Gouache. Verso signiert „Fritz Keller“ und ausführlich datiert „14.4.79“, betitelt, dreifach mit Werknummer „201“ und dem Nachlass-Stempel versehen, von der Witwe des Künstlers Ursula Keller signiert.

Verso farbspurig. Technikbedingt leicht wellig. Blattecken minimal angestaucht.

37,4 x 50 cm.

500 €

437 Fritz Keller „Fischer an den Netzen“ (Rügen) / „Zwei Fischer“ (Rügen). 1970er/1980er Jahre.

Zwei Gouachen auf Karton. *

29,8 x 41,6 cm / 23,7 x 31,8 cm. 380 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



439

**438 Ulrich Knispel, Fenster mit Pflanze.
Um 1947/1948.**

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)
Galerie Henning 1947 Halle / Saale – 1961 ebenda
Aquarell. U.li. in Blei signiert „Knispel“.
Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale; Galerie Henning, Halle / Saale.

Die vorliegende Arbeit steht stilistisch noch unter dem Einfluss seines Lehrers Erwin Hahs. Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Kleine Fehlstelle und Aussris in der o.li. Ecke, in den Ecken unscheinbare Reißzwecklöchlein, zwei kleine Einrisse u.Mi., ein unscheinbarer Brandfleck am u. Rand. Leicht grifffspurig. Verso atelierspurig und stockfleckig.

74,2 x 48 cm.

950 – 1.200 €

**439 Oskar Kokoschka „Der Urteilsspruch“.
1969.**

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux
Radierung. *

Pl. 26 x 20 cm, Bl. 45 x 33 cm,
Ra. 45,9 x 34 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



440

**440 Hans Körnig „Der Maler Otto Westphal“.
1960.**

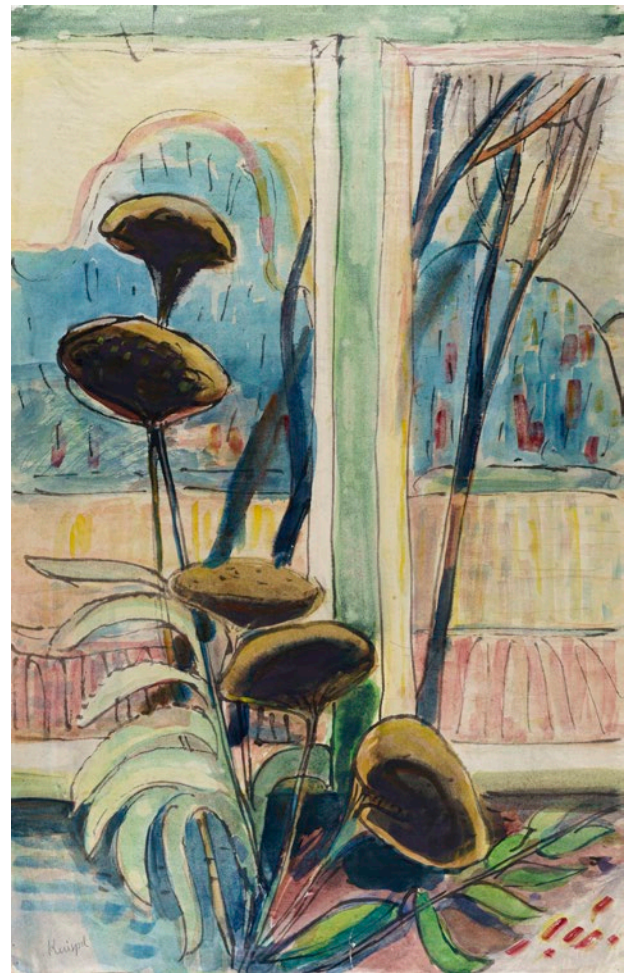
Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
Aquatinta und Radierung auf gelblichem Bütten. *
Pl. 48,3 x 19,5 cm, Bl. 58,9 x 41 cm,
Ra. 67,7 x 50,7 cm.

120 €

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach / Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghaeusler“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königsberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Scheeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farbholzschnitte von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.



438



441

(442)



443



444

441 Bernhard Kretzschmar, Doppelbildnis Sabine und Detlef. Um 1952.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Aquarell auf Büttten. Unsigniert. Räumlaufend auf Untersatzkarton klebmontiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Mit einer schriftlichen Authentizitätsbestätigung von Peter Stiljanov, Klosterneuburg, vom 27.12.2012.

Fritz Löffler schreibt über die Arbeiten Kretzschmars, die nach 1945 entstanden sind: „Doch Kretzschmar ertrug es nur schwer, allein zu sein. Er stürzte sich auf die Menschen, die bereit waren, zu hören, was er zu Fragen der Kunst und Erziehung zur Kunst zu sagen hatte. Sie waren ihm dabei erst einmal Objekte, Katalysatoren seiner Gedanken und Pläne. Aus diesen Begegnungen wuchs seine große Reihe von Porträts in den mannigfaltigsten Techniken: Zeichnungen, Radierungen, Aquarelle, Ölbilder in den verschiedensten Formaten. Wenn die Geduld des Modells ausreichte, über lange Zeiträume im Atelier zu erscheinen oder seine Besuche zu empfangen, porträtierte er es wiederholt und in vielen Techniken. Köpfe, halbe und ganze Figuren entstanden ebenso wie Doppelbildnisse. Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder wechselten einander ab. Kretzschmar zeichnete und malte wohlbekannte Persönlichkeiten, aber er holte sich ebenso Modelle, vor allem Kinder, von der Straße in sein Atelier. Diese Bildnisse ergeben einen wichtigen Aufschluß über Kretzschmars weiten persönlichen Bekanntenkreis, auch vom soziologischen Gesichtspunkt aus, denn es ist in diesen Jahren kein Auftrag dabei.“ (zitiert nach: Fritz Löffler: Bernhard Kretzschmar. Leben u. Werk. Dresden 1985, S. 61).

Montierungsbedingt deutlich wellig, Materialabrieb u.li. und an den Blattkanten. Etwas verschmutzt.

61,4 x 48 cm, Ra. 82,3 x 67,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €

442 Gregor Torsten Kozik „Unter schwarzer Sonne“ / „bewahre Nacht die Stille“ – erobern unvergängliches. 1987/1980.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Kohlestiftzeichnung, partiell gewischt und weiße Kreide / Radierung. Die Kohlestiftzeichnung verso signiert und datiert „Kozik 87“ sowie betitelt und mit einer Widmung versehen. Die Radierung betitelt, zweifach monogrammiert sowie u.re. nummeriert „109/125“.

Blätter leicht atelier- und grifflig, eines Rändern leicht knickspurig, ein anderes mit Resten von Klebeband.

51 x 67 cm, Pl. 17,6 x 24,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

443 Gregor Torsten Kozik „In den engen Räumen“. 1987.

Aquarell über Serigrafie auf „Hahnemühle“-Büttten. *

Bl. 39 x 53 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

444 Nicholas Krushenick „Crossover“ / „Amberbahn“. 1972/1962.

Nicholas Krushenick 1929 New York City – 1999 ebenda
Zwei Farbserigrafien auf „Fabriano“-Büttten bzw. dünnem Karton. *

Bl. 69,7 x 64 cm / Bl. 86,3 x 75,6 cm.

250 €

445 Andreas Küchler „Filmnächte am Elbufer“ (Dresden). 2000.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Collage und Mischtechnik auf leichtem Karton. In Blei ligiert monogrammiert und datiert „AK MM“ u.re. *

42 x 29,7 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

446 Andreas Küchler, Im Gehäus. 2000.

Collage und Mischtechnik. Ligiert monogrammiert und datiert u.li. „AK MM“ sowie undeutlich betitelt. Im Passepartout.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt wellig und mit einzelnen werkimmanenten Quetschfalten am u. und re. Blatttrand.

39 x 49 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

447 Paul Kuhfuss, Auf der Bühne / Der Traum / Paar mit Mondsichel. 1956 / 1940er Jahre/1950er Jahre.

Drei Kreidezeichnungen auf bräunlichem bzw. auf hauchdünnem Papier. *

20,6 x 28 cm, Ra. 29,3 x 36,5 cm /

23,5 x 27,7 cm / 27,8 x 23,2 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

448 Paul Kuhfuss „Gänsemagd“. Wohl um 1955.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Papier. *

30,6 x 42 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südf Frankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



445



446

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunstlehrer an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.



447

448





(449)



(450)



452



453



451



454

449 Johannes Kühl "Selbst". 1945.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen
Grafitzeichnung auf gelbem Karton, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. *

38,5 x 30 cm.

180 €

450 Johannes Kühl, Stilleben mit Büchern und Blutjohannisbeerzweigen. 1950.

Aquarell auf Aquarellkarton. U.re. in Tusche signiert und datiert „Johannes Kühl 50“. *

34,5 x 27,3 cm.

150 €

451 Wolfgang Kühne „Fischkiste“. 2007.

Wolfgang Kühne 1952 Lückstedt/Altmark – lebt in Dresden
Wasserfarbe und farbige Pastellkreiden auf Büten. *
45,9 x 62,6 cm, Ra. 53,7 x 70,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

452 Wilhelm Lachnit, Mutter mit Kind / "Am Morgen". 1955/1958.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Zwei Radierungen mit Aquatinta auf Büten. *
Pl. 17,9 cm x 21,6 cm, Bl. 27 x 20 cm /
Pl. 49 x 32,5 cm, Bl. 64,2 x 45 cm.

280 €

453 Wilhelm Lachnit, Bauerngehöft mit grasendem Pferd. 1961.

Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem Karton. *
29,5 x 39,5 cm.

120 €

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

454 Christian Lang „Nordisches Objekt“ / „Kreuzweg“. 1988/1989.

Christian Lang 1953 Chemnitz – lebt in Chemnitz
Zwei Radierungen auf Büten. *
Bl. 47 x 64 cm / Bl. 67,5 x 53 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

455 Christian Lang, Abendstimmung / Gelbes Kreuz / Surreale Landschaft. 1998.

Drei Aquarelle auf faserigem Japan. Jeweils u.re. signiert und datiert „Lang 98“.
Verso jeweils leicht farbspurig.
Min. 46,6 x 62 cm, max. 47 x 65 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

455

Christian Lang 1953 Chemnitz – lebt in Chemnitz

1970–84 Ausbildung und Berufstätigkeit als Werkzeugmacher, gleichzeitig autodidaktische Beschäftigung mit Malerei und Grafik. 1984 Mitglied des „Verbandes Bildender Künstler der DDR“, Arbeit in eigener Druckwerkstatt. Seit 1985 freiberuflich als Maler und Grafiker tätig. Seit 1989 Mitglied der „Neuen Chemnitzer Kunststätte“ und ab 1990 Mitglied des „Bundes Bildender Künstler“ (Chemnitzer Künstlerbund).

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.

456 Gerda Lepke „Reiterin“ (Moritzburg) / Paar im Pavillon. 1989/1995.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Zwei Aquarelle und Federzeichnungen in Tusche auf hauchdünnem Japan. Jeweils u. in Blei signiert „Gerda Lepke“ und datiert, eine Arbeit betitelt und ortsbezeichnet „Dresden / Moritzburg“ sowie verso nummeriert.

„Reiterin“ knitterspurig, das zweite Blatt mit einem Säureschaden in der u. Bildhälfte. Reißzwecklöchleinaus dem Werkprozess.

Max. 37,5 x 49,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

457 Gerda Lepke, Zwei Figuren in Blau. Wohl 1990er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf dünnem, wolkigen Papier. U.re. in Blei signiert „Gerda Lepke“. *

63,4 x 50,3 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

458 Gerda Lepke „nach Birnbaumast“. 1994.

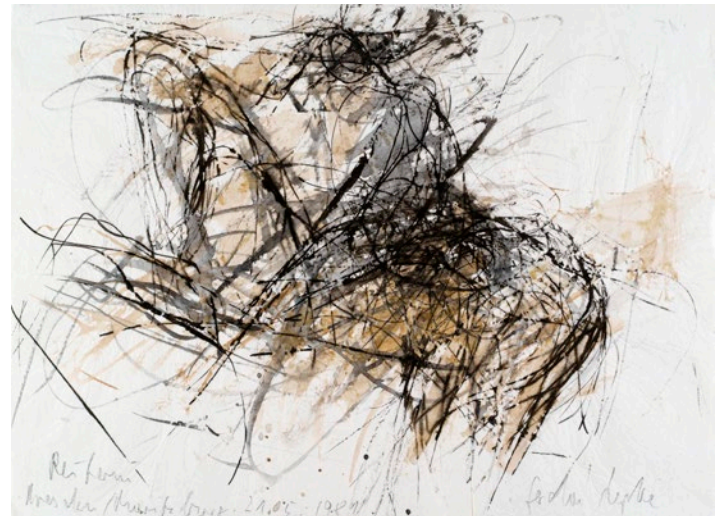
Aquarell auf hauchdünnem Japan. In Blei signiert und ausführlich datiert „Gerda Lepke 29 / 9 / 94“ sowie betitelt. Hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt wellig, die Randbereiche zum Teil deutlich knitterspurig.

BA. 66 x 44 cm, Ra. 95 x 72 cm.

500 €

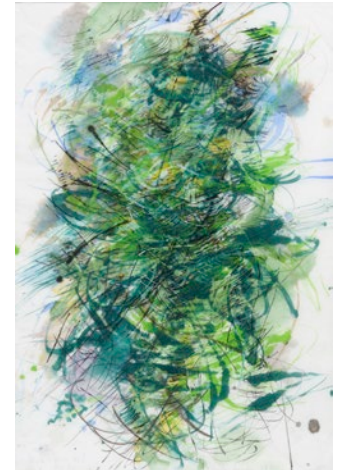
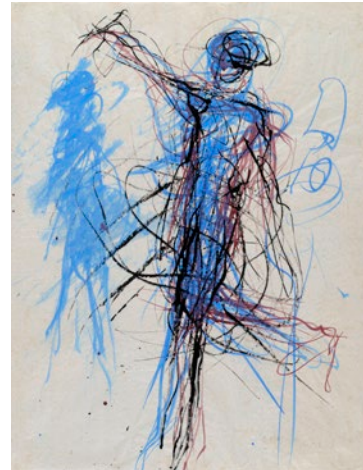
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

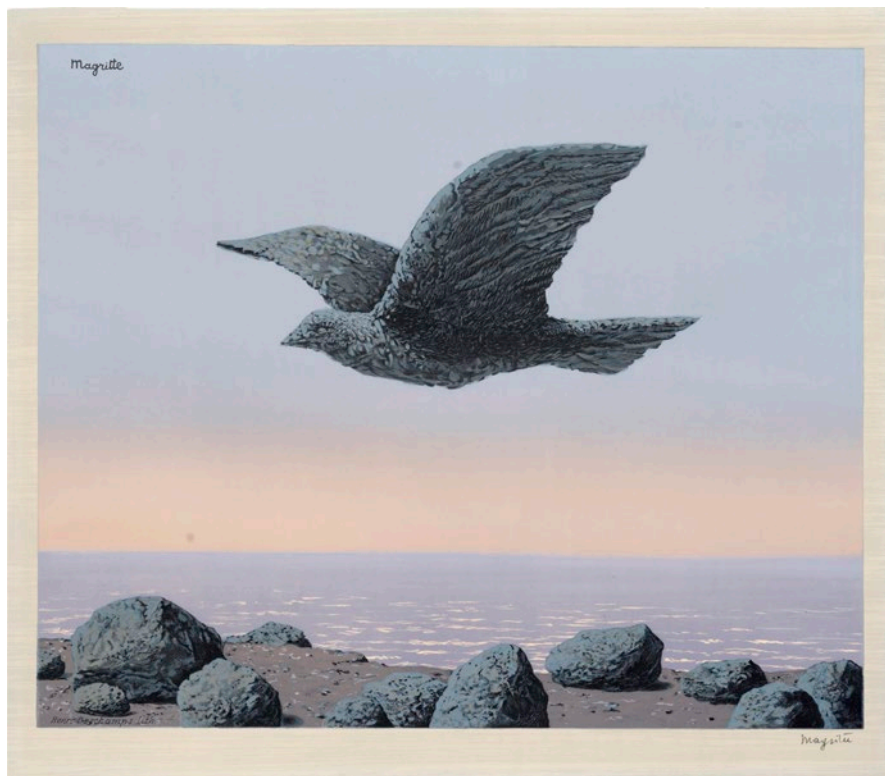


456

457

458





René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Belgischer Maler des Surrealismus. 1916–18 Studium an der Brüsseler Akademie der schönen Künste. 1922 Heirat mit seinem Modell Georgette Berger. Damals verdiente Magritte seinen Lebensunterhalt als Musterentwerfer in einer Tapetenfabrik sowie als Plakat- und Werbezeichner. Sein späterer Kunsthändler Mesens führte ihn in die dadaistische Bewegung ein. Es entstanden Beiträge für die Zeitschriften „L'Esophage“ und „Marie“. Ab 1926 konzentrierte er sich ausschließlich auf seine künstlerische Tätigkeit und erhielt feste Verträge mit der Brüsseler Galerie „Le Centaure“. In Paris erhielt Magritte reiche Anregungen von surrealistischen Künstlern, v.a. Giorgio de Chirico. 1930 Rückkehr nach Brüssel. Befreundet mit künstlerischen Größen wie Joan Miró oder Hans Arp, später auch Salvador Dalí. Der Galerist Alexandre Iolas förderte sein Werk in den USA und organisierte Magrittes erste Ausstellung in New York. 1929–66 wurde er Redakteur mehrerer Zeitschriften und Zeitungen, drehte Kurzfilme und hielt Vorträge. 1956 Guggenheim-Preis, 1959 Teilnahme an der documenta II in Kassel. Ab 1967 wurden mehrere seiner Gemälde als Skulpturen ausgeführt, die er entwarf und signierte.

459 René Magritte (nach) „L'Idole“. 1965.

René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Henri Deschamps 1898 Frankreich – 1990 ebenda

Galerie Rudolf Zwirner 1959 Essen

Johanna Schmitz-Fabri 1925 Dresden – 1992 Köln

Farblithografie auf chamoisfarbenem, festen Japan. Plakatauflage. Im Stein o.li. signiert „Magritte“, u.li. bezeichnet „Henri Deschamps Lith.“. Unterhalb der Darstellung wohl von Georgette Magritte in Blei autorisiert „Magritte“. Publiziert von Mourlot, gedruckt von Henri Deschamps. Hinter Glas gerahmt.

Entstanden nach dem gleichnamigen Gemälde von 1965 (WVZ Whithfield 1015) für die Ausstellung in der Galerie Alexandre Iolas, Paris, oder im Museum of Modern Art, New York, 1965. Diese Ausstellung mit 81 Arbeiten des Künstlers aus der Zeit von 1926–1965 war auch im Rose Art Museum, Art Institute of Chicago, University of California Berkeley und dem Pasadena Art Museum zu sehen.

Provenienz: Sammlung Johanna Schmitz-Fabri, Köln. Wohl Galerie Rudolf Zwirner, Köln. 1965 zeigte er die erste Einzelausstellung von René Magritte in Deutschland.

Mit ganz vereinzelt, minimalen Stockfleckchen. Am Blattrand Mil.li. ein kleiner Einriss (ca. 7 mm). Verso die Blattränder umlaufend mit einer schmalen Papierbandmodmontierung sowie im Druckbereich ganz leicht gegilbt und einzelnen bräunlichen Fleckchen.

St. 40 x 48 cm, Ra. 47 x 53,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

460 René Magritte (nach) „Das Auge“ („L'oeil“). 1968.

René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Galerie Rudolf Zwirner 1959 Essen

Johanna Schmitz-Fabri 1925 Dresden – 1992 Köln

Farbaquatinta auf Japan nach einer Farbskizze des Künstlers. U.re. mit der Stempelsignatur „Magritte“, u.li. in Blei nummeriert „XIX / XXV“. Am u. Blattrand in Blei bezeichnet „Vision“. Blatt zwei der Folge „Le Lien de Paille“ mit vier Arbeiten. Mit dem Trockenstempel „Gravure originale, Atelier René Magritte“ u.re., gedruckt und hrsg. von Georges Visat, Paris, 1969. An den Blattecken sowie den seitlichen Blatträndern auf Untersatzkarton montiert und freigestellt in einer hochwertigen Modelleiste gerahmt.

WVZ Kaplan-Baum 17 D (von E), ohne die Angabe „H.C.“ (hors commerce).

Provenienz: Sammlung Johanna Schmitz-Fabri, Köln. Wohl Galerie Rudolf Zwirner, Köln. Zwirner veranstaltete 1965 die erste Einzelausstellung mit Arbeiten von René Magritte in Deutschland.

Drucktechnikbedingt im Darstellungsbereich ganz unscheinbar wellig. Im Randbereich mit vereinzelt, kaum sichtbaren.

Pl. 17,7 x 14,7 cm, Bl. 27,5 x 22 cm,

Ra. 36,5 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.500 €





461

461 Gerhard Marcks „Mythisches Gespann“ / „Stierkampf IV“ / . 1922 (1971)/1950.

Zwei Holzschnitte. Jeweils in Blei signiert „G Marcks“. „Mythisches Gespann“ Neudruck von 1971, erschienen in: Kunstblätter der Galerie Nierendorf Nr. 20 (1971), S.36, verso typogr. bezeichnet „Gerhard Marcks, „Mythisches Gespann“, Original Holzschnitt, 1922“. „Stierkampf“ Plakatauflage, verso mit Annotation in Blei.

WVZ Lammek H 64; H 213.

Stk. 11 x 18 cm / Stk. 24,5 x 27 cm,
Bl. 37 x 29,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

462 Gerhard Marcks „Europa auf dem Stier“ 1961.

Holzchnitt auf Japan. U.re. in Blei signiert „S Marcks“, u.li. nummeriert „27/50“. In der u.li. Ecke betitelt und datiert „1961“

WVZ Lammek H 349.

Randbereiche mit leichten Läsionen. Verso Reste einer Klebemontierung.

Stk. 21,6 x 33,3 cm, Bl. 33,6 x 53,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



462

463 Gerhard Marcks „Gethsemane III“. 1962.

Holzchnitt auf Japan. *

Stk. 27,8 x 33,6 cm, Bl. 39,6 x 45,6 cm, Ra. 41,3 x 47,2 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

464 Gerhard Marcks „Die Hoffnung“. 1944/1945.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Holzchnitt auf gelblichem Japan. *

Stk. 18,5 x 19,5 cm, Bl. 30 x 30 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.



463

464





465

465 Rudolf Manuwald "Erzgebirgische Dorflandschaft (Streckewalde)" / "Annenkirche" (Annaberg-Buchholz) / "Skifahrer". Wohl späte 1950er Jahre.

Rudolf Manuwald 1916 Annaberg-Bucholz – 2002 ebenda

Zwei Farbholschnitte / Holzschnitt. *

Stk. min. 30,2 x 21,2 cm, Stk. max. 47,6 x 36 cm,
Bl. min. 41,9 x 29,7 cm, Bl. max. 59,2 x 41,9 cm.

250 €

466 Harald Metzkes „Prometheus / Auf dem Jahrmarkt / Drei Figuren.“ 1977– 1994.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Aquatinta und Radierung / zwei Aquarelle über Radierung auf Büten. *

Bl. 53 x 38 cm, Ra. 57,5 x 43 cm /
28 x 19,5 cm, Ra. 31,5 x 22,5 cm /
20 x 22 cm, Ra. 33 x 43 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

467 Harald Metzkes „Stillleben mit Skulptur und Trauben“ / Der Künstler im Atelier / zwei figürliche Darstellungen. 1981 / 1983 / 1978/1994.

Zwei Farblithografien / Lithografie / Kaltnadelradierung. *

Med. max. 44 x 59 cm, Bl. max. 51,1 x 70,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



466

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Deutscher Maler. 1945 noch Kriegsdienst. Zunächst 1947–49 Steinmetzlehre beim Bildhauer Max Rothe. 1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1957 China-Reise. Ab 1959 als freischaffender Künstler in Ost-Berlin tätig, wo 1963 seine erste Einzelausstellung stattfand. Im folgenden Jahr erhielt er für die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 20 Jahren“ den Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1976 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen in den 1990er Jahren, darunter 1999 die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 50 Jahren“ in seinem Geburtsort Bautzen. Gilt als Begründer und Hauptvertreter der „Berliner Schule“. Er wurde insbesondere von Wilhelm Lachnit, Pablo Picasso und Paul Cézanne beeinflusst.

468 Arno Mohr “Unterm Sommerpilz” (Weißensee) / “Liebesspaar im Uferrestaurant”. 1956/1957.

Arno Mohr 1910 Posen – 2001 Berlin

Zwei Lithografien auf „Hahnemühle“-Maschinenbüten bzw. Maschinenbüten. *

St. 15,5 x 22,7 cm / St. 13 x 31 cm,
Bl. max. 31 x 49 cm.

240 €

469 Arno Mohr, Auf der Parkbank / “Allee in Weißensee”. 1960/1961.

Zwei Lithografien auf Büten. *

St. ca. 15 x 23 cm / 19 x 29 cm,
Bl. max. 31,8 x 44,5 cm.

240 €



467



468

469





470



(471)

**470 Michael Morgner
„Komposition“. 1976.**

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf Zeichenkarton. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 76“, verso bezeichnet „unverk[äuflich] / Komposition“.

Die Arbeit wird in den Nachtrag des WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Leicht atelierspurig und technikbedingt minimal wellig. Sehr unscheinbare Knick- und Stauchspuren im äußersten Randbereich.

32 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

471 Michael Morgner „Stehender Akt“. 1974.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, laviert, auf Zeichenkarton. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 74“, verso betitelt.

Die Arbeit wird in den Nachtrag des WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Minimal atelierspurig und technikbedingt wellig.

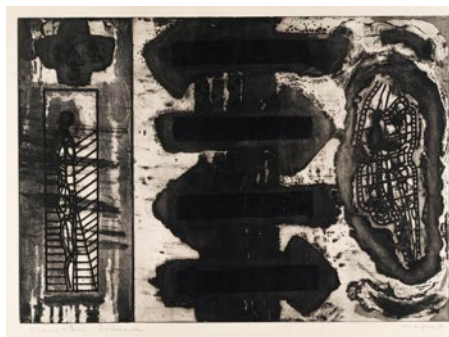
47,8 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



472



473

**472 Michael Morgner
„Begegnung“. 1977.**

Kaltnadelradierung und Aquatinta auf gelblichem Bütten. *

Pl. 49,7 x 39,3 cm,
Ra. 86 x 66 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**473 Michael Morgner „Mann
+ Paar“. 1979.**

Radierung und Aquatinta auf
„Hahnemühle“-Bütten. *

Pl. 41,2 x 59,3 cm,
Bl. 53,6 x 68,6 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

474 Michael Morgner „Schreitender“. 1981.

Lavage, Tusche und Siebdruck auf Maschinenbütten. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 81“. Verso signiert und nochmals datiert „morgner 81“ sowie betitelt.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Weckerle aufgenommen, vgl. motivisch WVZ Weckerle 1982 – 3 bis 1982 – 6.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt vereinzelt unscheinbar wellig. Verso atelierspurig.

72 x 52,2 cm. **1.800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.



474



475



476

475 Michael Morgner „Angst“. 1989.

Lavage, Tusche und Farbmonotypie über Radierung. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 89“. Verso in Blei nochmals signiert und datiert „Michael Morgner 89“. Auf weißen Karton mit schwarzer Umrandung montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Weckerle aufgenommen, vgl. eine ähnliche Arbeit WVZ Weckerle 1989–58–60.

Zur Radierung vgl. „Angst II“, 1984, WVZ Werner / Juppe 51/84.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Fachmännisch restaurierte Ablösung. Unregelmäßigkeiten in Blattstruktur aus dem Werkprozess. Verso atelierispurig.

70,3 x 53 cm, Unters. 72 x 55,4 cm. **1.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

476 Michael Morgner „Daphne“. 1978/1991.

Radierung (Ätzung, Aquatinta) auf „Hahnenmühle“-Bütten. *

Pl. 49,8 x 31,8 cm, Bl. 72 x 53,5 cm. **90 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



477

477 Herbert Müller „Am Steingrundteich bei Moritzburg (Dresden)“. 1986.

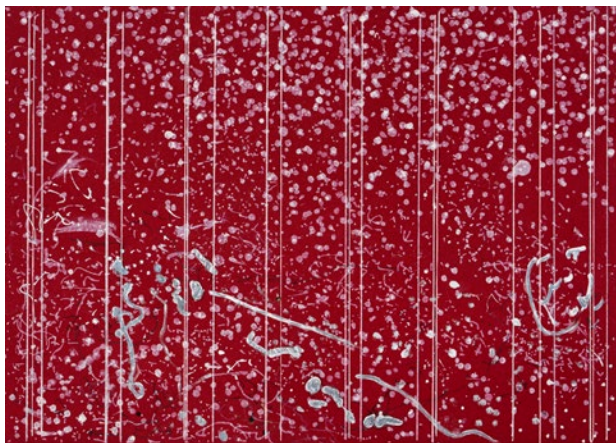
Herbert Müller 1910 Daube b. Lohmen – 2001 Moritzburg

Aquarell. U.Mi. signiert und datiert „Herbert Müller 1986“ sowie betitelt. Hinter Glas gerahmt. *

37,5 x 55 cm, Ra. 63 x 83 cm. **120 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Herrmann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).



478

478 Wilhelm Müller „gestreifter himmel in bordaux [sic!]“. 1996.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden
Tempera, Silberstift und Federzeichnung in schwarzer Tusche auf bordeauxfarbenem Tonpapier. Verso signiert und datiert „Wilhelm Müller 96“ sowie betitelt, die erste Version gestrichen und in veränderter Schreibweise wiederholt.

Eine recto kaum sichtbare Knickspur über der u.li. Ecke. Sehr unscheinbare Griffknicke, verso atelierispurig.

21 x 29,5 cm.

800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

479 Wilhelm Müller, Vertikal gestreift. 1997.

Aquarell auf faserigem, handgeschöpftem Papier. Ligiert, monogrammiert und datiert „WM. 97.“. Verso o.li. nochmals ausführlich datiert „21.1.97“, signiert „Wilhelm Müller“ sowie mit Maßangaben versehen.

Zwei kleinere Fehlstellen am o. Rand sowie weitere winzige Fehlstellen u.Mi.

40,5 x 29 cm.

750 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



479

480 Wilhelm Müller „Ultramarin u. Indigo“. 1997.

Mischtechnik und Faltung. U.re. monogrammiert und datiert „WM 97.“ Verso signiert „Wilhelm Müller“, ausführlich datiert „4.5.97“, betitelt und mit Maßangaben versehen.

25,3 x 24,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

481 Michael Müller, Zehn Farbholzschnitte auf unterschiedlichen Kartons, 2008– 2013.

Michael Müller 1970 Ingelheim am Rhein – lebt in Berlin
Zehn Farbholzschnitte. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert. Alle Blätter in der u.li. Ecke nummeriert, jeweils eines von 25 bzw. 30 Exemplaren. Ein Blatt zweiseitig bedruckt.

Ecken vereinzelt leicht gestauch. Teils leichte Farbspuren und Druckstellen aus dem Druckvorgang.

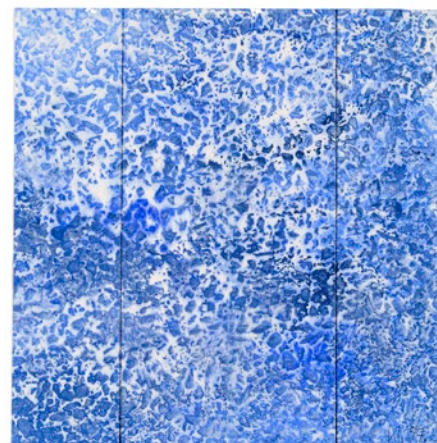
Stk. max. 47 x 27,6 cm,

Bl. max. 58,9 x 30,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

500 €



480



481



(481)



(481)

Michael Müller 1970 Ingelheim am Rhein – lebt in Berlin

1922 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Magdalena Jeletová. Abbruch nach zwei Semestern, anschließende Reise nach Indien, die weiteres künstlerisches Schaffen maßgeblich prägte. Arbeitet in verschiedenen Medien wie Skulptur, Installation, Performance, Malerei und Zeichnung. 2015–18 Gastprofessor an der Berliner Universität der Künste.



482

482 Hermann Naumann, Weiblicher Akt mit Amaryllis. 1978.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – 2025 Dittersbach

Aquarell, farbige Tuschen, Kreide und Bleistift auf Papier. U.li. signiert und datiert „Hermann Naumann 1978“. Auf Untersatzkarton montiert.

Zum Motiv vgl. auch: „Leda“, Lithografie, publiziert in: Hermann Naumann – Retrospektive : Malerei, Grafik, Plastik. Cottbus 2005, S. 58.

Papier gegilbt, Montierungsreste und Bereibungen im Randbereich.

59 x 42 cm.

700 – 800 €



483

483 Osmar Osten, Interieur. 1991.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Mischtechnik auf braunem Papier. Monogrammiert und datiert „OS. 91“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert.

Ecken des Psp. leicht gestaucht sowie minimal angeschmutzt.

48,4 x 62,5 cm, Psp. 70 x 90 cm.

500 €

484 Rolf Münzner “Zum Gaslied” / “Waffenschmied”. 1980/1984.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain
Zwei Lithografien auf Büttlen. *

St. 36,5 x 23,5 cm, Bl. 48 x 34 cm. / St. 28 x 38,5 cm, Bl. 39 x 55,6 cm.

120 €



484

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – 2025 Dittersbach
Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz
Geboren als Osmar Münzner. 1975 Lehre als Landschaftsgärtner. 1980–84 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seitdem freiberuflich. 1990 Gründung der „Erstenletztchemnitzer-Session“. 1991–95 Lehrauftrag an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. 1992 Gründungsmitglied des Vereins Kunst für Chemnitz e.V. 1993 Gründung der Agentur für Gestaltung und Gegenteil. 1997 Bruno-Paul-Preis Chemnitz. Seit 2002 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, im selben Jahr Preis der Dresdner Bank Chemnitz. 2022 Hans-Platschek-Preis für Kunst und Schrift.

485 Wolfgang Petrick, Flaneure / Blonder Kopf / Kopf / Hausfrau. 1964 bis 1974.

Drei Zeichnungen (Farbstift / Kugelschreiber / Blei) und eine Radierung. Jeweils u.re. signiert „Petrick“ bzw. „W. Petrick“ und überwiegend datiert. Die Radierung bezeichnet „E.A.“. Jeweils hinter Glas gerahmt.

WVZ Nitzsche 1964/10; 1967/9, „Kopf“ nicht im WVZ Nitzsche, vgl. jedoch Nitzsche 1972/11 und 1972/14; „Hausfrau“ nicht im WVZ Nitzsche.

Zwei Blätter vereinzelt etwas angeschmutzt. Ein Blatt u.re. knickspurig. Max. 24,1 x 16,6 cm, Ra. max. 65,2 x 54,5 cm. **600 €**

486 Wolfgang Petrick „Mann und Frau“. 1970.

Wolfgang Petrick 1939 Berlin

Mischtechnik auf „Schoeller“-Papier. In Blei signiert und datiert u.re. „Petrick 70“. Verso u.li. mit einem Klebeetikett mit Künstler- und Werkdaten sowie Nummerierung. Verso auf dem Rückseitenschutz mit Ausstellungsetiketten des Neuen Berliner Kunstvereins. Hinter Glas in einer schmalen, silberfarbenen Metallleiste gerahmt.

WVZ Nitzsche 1970/4.

Publiziert in:

Neuer Berliner Kunstverein: Arbeiten 1962 – 1979. Zeichnungen, Bilder, Objekte, Druckgraphik. Berlin 1979. S. 86.

Wolfgang Petrick, Knut Wilhelm: Wolfgang Petrick: 1962 – 1989, Sprung durch die Sonne. Galerie der Stadt Esslingen, Villa Merkel, 15.12.1989 – 28.1.1990; Hamburger Kunsthalle, 19.4. – 20.5.1990. Stuttgart 1989. S. 192.

1974 fragte Jens Christian Jensen: „Ist Petricks Kunst also zynischer Rapport, Anklage, Demaskierung mit den Mitteln der Groteske, utopischer Alptraum von einer Zukunft, in der die totale maschinenmäßige Manipulation des Menschlichen das geschundene Fleisch durch den Wolf dreht?“ Der damalige Direktor der Kunsthalle zu Kiel gab die Antwort selbst: „Es ist alles dies, und es ist so, wie man in der erbarmungslosen Verzerrung des Todes die Macht des Humanen beschwört. Und so mag Petricks Werk das bewirken, was jede Kunst bewirken möchte: Veränderung.“ (Jens C. Jensen: Über Petricks Touristen und anderes. Presse Wolfgang Petrick, 1974, abgerufen am 5. August 2023).



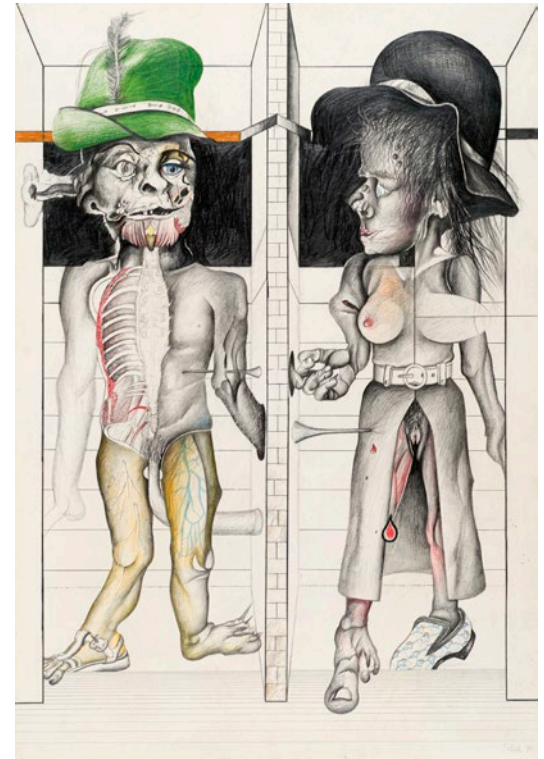
485

Insgesamt mit winzigen Stockflecken, vermehrt im o. Blattbereich. Minimal griff- und knickspurig, insbes. am unteren Rand. Kleine feine, wohl werkimmanente Farbspritzer u.re. Kleiner Einriss (ca. 8 mm) am u. Rand Mi. Verso atelier-spurig.

90 x 62,5 cm, Ra. 92 x 72 cm. **1.200 €**

Wolfgang Petrick 1939 Berlin

1958–65 Kunststudium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, das er als Meisterschüler von Werner Volkert abschloss. Studium der Biologie. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. 1975–2007 Professor an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Zusammen mit weiteren Künstlern die Ausstellungsgemeinschaft „Großgörschen 35“ in Berlin gegründet. Ab 1972 Mitglied der Gruppe Aspekt als „Kritischer Realist“. Wolfgang Petrick ist Maler, Zeichner, Graphiker, Bildhauer sowie Illustrator von Büchern und widmet sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts der Fotografie. Er lebt und arbeitet in Berlin, seit 1994 auch in New York.



486



487



488

487 Pablo Picasso „Le Vieux Roi“. 1959.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins

Lithografie auf „Arches“-Velin. Im Stein u. re. ausführlich datiert „6.1.59.“, darunter mit der Stempelsignatur in Rot „Picasso“. Eines von 1.000 unnummerierten Exemplaren, hrsg. von Mourlot, Paris, zugunsten der Zeitung „Le Patriote“, Nizza, mit dem Wasserzeichen des Herausgebers. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer schmalen Leiste gerahmt.

WVZ Bloch 869; Mourlot 317.

Blatt etwas gebräunt und leicht lichtrandig, stockfleckig. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

St. 65,1 x 49,4 cm, Bl. 67 x 51 cm, Ra. 83,5 x 62,5 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

488 Stefan Plenkers, Interieur mit Stuhl. 1984.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischa

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche. In Blei signiert „Plenkers“ und datiert „11. II. 84“. Hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt wellig.

28 x 47 cm, Ra. 62 x 75 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins

Seine Jugend verbrachte er in Barcelona, wo er von seinem Vater unterrichtet wurde. 1897 besuchte er die dortige Kunstschule und ab 1897 die Kunstschule in Madrid. Nach seiner Ausbildung siedelte er 1903 nach Paris über. Gefördert wurde Picasso u.a. durch G. Apollinaire und Max Jacob. Mit Braque zusammen gilt Picasso als der Begründer des Kubismus.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischa

1963–65 Schriftsetzerlehre. 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden im Fachbereich Grafik bei Gerhard Kettner, Günter Horlbeck und Herbert Kunze. Ab 1969 Ölmalerei. 1973–74 freischaffend in Bad Muskau, dann Cottbus. 1975–77 Meisterschüler Gerhard Kettners. Mehrere Studienreisen nach Europa, Asien, Amerika und dem Orient. Beteiligung an mehreren „Kunstaussstellungen der DDR“, sowie Einzelausstellungen und Beteiligungen in den deutschen Kunstzentren.

Serge Poliakoff 1899 Moskau – 1969 Paris

Dreizehntes Kind des aus Kirgisien stammenden Pferdezüchters Georg Poliakoff. Musikalische Ausbildung in der Familie, beherrscht das Gitarrenspiel mit 12 Jahren. Mit 15 Jahren Besuch von Malkursen in Moskau. 1920 Flucht nach Tiflis, 1923 nach Paris. 1929 Académie Frochot sowie Académie de la Grande Chaumière. 1935 zweijähriger Aufenthalt in London. Bekanntschaft mit Wassily Kandinsky.

Wichtiger Vertreter der Nouvelle École de Paris.

489 Serge Poliakoff „Composition bleue“. 1959.

Serge Poliakoff 1899 Moskau – 1969 Paris

Farblithografie auf „BFK Rives“-Bütten. In Blei signiert u.re. „Serge Poliakoff“ u.re., nummeriert „6/110“ u.li. Mit dem Trockenstempel „L'Oeuvre gravée“ u.li. Verleger: Nesto Jacometti, L'Oeuvre gravée, Zürich, Drucker: Pons, Paris. Im Passepartout hinter Glas in einer blattversilberten Leiste gerahmt.

WVZ Poliakoff / Schneider 21.

Säurebeding leicht gebräunt und lichtertrandig. Die Ecken des Ra. leicht bestoßen, im Gesamteindruck unscheinbar.

St. 51 x 65 cm, Bl. 56,4 x 75,7 cm,

Ra. 76,5 x 89 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



489



490 Curt Querner, Stehender weiblicher Rückenakt mit Haarschweif. 1962.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Grafitzeichnung auf kräftigem Bütten. U.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 15.5.62“. Verso bezeichnet „XX“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. motivisch WVZ Dittrich C 432.

Die Blattränder mit zahlreichen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Blatt teilweise leicht gebräunt. Verso atelierspürig.

75 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

491 Curt Querner „Stehender weiblicher Akt von der Seite, den Kopf zugewandt“. 1962.

Aquarell auf strukturiertem Bütten. In Grafit monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 10.08.62“ u.re. Verso in Grafit von Künstlerhand bezeichnet „XX“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich B 1092.

Insbesondere im u.re. Bereich sowie o.Mi. mit Griffknicken und leichten Knickspuren, im Gesamteindruck unscheinbar. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

69 x 27,5 cm, Psp. 85,5 x 44 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

492 Curt Querner „Stehende mit Hemd, einen Arm hinter dem Kopf“ (Herta). 1966.

Aquarell über Grafit auf leichtem, weißen Karton. Monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „31.10.66“ u.re., von fremder Hand in Blei in der u.li. Blattecke nummeriert „12“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XX“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Dittrich B 1469, mit minimal abweichenden Maßangaben.

Technikbedingt leicht wellig. In den Blattecken und o. sowie u. Randbereichen Reißzwecklöchlein. Die o. und u. Blattkante minimal gegilbt. Verso Reste einer älteren Montierung.

72,5 x 25 cm, Unters. 82 x 35 cm.

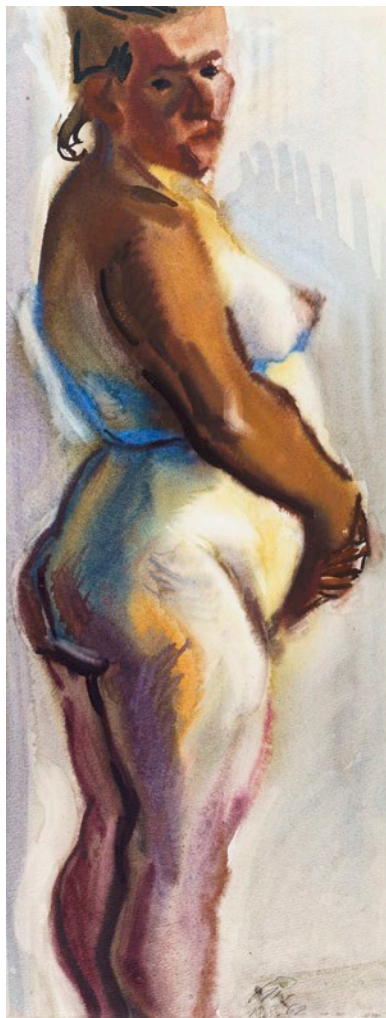
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

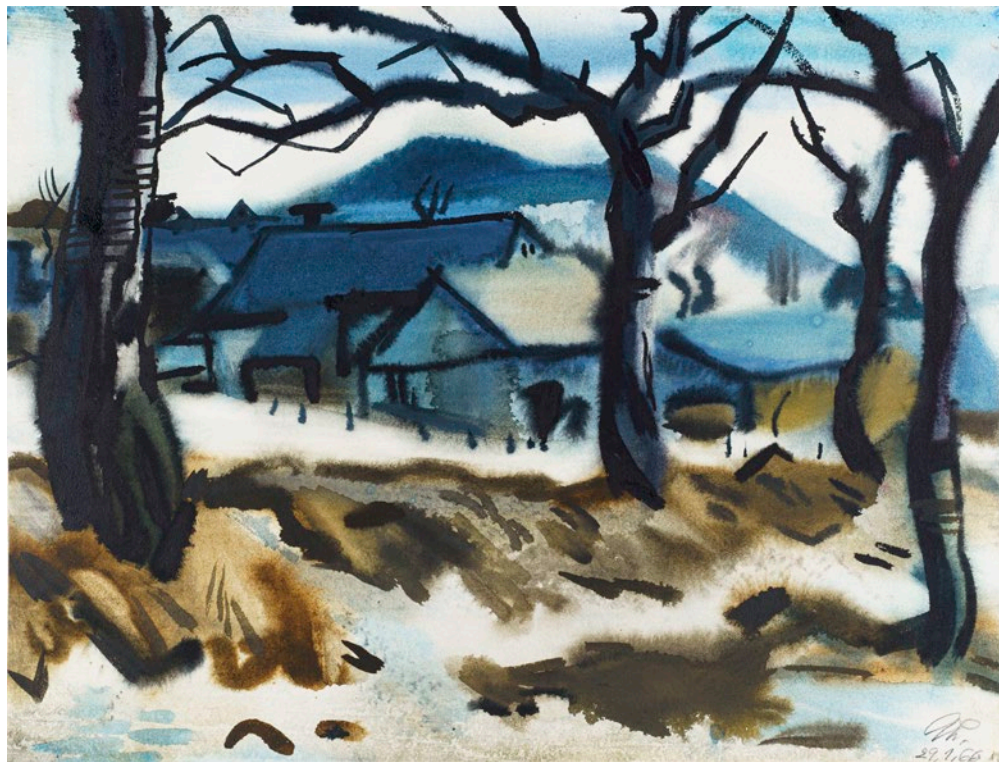
Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

491



492





493 Curt Querner „Tauwetter Carsdorf“. 1966.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf Büten. U.re. in Grafit monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 29.1.66“. Verso mit einer weiteren Darstellung in Aquarell sowie in kräftigem Grafit nochmals signiert und ortsbezeichnet „Curt Querner Börnchen“, betitelt, technikbezeichnet und nochmals datiert „1966“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. motivisch „Gehöft in Carsdorf“, 1966, Aquarell, WVZ Dittrich B 1519.

Vgl. auch: „Vorfrühling bei Carsdorf“, 1966, Öl auf Hartfaser, abgebildet in: Ulrich Bischoff (Hrsg.): Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 121, KatNr. 50.

„Da, wo der Schnee die lehmigen Wiesen lassen muß, wo schwärzliche Flecken glänzen, tiefend vor Nässe des Tausens, [...] dort kaure ich und male, male bei der Wärme des Sonnenstrahls, bei der Kälte des fauchenden Windes, der die schwarzen Zweige rupft. [...]“ (zitiert nach Curt Querner: Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.): Querner, Curt. Tag der starken Farben: aus den Tagebüchern 1937 bis 1976. Sonderausgabe Dresdner Hefte. Dresden 1996. S. 83).

Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso randumlaufend mit Resten eines Klebemittels sowie in den Ecken mit Resten einer bräunlichen Klebebandmontierung. Die Randbereiche aufgrund der ehemaligen Klebebandmontierung minimal verwölbt.

37 x 49,2 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

494 Dagmar Ranft-Schinke „Tiergeister“ / „Verborgenes I“. 1998/1994.

Dagmar Ranft-Schinke 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Mischtechnik auf strukturiertem Büttenkarton / Lithografie, aquarelliert, auf „Hahnenmühle“-Bütten. *

58 x 76 cm / St. 58 x 48 cm,
Bl. 70 x 53 cm.

280 €

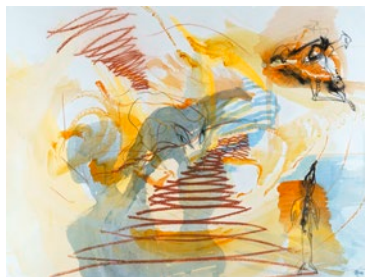
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Otto Ritschl 1885 Erfurt – 1976 Wiesbaden

Nach mehreren Zwischenstationen Umzug nach Wiesbaden, wo er bis zu seinem Tod lebte. Zunächst als Schriftsteller tätig, begann jedoch mit der Malerei nach dem Ende des 1. Weltkriegs. Als Autodidakt malte er bis 1925 in der Richtung Neue Sachlichkeit. Nach einer unfreiwilligen Pause während der Zeit des Nationalsozialismus entwickelte sich seine eigene abstrakte Formensprache. Er gilt heute als einer der Hauptvertreter der abstrakten Kunst in Deutschland, geehrt mit mehreren Preisen und Auszeichnungen.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



494

495 Otto Ritschl, Komposition. Frühe 1950er Jahre.

Otto Ritschl 1885 Erfurt – 1976 Wiesbaden

Aquarell. Signiert „Ritschl“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen schwarzen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt minimal wellig.

27,5 x 39 cm, Ra. 44,2 x 61 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

496 Hans Theo Richter, Sitzender weiblicher Akt mit Spiegel. Wohl um 1960.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Kreidezeichnung. *

42,5 x 29,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

497 Hans Theo Richter „Sitzendes Mädchen, den Arm auflehnd“. 1968.

Lithografie (Feder und Kreide). *

St. 16,5 x 16,1 cm, Bl. 24,7 x 24,7 cm,

Ra. 46,3 x 39,8 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



495



496



497



(498)



(499)



502



500



501

498 Paul Rosié "Die gute Ehe". 1948.

Paul Rosié 1910 Berlin – 1984 ebenda

Federzeichnung in Tusche auf beige-farbenem, leicht fasrigen Papier. *

36 x 26 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.

300 €

499 Herbert Sandberg, Sechs figürliche und technische Darstellungen. Wohl 1950er -1970er Jahre.

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

Sechs Kugelschreiberzeichnungen, teilweise über Blei. *

Je ca. 21 x 29,5 cm.

120 €

500 Gil Schlesinger „Die Sphinx“. 1974.

Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen

Gouache und Aquarell über Federzeichnung in Tusche und farbiger Kreidezeichnung. *

30 x 39,9 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

501 Gil Schlesinger „Granatapfelzeit“ / „Gierige Landschaft“. 1976/1977.

Aquarell, farbige Pastellkreide- und Bleistiftzeichnung / Pinselzeichnung in Goldfarbe über Holzschnitt. *

39,9 x 50,2 cm / Stk. 41 x 56 cm, Bl. 49 x 63 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen

Schlesinger wuchs im musisch-intellektuellen Klima eines freisinnigen jüdischen Elternhauses auf. Mit 17 Jahren wanderte er nach Israel aus und arbeitete dort in den Kibbuzim Dorot und Kisarja, anschließend lebte er in Haifa, Tel-Aviv und Jerusalem.

1955 siedelte er von Israel in die DDR über und arbeitete dort ab 1956 als Theaternaler in Anklam und Dessau. Von 1960 bis 1962 studierte Schlesinger an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig. 1980 wanderte er nach München aus.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



503

502 Helmut Schmidt-Kirstein, Helle Zeichen auf Braun. 1955.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Farbmonotypie. U.re. in Blei signiert „Schmidt Kirstein“. U.li. ausführlich datiert „29.VIII.55“. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Med. 27,5 x 34,2 cm, Bl. 41,5 x 59 cm,
Ra. 51,2 x 63,4 cm.

950 €

503 Helmut Schmidt-Kirstein "Grün-Braun-Schwarz IX / 59". 1959.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Heinz Erich Günter Pachen 1922 Spremberg – 2006 ebenda
Aquarell und Tusche, partiell reritzt, auf chamoisfarbenem Büttenkarton. Signiert und ausführlich datiert „S. Kirstein IX 59" u.re. Im schwarzen Passepartout, darauf von fremder Hand bezeichnet, verso mit dem Etikett der Sammlung Heinz Pachen, Rockenhausen.

Verzeichnet in: H. Pachen, Hans H. Hofstätter: Sammlung Pachen: deutsche Kunstwerke aus dem 20. Jahrhundert; Malerei, Graphik, Plastik. Mainz 1960. S. 68.

Technikbedingt in den Randbereichen minimal wellig. Verso atelierspurig, in den o. Ecken Reste einer älteren Montierung. Psp. leicht griffspurig.

37,9 x 50,3 cm, Psp. 49,8 x 69,8 cm.

1.800 €



504

506

504 Helmut Schmidt-Kirstein, Garten im Winter. 1972.

Aquarell. In Graft signiert „Kirstein“ u.Mi., datiert „72“ u.li. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Psp. am u. Rand mit Feuchtflecken. Rückwand des Ra. verso ebenfalls mit Feuchtflecken.

35,5 x 50 cm, Ra. 56,5 x 72 cm. **500 €**

505 Helmut Schmidt-Kirstein, Stilleben mit gelb-blauen Blumen. 1978.

Aquarell und schwarze Kreide. Signiert „Kirstein“ u.li., u.re. datiert „78“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Psp. leicht gegilbt. Ra. verso mit mehreren Löchlein einer früheren Montierung.

37,5 x 51 cm, Ra. 54,5 x 71,5 cm. **500 €**



505

506 Werner Scholz, Dame nach rechts. 1977.

Werner Scholz 1898 Berlin – 1982 Schwaz, Tirol
Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)
Farbige Pastellkreidezeichnung, auf feinem, strukturierten „Hahnemühle“-Bütten. In Blei monogrammiert und datiert u.re. „WS 77“.

Provenienz: Sammlung Heinrich Brandt, Halle / Saale.

Im Randbereich etwas knickspurig.

62 x 48 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Heinrich Brandt 1886 Feudingen – 1954 Halle (Saale)
Studium an Universität Göttingen. 1910–1913 Studium an Universität Straßburg.

1912 folgte die Promotion, danach kurzfristig eine an der Assistenzstelle Universität Karlsruhe. Später eingezogen zum Wehrdienst. 1916 wurde er schwer verwundet entlassen. 1917 Habilitation in Karlsruhe in Mathematik und Mechanik. Danach lehrte er in Aachen und ab 1930 bis zu seinem Tod in Halle (Saale).



507

507 Gerhard Stengel "Hafen in Forio" (Ischia). 1994.

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

Aquarell. O.re. ligiert signiert und datiert „G. Stengel 94“. Verso u.li nummeriert „44/1196“ und betitelt. Freigestellt im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig.

54,1 x 73,7 cm, Psp. 67 x 86,5 cm.

600 €

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

1933–36 Besuch der Werkmeisterschule in Leipzig. 1934 wiederholt in Haft wegen illegaler politischer Arbeit. 1940–42 Studium an der Akademie für Bildende Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1942–45 Weiterführung des Studiums an der Akademie für Bildende Künste Wien, Meisterklasse von C. Fahringer u. H. Boeckl. 1953–64 Dozent für Malerei an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste. 1969 Ernennung zum Professor.

Jörg Steinbach 1958 Chemnitz

1974–76 Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur. Nach Arbeit in verschiedenen Berufen, 1979–82 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1982–86 Grafik- und Plakatdrucker, seit 1987 freischaffend in Chemnitz tätig.



508

508 Jörg Steinbach, Zeichen-Strukturen-Landschaft. Späte 1980er Jahre.

Jörg Steinbach 1958 Chemnitz

Mischtechnik auf leichtem Karton. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Einige Risse entlang der Kanten, verso farbspurig.

75 x 101,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

509 Willi Sitte, Liebende Paare. 1986.

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Farblithografie auf leichtem Karton. *

St. 49,5 x 38 cm, Bl. 50 x 39,8 cm,

Ra. 73 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



509



(510)



512



511

510 Heinz Tetzner, Rotes Haus und Garten. Wohl 1980er Jahre.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

Aquarell auf Büttlen. Signiert u.re. „Tetzner“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Technik- und montierungsbedingt minimal wellig. Ra. am o. und li. Rand mit Bestoßung.

63,6 x 49,7 cm, Ra. 84 x 69,7 cm.

600 €

511 Heinz Tetzner "Figur im Moor". 1997.

Aquarell auf kräftigem Büttlen. In Blei signiert „Tetzner“ u.re., o.li. betitelt und datiert „7/97“.

Verso atelierspurig.

51,1 x 73 cm.

400 €

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.

512 Alfredo Testoni "Muro de Montevideo". Wohl 1990.

Alfredo Testoni 1919 Montevideo – 2003 ebenda

Prägedruck auf weichem Büttlenkarton. *

Pl. 13 x 19,5 cm, Bl. 22 x 28,6 cm.

220 €



513

513 Angelika Tübke, Landschaft bei Dallindorf. 1999.

Angelika Tübke 1935 Dessau

Aquarell. Signiert und datiert „A.Tübke 1999“ o.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. U.li. leicht knickspurig, Blatt leicht gewölbt. Psp. leicht angeschmutzt.

16,5 x 24 cm, Ra. 51 x 61 cm.

500 €

514 Gudrun Trendafilov, Kopf und Vogel / Baumfrau / Vegetables. 2002 / 1981/2002.

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

Drei Mischtechniken. Jeweils monogrammiert „GT“ und datiert u.re. Zusammen hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. „Kopf und Vogel“ mit minimalen Fehlstellen am li. Rand und der Ecke o.li.

„Baumfrau“ mit leicht ungeraden Rändern, zwei Knickspuren, technikbedingt leicht wellig. „Vegetables“ knickspurig, technikbedingt leicht wellig. 17,5 x 16,2 cm / 35,3 x 14 cm / 17 x 13,5 cm, Ra. 56,3 x 71 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



514



(514)

(514)

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

1976–81 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner. Seit 1981 freiberuflich in Dresden und Nürnberg tätig. Mitglied der Dresdner Sezession 89. 1996 erhielt sie das Philip-Morris-Stipendium in Moritzburg.

Angelika Tübke 1935 Dessau

Malerin und Grafikerin. 1942–1954 Besuch der Grund- und Oberschule (Abitur) in Wolfen. 1954–59 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (Diplom) in Leipzig. 1963 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. 1959–1982 freischaffende Malerin in Leipzig. 1960–76 verheiratet mit Werner Tübke. 1982 Umzug nach Mecklenburg. Seither freischaffende Malerin in Dallindorf bei Wismar.





515

515 Max Uhlig, Landschaft. Wohl 1985.

Aquarell auf Büten. U.re. in Blei signiert und undeutlich datiert „Uhlig III/8[5]“. Hinter Glas in einer weißen Rechteckleiste gerahmt.

Technikbedingt wenig und mit wenigen Stauchungen. Die Ränder mit Reißzwecklöchlein. Die Randbereiche partiell knickspurig. Rückseitige Montierungen recto leicht durchscheinend.

55 x 87 cm, Ra. 77 x 107,5 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

516 Max Uhlig „Selbstbild“. 1972.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf Büten. In Blei u.re. signiert „MUHlig“ und datiert, u.li. nummeriert „7/17“.

WVZ Oesinghaus 48. *

Pl. 55,3 x 41,5 cm, Bl. 66,5 x 50 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

517 Max Uhlig, Landschaft. 1975.

Pinzelzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Japan. O.re. in Blei signiert und datiert „Uhlig 10.9.75“.

Reißzwecklöchlein in den Ecken, Randbereiche leicht knickspurig. Am o. Rand leicht gegilbt.

18,2 x 48,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.



516



517



518

518 Steffen Volmer „Der Windschutz“. 1986.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Mischtechnik auf Karton. U.Mi. betitelt, u.re. datiert und signiert „VIII/86 Volmer“.

Li. Bereich mit langer, horizontaler Knickspurig.

54 x 75 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

519 Steffen Volmer „Abschütteln“. 1987.

Mischtechnik auf Bütten. U.Mi. betitelt, signiert und datiert „Volmer 87“.

Ein größerer Einriß an der li. Blattkante, ein kleinerer re.Vereinzelt etwas knickspurig.

53,5 x 78 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



519

520 Steffen Volmer „Unmöglich“. 1988.

Mischtechnik auf Karton. U.re. betitelt, ausführlich datiert „16.5.88“ und signiert „Volmer“.

Leicht gewellt, vereinzelt fingerspurig.

75 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

521 Steffen Volmer „Es wird Nacht...“. 1988.

Mischtechnik auf Karton. Unsigniert. U.re. in Blei betitelt und ausführlich datiert „17.5.88“.

Leicht gewellt und fingerspurig. Verso atelierspurig.

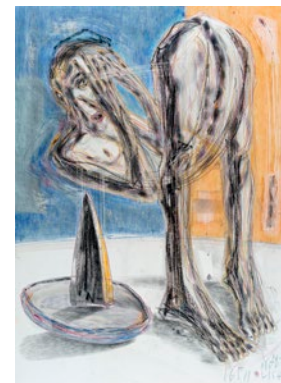
75,5 x 54,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

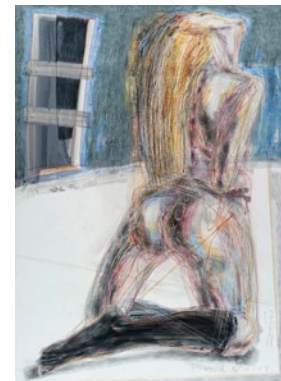
600 €

Steffen Volmer 1955 Dresden

1976–81 Studium an der HGB Leipzig. 1982–84 Meisterschüler an der HfBK Dresden bei G. Kettner. Für das 1996 erschienene Buch „TRAGEN“ erhielt Volmer den Preis im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 1996“. 1985 Gründung der Voste-Edition, Eigenverlag für originalgrafische Bücher und Mappenwerke. 1994–95 neues Atelier im „VOXXX“ in Chemnitz.



520



521



522



526



523

522 Andy Warhol „Mao“. 1974.

Andy Warhol 1928 Pittsburgh – 1987 New York City

Siebdruck. Unsigniert. Exemplar der posthumen Edition des Museum of Modern Art, New York, 1989. Mit dem Copyright-Vermerk des Estate and Foundation of Andy Warhol am re. Rand. Exemplar vor dem Beschnitt.

Diese skizzierte Version des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei und Präsidenten der Volksrepublik China Mao Zedong wurde 1974 im Rahmen einer Warhol-Ausstellung im Pariser Musée Galliera konzipiert.

Die u.li. Blattecke leicht knickspurig. Ein winziges Loch am re. Rand.

Bl. 107,5 x 75 cm.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.017 € inkl. MwSt.)

Andy Warhol 1928 Pittsburgh – 1987 New York City

1945–49 Studium der Gebrauchsgrafik am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh, Abschluss in Malerei und Design. Anfang der 1950er Jahre Gelegenheitsarbeiten als Werbegrafiker und Schaufensterdekorateur in New York. Entwicklung des „drop and dripping“, das den späteren Siebdruck vorwegnimmt. Seit 1952 als Grafiker auf zahlreichen Ausstellungen vertreten, u.a. im Museum of Modern Art in New York. Ende der 1950er Jahre unter den bestbezahltesten Grafikdesignern in Manhattan. Anfang der 1960er Jahre Entdeckung des Siebdrucks als künstlerische Technik für serielle Zwecke. Erhob triviale Sujets der Popkultur zu kunstwürdigen Motiven und sprengte mit dieser „Pop Art“ die westliche Kunsttradition auf.



524



525

523 Falko Warnt „Kopf mit Randfiguren“ / Zwei Köpfe, Wohl 1980er Jahre.

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Aquarell auf Büten / Ölkreide und Graphitzzeichnung auf gelblichem Papier. *

49 x 39 cm / 65 x 50 cm.

220 €

524 Falko Warnt, Begegnung. Wohl 1980er Jahre.

Kohlestiftzeichnung, farbige Kreiden und Wasserfarben auf Büten. Unsigniert. *

37 x 31 cm.

120 €

525 Falko Warnt „Panzertier“. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell auf Büten. Signiert „Falko Warnt“ u.li. Verso betitelt. *

50 x 78 cm.

120 €

526 Falko Warnt „Atelierszene“. 1987.

Aquarell über Grafitzeichnung auf strukturiertem Papier. *

34 x 51 cm, Ra. 50 x 70 cm.

350 €

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Mitte der 1950er Jahre erste autodidaktische Malversuche. 1958–60 Schüler von O. Müller in Halle an der Saale. 1961–63 Studium altmeisterlicher Maltechniken bei I. Timm. 1962 Studienabschluss als Ingenieur in Köthen. 1963–78 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaft Berlin. Seit 1978 als freischaffender Künstler in Berlin tätig. 1979 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler in Berlin. 1988–95 mehrere Arbeitsaufenthalte, u.a. in Frankfurt/Main, London bei A. R. Penck und Südafrika.



527

527 Claus Weidensdorfer, Acht druckgrafische Arbeiten. 1980er Jahre.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Farblithografien / Farbserigrafien / Radierungen. *

Bl. min. 20,2 x 14,5 cm (Leporello, gefaltet), max. 49,7 x 76,2 cm. **300 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

528 Claus Weidensdorfer, Stehender männlicher Akt / vier Druckgrafiken. 1984–1990.

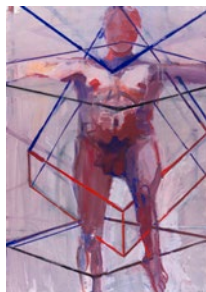
Gouache / zwei Farblithografien / zwei Lithografien. *

Bl. min. 53,5 x 39,2 cm, max. 79,2 x 55,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzhäide bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneeweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.



528

529 Jürgen Wenzel „Fasan“ / „gejagter Fasan“. 1992/1995.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna

Wasserfarben über Farblithografie / Farbserigrafie auf chamoisfarbenem Bütttenkarton. *

66,5 x 50,7 cm / 54 x 39,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

530 Otto Westphal, Sechs Ansichten von Schloss und Park Pillnitz. 1918–1948.

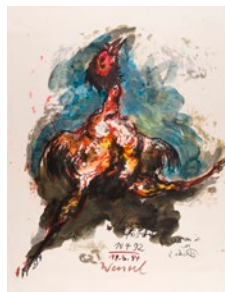
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Sechs Grafitzeichnungen auf verschiedenen Papieren. *

Min. 13,6 x 22 cm, max. 33,2 x 48 cm.

240 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



529



530



(531)

531 Albert Wigand „Fleischergaße (Destillation)“. 1953.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Farbkreidezeichnung und Deckfarben auf gelblichem Zeichenkarton. Unsigniert. U.li. betitelt und ausführlich datiert „16.6.53“. Verso re. eine Bleistiftskizze und am o. Rand nochmals betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Groß-Wigand B-1953/15, mit abweisender Angabe zur Signatur.

Vereinzelte knickspurig.

24,9 x 32,9 cm, Ra. 49,5 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



532



533



534

532 Albert Wigand „Silber, schwarz und goldene Kordel“. 1965.

Collage (verschiedene Papiere, Stanniolpapier, goldfarbene Kordel) und Deckfarben auf einer Postkarte. Unsigniert. Verso datiert „2.65“. Hinter Glas gerahmt.

WVZ Grüß-Wigand C-1965/ 23.

15 x 6 cm, Ra. 24,5 x 10,8 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

533 Albert Wigand, Violette Blumen und rote Streifen auf Rosa. 1968.

Collage (verschiedene Papiere, Goldfolie, Bleistift, Kugelschreiber, Aquarell- und Deckfarben) auf rosafarbenem Karton. Verso signiert und datiert „Wigand 68“. Nahezu vollflächig und freigestellt im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand aufgenommen.

Vgl. die in Bildträger und Material ähnliche Collage „Blaue Punkte auf Schwarz“, 1968, WVZ Grüß-Wigand C-1968/28.

Kleinere Stauchungen am u. Rand.

14,8 x 8,5 cm, Psp. 30,1 x 21,7 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

534 Albert Wigand „Gelbe Rose“. 1968/1969.

Collage (bedruckte Papiere, Fließpapier), Tinte, Faserstift und Aquarell auf Karton. *

7,9 x 16,1 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei Emanuel Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.



535

535 Fritz Winkler, Altgruna bei Dresden (?) / Angler an der Elbe am Blauen Wunder. Wohl 1950er Jahre.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Zwei Gouachen über Pinselzeichnung in Tusche. Ein Blatt signiert „F. Winkler“, das andere unsigniert. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Jeweils technikbedingt leicht gewellt. Ein Blatt mit zwei Wasserflecken am o. Rand. Ra. leicht bestoßen.

40,7 x 57 cm, Ra. 63,9 x 77,9 cm /

43,1 x 58,3 cm, Ra. 63,9 x 77,9 cm.

500 €

536 Hans Winkler „Komposition 105“. 1987.

Hans Winkler 1919 Gotha – 2000 Weimar

Mischtechnik. *

20,3 x 26,7 cm, Ra. 64 x 51,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(535)

537 Hans Winkler, Großes Blau. 1992.

Mischtechnik. *

78 x 60,3 cm, Psp. 84,7 x 66,9 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

538 Werner Wittig "Nacht" / "Abendstunde" / "Alter Hof". 1985 / 1985/1977.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Drei Farbholzrisse auf Büten. *

Stk. 36,7 x 36,8 cm, Bl. 42 x 55 cm /

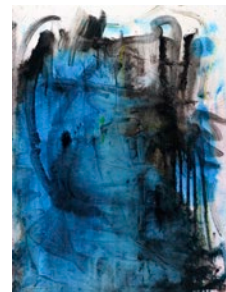
Stk. 37 x 36 cm, Bl. 55 x 42,5 cm /

Stk. 35,3 x 38,5 cm, Bl. 48,4 x 62,4 cm.

120 €



536



537

538





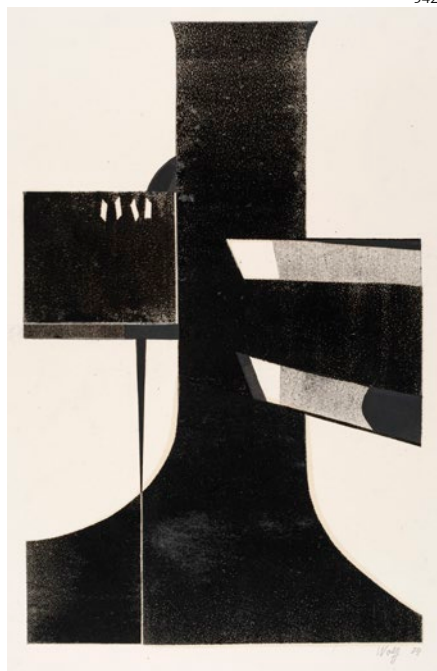
539



540



541



542

539 Werner Wittig, Radebeuler Landschaft / "Am Sumpf" / "Am Wald II". Wohl 1960er-1990er Jahre / 1992 / wohl 1980er Jahre.

Grafitzeichnung über Serigrafie / Farbholzriss / Lithografie. *

Med. min. 33,4 x 44,2 cm,
Bl. min. 52, x 56,8, max. 63,6 x 49,2 cm.

240 €

540 Werner Wittig, Vier Stilleben. 1973 -1987.

Vier Farbholzrisse und Holzrisse auf verschiedenen Papieren. *

Stk. max. 29,5 x 32,2 cm,
Bl. max. 37,7 x 42,4 cm.

180 €

541 Werner Wittig "Eine Erinnerung". Wohl 1991.

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell. *

60,5 x 44,5 cm.

350 €

542 Willy Wolff, Aufstrebend. 1974.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Monotypie und Blei auf feinem Bütten. Signiert und datiert u.re. „Wolff 73“.

Leicht knickfaltig und minimal angeschmutzt, wohl werkimmanent. Verso Motivdurchschlag der vermutlich ölhaltigen Farbe.

Med. 42,5 x 26,3 cm, Bl. 49,4 x 31,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunstschüler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lühlig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby. Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.

Roland Borchers 1958 Leipzig

Deutscher Maler. 1979–84 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Nach einem zweijährigen Zusatzstudium Meisterschüler von Arno Rink. Expressiv-gestische Figurenmalerei. Ausstellungen u.a. 1988 in Berlin, Galerie Baumschulenweg zusammen mit Neo Rauch.

Michael Brendel 1959 Weida/ Thüringen

Deutscher Maler, Fotograf, Objekt- und Aktionskünstler. 1980–82 zunächst Szenenbild-Assistent beim Fernsehen der DDR. 1982–87 studierte er Bühnenbild an der HfBK Dresden bei Günther Hornig, anschließend freischaffend in Dresden tätig. 1986–90 Mitglied der „Auto-Perforations-Artisten“ (mit Else Gabriel, Rainer Görß, Via Lewandowsky). Seit 1989 in Berlin tätig. Brendel gelingt eine Verbindung aus Fotografie, Collage, Objektkunst und Malerei, welche er nicht selten in Installationen und Aktionen einbezieht.



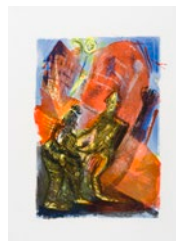
543



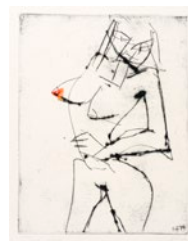
(543)



(543)



(543)



(543)



544



(544)



(544)



(544)



(544)

543 Verschiedene Künstler, Jubiläumsmappe 2 Jahre Galerie EIGEN + ART. 1987.

Volker Oswald Baumgart 1944 Bunzlau – 2005 Leipzig
Roland Borchers 1958 Leipzig
Michael Brendel 1959 Weida/ Thüringen
Klaus Elle 1954 Leipzig – lebt seit 1988 in Hamburg
Thomas Florschuetz 1957 Zwickau
Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden
Linde Hartmann 1952 Eisenberg/Thüringen
Jörg Herold 1965 Leipzig – lebt in Berlin und Mecklenburg
Michael Kunert 1954 Leipzig – lebt in Leipzig
Wolfgang Lehmann 1950 Lichtentanne
Dietrich Oltmanns 1956 Leipzig
Volker Regel 1950 Döbeln
Ingo Regel 1951 Kiebitz bei Döbeln – lebt in Leipzig
Detlef Schweiger 1958 Düsseldorf
Karin Wieckhorst 1942 Leipzig

Mappe mit zehn Druckgrafiken, einem Unikat und vier Fotografien, einem Dokumentationsband über Ausstellungen und Künstler des Jubiläumsjahres, weiteren Texten, Reden und Rezensionen sowie einem Grundriss der Galerie. Jeweils in Blei signiert, datiert und numme-

riert „13/20“. In der originalen Leinen-Kassette, diese im vorderen Innendeckel nochmals nummeriert.

Mit Arbeiten von:

- a) Linde Hartmann, Komposition, Farbserigrafie
- b) Volker Regel, Rot auf Violett, Farbserigrafie
- c) Michael Kunert „Turm der Medusa“, Lithografie
- d) Karin Wieckhorst „Angela Hampel“ Silbergelatineabzug
- e) Karin Wieckhorst und Angela Hampel „Angela Hampel“ Farbserigrafie über Silbergelatineabzug
- f) Wolfgang Lehmann „weiblich-lilith“, Kaltnadelradierung
- g) Thomas Florschuetz, „Entwurf zu Porträt Christoph Tannert“, Silbergelatineabzug, collagiert
- h) Dietrich Oltmanns, Stadtsequenzen, Tiefdruck
- i) Jörg Herold „Frau-Grüßt“, Linolschnitt
- j) Ingo Regel „aus der Folge „Möchte gerne...“,“ Holz-schnitt
- k) Volker Baumgart „Werkstück I + II“, Holzschnitt, Doppelbogen, zweifach bedruckt
- l) Michael Brendel „Außer sich – kommentarloser Entwurf“, Mischtechnik

- m) Detlef Schweiger „Dichter Debilus“, Farbholzschnitt
- n) Roland Borchers „Zufällig getroffen“, Farblithografie
- o) Klaus Elle, Schrei, Silbergelatineabzug.

Vereinzelt knickspurig- und fingerspurig, leicht gewellt und fleckig. Verschiedene Formate, Textband 26,5 x 30,5 cm, Kassette 55 x 41 cm. **600 €**

544 Verschiedene Künstler „Mappe 5“ Edition B53. 1988.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)
Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel
Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden
Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul
Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna
 Farboffsetdrucke / Lithografien / Radierungen / Farbradierungen. Mappe mit zehn Arbeiten. Deckblatt mit ausführlicher Inhaltsangabe. *

Bl. jeweils ca. 56,2 x 39,4 cm,
 Mappe 58,4 x 42,2 cm.

380 €



545

545 Verschiedene Künstler "Reflexionen". 1985–1997.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Horst Hüssel 1934 Greifswald

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Olaf Nicolai 1962 Halle/Saale – lebt in Berlin

Carsten Nicolai 1965 Karl-Marx-Stadt – lebt in Berlin

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Horst Sagert 1934 Dramburg – 2014 Berlin

Ulrich Tarlatt 1952 Wansleben am See – lebt in Bernburg / Saale

Steffen Volmer 1955 Dresden

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Zehn Künstlerbücher. Jeweils eines von 100 Verkaufsexemplaren, Gesamtauflage 130 Exemplare. Erschienen in der Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt / Chemnitz. Im originalen Schubser.

Im Einzelnen enthalten:

- a) Alfred Traugott Mörstedt, fünf Radierungen, überwiegend koloriert und Texte, in Blei signiert, betitelt, datiert und nummeriert „30/100“, 1985.
- b) Thomas Ranft. 10 Radierungen, zwei Farbradierungen



(545)



(545)



(545)



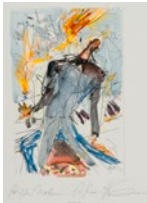
(545)



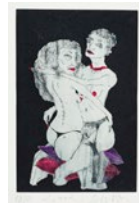
(545)



546



(546)



(546)



(546)

und Texte, jeweils in Blei signiert, betitelt, datiert und nummeriert „47/ 100“, 1986.

c) Wolfgang Henne, 19 Linolschnitte, Siebdrucke, Lithografien sowie ein Prägedruck in Staniole und Texte, überwiegend in Blei signiert und nummeriert „30/ 100“, 1987.

d) Horst Sagert, acht Radierungen und Texte, überwiegend in Blei signiert, nummeriert „30/100“, 1988.

e) Ulrich Tarlatt, fünf Farbholschnitte, 14 Holzschnitte und Texte, in Blei signiert, nummeriert „30/ 100“, 1989.

f) Horst Hüssel, sieben Radierungen und Texte, in Blei signiert, nummeriert „30/ 100“, 1990.

g) Steffen Volmer, Kopfüberlos, 14 Lithografien, teils farbig, Linolschnitte, Prägedrucke und Texte, in Blei signiert, nummeriert „30/100“, 1991.

h) Claus Weidensdorfer, neun Radierungen und Texte, im Impressum in Blei signiert und nummeriert „30/ 100“, 1992.

i) Olaf Wegewitz, 18 Farblithografien, teils beidseitig bedruckt, Holzschnitte, Radierungen, Fallobjekt, Collage mit Laub und Texten, im Impressum in Blei signiert und nummeriert „30/ 100“, 1993.

j) Carsten und Olaf Nicolai, eine Fotografie, 13 Lithogra-

fien, Serigrafien und Kombinationstechniken sowie Texte, im Impressum in Blei signiert und nummeriert „30/ 100“, 1997.

Druckfrischer Zustand.

Einband je 21,4 x 22,5 cm,
Schuber 22 x 23 x 11,5 cm.

1.500 €

546 Verschiedene ostdeutsche Künstler, 13 Druckgrafiken. 1976 -2002.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Clemens Gröszer 1951 Berlin – 2014 ebenda

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodehn

Helge Leiber 1954 Dresden

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – 2025 Dittersbach

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Dagmar Ranft-Schinke 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Verschiedene Drucktechniken, u.a. Radierungen, teilweise koloriert / Lithografien / Farbholschnitt, überwiegend auf „Hahnemühle“-Bütten. *

Bl. min. 36 x 27 cm, Bl. max. 68,5 x 48,5 cm.

300 €



(547)



(548)



(549)



(549)



(549)

547 Theodor Kirsten (zugeschr.), Acht Werk- bzw. Porträtfotografien von Werken Leon Pohles, Eduard Leonhardis u.a. Wohl spätes 19. Jh.

Theodor Kirsten 1849 Moskau – 1932 Dresden
Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz
Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Verschiedene fotografische Techniken, ein Blatt mit zwei Abzügen. Jeweils verso bezeichnet. *

Abzug max. 64 x 48 cm.

120 €

548 Gottfried Wolfsgruber, Porträtfotografie Alfred Reucker. 1900.

Gottfried Wolfsgruber 1859 Köln – unbekannt
Alfred Reucker 1868 Rüntheroth – 1958 Dresden

Silbergelatineabzug. *

Abzug 58 x 47 cm, Ra. 70 x 58,5 cm.

350 – 500 €

549 Klaus Dennhardt „Gerhard Altenbourg“ / „Hermann Glöckner“ / „Max Uhlig“. 1982 / 1985/1975.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Drei Digitaldrucke auf Fujicolor Crystal Archive Paper, PE Papier. Digital gedruckter Abzug eines vermutlich eingescannten Originalnegatives. Jeweils in Blei betitelt und datiert u.li (zwei Drucke verso), u.re. signiert „Dennhardt“. „Gerhard Altenbourg“ vollflächig auf Papier kaschiert.

Bl. je 30,2 x 30,2 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 Milan Kunc „And Tomorrow the Whole World“. 1978.

Milan Kunc 1944 Prag

Cibachrome print. Verso betitelt, signiert und datiert „Milan Kunc 1978“ sowie nummeriert „1/3“. *

Bl. 50,9 x 76,3 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

551 Milan Kunc „Flower Power“. 1978.

Cibachrome print. Verso betitelt, signiert und datiert „Milan Kunc 1978“ sowie nummeriert „1/3“. *

Bl. 83,2 x 63,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Milan Kunc 1944 Prag

1963–67 Studium an der Kunstakademie Prag. 1968 Verpflichtung zum Wehrdienst, Inhaftierung wegen Ungehorsamkeit. 1969 Emigration in die BRD, deutsche Staatsbürgerschaft. 1970–75 Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf bei Joseph Beuys und Gerhard Richter. 1973 Reise nach New York sowie nach Mexiko, Guatemala und Honduras. 1979 Gründungsmitglied der Gruppe Normal. 1983 documenta IX in Kassel. Wohnhaft in New York und Köln. 1997–98 Professur an der Kunstakademie Kassel. Seit 2004 in Prag.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

1958–61 und 1963–68 Vorstudium und Studium der Malerei, Grafik und Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler und Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen und Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übigau.



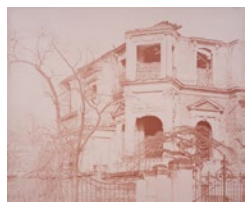
550

551

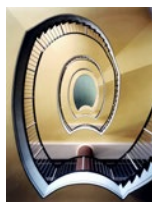




552



554



555



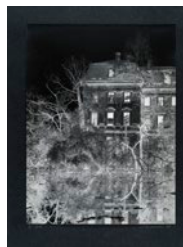
553



(553)



(553)



(553)



(553)

552 Werner Lieberknecht „Atelier Glöckner“. 1987.

Werner Lieberknecht 1961 Dresden

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

C-Print. Im schwarzen Passepartout, darauf u.li. betitelt und datiert „1987“, u.re. signiert „W. Lieberknecht“. Einer von zehn Abzügen. Hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Heise, Bernd (Hrsg): Werner Lieberknecht. Bd. 2. Die Werkstatt Hermann Glöckners. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum. Dresden, 2005. (KatNr. 1, Schwarzweiß-Fotografie).

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Abzug o.Mi. mit unscheinbarem Fingerabdruck.

BA. 44,5 x 59 cm, Ra. ca. 70 x 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

553 Ulrich Lindner „Joachimstein zu Radmeritz“. 1998.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Dieter Hoffmann 1934 Dresden – 2024 Ebersbrunn

Zwölf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier zu 13 Gedichten von Dieter Hoffmann. Jeweils auf schwarzen Tonkarton montiert. Darauf in Weiß signiert und datiert „Lindner 98“ u.re., nummeriert „9/12“ u.li. Mit einem Deckblatt und einem Vorwort. Erschienen im Eigenverlag des Künstlers. In der originalen Leinenkassette.

Abzüge leicht wellig.

Abzüge ca. 50 x 30 cm, Unters. 65,2 x 50 cm, Kassette 67,7 x 52 cm.

700 – 800 €

554 Ulrich Lindner „Villa in Blasewitz 1966 I / II / III“. 1966.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Drei Silbergelatineabzüge, getont, auf farbigem Barytkarton (?), kaschiert auf chamoisfarbenem Untersatzkarton. *

Abzug 49 x 58 cm / 48,8 x 56,6 cm / 48,7 x 58,5 cm, Unters. 59 x 75 cm.

100 €

555 Lothar Sprenger „Treppenaue“. 1998.

Lothar Sprenger 1959 Dresden

Farbfotografie auf PE-Papier. *

Abzug 43,5 x 31,5 cm, Ra. 50,5 x 40,5 cm.

40 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Lieberknecht 1961 Dresden

1982 Abschluss der Ausbildung zum Fotografen. 1985–88 Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Arno Fischer. Ab 1987 freiberuflich tätig, Dokumentation des Ateliers von Hermann Glöckner. 1987–95 Stipendien der Stiftung Kulturaustausch der Universität Amsterdam. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin. 1998 Berufung in die Deutsche Gesellschaft für Photographie. Arbeiten u.a. in der Nationalgalerie Berlin, dem Museum Folkwang Essen, den Brandenburgischen Kunstsammlungen, dem Gemeindecarchiv Amsterdam, der Sammlung der DG Bank, dem Kupferstichkabinett Dresden und dem Museum der bildenden Künste Leipzig.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

561 Meister der Radiborer Verkündigungsgruppe, Maria von dem Siege. Um 1730.

Meister der Radiborer Verkündigungsgruppe 18. Jh.

Laubholz, vollplastisch geschnitzt, farbig gefasst. Auf einem späteren Sockel montiert. Verso auf dem Sockel mit der Sammlungs- „47“ in Pinsel sowie dem Brandstempel „Eigentum des Stadtmuseums Meissen“.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Auktionshaus Günther, A Private Collection of Sculptures, 24.10.15, KatNr. 29; 1961–1991 Albrechtsburg Meissen, InvNr. 707/Ho 47 (ständige Ausstellung); 1945 Stadtmuseum Meissen, InvNr. Ho 148; Sammlung Otto Horn, Meißen, erworben im Raum um Kloster Marienstern.

Vorliegende Skulptur zeigt die Muttergottes, den Jesusknaben im Arm haltend. Dieser hielt einst einen Kreuzstab in der Hand, mit dem er die Paradiesschlange zu Füßen Mariens tötete und somit das Böse besiegte. Diese Darstellung der Maria vom Siege oder Maria de Victori entstand in der Zeit der Gegenreformation und war bis in das späte 18. Jh. beliebt.

Kreuzstab und Schlange verloren. Der Kopf Mariens und die Arme Christi ergänzt. Fassung berieben. Oberfläche bestoßen.

H. 38 cm, H. (mit Sockel) 44,5 cm.

850 €

562 Trauernde Maria. Wohl süddeutsch. 15. Jh.

Linde, vorderseitig vollplastisch geschnitzt, rückseitig abgeflacht, farbig gefasst. Das Übergewand ursprünglich blau gefasst, Fassungsreste am Rücken und am untersten Saum. Reste der ältesten weißen Fassung des Untergewandes auf der Brust. Reste der ältesten weißen Fassung des Gesichtes auf der li. Wange. Auf einem späteren Sockel.

Die „Trauernde Maria“ stammt aufgrund ihrer Pose wohl aus einer Kreuzigungsgruppe. Auffällig sind ihre freistehenden, nicht von Gewandmassen umhüllten Füße. Dies ist bei weiblichen Figuren sehr selten.

Spuren inaktiven Anobienbefalls. Vereinzelte Ausparungen. Fassung deutlich übergegangen, mit Fehlstellen und Bereibungen. Insbesondere verso mit vereinzelt Trocknungsrissen, am Stand mit Materialverlust aufgrund eines Feuchteschadens (max. ca. 10 x 7 cm), an der Oberseite des Kopfes mit einem alten Loch. Gipsbett der neuen Sockelung die Füße partiell überdeckend, partiell mit Materialverlusten.

H. 110 cm.

1.500 €



(561)



(561)



(562)



(562)



561



562



563

564



563 Böhmischer Meister, Der Heilige Joachim und Maria. Um 1700.

Buchsbaum, vollplastisch geschnitzt. Verso im Bereich des u. Gewands des Joachim mit der Sammlungs-Nr. „139“ in Pinsel, unterseitig mit dem Brandstempel „Meissen“ sowie Resten eines Papieretiketts. Lose auf einer späteren Holzplinthe.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Auktionshaus Günther, A Private Collection of Sculptures, 24.10.15, KatNr. 66; 1961–1991 Albrechtsburg Meissen, InvNr. 707/Ho 47 (ständige Ausstellung); 1945 Stadtmuseum Meissen, InvNr. 736/Ho 139; Sammlung Otto Horn, Meißen; erworben von Otto Horn im Kloster St. Marienstern oder Umgebung.

Dr. Marius Winzeler hat die zunächst als „süddeutsch oder böhmisch“ eingeordnete Skulptur den Werken der Sammlung Horn zugeordnet, die in Kloster St. Marienstern oder

Umkreis erworben wurden (unveröffentlichtes Manuskript für die Otto-und-Emma-Horn-Stiftung, 2014).

Die Darstellung des Heiligen Joachim mit seiner Tochter Maria als Doppelgruppe ist sehr selten, mit großer Wahrscheinlichkeit gehört sie in den figürlichen Zusammenhang einer mehrfigurigen Darstellung der Familie Joachims mit Maria, Anna oder dem Jesuskind.

Der re. Oberarm und die li. Hand Joachims mit einer alten Kleberrestaurierung. Der Zeigefinger der li. Hand Joachims sowie alle Finger der re. Hand verloren. Feine Trocknungsrisse im Bereich des li. Oberschenkel Joachims, im Oberkörper Mariens und an der Oberkante der Plinthe. Verso mit einer Bohrung (D. 1,3 cm), davon ausgehend je ein feiner Trocknungsriss nach oben und unten in das Gewand einlaufend.

H. 13,5 cm, H. (mit Sockel) cm.

3.000 €

564 Heiliger Johannes der Täufer. Vermutlich Schwaben. 19. Jh. im Stil um 1490–1520.

Linde, vorderseitig vollplastisch geschnitzt, rückseitig abgeflacht. Die Toga innen mit Resten einer blauen und außen einer goldfarbenen Fassung, die fünf Seiten der Konsole mit Resten einer abwechselnd blauen, grünen und roten Fassung. Verso in Pinsel mit der InvNr. „148“ und „H“ versehen. Auf einem neuen oktogonalen Holzsockel montiert. Unterseitig mit dem Brandstempel „Eigentum des Stadtmuseums Meissen“ (vom Sockelfilz überdeckt).

Ursprünglich stammt die vorliegende Skulptur wohl aus einem Retabel.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Auktionshaus Günther, A Private Collection of Sculptures, 24.10.15, KatNr. 29; 1961–1991 Albrechtsburg Meissen, InvNr. 917/Ho 145; 1945 Stadtmuseum Meissen, InvNr. Ho 148; durch Otto Horn erworben.

Vgl. zu der Darstellung eines Heiligen Johannes der Täufer, Schwaben, 1515 – 1520, Dominikanermuseum Rottweil, Sakrale Kunst des Mittelalters, Sammlung Durch, InvNr. SD 161.

Fassung nahezu vollständig verloren, Oberfläche mit wenigen, kleinen Materialverlusten und vereinzelt, feinen Trocknungsrissen. Hände und Nase angesetzt (werkimmanent?), die Nase am Ansatz mit späteren Klebespuren.

H. 61,5 cm.

950 €

**565 Anna Franziska
Schwarzbach, Beethoven-
medaille. 2019.**

Anna Franziska Schwarzbach 1949
Rittersgrün – lebt in Berlin
Bronze, gegossen. *

H. 13,5 cm, B. 9,5 cm. **340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

A. Stampanoni 19. Jh.

Bekannter Kopist antiker Skulpturen.
Tätig in Rom und La Villa. Wichtigster
Auftrag waren zehn Antikenkopien für
die Nischen des Cour carrée du Louvre
1855.

**566 A. Stampanoni, Paris von
Troja mit seinen Schafen.
1862.**

A. Stampanoni 19. Jh.

Alabaster. Rückseitig auf dem
Sockel geritzt signiert und in Rot
nachgezogen „A. Stampanoni.
Roma 1862. „

Für ein weiteres, signiertes Werk
Stampanonis vgl. „Paar Putten“,
1862, Marmor, 89 cm / 83 cm,
Mayfair Gallery Ltd. London.

Zu zehn Antikenkopien, die Stam-
panoni 1855 für den Cour carrée du
Louvre lieferte, vgl. Anne Pingeot:
Le Decor de la Cour carrée du
Louvre: Le Statues de Niches 1851–
1901, in: Horst W. Janson (Hrsg.):
La Scultura nel XIX Secolo. Bologna
1984. S. 122.

Das re. Ohr des stehenden Schafes
verloren.

H. 45,8 cm. **600 €**

**567 Hans Brockhage “Das Zeichen”.
1997.**

Hans Brockhage 1925 Schwarzenberg – 2009
ebenda

Eiche, geschwärzt. Unsigniert. Von
Künstlerhand auf einer Edelstahlplatte
montiert.

Provenienz: Privatsammlung Thüringen;
erworben im Atelier des Künstlers.

Die mächtigen Stehlen aus Mooreiche
und geschwärzter Eiche sind sicherlich
die bekanntesten Arbeiten Hans Brock-
hages.

Für ihn war die Formfindung ein
Austauschprozess mit dem besonderen
Material. Gottfried Borrmann zitiert den
Künstler in seiner Einordnung desselben
mit folgenden Worten: „Man muß lange
Zeit mit seinem Material umgegangen
sein, bis es sich eine unterwirft, es
vorsichtig für seine Gedanken herausfor-
dern, Reaktionen voraussehen, Inspira-
tionen erlangen, mit eigenen Ideen sich
seinem Charakter anpassen – Rhythmus
finden. Erst allmählich bin ich von der
undurchdringlichen (!), verletzbaren
(!) Masse – die so etwas Gewachsenes
darstellt, zur Modulation gekommen.“
(zitiert nach: Gottfried Borrmann, Das
Einmalige an Brockhages Skulpturen, in:
Galerie Weise, Chemnitz (Hrsg.): Hans
Brockhage – Jakobs Traum (Ausstellungs-
katalog). Chemnitz 1995. S. 47–48).

Wir danken dem Atelier Hans Brockhage
e.V. für freundliche Hinweise.

An einer Unterkante mit einer leichten
Bestoßung. Edelstahlplatte mit feinen Polier-
spuren, vereinzelt kratzspurig.

H. 220 cm. **3.500 – 5.000 €**



565



566



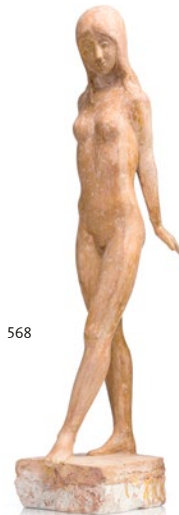
567

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie München. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettkampf und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.



571



568



569



570

568 Gottfried Kohl, Stehendes Mädchen mit ausgestellttem Bein. 2000.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Gips, ockerfarben getönt. Auf dem Sockel monogrammiert und datiert „K 2000“ sowie in Blei bezeichnet „2 X“.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. jedoch motivisch „Stehende, die Unterarme auf dem Rücken verschränkt“, 1999, Gips, getönt, WVZ Fröhlich-Schauseil 264 und „Stehendes Mädchen mit überkreuz gestelltem Bein“, Gips, getönt, WVZ Fröhlich-Schauseil 158.

Beide Arme fachmännisch restauriert, Fassung mit vereinzelt Retuschen.

H. 69 cm.

400 €

569 Gottfried Kohl „Träumende“. 2005.

Gips, getönt und geritzt. Auf dem Sockel monogrammiert „K“ und datiert.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. zur Ausführung in Bronze WVZ Fröhlich-Schauseil (online) 168 b.

Die Bronzefigur ist abgebildet in: Anke Fröhlich-Schauseil, Gottfried Kohl (1921–2012). Der Bildhauer und sein Werk, Dresden 2022, S. 206.

Eventuell Modell zur Bronze-Ausführung, welche im Garten des Atelierhauses des Künstlers in Freiberg, Goethestraße 3, stand und langfristig im Foyer des Freiburger Krankenhauses aufgestellt werden soll.

Atelierspurig, vereinzelt mit gelben Farbanhaftungen. Ein Teil des re. Unterarmes nicht ausgeführt. An der re. Wade rückseitig sowie an der li. Ferse und im li. Knöchelbereich mit feinen Spannungsrissen.

H. 116 cm.

400 €

570 Horst Engelhardt „Claudia“. 2005.

Horst Engelhardt 1951 Leuben

Marmor. Fest auf einen Holzsockel montiert. Darauf verso schwach lesbar in Blei betitelt und datiert „2(00?)5“ sowie monogrammiert „HE“.

Wir danken dem Sohn des Künstlers, Herrn Jörg Engelhardt, Wriezen, für freundliche Hinweise.

Vereinzelt mit unscheinbaren Schmutzablagerungen.

H. 30 cm, H. (gesamt) 35,1 cm, B. 20,5 cm, T. 10 cm.

650 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



572

571 Wolfgang Leber „Am Ufer“. 2000.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Sandstein. Auf einen Granitsockel montiert. Darauf unterseitig in Faserstift betitelt sowie datiert und signiert „2000 W. LEBER“.

Montierung des Sockels gelockert.

H. 23,5 cm, H. (gesamt) 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Horst Engelhardt 1951 Leuben

1967–69 Ausbildung und Arbeit als Steinmetz in Meißen und Dresden. Bis 1970 begann er ein Abendstudium an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Prof. W. Arnold und schloss ebenda bis 1976 ein Studium bei Prof. W. Arnold, Prof. H. Heinze und Prof. G. Jaeger an. Ab 1976–79 und anschließend seit 1982 arbeitete er als freischaffend in Eichwerder bei Wriezen.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

572 Siegfried Krepp „Kleine Liegende nach links mit angezogenem Bein“. Um 1980.

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Unsigniert. Auf einer Marmorplinthe montiert. Guss: Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin.

Entwurf für eine in Marmor auszuführende Großplastik bei einem Symposium in Montenegro.

Provenienz: Nachlass Heinz Worner (1910 Charlottenburg – 2008 Berlin), Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet (als Ausschnitt) in: Siegfried Krepp: Siegfried Krepp. Oeuvre Skulptur. Berlin 2006, S. 160.

Vgl. die Arbeitsskizze zur Danilowgrader Figur, 1983, Tintenstift, abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel: Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Die Kanten der Plinthe mit wenigen, kleinen Materialverlusten sowie vereinzelt leicht kratzspurig.

H. 9,5 cm, H. (gesamt) 13 cm, L. 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

850 €



573

573 Siegfried Krepp „Liegende nach links“. 1983.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Unikat, nicht bezeichnet. Guss Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin.

Provenienz: Nachlass von Heinz Worner, Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel: Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Unterseitig partiell mit Grünspan.

H. 9 cm, L. 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Zunächst tätig als Verwaltungsgehilfe, Maschinenschlosser und Dekorateur. In den 1950er Jahren künstlerische Ausbildung an der Arbeiter- und Bauernfakultät und an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin. Dort Studium der Bildhauerei unter Theo Balden, Heinz Worner und Waldemar Grzimek. 1958–60 an der Akademie der Künste, dort Meisterschüler bei Fritz Cremer. 1958–90 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Viele seiner Werke stehen im öffentlichen Raum Berlins, darunter „Deutscher antifaschistischer Spanienkämpfer“, „Lesender Knabe“ und „Der Entfesselte“. Am Berliner Dom übernahm er die Reliefgestaltung des Südportals. Nach 1998 Zuwendung zur Malerei.



574 Vukasin Milovic, Große Hand. 2010.

Vukasin Milovic 1962 Andrijevic (Montenegro)

Eisenblech, geschweißt, getrieben, schwarzbraun patiniert, partiell poliert und korrodiert, rot gefasst, mit einem Lacküberzug. In den untersten Segmenten mit werkimmanenten Bohrungen und wolkigen Korrosionsbereichen. Rückseitig am Stand geritzt kyrillisch signiert und datiert „WUKASCHIN 2010“.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; erworben im Atelier des Künstlers, ca. 2010.

Partiell mit Kratzspuren.

H. 153 cm.

4.000 €

Vukasin Milovic

1962 Andrijevic (Montenegro)

Abschluss in Bildhauerei von der Universität Belgrad. Zahlreiche Ausstellungen und öffentliche Aufträge in Europa und Asien. Momentan Lehre als Professor für Bildhauerei an seiner Alma Mater.

575 Friedrich Press „Mutter mit Kind“. 1985.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Linde, geschnitzt, rostrot und graubraun gebeizt. Am Boden über Graphitvorzeichnung geschnitzt signiert und datiert „F. Press 1985“ sowie in Pinsel mit der Werknummer „468“ versehen.

Provenienz: Privatsammlung Thüringen; 1986 erworben im Atelier des Künstlers.

Vgl. motivisch: „Mutter mit Kinde“, 1985, Linde geschnitzt, violett, gelb-grün gebeizt, in: Jürgen Lenssen, Matthias Puhle, Renate Hagedorn (Hrsg.): Friedrich Press 1904 – 1990. Magdeburg 1999. S. 122, Kat.Nr. 158.

Mutter-Kind-Darstellungen bilden ein zentrales Motiv im Œuvre Friedrich Press', in dem er christliche Ikonographie und archetypische Formen familiärer Bindung in abstrahierter Weise erforschte. Auch die vorliegende Figur knüpft an diese Tradition an: In einer reduzierten Formensprache beugt sich die Mutter schützend über das lächelnde Kind, dessen Kopf sich farblich vom Körper der Mutter abhebt. Die kompositorische Verdichtung der beiden Figuren zu einer geschlossenen Form unterstreicht die enge emotionale Verbundenheit, die sich durch die warmen Braun- und Rottöne auch in der farblichen Gestaltung wiederfindet. Mit der Abstraktion des Motivs löste Press das Motiv aus der individuellen Erzählung und überführte es in eine zeitlose, universale Bildsprache.

Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Der u. Schenkel mit einem fachmännisch restaurierten Trocknungsbruch.

H. 32,5 cm, B. 25,5 cm, T. 6 cm.

3.500 – 4.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei Georg Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.





576

577

576 Lothar Sell, Wassertropfenmann im gestreiften Hemd / Wassertropfen mit drei Kindertropfen / Wassertropfendame im rot-weißen Hemd / Wassertropfenmädchen mit braunen Zöpfen 1993.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, klarlackiert. Wassertropfenmutter mit drei Kindern sowie Wassertropfenmädchen signiert und datiert „Sell 93“, die anderen unsigniert.

Die Spitzen von „Wassertropfenmann im gestreiften Hemd“ und „Wassertropfendame im rot-weißen Hemd“ leicht bestoßen. Lack leicht gegilbt.

H. max. 12,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

577 Lothar Sell, Wassertropfenmädchen mit blauem Hemd / Wassertropfen mit Kind auf dem Kopf / Großer Wassertropfenmann / Wassertropfenpaar. 1993.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst, klarlackiert. Verso jeweils signiert und datiert „Sell 93“.

Vereinzelte unscheinbare Trocknungsrisse. Die Spitzen mit unscheinbaren Löchlein, wohl aufgrund einer früheren Aufhängung. Vereinzelte minimale, punktuelle Abriebspuren.

H. max. 13 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

578 Lothar Sell, Bauernpaar. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und klarlackiert. Unsigniert.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Geschenk des Künstlers.

Klarlack gegilbt und mit vereinzelten Trocknungsrisen, Fehlstelle im u. Bereich.

H. 22,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meister-schüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



578



(577)

579 Lothar Sell, Adam und Eva. 1996/1997.

Ton, rotbrauner Scherben, unglasiert. Verso jeweils signiert und datiert „Sell 96“ bzw. „Sell 95“. *

H. 25,5 cm / H. 23,8 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

580 Lothar Sell, Junges Paar mit Wiesenblumen. 1995.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und klarlackiert. Verso signiert „Sell 95“.

Kanten minimal kratzspurig.

17 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

581 Lothar Sell, Sehr große junge Bäuerin mit Bauern. 1994.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, klarlackiert. Verso signiert und datiert „Sell 94“.

Lack partiell unregelmäßig, mit Laufspuren sowie gegilbt, verso nahezu gesamtflächig deutlich gebräunt und krakeliert, im Bereich des Hinterkopfes und der Schulterpartie zusätzlich mit Oberflächenveränderungen und Laufspuren aufgrund von Harzaustritt. Ein deutlicher Trocknungsrisss an der Unterseite des Bauern.

H. 61 cm, B. 27 cm, T. 15 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



579



580



581



583 "Pagode, weiblich". Johann Joachim Kändler für Meissen. Entwurf um 1740. Ausformungszeitraum 2. H. 19. Jh.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Kopf, Zunge und Hände beweglich. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau sowie der geritzten Modell-Nr. „154“ und Präge- Nr. „73“, am Halsansatz des Kopfes verso nochmals die Präge-Nr. „73“.

Eine größere, sehr ähnlich staffierte Version zu vorliegender Figur abgebildet in: Rainer Rückert: Meissener Porzellan 1710 – 1810. Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum. München 1966. Nr. 1027.

Vgl. auch:

Otto Walcha: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dresden 1973. S. 408, Nr. 95.

Pietsch, Ulrich: Triumph der blauen Schwerter. 2010. S. 144.

Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017. Kat.Nr. 1618. S. 270.

Die „Chinesenmode“ erlebte vor allem in Preußen noch einmal eine späte Blüte, 1762 bestellte Friedrich der Große „10 Bajoden mit wackelnden Köpfen á 1 Fuß hoch“, diese trugen vierstellige Form-Nummern, kleinere frühe Wackelköpfe trugen die Form-Nr. „65/66“. In frühen Manufaktur-Akten „Sitzende Indianische Pagoden“ genannt, wurden sie im Preisverzeichnis von 1731 wurden in vier Größen angeboten.

Das Handgelenk der li. Hand restauriert. Im Bereich des Halsansatz eine Restaurierung (im nicht sichtbaren Bereich), die re. Ärmelkante mit kleiner Restaurierung. Innenwandig mit drei Brandrisen. Malerei und Vergoldung ganz vereinzelt minimal berieben.

H. 15 cm.

2.400 €

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenssechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, sowie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

**584 "Heiliger mit Bischofsmütze und Papstkrone"
("Heiliger Bernhard mit Mitren"). Johann Joachim
Kändler (und Mitarbeiter) für Meissen. Entwurf
1745–1747. Ausformungszeitraum um 1745/1750.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Der unglasierte Boden mit der Schwertermarke in Blau (undeutlich). Modell-Nr. „961“, unbezeichnet.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dieter Keil, Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen vom 23. Juni 2003.

Sehr selten. Ein bisher einzig nachweisbares, im Wesentlichen identisches Gegenstück, jedoch ohne Heiligenschein, befindet sich in der Porzellanmanufaktur Meissen.

Im Oktober des Jahres 1747 notierte Johann Joachim Kändler in seinen Arbeitsberichten, nach der Herstellung „eine[r] ziemlich große[n] Geistliche[n] Fügür welche nach Rom bestellt“, die Fertigung „Noch Eine [r] dergleichen Fügür nach Rom Welche einen Bischoff Vorstellt Corrigiret und zerschnitten“ (Ulrich Pietsch: Die Arbeitsberichte des Meissener Porzellanmodelleurs Johann Joachim Kaendler: 1706 – 1775. Leipzig 2002. S. 121, Bl. 373 r-374 v). Möglicherweise handelt es sich bei dieser Figur um den „Heiligen mit Bischofsmütze und Papstkrone“.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017. S. 656, KatNr. 2456.

Glaser partiell mit feinen, geöffneten Bläschen aus dem Herstellungsprozess. Fachmännische Restaurierungen am Heiligenschein und Finger, die Ärmelöffnungen retuschiert. An der u. Saumkante des weißen Skapuliers mit kleinem Chip, Gewandfalten über dem re. Unterschenkel matter, dort etwas hochlaufend matt (Retusche). Buch mit Chip und Masseergänzung. Die Fassung mit sehr vereinzelt, kleinen Farbverlusten. Sockel unterseitig mit feinem Brandriss, in den Körper bis zum Ansatz des Rosenkranzes einlaufend, Sockelrand mit einem winzigen Chip.

H. 18 cm.

2.400 €

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meissen

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgebäude im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kändler (Plastik).

**585 "Jäger mit Hund". Johann Joachim
Kändler für Meissen. Entwurf 1755.
Ausformungszeitraum Mitte 19. Jh.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „2264“, die geprägte Bossierer-Nr. „35“ sowie die Maler-Nr. „61“ in Grün.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 228, KatNr. 1515, dort mit abweichendem Höhenmaß 9 cm.

Der Kopf, der Oberkörper, die Arme und die Stiefel des Jägers, der Kopf des Hundes sowie der Sockel mit fachmännischen Retuschen. Die Glasur des Sockels partiell mit Fehlstellen.

H. 7,8 cm.

500 €



585



584



586



587



588

586 "Fama". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1765. Ausformungszeitraum Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 13,5 cm.

350 €

587 "Pantalone" aus der Commedia dell'Arte. Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke für Meissen. 1772. Ausformungsjahr wohl 1964.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 17 cm.

350 €

588 "Malabarin mit Drehleier". Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1751. Ausformungsjahr 1991.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 17 cm.

350 €

589 Trinkender Bauer. Wohl Johann Jacob Louis für Porzellanmanufaktur Ludwigsburg. Wohl um 1762– 1772.

Johann Jacob Louis 1703 ? – 1772 ?

Porzellanmanufaktur Ludwigsburg 1758 Ludwigsburg – 2016 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

13 x 7,5 x 10,5 cm.

350 €

Porzellanmanufaktur Ludwigsburg 1758 Ludwigsburg – 2016 ebenda

1758 als „Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique“ von Herzog Carl Eugen von Württemberg per Dekret in Ludwigsburg gegründet, ansässig auf dem Gelände des barocken Ludwigsburger Schlosses. 1805 änderte sich der offizielle Name der Fabrik in „Herzoglich-Königliche Porzellan-Manufaktur Ludwigsburg“. 1824 Schließung. Im Vergleich zu anderen deutschen Fabriken machten Figuren einen relativ großen Teil der Produktion aus, darunter Serien von Hofballtänzern, Bauern und Musikern. 1926 wurden die Markenrechte der Manufaktur von Otto Wanner-Brandt erworben und 1948 die Porzellan-Manufaktur Ludwigsburg GmbH gegründet. Da Wanner-Brandt die originalen Formen und Glasurmischungen verwendete, konnten Kunden exakte Nachbildungen von Ludwigsburger Porzellanen bestellen. Das Unternehmen blieb bis 2016 in Betrieb.

Joseph Nees 1730 unbekannt – 1778 ebenda

Porzellanmaler der Manufaktur Ludwigsburg. Wohl Ausbildung in der Künersberger Fayencemanufaktur. Ab 1758 in Ellwangen tätig, später für die Ludwigsburger Manufaktur. Vor allem für seine Tänzerfiguren bekannt.

Johann Christian Wilhelm Beyer 1725 Gotha – 1796 Hietzing

Maler, Bildhauer, Porzellankünstler und Gartenarchitekt. Sohn des fürstlich-sächsischen Hofgärtners Johann Nicolaus Beyer, der im Dienst des Herzogs Carl Eugen von Württemberg stand. Ab 1748 Studium der Malerei in Paris und Rom. 1759 Rückkehr nach Stuttgart, Anstellung als Hofmaler. Bis 1767 Modellmeister in der Porzellan-Manufaktur Ludwigsburg. 1767 Ausscheiden aus dem herzoglichen Dienst, Übersiedelung nach Wien. 1768 Mitglied der Akademie, 1770 kaiserlich-königlicher Hofmaler, Bildhauer und Kammerarchitekt. 1771 Heirat mit der Zeichenlehrerin Gabriele Bertrand, Kammerdienerin der Töchter Kaiserin Maria Theresias. Hinwendung zur Gartengestaltung. Als Beyers Hauptwerk gelten seine Skulpturen im Schlosspark Schönbrunn, zu dessen Ausgestaltung er maßgeblich beitrug.

Richard Seyffarth 1906 Worms – 1985 Dresden

1920 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden und Lehre in der renommierten Porzellanmanufaktur Richard Klemm. Gründung einer eigenen Restaurierungsateliers am Pirnaischen Platz, Dresden. Arbeiten für das Dresdner Schloss und das Haus Wettin. Bekanntschaft mit Otto Dix. Verlust des Ateliers am Pirnaischen Platz am 13. Februar 1945. Restaurierungsarbeiten für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Mitarbeit beim Wiederaufbau der Porzellansammlung im Zwinger. 1973 Verleihung der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille durch die Akademie der Wissenschaften der DDR. 1981 Publikation „Johann Gregorius Höroldt – Vom Porzellanmaler zum 1. Arkanisten der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meißen“. Verlag der Kunst, Dresden.

590 "Metzger". Johann Jacob Louis für die Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique Ludwigsburg. Um 1770. Ausformungszeitraum: um 1765–1793.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig mit bekronter Doppel-C-Marke in Unterglasurblau, geritzt bezeichnet „GC“ und geprägt nummeriert „38“.

Vgl. eine weitere Ausführung im Landesmuseum Württemberg, Keramikmuseum im Schloss Ludwigsburg, InvNr. WLM 6011.

Lit.: Otto Wanner-Brandt (Hrsg.): Album der Erzeugnisse der ehemaligen württembergischen Manufaktur Alt-Ludwigsburg, S. 43, Nr. 28, dort mit abweichendem Höhenmaß.

Zur Marke vgl.: Robert E. Röntgen: Deutsche Porzellanmarken von 1710 bis heute. Regenstauf 2007. S. 149, Nr. 1420.

Unterer Saum der Jacke rückseitig mit kleinem Chip. Ein Fuß mit Brandriss. Der Boden mit einem kreuzförmigen Brandriss.

H. 11,5 cm.

950 €

591 Sehr seltene Figur "Cellospieler". Joseph Nees für Ludwigsburg. Entwurf 1764/1767. Ausformungszeitraum 1764–1793.

Joseph Nees 1730 unbekannt – 1778 ebenda

Johann Christian Wilhelm Beyer 1725 Gotha – 1796 Hietzing
Porzellanmanufaktur Ludwigsburg 1758 Ludwigsburg – 2016 ebenda

Richard Seyffarth 1906 Worms – 1985 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Doppel-C-Marke in Unterglasurblau sowie in Aufglasurpurpur die Buchstaben „L“ und „I“. Zudem geprägt die Nummer „52“ und „3' A' M“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Richard Seyffarth, Dresden.

In den 1760er Jahren entstanden mehrere Entwürfe der sog. „Serie der großen Musikoli“. Neben Johann Christian Wilhelm Beyer, der auch größere Modelle schuf, schufen etwa Johann Christoph Haselmeyer

oder Joseph Nees kleinere Varianten, wie das hier belegte Exemplar.

Ein sehr vergleichbares Beispiel einer solchen kleineren Ausführung ist abgebildet in: Hans Dieter Flach: Ludwigsburger Porzellan: Fayence, Steingut, Kacheln, Fliesen; ein Handbuch. Stuttgart 1997. S. 545, KatNr. 331.

Vgl. zudem ein Exemplar in der Rhode Island School of Design Museum, Providence, USA (dort ohne Maßangabe).

Zu den Musikoli vgl. Hans Christ: Ludwigsburger Porzellanfiguren. Stuttgart/Berlin 1921. S. 56.

Restaurierung am Hals, im Bereich der re. Hand sowie des Bogenansatzes am Cello. Saiten fehlend. Die Plinthe unterseits mit Materialausbruch. Dort und an der äußeren Seite mit einer alten Kittung.

H. 12 cm, B. 12 cm.

750 €



589



590



591

592 "Zwei Faune". Max Lange für Meissen.
1906. Ausformungszeitraum
1907–1924.

Max Lange 1868 Köln – 1949 München

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Am Sockel ligiert monogrammiert und datiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, einfach geschliffen, die geritzte Modell-Nr. „X 145“ sowie die geprägte Bossierer-Nr. „147“. Zudem in hellem grau unter der Glasur die Nr. „4“.

Das Schwänzchen des großen Fauns fachmännisch neu modelliert und angesetzt (wohl nach einem Trümmbruch). Am li. Handgelenk des kleinen Fauns ein ganz unscheinbarer, feiner Brandriss, im Bereich des Oberarms ein unscheinbarer, wohl manufakturseitig unter der Glasur geschlossener Brandriss. Sehr unscheinbarer Spannungsriss unter der Glasur an der re. Schulter des großen Fauns.

H. 14 cm, B. 15 cm, T. 11,3 cm.

950 €

Max Lange 1868 Köln – 1949 München

Bildhauer. Ab 1909 Professor an der Akademie in Leipzig. Mitglied im Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands sowie im Deutschen Künstlerbund.



592



593

593 „Leuchterreiter“. Gerhard Marcks für Meissen. 1919. Ausformungszeitraum: 1934–1945.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „F 273“ und die geprägte Bossierer-Nr. „34“.

Seltene staffierte Ausführung. Gegenstück zu Modell-Nr. „F 272“.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 485, KatNr. 977.

Martina Rudloff (Hrsg.): Gerhard Marcks: 1889 – 1981; Retrospektive. München 1989. KatNr. 56b, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981. S. 120, Nr. 164.

Einsatz der Tülle fehlend. Die Glasur der Vorderläufe partiell leicht berieben.

H. 22,6 cm, L. 19,8 cm, T. 7,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Gerhard Marcks 1889 Berlin –
1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

Paul Scheurich 1883 New York City –
1945 Brandenburg an der Havel

Paul Scheurich war Maler, Kleinplastiker, Grafiker, Zeichner u. Bühnenbildner. Um 1912 gewann ihn Max Adolf Pfeiffer für die Schwarzbürger Werkstätten, von 1918 bis 1936 Exklusivvertrag und Professur an der Porzellanmanufaktur Meissen. 1919 erstmalige Publikation einer Zeichnung im *Simplicissimus*, für welchen er von 1931–38 mehr als 100 Arbeiten lieferte. 1937 Teilnahme an der Weltausstellung in Paris. Er gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Porzellanplastikern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Rudolf Löhner 1890 Zuckmantel (Schlesien) –
1971 Dresden

Von 1908–1911 studierte Löhner an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden bei Richard Müller und Selmar Werner. Ein Meister-schülerstudium unter Georg Wrba folgte anschließend sowie ein Studium bei August Gaul in Berlin. 1923 wurde er Mitglied der Künstlervereinigung Dresden und 1947 der Künstlergruppe „Das Ufer“ ebenda. Zunächst war Löhner hauptsächlich als Tierplastiker auf Ausstellungen in Leipzig sowie der Internationalen Kunstausstellung in Dresden beteiligt. Mehrere Tierfiguren für die Meissener Porzellanmanufaktur sowie figürliche Werke folgten ab den 1950er Jahren.

594 „Dame mit Mohrenknabe“. Paul Scheurich für Meissen. Entwurf 1919. Ausformungszeitraum Pfeiffer-Zeit. 1924–1934.

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die dreifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, sowie die geritzte Modell-Nr. „A1012“ und geprägte Bossierer-Nr. „143“. 2. Wahl.

Die Meissener Figur „Dame mit Mohrenknabe“ wurde 1919 von Paul Scheurich entworfen und zeigt eine elegant sitzende Dame mit weitem Rock und geschnürtem Oberteil, die eine goldene Frucht mahnend hinter ihrem Rücken vor einem bittenden Knaben verbirgt. Die Figuren stehen auf einer sechseckigen Plinthe, die Ausführung ist leicht farbig staffiert und vergoldet.

Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 503. Kat.-No. 1015, Modell-Nr F 274 (A 1012, 73312).

Johannes Rafael: Paul Scheurich. 1883–1945. Porzellane für die Meissener Manufaktur. Meissen 1995, S. 48 ff.

Li. Schuhspitze der Dame bestoßen. Rückseitig am u. Stand mit flachem Chip (L. 5 mm). An der vorderen Unterseite des Unterrocks ein Brandriss mit auslaufendem Haarriss (ca. 12 cm). Ein winziger Chip an der Tuckante des Knaben. Vergoldung der vorderseitigen Schleife berieben.

H. 27,8 cm, B. 26,5 cm.

1.500 €



595

595 „Junger Löwe“. Rudolf Löhner für Meissen. 1914. Ausformungszeitraum: 1934–1945.

Rudolf Löhner 1890 Zuckmantel (Schlesien) – 1971 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „B 274.“ und die geprägte Bossierer-Nr. „124“.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 391, KatNr. 766.

Mit vereinzelten Brandflecken.

H. 10 cm, L. 14 cm.

500 €



594



596

596 "Schauende, klein". Robert Ullmann für Meissen. 1939. Ausformungsjahr 1955.

Robert Ullmann 1903 Mönchengladbach – 1966 Wien

Böttgersteinzeug. Rückseitig im Model signiert und datiert „Robert Ullmann Wien 1939“. Unterseitig die geprägte Schwertermarke und die Bezeichnung „Böttger Steinzeug“, die Modell-Nr. „Q. 238.“ sowie die Bossierer-Nr. „23“ und das Jahreszeichen.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 605, KatNr. 1235.

Körper mit leichten Farbanhaftungen.

H. 32 cm.

597 "Mönchguter Schiffer". Hugo Spieler für Meissen. 1897/1898. Ausformungszeitraum: 1915 – 1924.

Hugo Carl Justus Spieler 1854 Berlin – 1922 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Aus dem Trachtenfiguren-Zyklus des Künstlers. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „Q.190. P.“ sowie geprägt „58“ und die Maler-Nr. „52“ in Aufglasurrot.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: ModellNr A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 115, KatNr. 213.



597

750 €

598 "Landmädchen mit Wachtelhund". Jakob Ungerer für Meissen. 1901– 1904. Ausformungszeitraum 1901– 1924.

Jakob Ungerer 1840 München – 1920 Ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „T 62“, die geprägte Bossierer-Nr. „8“ sowie die Maler-Nr. „4“.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 159, KatNr. 296.

Die Blätter der Rüben im Korb sowie die Pflanzenblätter auf der Plinthe mit kleinen Fehlstellen.

H. 24,5 cm.



598

750 €

599 "Sänger mit Gitarre und Strauß". Hugo Meisel für Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst. 1919.

Hugo Meisel 1887 Lichte – 1966 Rudolstadt
Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst 1909
Unterweißbach – heute Rudolstadt

Porzellan, glasiert. *

H. 26 cm.

380 €

Hugo Carl Justus Spieler 1854 Berlin – 1922 Dresden
Bildhauer und Modelleur. Modellier-Kurs an der Abend- und Sonntagsschule des Berliner Kunstgewerbemuseums. Ab 1875 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule in München. Ab 1880 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie München. Ab 1885 Lehrer des figürlichen Modellierens an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, ab 1891 Professor.

550 – 600 €



599

**600 „Der Drache“. Peter Strang für Meissen. 1967.
Ausformungsjahr 1992.**

Peter Strang 1936 Dresden – 2022 ebenda

Porzellan, glasiert. Rückseitig mit der Schwertermarke in Unterglasurblau. Die rückseitige Innenwandung mit der Präge-Nr. „199“ und Jahreszeichen, der Schwertermarke mit dem Zusatz „Weiß“ sowie der Modell-Nr. „73359“ (alt V 276). Darunter ein geritztes „R (?)“. Vorderseitige Innenwandung geritzt bezeichnet „NX (?)“. 1. Wahl.

Selten.

Abgebildet in: Johann Friedrich Böttger zum 300. Geburtstag: Meissen, Frühzeit u. Gegenwart; Ausstellung, 4.2. – 2.8.1982, I., Böttgersteinzeug, Böttgerporzellan u. Dokumente zu Johann Friedrich Böttger in d. Porzellansammlung im Zwinger, II., d. Neueste aus Meissen im Albertinum. Dresden 1982. KatNr. II/99, dort mit Platin-Dekor.

„Zu den ersten Arbeiten, die darauf hindeuten, dass Peter Strang sich seinem charakteristischen, eigenen Stil angenähert hatte, gehören jene drei Figuren, die nach dem Theaterstück ‚Der Drache‘ von Jewgeni Schwarz (1896–1958) entstanden.

Die Hinwendung zum Thema Theater und Bühne war jedoch keine rein zufällige. Alljährlich besuchte eine Delegation der Partei- und Staatsführung der DDR die Leipziger Frühjahr- und Herbstmessen. So auch im September 1966. Staats- und Parteichef Walter Ulbricht (1893– 1973) monierte während seiner Visite des Meissner Messestandes die Dominanz der Tierplastik und vermisste den ‚arbeitenden Menschen‘ in Meissner Porzellan.

Die drei Mitglieder des Kollektivs Künstlerische Entwicklung – Heinz Werner, Ludwig Zepner und Peter Strang – machten sich Gedanken, wie sie dieser Forderung nachkommen konnten, ohne künstlerisch zu große Konzessionen eingehen zu müssen. Vielleicht war es die Idee Ludwig Zepners, das Sujet des Theaters zum Porzellanthema zu machen: Schauspieler sind ja auch ‚werk tätige Menschen‘, Zepners Studienkollege von der Berliner Kunsthochschule in Weißensee Horst Sagert (*1934) hatte Bühnenbild und Kostüme zum schon erwähntem Bühnenmärchen ‚Der Drache‘ geschaffen, welches 1964 am Deutschen Theater Berlin Premiere hatte.

Werner, Zepner und Strang besuchten Proben und Vorstellungen des Stückes im „DT“. [...] Strang ließ sich bei seinen Umsetzungen vor allem von den Sagert'schen Entwürfen



leiten. Zum Figurentrio ‚Der Drache‘ gehört noch eine von Heinz Werner bemalte „Ankündigungsplatte“ (Form-Nr. alt 297). Die Stücke wurden erstmals 1968 zur Leipziger Frühjahrsmesse präsentiert. Große öffentliche Aufmerksamkeit wurde ihnen im gleichen Jahr auch in einer Ausstellung im Foyer des Deutschen Theaters zuteil.

Der Plastiker stattete die Schauspieler mit allen Merkmalen aus, welche bis heute seine Arbeiten auszeichnen: Charakterisierung der Figuren durch Beschränkung auf das Wesentliche, ohne auf raffiniert schmückendes Beiwerk zu verzichten. In vielen Fällen kann und darf letzteres die inhaltliche Aussage durchaus ironisieren. Bei alledem verlangt er dem Material und somit dem mit dem Medium arbeitenden Kunsthandwerker das Äußerste ab.“ (zitiert nach: Uwe Beyer (et al.): Porzellanplastiker aus Leidenschaft. Meissener Manuskripte XV. Meissen 2001. S. 15–18).

Lit.: Ausstellungskatalog: Meissener Konturen. 1991. S. 100f. und S. 263f.

Das erste Glied des Zeigefingers der li. Hand fachmännisch restauriert.

H. 61,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.500 €

Peter Strang 1936 Dresden – 2022 ebenda

1950–54 Ausbildung zum Bossierer in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. Nach dem Studium mit der Fachrichtung Plastik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, kehrte er 1960 in die Manufaktur zurück und war als Diplom-Plastiker Gründungsmitglied der Gruppe „Künstlerische Entwicklung“ und später Chefdesigner. Erhielt zahlreiche Zeichnungen, hatte Ausstellungen u.a. in Berlin, Köln und Wien. Arbeitet heute als freischaffender Künstler.





**601 Seltene Sakeflasche aus der Porzellansammlung
Augusts des Starken. Arita, Provinz Hizen, Japan.
Edo-Zeit (1603 – 1868), 1700 – 1720.**

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (August der Starke)
1670 Dresden – 1733 Warschau

Porzellan, Krakeleeglasur, in Untergrasurblau und polychromen Aufglasur-Emailfarben und Gold staffiert. Birnenförmiger Korpus mit langem zylindrischen Hals auf abgesetztem Fußring. Auf der Wandung umlaufend dekoriert mit Kirschen, Pflaumen, Bambus und heiligen Lilien, an einem Felsen wachsend. Auf der Schulter ein Band mit Schriftrollen und Chrysanthemenköpfen auf rotem Grund. Am Hals lange, spitze Blätter. Am Boden mit der Palaisnummer „N=46 +“ in Aufglasurschwarz und einer weiteren Nr. „35“.

Eine von vier Sakeflaschen, die im Inventar des Japanischen Palais von 1721 gelistet sind. Einziges Exemplar dieser Provenienz in Privatbesitz.

Vgl. Inventar des Japanischen Palais von 1721, S. 65, Nr. 324.

„46. 4 Stk. Bouteillen mit runden Bäumen u. langen schmalen Halsen, 10½ Z. hoch, 4 Z. in diam.“.

Vgl. zu den andere drei Sakeflaschen: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, InvNr. PO 4953, PO 4954 und PO4955.

Glasur herstellungsimmant vereinzelt mit unscheinbaren Brandflecken und winzigen Luftbläschen. Eine unscheinbare vertikale Kratzspur (1,4 cm) im Bereich des eisenroten Band der Schulter.

H. 24 cm.

3.500 €

**Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen
(August der Starke) 1670 Dresden – 1733
Warschau**

Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen und August II. König von Polen. „August der Starke“ wurde als Sohn Johann Georgs III. Herzog von Sachsen und der Prinzessin Anna Sophie von Dänemark und Norwegen geboren und stammte so aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin. Er selbst hatte neun Nachkommen, von welchen sein Sohn August Friedrich II. sein Regierungsnachfolger wurde. Von 27. April 1694 bis 1. Februar 1733 war er als Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen und vom 15. September 1697 bis 1706 und 1709 bis 1. Februar 1733 in Personalunion als August II. König von Polen und Großherzog von Litauen. Unter anderem erhielt das Jagd Schloss Moritzburg sowie ein Großteil der barocken Dresdener Altstadt und Umgebung unter ihm seine heutige Gestalt. Das Japanische Palais auf der Neustädter Elbseite sollte unter August dem Starken zum „Porzellanschloss“ werden. Dort sollten seine umfangreiche Sammlung ostasiatischer Keramikobjekte, die ursprünglich 29.000 Stück umfasste, sowie weitere Teile der Kunstammer untergebracht werden. Bereits die Bauplastik zeugt durch seinen chinosen Stil von diesem Wunsch. Durch seinen Tod im Jahr 1733 konnte August der Starke diesen Traum selbst nicht mehr miterleben. In den nachfolgenden Jahren gelangten jedoch immer mehr Objekte seiner Sammlungen in den imposanten Bau.

602 Teedose mit Kauffahrteiszene.
Christian Friedrich Herold
 (zugeschr. / in der Art von),
 Meissen. Mitte 18. Jh.

Christian Friedrich Herold
 1700 Berlin – 1779 Meißen

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. Bauchiger Korpus mit umlaufend fein gemalter Kauffahrteiszene auf eisenroten Profillinien. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie das Sammlungsetikett „Nr. 120“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Zur Form vgl.: Günter Reinheckel: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989. Abb. 99.

Zur Malerei vgl. u.a.: Ulrich Pietsch: Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997. S. 94, Abb. 61.

Vergoldung partiell berieben. Mündungsrand des Deckels mit Brandriss (ca. 1,5 cm), dort außen mit leichten, gelblichen Klebemittelsspuren. Die Blütenblätter des Knaufs partiell mit Chips, der Zweig mit Materialverlust.

H. 10,5 cm.

950 €

Christian Friedrich Herold
 1700 Berlin – 1779 Meißen

Deutscher Porzellanmaler. Wohl Lehre der Emailmalerei bei dem Büchsenmacher Fromery in Berlin. Ab 1726 Maler und Vergolder in der Meißener Porzellanmanufaktur unter Johann Gregorius Höroldt. In der Freizeit Emaillieren von Kupferplatten und -dosen. Zudem Experimente mit verschiedenen Techniken der Email- und Porzellan-kunst. 1763 als Hausmaler tätig. Hauptsächlich bekannt für Chinoiserie, Hafenlandschaften und Kauffahrteiszene, sowie besonders kunstvolle Anbringung von Goldauflagen.

603 Koppchen mit Chinoiserien. Johann Gregorius Höroldt (zugeschr.) für Meissen. Um 1723–1739.

Johann Gregorius Höroldt 1696 Jena – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Wandung mit zwei vierpassigen Kartuschen aus Laub- und Bandelwerk in Eisenrot, Purpur, Gold und Ocker. In den Kartuschen zwei maritime Landschaften mit Schiffen, Felsformationen, eine Kartusche mit chinesisch anmutenden Figuren. Im Spiegel ein feines Gitterwerk mit zentraler Blüte und vier seitlichen, angeschnittenen Blüten. Mündungsrand innenseitig umlaufend mit goldenem Bandelwerk. Unterseits mit Schwertermarke in Unterglasurblau sowie in Lüsterzeichen „T“, oberhalb der Schwertermarke eine weiteres Lüsterzeichen „44.“, im Standing das geritzte Massezeichen „/“.

Sehr wahrscheinlich wurde das Koppchen in den mittleren 1720er Jahren ausgeformt und dann zunächst für einige Jahre im Lager aufbewahrt, bevor es um 1735/39 bemalt wurde.

Zum Massezeichen vgl. u.a.: Ulrich Pietsch, Claudia Banz: Triumph der blauen Schwerter. Meissner Porzellan für Adel und Bürgertum. Leipzig 2010. S. 189, KatNr. 51f.

Zur Malerei vgl. u.a.: Sarah-Katharina Andres-Acevedo, Claudia Bodinek: Hidden Valuables. Early-Period Meissen Porcelains from Swiss Private Collections. Stuttgart 2020. S. 301, KatNr. 74.

Mündungsrand mit ganz unscheinbarem Chip. Glasur der Außenwandung im Bereich des Mündungsrandes partiell sehr feinteilig blasig. Gold der Nr. „44.“ nahezu vollständig berieben. Vergoldung des Mündungsrandes möglicherweise fachmännisch übergangen.

H. 4,4 cm, D. 7,9 cm.

850 €

Johann Gregorius Höroldt 1696 Jena – 1775 Meißen

Ausbildung als Miniatur- und Emailmaler. Über Straßburg kam er nach Wien, wo er 1719–20 in der von Du Paquier neu gegründeten Porzellanmanufaktur tätig war. Er wechselte ebenso wie Samuel Stöltzel, der zuvor aus Meißen nach Wien geflohen war, im Mai 1720 nach Meißen. Höroldt arbeitete zunächst auf eigene Rechnung, stellte Maler ein und belieferte die Meißener Porzellanmanufaktur. 1724 wurde er zum Hofmaler ernannt. 1731 wurde er Arkanist und gleichzeitig zum Chef der gesamten Malerei sowie zum Hofkommissar bestimmt. 1749 Ernennung zum Bergrat.



602



603



604



605

604 Suppenschale mit Watteau-Szenen, Relieffdekor Altozier. Johann Friedrich Eberlein für Meissen. Um 1740.

Johann Friedrich Eberlein 1696 Dresden – 1749 Meissen

Porzellan, glasiert, in Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, mit einem Schleifstrich entlang des linken Schwertes und Präge-Nr. „89“. Der Deckel innenwandig mit der Nr. „4“ in Aufglasurgold.

Das Ozier-Relief (französisch: osier = Korb-Weide) ahmt ein einfaches, parallel zur Tellerfahne endlos durchlaufendes, kleinteiliges Weidengeflecht nach. Es wurde 1733 von Johann Friedrich Eberlein entworfen. Johann Joachim Kändler wandelte 1735/37 das Design ab und schuf das Sulkowski-Ozier, das sich durchgekreuztes Flechtwerk auszeichnete. Um 1745 wurde aus dem Altozier-Relief durch die Einführung von geschweiften Stegen das Dekor Neuozier entwickelt.

Standring mit Chip (L. ca. 1,5 cm). Die Schale innen mit wenigen Kratzspuren am Boden. Feine Kratzspuren über der Marke. Die Henkel unterseits mit kleinen Abplatzungen der grünen Farbe. Der Deckel mit sehr kleinem Chip am Rand, der Blütenknauf mit wenigen feinen Bestoßungen, ein kleiner Materialverlust am Astende, minimaler Chip unterhalb des Blattes. Vergoldung berieben.

H. 10,5 cm, D. 10,8 cm.

800 – 900 €

Johann Friedrich Eberlein 1696 Dresden – 1749 Meissen

Deutscher Bildhauer und Modelleur an der Porzellanmanufaktur Meissen. Eberlein erlernte zunächst die Bildhauerei und bildete sich auf Reisen u.a. im Zeichnen und Bossieren sowie in England im Gießen von Blei, Messing und Stahl weiter. Ab 1735 war er bei der Meissener Porzellanmanufaktur unter dem Bildhauer Johann Joachim Kändler angestellt. Als erster Mitarbeiter von Kändler schuf er zahlreiche Meisterwerke, u.a. von 1737–1742 zusammen mit Johann G. Ehder das „Schwanenservice“, bestehend aus 2200 Einzelstücken.

605 Suppenschale und Präsentoir mit Galanten Szenen. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Die Wandungen von Schale, Deckel und der Spiegel mit galanten Szenen in Purpur-Camaieu. Unterseits jeweils mit Schwertermarke in Unterglasurblau. Die Terrine mit Blütenranken an Griffe. Die Suppenschale mit Präge-Nr. „6“ (Nr. der Schlüsselgröße?) innenseitig am Standring sowie der Präsentoir unterseits mit geprägtem Former- und Dreherzeichen „22“.

Zu den Prägezeichen vgl.:

Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Bd. 2. München 2013. S. 280, KatNr. 259 und S. 196 (Band I), ES 986.

Zur Form vgl. Eikermann, Renate (Hrsg.): Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts. Die Stiftung Ernst Schneider in Schloß Lustheim. München, 2004. S. 426, KatNr. 116, sowie zur vegetabilen Form der Griffe: Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989. Kat.-Nr. 74.

Blütenknauf und eine Blüte am Korpus mit ganz minimaler Bestoßung. Am Korpus mit einem kleinen Materialverlust im Bereich eines Blattstiels. Die Vergoldung vereinzelt etwas berieben. Die Terrine innwandig sowie der Untersatz im Spiegel mit kleinstem Brandriss.

H. (Deckelterrine mit Deckel) 12,4 cm, D. 12,7 cm, D. (Präsentoir) 20,7 cm. **750 €**

**606 Seltene Fächerschale
"Zwiebelmuster". Meissen.
1765–1770.**

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Am Boden mit der Schwertermarke in Unterglasurblau mit drei Punkten unterhalb der Griffe, geprägtes Dreher- und Formerzeichen „61“ sowie am Standing auf gleicher Höhe „///“ (schwach lesbar).

Zum Dreherzeichen „61“ vgl.:

Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Bd. 2. München 2013. S. 362, KatNr. 369 und S. 199 (Band I), ES 1937.

Eine Schale, jedoch ohne gerippte Fahne, ebenfalls mit drei Punkten und Formerzeichen im Standing abgebildet in: Klaus-Peter Arnold: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. Leipzig 1989. S. 230, Nr. 182.

Vereinzelte Brandfleckchen sowie kleinste Glasurfehler. Der Fahnenrand mit leichten Bereibungen.

D. 23,5 cm.

450 €



607

**607 Schokoladentasse und Präsentoir
mit Camaieumalerei. Wien. Um
1740.**

Wiener Porzellanmanufaktur 1718 Wien
Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960
Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in Schwarzlotmalerei und Aufglasurpurpur, -eisenrot und -grün staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. *

H. 7 cm, D. 14 cm.

340 €

**608 Seltene Anbietplatte mit
Vogel- und Insektenmalerei,
Reliefdekor Neuozier. Meissen.
Um 1745/1750.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben der Mündungsrand mit Goldbordüre. Im Spiegel Goldammer, Rotkehlchen und Buchfink auf einem Ast und floralem Beiwerk. Unterseits mit der Schwertermarke und Beizeichen „k“ (oder „4“) in Unterglasurblau sowie geprägtem Former- und Dreherzeichen „H“ und „...“, am Standing innenseitig mit der Marke „II“ in Unterglasurblau.

608



Das Ozier-Relief (französisch: osier = Korb-Weide) ahmt ein einfaches, parallel zur Tellerfahne endlos durchlaufendes, kleinteiliges Weidengeflecht nach. Es wurde 1733 von Johann Friedrich Eberlein entworfen. Johann Joachim Kändler wandelte 1735/37 das Design ab und schuf das Sulkowski-Ozier, das sich durchgekreuztes Flechtwerk auszeichnete. Um 1745 wurde aus dem Altozier-Relief durch die Einführung von geschweiften Stegen das Dekor Neuozier entwickelt.

Im Bereich des Spiegels vereinzelte kleine Brandfleckchen sowie kleinste Glasurfehlerstellen. Die re. Handhabe oberseits mit einer leichten Materialbearbeitung (herstellungsimmanent?).

L. 43,6 cm, B. 27, H. 9 cm. **750 €**

606



Heinrich Graf von Brühl, Premierminister August III. und Direktor der Meissner Porzellanmanufaktur, bestellte im Jahr 1736 das größte und prunkvollste Service, das die Manufaktur jemals hervorgebracht hat. Dass legendäre Schwanenservice umfasste mehr als 2000 Einzelteile, deren Anfertigung fünf Jahre in Anspruch nahm. Die Modelleure Johann Joachim Kaendler und Johann Friedrich Eberlein wurden mit den Entwürfen und Modellen beauftragt, die gestalterisch der Flora und Fauna des Wassers sowie seiner allegorischen und mythologischen Gestalten gewidmet sind.

Als Vorbild für das Hauptmotiv, das als Reliefdekor im Spiegel der Schüsseln Verwendung fand, diente Kaendler ein Stich von Wenceslaus Hollar. In den Reliefdarstellungen der Teller und Schüsseln schwimmen zwei Schwäne auf den Wellen

eines schilfgesäumten Gewässers, in dem ein Reiher steht, während ein zweiter mit ausgebreiteten Flügeln durch die Lüfte schwebt. Nahezu alle Serviceteile tragen an sichtbarer Stelle das Allianzwappen des Grafen von Brühl und seiner Gemahlin, der Gräfin Franziska Kolowrat-Krakowski.

Innerhalb der Entwicklung barocker Tafelgeschirre markiert das Schwanenservice mit seiner luxuriösen Ausstattung den künstlerischen und stilistischen Höhepunkt.

Die Serviceteile mit „Schwanendessin“ wurden an heutige Speisegewohnheiten angepasst.

Vgl.: Ulrich Pietsch: Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl. Leipzig 2000. S. 200f.



609

609 Tafelaufsatz mit „Schwanendessin“ aus dem „Schwanenservice“. **Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1998.**

Graf Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden

Johann Friedrich Eberlein 1696 Dresden – 1749 Meißen

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. Die Ränder mit Goldfaden und gekämmter Kante in Gold. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb dieser mit einem Schleifstrich. Der Standring innenseitig mit Former-Nr. „104“ sowie Form-Nr. „525“.

Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, InvNr. PE 1412.

Das Modell für den Kredentzeller, auf dem vermutlich Konfekt dargeboten wurde, schuf Eberlein im September 1738: „Einen neuen Credenz Teller wie eine Muschel, die Schwäne und die Reiher flach [hi] nein poßiert“ (BA Meissen, AA I Ab 11). Im Oktober 1738 erwähnt er dann noch einen „Fuß zu dem Credentzeller von einem Triton, eine Muschel auf dem Kopf tragend“ (ebd.).

Winzige, vereinzelte Kratzer sowie unscheinbare Bereibung an der Oberseite der Vergoldung. Unscheinbare Glasurunregelmäßigkeit an der Unterseite. Feinstes Brandfleckchen am Standring des Tellers. Sichtbare Kleberspuren zwischen Teller und Sockel. Kleiner Chip am Standring der Verbindung von Sockel und Teller.

D. 30 cm, H. 11 cm.

500 €



610

610 Runde Schale mit "Schwanendessin" aus dem "Schwanenservice". Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1992.

Graf Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden
Christian Nikol. Eberlein 1720 Rudolstadt – 1788 Salzdahlum
Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach – 1775 Meißen
 Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. *

D. 31 cm.

350 €



611

611 Große runde Schale mit "Schwanendessin" aus dem "Schwanenservice". Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1996.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. Die Ränder mit Goldfaden und gekämmter Kante in Gold. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter mit einem Schleifstrich. Der Standring innenseitig mit geprägter Former-Nr. „84“ sowie „5452“.

Winzige, vereinzelte Kratzer sowie unscheinbare Bereibung an der Oberseite der Vergoldung.

D. 35,5 cm, H. 6 cm.

500 €



612

612 Große runde Schale mit "Schwanendessin" aus dem "Schwanenservice". Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1996.

Graf Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden
Christian Nikolaus Eberlein 1720 Rudolstadt – 1788 Salzdahlum
Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
 Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. Die Ränder mit Goldfaden und gekämmter Kante in Gold. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, am Standring innenseitig mit geprägter Former-Nr. „84“ sowie Form-Nr. „5452“. 1. Wahl. Feinste Glasurunebenmäßigkeiten im Spiegel.

D. 35,5 cm, H. 6 cm.

500 €

613



613 Sechs Tassen und Untertassen mit "Schwanendessin" aus dem "Schwanenservice". Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1997.

Graf Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden
Christian Nikol. Eberlein 1720 Rudolstadt – 1788 Salzdahlum
Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. Die Ränder mit Goldfaden und gekämmter Kante in Gold. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb dieser mit einem Schleifstrich. Der Standring innenseitig mit geprägter Former-Nr. „159“ sowie Form-Nr. „5564“.

Wenige unscheinbare Luftblasen in Malerei, vereinzelt herstellungsimmanente feinste Chips unter Vergoldung am Standring der Tassen sowie einzelne Kratzer (ca. 2 mm) in der Vergoldung. Winzige Bereibung am Goldrand einer Tasse. Winzige Glasurunregelmäßigkeit an einer Tasse. An einer Tasse die Vergoldung am Standring partiell matt. Winziger werkimmanenter Haareinschluss an einzelner Untertasse.

Tassen H. 5,5 cm, Untertassen D. 15,3 cm.

600 €

615



614



614 Eckige Schale mit "Schwanendessin" aus dem "Schwanenservice". Johann Friedrich Eberlein und Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1734/1742. Ausformungsjahr 1996.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei mit „indischen Blumenzweigen“ und gestreuten „indischen Blümchen“ staffiert. Die Ränder mit Goldfaden und gekämmter Kante in Gold. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, am Standring innenseitig mit geprägter Former-Nr. „75“, Jahreszeichen sowie Form-Nr. „5275“. 1. Wahl.

Winzige, vereinzelte Kratzer sowie unscheinbare Bereibung an der Oberseite der Vergoldung. Unscheinbare Stelle mit Blasenbildung an Vergoldung.

25,5 x 20,6 cm.

500 €

615 Fünf Vasen / zwei Deckelvasen / zwei Teller. Meissen. Um 1860 bis 2. H. 20. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldstaffiert. *

Vasen H. min. 9,7 cm, max. 25,5 cm,
 Teller D. max. 26 cm.

280 €



616

**616 Außergewöhnliche Muschelschale.
Meissen. 1824 – 1850.**

Porzellan, glasiert, in Aufglasurblau staffiert und vergoldet. Unterseitig die Schwertermarke in Unter-
glasurblau und die geritzte Modell-Nr. „J. 169 a“
sowie weitere geprägte und gemalte Ziffern. 1. Wahl.
Mit leichten Glasurunebenheiten. Die Vergoldung berieben.
Am Standing zwei kleine Chips.

L. 19 cm.

120 €

617 Seltene Teedose. Meissen. Um 1725/1730.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau mit Blumen-
und Vogeldekoration staffiert. *

H. 9,5 cm.

350 €

**618 Drei Ansichtenteller “Meißen”, “Bastey”
und “Weesenstein”. Meissen. Mitte 19. Jh.**

Porzellan, glasiert. Im Spiegel auf lachsfarbenem
Fond die Ansichten im Kupferumdruck, in poly-
chromer Aufglasurmalerei koloriert. Unterseits mit
der Schwertermarke in Unterglasurblau und Beizei-
chen in Aufglasurrot.

Der Fond sowie die Vergoldung jeweils etwas berieben.
Unterseitig sowie bei einem Teller im Spiegel mit kleinen
Brandflecken.

D. je 21 cm.

500 €



617

**619 Amphorenvase “Amsterdamer Art” mit Bukett-
malerei . Johann Gottfried Dressler und
Mitarbeiter für Meissen. 1833– 1836. Ausfor-
mungs-jahr 1991.**

Johann Gottfried Dressler 1764 Zschirma – 1836 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie
Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden, Kartusche mit
Goldspitzenbordüre, kobaltblauer Fond. *

H. 31 cm.

240 €



619



618



620

**620 Tasse mit Untertasse "Watteaumalerei".
Meissen. Um 1750/1760.**

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Tassenwandung und Spiegel mit galanten Szenen nach Jean-Antoine Watteau. Mündungsgränder innenseitig mit Goldbordüre. Unterseits jeweils mit Schwertermarke sowie in in verblasstem Lüster-Nr. „81“. Die Untertasse zudem mit geprägter Dreher- und Formerzeichen „64“. Die Tasse unterseits mit weiterem unleserlichen und nachträglich hinzugefügten Zeichen in Blau.

Zum Dekor vgl. u.a.: Kaffeetasse und Untertasse mit Watteau-Szenen. Johann Gregorius Höroldt (zugeschr.) für Meissen, um 1735, Bayrisches Nationalmuseum, Schloss Lustheim, InNr. ES 944 b.

Vergoldung leicht berieben, kleinste Brandfleckchen.

Tasse H. 6,8 cm, Untertasse D. 13,5 cm.

550 €



621

**621 Tasse mit Untertasse "Watteaumalerei".
Meissen. Um 1750/1760.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Tassenwandung und Spiegel mit galanten Szenen nach Jean-Antoine Watteau. Mündungsgränder innenseitig mit Goldbordüre. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke in Untergrasurblau sowie die Lüster-Nr. „81“. Die Untertasse zudem mit geprägtem Dreher- und Formerzeichen „P“. Die Tasse unterseits mit weiterem später hinzugefügten Zeichen in Blau „RP“ (?).

Zum Dreherzeichen vgl.:

Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Bd. 2. München 2013. S. 99, KatNr. 81 und S. 194 (Band I), ES 1880.

Zum Dekor vgl. u.a.: Kaffeetasse und Untertasse mit Watteau-Szenen. Johann Gregorius Höroldt (zugeschr.) für Meissen, um 1735, Bayrisches Nationalmuseum, Schloss Lustheim, InNr. ES 944 b.

Vergoldung leicht berieben, kleinste Brandfleckchen. Der Henkel mit minimalsten Brandrissen unterhalb der Glasur.

Tasse H. 6,7 cm, Untertasse D. 13,4 cm.

550 €



622

**622 Tasse und Untertasse mit Exotischer Vogel-Malerei.
Meissen. 1762 – 1763.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Fahne bzw. der Rand mit purpurner Schuppenbordüre „Mosaïque“. Unterseits jeweils mit Schwertermarke sowie auf der Tasse Präge-Nr. „4“ und auf der Untertasse Präge-Nr. „64“. Zudem jeweils mit der Lüster-Nr. „39“.

Vgl. zur Malerei auch die Vögel des Porzellanmalers Adamn Friedrich von Löwenfinck in: Ulrich Pietsch, Adam Friedrich von Löwenfinck: Phantastische Welten: Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck (1714 – 1754). Dresden 2014. S. 142 f.

Fahne der Untertasse an einer stelle mit fachmännisch restauriertem kleinen Ausbruch. Standfuß jeweils mit kleinsten Chips. Vergoldung und vereinzelt die Malerei etwas berieben.

Tasse: H. 4,6 cm, Untertasse D. 13,5 cm.

550 €

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne

Malers des französischen Rokoko. Im Alter von zehn Jahren Lehrling bei dem Maler Jacques-Albert Gérin. 1702 Umzug nach Paris und Schüler Claude Gillots, von dem er die Vorliebe für Darstellungen aus Bühnenstücken übernahm. Im Palais du Luxembourg Studium der Gemälde von Rubens. Ab 1708 an der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur studierend. 1720/21 Reise nach London. Mit seinen fêtes galantes in Form von Schäferstücken, festlicher Gesellschaften, ländlichen Vergnügungen und Schauspielerdarstellungen schuf er zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue Bildgattung.



623

623 Tasse und Untertasse mit Ideallandschafts-Malerei. Meissen. 1762–1763.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Fahne bzw. der Rand mit purpurner Schuppenbordüre „Mosaïque“. Auf der Tassenwandung und im Spiegel zwei Reservcen mit idealen Flusslandschaften mit Kirchen- bzw Schlossbauten, figürlicher Staffage und Blütenranken. Unterseits jeweils mit Schwertermarke sowie auf der Tasse Dreher- und Formerzeichen „P“ und auf der Untertasse Dreher- und Formerzeichen „63“. Zudem die Lüster-Nr. „77“.

Die Flusslandschaften erinnern entfernt an die Elbland-schaften im Meißner Raum mit den Steinbrüchen „Böser Bruder“ und der Sächsischen Schweiz mit den Tafelbergen.

Zum Dreherzeichen vgl.:

Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Bd. 2. München 2013. S. 99, KatNr. 81 und S. 194 (Band I), ES 1880 sowie S. 197, KatNr. 170 und S. 196 (Band I) ES 1606.

Unscheinbare Bereibungen der Vergoldung. Kleinste Brandfleckchen. Lüster-Nr. der Untertasse deutlich berieben.

Tasse H. 4,4 cm, Untertasse D. 13,4 cm.

624



624 Porträttasse “Friedrich August, Herzog von Sachsen, Mitregent von König Anton dem Gütigen”. Meissen. Wohl um 1830.

Wilhelm Heinrich Gottlieb Baisch 1805

Stuttgart – 1864 ebenda

Friedrich August II., König von Sachsen 1797

Weißensee – 1854 Brennbiel (Tirol)

Carl Christian Vogel von Vogelstein 1788

Wildenfels – 1868 München

Porzellan, glasiert. *

Tasse H. 9 cm, Untertasse D. 14,5 cm.

280 €

625 Milchkännchen mit der Ansicht der “Bastei” (Sächsische Schweiz). Meissen. Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell mit Goldfaden. *

H. 8,1 cm.

240 €



626

626 Deckelkanne mit der Ansicht der “Lochmühle” im Liebethaler Grund, Sächsische Schweiz. Meissen. Nach 1838.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Porzellan, glasiert, über Umdruckdekor in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldradiertes Dekor, blauer Fond. Am Boden mit der Schwertermarke und Beizeichen „G“ oder „6“ in Unterglasur-blau, verschiedenen Pinsel- und Prägemarken „6“ und „41“ sowie der Bezeichnung „Loch=Mühle“ in Aufglasurschwarz.

Zur Vorlage vgl.: Christian Gottlob Hammer „Die Lochmühle im Liebethaler Grund nördlich von Pirna bei Dresden“, 1838, Radierung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 1995–5538.

Vergoldung partiell berieben. Minimale Glasurflecken am Ausgussrand.

H. 21 cm.

500 €

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.



628

627

Die erstmals auf der Londoner Weltausstellung im Jahr 1851 von der Manufaktur Sèvres vorgestellte Dekortechnik „Pâte-sur-pâte“ vermittelt durch das Zusammenspiel von weißer, schichtweise aufgetragener Porzellanmasse auf farbigem Grund und dem reliefartigen Charakter den Eindruck von fein geschnittenen Kameen. Als Vorlage diente möglicherweise chinesisches Seladonporzellan mit Schlickerdekoren. Ein halbes Jahrhundert war diese Technik sehr erfolgreich, insbesondere die Manufakturen Sèvres und Limoges in Frankreich sowie Minton in England brachten sie zu höchster Blüte.

Auf der Weltausstellung in London 1862 nahm der gestalterische Leiter der Meissner Manufaktur diese Technik erstmals bewusst wahr und empfahl die Nachahmung, die nach technischen Versuchen jedoch erst um 1878 mit zufriedenstellendem Ergebnis gelang. 1888 brillierte dann die Meissner Manufaktur mit 60 Pâte-sur-Pâte-Objekten in München, auf der Weltausstellung in Chicago 1893 war das Hauptstück der 1000 Objekte umfassenden Meissen-Schau eine Tür in Pâte-sur-Pâte-Technik.

Lit.: Bernard Bumpus: Pâte-sur-pâte: the art of ceramic relief decoration 1849–1992. London 1992. S. 197–189.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981. S. 90f.

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (Hrsg.): Kunst oder Kommerz? Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden 2010. S. 112f.

627 Seltene Vase mit Mädchenbildnis in Pâte-sur-Pâte-Malerei. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert. Schauseitig ein Mädchenbildnis in Pâte-sur-Pâte-Malerei im Oval auf russischblauem Fond, gerahmt von Rocailles, Blattwerk und Blüten in Pâte-sur-Pâte-Malerei und Gold, rückseitig eine Blütengirlande und Insekten in Pâte-sur-Pâte-Malerei. Am Boden mit der Knaufschwertermarke in Unterglasurblau und geritzter Form-Nr. „F 127“, geritzter Nummerierung „61/55“ und Präge-Nr. „8“.

Korpus rückseitig mit kleinem Materialeinschluss unter der Glasur. Vergoldung leicht berieben.

H. 10 cm.

850 €

628 Seltene Vase mit Flora in Pâte-sur-Pâte-Malerei. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert. Schauseitig ein Florakopf im Profil in Pâte-sur-Pâte-Malerei im Oval auf hellgrauem Fond, gerahmt von Rocailles, Blattwerk und Blüten in Pâte-sur-Pâte-Malerei und Gold, rückseitig eine Schwalbe in Pâte-sur-Pâte-Malerei. Am Boden mit der Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, geritzter Form-Nr. „F 127“ und Präge-Nr. „8“.

Vergoldung minimal berieben.

H. 10 cm.

850 €

**629 Seltene Vase "Krabbe". Marianne Høst (zugeschr.)
für Meissen. Form um 1900 / Dekor 1906–1909.
Ausformungszeitraum: wohl 1906–1924.**

Marianne Høst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in blauen Scharfffeuerfarben und Pâte-sur-Pâte-Technik staffiert. Teils flach reliefierter, gedrückt kugelförmiger Korpus. Unterseitig die einfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die Modell-Nr. „S. 118.“ sowie die Bossierer-Nr. „98“.

Selten.

Porzellanobjekte von Marianne Høst mit vergleichbaren Motiven ausgestellt in: Königlich Sächsischer Porzellan-Manufaktur Meißen. Sonderausstellung im Königlichen Landesmuseum zu Stuttgart 1907, KatNr. 171 „Bonbonniere mit Krabbe“; KatNr. 210 „Schale mit Krabbe und Algen“; KatNr. 218 „Vase. Am Meer“, ModellNr. X 113; KatNr. 223 „Vase Wasserlilie“, ModellNr. X 118, jeweils in Scharfffeuerfarben staffiert.

Lit. zur Künstlerin: Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981, S. 150f.

Julia Meyer-Brehm: Marianne Høst. In: Tobias Hoffmann / Anna Grosskopf (Hrsg.): Ansehen! Kunst und Design von Frauen 1880–1940. Hirmer, München 2022 (Veröffentlichungen des Bröhan-Museums; 43), S. 14–17.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Wandung im Bereich des Fonds u. mit einer winzigen, unscheinbaren Bereibung. Die Glasur innenwandig mit vereinzelt geöffneten Luftbläschen.

H. 13 cm, D. 17 cm.

2.400 €

Marianne Høst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte

Dänische Malerin und Kunstgewerblerin. 1883 erste Ausbildung bei Marie Luplau und Emilie Mundt an der Schule für Zeichnen und Angewandte Kunst. Weitere Ausbildung zur Porzellanmalerin an der Akademie der Königlichen Porzellanmanufaktur bei Viggo Johansen. 1885–1904 Tätigkeit an der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. Währenddessen verschiedene Studienreisen. 1906 Übersiedlung nach Meißen an die Porzellan-Manufaktur, dort Entwerferin für neue Unterglasurdekore als freie Mitarbeiterin. Entstehung von Unikaten, die sie signieren durfte. Zusammenarbeit mit Labor und Brennbetrieb zur Überwachung der in Serie gehenden Entwürfe. 1909 Rückkehr nach Dänemark. Als Malerin widmete sie sich Sujets wie Landschaften, Interieurs und Genreszenen.





630

Hugo Stein 1881 ? – 1930 ?

Ende des 19. Jh. Zeichenschüler an der Manufaktur Meissen, 1907–10 weiterführende Ausbildung zum Figurenmaler an der Dresdner Akademie, ab 1911 freischaffend für Meissen tätig. Bemühungen um die Neubelebung der kobaltblauen Unterglasurmalerei, gemeinsam mit den William Baring und Otto Eduard Voigt. Es entstanden progressive Entwürfe in Blaumalerei.



631

630 Vase mit Sang-de-boeuf-Glasur. Meissen. Um 1900. Ausformungszeitraum: um 1900–1924.

Porzellan mit polychromer Laufglasur. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Bossierer-Nr. „98“ sowie zwei geritzte Nummerierungen „S. 98“ und „157/63.“.

Zur Technik vgl.: Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 240, KatNr. 97f.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. S. 13ff. sowie Nr. 2 und 3.

Wir danken Herrn Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Die Sang-de-boeuf-Glasur war eine von mehreren neuen Glasuren, die in China in den Porzellanöfen von Jingdezhen während der Kangxi-Herrschaft (1662–1722) entwickelt wurden. Sie zeichnet sich durch unvorhersehbare, aber sehr dekorative, unterschiedliche Effekte aus.

Wie bei den meisten chinesischen Rotglasuren ist der Hauptfarbstoff Kupferoxid, das in einer reduzierenden Atmosphäre (ohne Sauerstoff) gebrannt wird; die Nachbearbeitung in einer oxidierenden Atmosphäre kann Teil des Prozesses sein.

Ab dem späten 19. Jahrhundert produzierten viele westliche Manufakturen, meist nach langen Versuchen, Versionen dieser chinesischen Glasur, die technisch sehr schwierig herzustellen und zu kontrollieren ist.

H. 13,8 cm.

600 €

631 Vase mit "Fuchsia"-Dekor. Hugo Stein für Meissen. Entwurf um 1900. Ausformungszeitraum um 1900–1924.

Hugo Stein 1881 ? – 1930 ?

Porzellan, glasiert, in brauner und grauer Unterglasurfarbe staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „T. 149 x“ und die geprägte Bossierer-Nr. „79“.

Wir danken Herrn Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Kleinere Chips am Stand.

H. 16,5 cm.

600 €



632

**632 Baluster-Deckelvase, Teedose und Zigaret-
tendose mit dem Dekor "Indische Fels-, Blumen-
und Vogelmalerei 125". Paul Börner für Meissen.
1962.**

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staf-
fiert, goldgehöht. *

Vase H. 25 cm, Teedose H. 14 cm, Zigaretten-dose L. 14 cm.
250 €

**633 Deckelvase "Tischchenmuster". Paul Börner
(zugeschr.) für Meissen. Späte 1930er Jahre.**

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und
Gold staffiert. *

H. (gesamt) 23,5, D. max. 15,5 cm.

180 €



633

**634 Seltene Art déco-Vase mit "Chinesische
Blumenmalerei". Adalbert Niemeyer (Form)
für Meissen. 1919. Ausformungszeitraum
1934–1947.**

Adalbert Niemeyer 1867 Warburg – 1932 München

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben
und Gold staffiert. *

H. 17 cm, D. 18,5 cm.

280 €

**635 Deckelvase "Alte indische Blumenmalerei".
Meissen. Späte 1930er Jahre.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben
und Gold staffiert. Unterseits mit der Schwerer-
marke in Unterglasurblau mit vier Schleifstrichen,
geprägter Modell-Nr. „H 108“ sowie Präge-Nr. „3“.

Mündungsbereich innenwandig minimal berieben. Im o.
Bereich der Blumenmalerei unterhalb der Glasur leicht
brandfleckig. Unterseitig im Bereich des Standrings mit
kleinem, u-förmigen Brandriss.

H. (gesamt) 36 cm, D. 17,5 cm.

600 €



634



635



637

636

638

636 Kaffeeservice "Wellenspiel Pur, Wasservögel" für sechs Personen. Sabine Wachs für Meissen. Entwurf 1994–1996. Ausformungsjahr 2000/2001.

Sabine Wachs 1960 Wermsdorf
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen
 Porzellan, glasiert, in Aufglasurenisenrot und Gold staffiert. 21-teilig, bestehend aus 6 Kaffeetassen und Untertassen, 6 Tellern, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkönnchen und 1 Zuckerdose. Unterseitig jeweils mit Schwertmarke in Unterglasurblau, Modell-Nr. und Maler-Nr sowie teils mit Jahreszeichen und Bossierer-Nr. Die Kanne unterseits mit der Inschrift „Danke für 10 Jahre Scholz & Friends“. 1. Wahl.
 Mündungsrand einer Tasse mit kleiner, fachmännischer Restaurierung.
 Verschiedene Maße. **750 €**

Sabine Wachs 1960 Wermsdorf
 1979–84 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale),
 Burg Giebichenstein im Bereich Produktdesign für Porzellan / Keramik / Glas. 1984 Abschluss als Diplom-Designerin. 1985–2011 Tätigkeit als Chefdesignerin und Künstlerin in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1996/97 Lehrauftrag an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale). Ab 2011 freiberufliche Tätigkeit als Künstlerin und Designerin in eigenem Porzellanstudio.

637 Vier Probeteller "Wittenberg". Ukki Ukleya für Meissen. 1986.

Ukki Ukleya 1936 Wuppertal
 Porzellan, glasiert in unterglasurblauer Aquatintatechnik bzw. in schwarzer Aufglasurfarbe staffiert. *
 D. 19 cm. **100 €**

638 Vier Tee-Gedecke. Ludwig Zepner für Meissen. 1973.

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen
 Porzellan, glasiert, in korallroter Aufglasurfarbe und Gold staffiert. *
 Tasse H. 5,2 cm, Untertasse D. 15,5 cm, Teller D. 18,7 cm. **240 €**

639 Speiseteller mit DDR-Staatseblem und "Blume 2 seitlich, alte Manier, purpur". 1955.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold staffiert. *
 D. 25,7 cm. **180 €**



639

**640 Bildplatte "Sixtinische Madonna". Nach
Raffael. Meissen. Wohl spätes 19. Jh.**

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasur-
farben staffiert. Verso unglasiert, mit der Knauf-
schwertermarke in Blau sowie mit Bezeichnungen
in Blei, diese mit Ausnahme der Nummer „42“
undeutlich. In einem neuzeitlichen, neobarocken
Rahmen.

Zur Vorlage vgl.: Raffael „Sixtinische Madonna“,
1512/13, Öl auf Leinwand, Staatliche Kunstsamm-
lungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister,
Gal.-Nr. 93.

Vgl. eine weitere Bildplatte mit demselben
Motiv: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann:
1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellanko-
pien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit
Angabe der Maler der originalen Werke. Möhren-
dorf 2021. S. 122, KatNr. 360.

Wir danken Herrn Thomas Bergmann, Erlangen,
für freundliche Hinweise.

Malschicht sehr vereinzelt mit ganz unscheinbaren Kratz-
spuren. Verso gesamtflächig Reste einer textilen Montie-
rung.

28,5 x 21,2 cm, Ra. 52,5 x 45,5 cm. **2.600 €**

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Mit seinem idealistischen Streben nach Schönheit wurde
Raffael zum wichtigsten Maler der Hochrenaissance in
Italien. Eine erste künstlerische Ausbildung erhielt der
talentierte Junge wohl von seinem Vater Giovanni, der
aber schon 1494 verstarb – drei Jahre nach Raffaels
Mutter. Als Vollwaise kam er somit in die Werkstatt des
Perugino, an dessen Werk er sich anfangs orientierte (z.B.
Die Vermählung der Maria, 1504, Mailand, Pinacoteca di
Brera), aber schon mit 17 Jahren als eigenständiger
Meister in seiner umbrischen Heimat arbeitete. Zwischen
1504 und 1508 hielt er sich länger in Florenz auf und kam
schließlich 1508 nach Rom, wo er seine bekanntesten
Werke schuf: z.B. die Fresken der Vatikanischen Stenzen
(1509–1517), die Sixtinische Madonna (1512/13, Dresden,
Gemäldegalerie Alte Meister) und natürlich die Transfigu-
ration Christi (1516–1520, Vatikanische Museen).





641 Bildplatte "Madonna della Seggiola". Nach Raffael. Meissen. Wohl spätes 19. Jh.

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Quadratische Bildplatte mit tondoförmigem Motiv. Verso unglasiert, mit der Knaufschwertermarke in Blau. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Schlagmettalauflege gerahmt, mit einem kreisförmigen Bildausschnitt.

Zur Vorlage vgl.: Raffael „Madonna della Seggiola“, 1513–1514, Öl auf Holz, Palazzo Pitti, Florenz.

Eine weitere Bildplatte mit demselben Motiv vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 124, KatNr. 364, dort von KPM Berlin.

Wir danken Herrn Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Rahmen mit vereinzelten oberflächlichen Rissen, Bereibungen und kleinen Fehlstellen, eine größere Fehlstelle u.re.

22,5 x 22,5 cm, Ra. 41,4 x 41,4 cm.

2.400 €

Francesco Bartolozzi 1728 Florenz – 1815 Lissabon

Studium an der Akademie in Florenz. 1745 Eintritt in das Atelier J. Wagners in Venedig. 1764 ging er nach England. Ernennung zum Kupferstecher des Königs und seit 1769 Mitglied der Royal Academy. Ging 1802 nach Lissabon, wo er als Direktor der Kunstakademie wirkte.

Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 ebenda

Carlo Dolci war ein italienischer Maler des Barock, sehr geschätzt als Porträtist und für seine religiösen Bilder. Er studierte in der Werkstatt von Jacopo Vignali und schon mit fünfzehn Jahren zeigte sich bereits sein Können als er ein Porträt des Künstlers Stefan della Bella malte. Für das Jahr 1648 ist er unter den akademischen Künstlern in Florenz aufgeführt. Carlo Dolci verbrachte sein ganzes Leben in Florenz, mit Ausnahme einiger Monate, in denen er 1672 nach Innsbruck reiste, um das Porträt von Claudia Felizitas von Österreich und Anna de' Medici, der zukünftigen Gemahlin Kaiser Leopolds I., zu malen.

**642 Bildplatte "Mater Dolorosa". Nach Carlo Dolci.
Meissen. Wohl spätes 19. Jh.**

Francesco Bartolozzi 1728 Florenz – 1815 Lissabon
Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Spiegelbildliche Wiedergabe der „Mater Dolorosa“ von Carlo Dolci. Verso unglasiert, mit der Knaufschwertermarke in Blau sowie zwei übereinander klebemontierten, fragmentarisch erhaltenen Papieretiketten versehen, diese mit Angaben zur Vorlage. Beigegeben: durchbrocher geschnittener Schmuckrahmen, mit einem ovalen Bildausschnitt.

Wohl nach einer Radierung von Francesco Bartolozzi nach: Carlo Dolci (Werkstatt) „Mater Dolorosa“, genannt „Madonna del Dito“, 17. Jh., Galleria degli Uffizi, Florenz, InvNr. 65.

Eine weitere Bildplatte mit demselben Motiv vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 125, KatNr. 372, dort eine Ausführung von KPM Berlin.

Wir danken Herrn Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Im Bereich der Ärmelmündung ganz unscheinbar kratzspurig. Rahmen mit fachmännischer Restaurierung, teilweise überfasst und mit unscheinbaren Fehlstellen. Papp-Maske verformt.

23,5 x 19,2 cm, Ra. 46,5 x 35 cm. **1.700 €**

**643 Bildplatte "Schokoladenmädchen". Nach
Jean-Etienne Liotard. Porzellanmanufaktur
Meissen. Um 1850/1860.**

Jean-Etienne Liotard 1702 Genf – 1789 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseits mit der Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, Präge-Nr. „11 [?]“, „6“, „C [?]“ und „33“ sowie in Blei eine Preisangabe. In einem vergoldeten Schmuckrahmen mit Rocailles. Auf der Rückwand bezeichnet „Jeuune personne nommée Baldauf et turnommée, la belle chocolatière de Vienne l'originale, qui le trouve dans la galerie royale de Dresde est achetée du peinture Liotard le 3. Fevrier 1745 par Algarotti pour 120 sequins“



Zur Vorlage vgl.: Jean-Étienne Liotard „Schokoladenmädchen“, 1744, Pastellmalerei auf Pergament, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, InvNr.: Gal.-Nr. P 161.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 41, KatNr.115.

Platte an der li. und u. Kante gekürzt. Am li. Rand eine feine Kratzspur. Die Vergoldung des Ra. vereinzelt berieben, Gehrungsfugen o.re. und u.li. leicht geöffnet.

27,5 cm x 20,5 cm. **1.200 €**



Jean-Etienne Liotard 1702 Genf – 1789 ebenda

1723–36 Ausbildung in Paris beim Historien- und Miniaturmaler Jean-Baptiste Massé, mit Spezialisierung auf Pastell- und Miniaturportraits. Anschließend Rundreisen durch Italien, Griechenland bis Konstantinopel. Ab 1743 folgen Arbeitsaufenthalte in Wien, Venedig, Darmstadt, es entsteht eines seiner bekanntesten Werke, „Das Schokoladenmädchen“. 1748 lässt er sich für einige Jahre in Paris nieder und nimmt europaweit Aufträge entgegen. 1758 lässt er sich endgültig in Genf nieder. Pastellarbeiten u.a. in Dresdner Galerie Alter Meister, im Musée d'Art et d'histoire (Genf), im Rijksmuseum Amsterdam, im Schlossmuseum Weimar.



644 Große Bildplatte "Dianas Heimkehr von der Jagd". Eduard Böhm (zugeschr.) für KPM Berlin. Um 1870–1872.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Verso mit der geprägten Zeptermarken und dem geprägten Formerzeichen „H“, der geritzten Größenangabe „13 1/4–11 1/4“ sowie handschriftlichen Annotationen. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Provenienz: Nachlass des Malers Richard Böhm (1858 Dresden – 1947 Lauscha), Sohn des Malers Eduard Böhm.

Zur Vorlage vgl.: Peter Paul Rubens (Werkstatt) „Dianas Heimkehr von der Jagd“, um 1616, Öl auf Leinwand, 220 x 236 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. Gal.-Nr. 980, Kriegsverlust.

Vgl. motivisch: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 176, KatNr. 521.

Bildträger aus dem Herstellungsprozess in der o.re. Ecke minimal uneben, ein kleines Luftbläschen o.re. im Bereich der zweiten Lanze. Malschicht in der u.li. Ecke, am Rand u.Mi. sowie am re. Rand u. und Mi. mit kleinen bis unscheinbaren Fehlstellen. Am Rand u.Mi. leichte Kratzspuren, sehr vereinzelt weitere unscheinbare in der Bildfläche. Verso mit bräunlichen Flüssigkeitsspuren sowie deutlich grifffspurig.

29 x 34 cm, Ra. 44 x 50 cm.

4.800 €

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Gegründet durch Friedrich dem Großen, der selbst zu den wichtigsten Auftraggebern zählte. Zeptermarken als Signet. Unter seinem Neffen Friedrich Wilhelm II. zu einem technologisch führenden Unternehmen in Preußen. Ab 1810 Monopolstellung der preußischen Porzellanherstellung. Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung der Manufakturgebäude und zeitweise Einstellung des Betriebs. Danach Wiederaufnahme des Betriebs im Ausweichquartier, ab 1957 wieder in den historischen Gebäuden.

Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Dresdner Maler. Atelier in der Bürgerwiese 11, Dresden. Seine Tochter Katharina heiratete ein Mitglied der Familie Greiner, die die Glasbläserei Greiner Vettres Sohn betrieb, in der auch Porzellanfarben hergestellt wurden.

651



652



653



654



**651 Pokalglas mit Jagdmotiven.
Böhmen. 18. Jh.**

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. Die Kuppe umlaufend mit zwei springenden Hirschen und zwei jagenden Hunden mit Astwerk, Ranken und Wellenband in Mattschnitt. Balusterschaft mit eingeschmolzenen roten Fäden. Boden mit Abriss.

H. 15,9 cm.

420 €

**652 Kelchglas mit Spinnerin und Reh.
Schlesien. 18. Jh.**

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. *

H. 14 cm, Kelch D. 4,8.

180 €

**653 Kelchglas mit zwei arbeitenden
Frauen in einer Hütte. Wohl
Schlesien oder Böhmen
(Neuwelt). Mitte 18. Jh.**

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. *

H. 14,5 cm.

220 €

**654 Großes Pokalglas "fecit de flore coronam". Wohl
Sachsen. 18. Jh.**

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. Abriss. Die Kuppe mit einer Kartusche mit Engel in Mattschnitt und Spruch „fecit de flore coronam“ sowie umlaufendem Floraldekor. Mehrfach gegliederter Scheibenodus, Balusterschaft mit eingestochener Luftblase. Scheibenfuss mit umlaufender Blumenranke in Mattschnitt. Boden mit Abriss.

H. 19 cm.

420 €

**655 Zwei Bechergläser mit dem Wappen des
sächsischen Reichs-Erz-Marschalls. Sachsen.
Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.**

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. Die Kuppe jeweils mit dem Wappen des sächsischen Reichs-Erz-Marschalls in Mattschnitt, vergoldet, ein Glas mit Palmwedelkranz, das andere mit Lorbeerkranz. Schaft jeweils mit eingestochener Luftblase, Boden mit Abriss.

Zum Schnitt vgl. Gisela Hase: Sächsisches Glas. Leipzig, 1988. S. 366f, Kat.Nr. 292, zur Form vgl. ebenda S. 369, Kat.Nr. 300.

Mündungsränder und Wappen nachvergoldet. Ein Glas innenwandig mit kleiner oberflächlicher Abplatzung.

H. 10,5 bzw. 11 cm, D. je 6,1 cm.

450 € 655





658



657



659



660



661

657 Außergewöhnlicher Art déco – Ring mit Aquamarin-Solitär. Wohl Lameyer & Sohn, Hannover.

W. Lameyer & Sohn 1872 Hannover – 1956 ebenda

Platin. Aquamarin-Solitär im Smaragdschliff (12 x 9 mm, ca. 5 ct) in Chatonfassung, umgeben von 26 Kleinstdiamanten im Altschliff. Die Fassung aufwendig mit Millesgriffes verziert, die floralen Eckelemente gestiftet und mit je vier Kleinstdiamanten im Rosenschliff besetzt. Unterseite des Ringkopfes floral durchbrochen gearbeitet. Die Schultern der Ringschiene mit je zwei Kleinstdiamanten besetzt. In einem Etui der Fa. W. Lameyer & Sohn, Hannover.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, vormals Hannoveraner Privatbesitz.

Ringschiene vergrößert, Einsatz in 14K Weißgold. Schiene mit feinsten Bereibungen.

Ringgröße 65, 7,3 g.

1.200 €

W. Lameyer & Sohn 1872 Hannover – 1956 ebenda

Gegründet von Wilhelm Lameyer sen. (1808–1882). Lehrzeit in Bremen, Stuttgart, Paris, Genf. Hofgoldschmied, 1843 Anfertigung der Hannoveraner Kroninsignien. 1844 erstes Geschäft Leinstraße, 1857 in Georgstraße 26. 1872 Eintritt Sohn Carl Lameyer (1847–1923). 1918 Übernommen von Wilhelm Lameyer jun. (1889–1928). 26.07.1943 Geschäft durch Luftangriffe zerstört, 1956 Firmenname gelöscht.

658 Aufwendig gearbeiteter floraler Biedermeier-Collieranhänger mit Granaten. Wohl 1840er Jahre.

14 K Schaumgold (geprüft), Silber. Annähernd dreieckiges florales Motiv, mit einem aus 72 Granaten und 12 Saaterperlen geformten Mittelnament. Der untere Abschluss des Schmuckstücks aus drei frei hängenden Pendants geformt, welche aus einer Glockenblumenform hervorkommen. Broschierung wohl ergänzt.

Ein Granat fehlend, im Gesamteindruck unscheinbar.

7 x 5 cm, 9 g.

650 €

659 Granat-Blütenring im Biedermeier-Stil.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarke. Die Blüte aus neun Granaten (ges. ca. 0,06 ct) im Rosenschliff in Zargenfassung.

Kleine Reparaturspuren in Weichlot.

Ringgröße 57, 4 g.

420 €

660 Filigraner Art déco-Ring mit zwei Diamanten. 1920er Jahre.

14K Gelbgold (geprüft), Fassungen Weißgold. Ungemarkt. Diamanten (ges. ca. 0,05 ct) im Altschliff. Die Schultern besetzt mit je drei Kleinstdiamanten.

Ringgröße 60, 2,7 g.

600 €



663

664

665

666

661 Filigraner Diamant-Ring im Art déco-Stil.

14K Weißgold. Ungemarkt (geprüft). Zentraler Diamant (ca. 0,05 ct) im Altschliff in Zargenfassung. Schultern der Ringschiene mit je zwei kleinen Diamantenrosen, Ajourfassung, besetzt.

Ringgröße 59, 2,5 g.

400 €

662 Art déco-Weißgoldbrosche mit Diamanten. Alfred Roesner, Dresden.

Alfred Roesner 1837 Dresden

14K Weißgold (geprüft). Stabbrosche in Handarbeit mit einer Abfolge von je drei Diamanten im Altschliff (je ca. 0,1 ct) eingesetzt in auf der Spitze stehenden Quadraten. Diese flankieren den zentralen Diamanten im Altschliff (ca. 0,6 ct), ebenfalls in einem auf der Spitze stehenden Quadrat. Die Ränder aufwendig mit Millegrieffes verziert und von je sechs Kleinstdiamanten im Altschliff flankiert. In einem wohl originalen Etui des Juwelier Alfred Roesner, Dresden.

Vereinzelt mit minimalen Bereibungen, minimal verformt. Stoff des Etuis mit leichten altersgemäßen Bereibungen.

L. 5,5 cm, 6,9 g.

800 – 900 €

Alfred Roesner 1837 Dresden

Ab 1837 Hofjuwelier. 1912 Ernennung zum königlichen Hoflieferanten, 1915 Ernennung zum offiziellen Ordenslieferanten. Ansässig in der Schloßstraße 1.

1949 Meisterprüfung des Sohns Hans Joachim Roesner. Übersiedlung nach Hamburg, 1957 Neugründung des Juwelierge-schäftes ebenda.

663 Zarter Goldring mit Brillant-Solitär. Moskau.

585er Roségold und Weißgold. Mit sowjetischem Prüfstempel in Spatenform, Inspektion Moskau. Feingehaltsmarke und graviert bezeichnet „o 4 91“. Brillant (ca. 0,4 ct. / helles Weiß / IF).

Ringgröße 55, 3,2 g.

420 €

664 Bicolor-Ring mit kleinem Brillant.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze, Hersteller-Marke „Kr+“ und Modell-Nr. „120“. Sichtseite gebürstet, mit einem feinen Streifen in Gelbgold. In der Ringschiene ein Brillant (ca. 0,04 ct / leicht getöntes Weiß).

Am Kopf feine Kratzspuren und Bereibungen.

Ringgröße 63, 10,5 g.

700 €

665 Weißgold-Brillant-Pavé-Ring.

585er Weißgold, Feingehaltsmarke „14 K „, Juweliersmarke.

79 Brillanten in Pavé-Fassung, angeordnet in einem zentralen Carrée, flankiert von je zwei weiteren, welche oben und unten von einem Band gerahmt werden. Carréebegrenzung mit Millesgriffes abgesetzt.

Ringgröße 52, 11 g.

650 €

666 Herren-Goldring mit Brillant.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarke sowie figürliche Juweliersmarke. Brillant (ca. 0,1 ct) in Krappenfassung.

Kopf in Kastenform. Goldschmiede-Arbeit.

Ringgröße 66, 12,3 g.

1.000 €



662

667



668



669



671



670



674



667 Wellenbandring mit Rubin-Besatz. John C. Rinker, USA.

14K Gelbgold, Feingehaltsmarke, Herstellermarke „JCR“.

Geschwungenes Band aus 76 Rubinen in vierreihiger Pavé-Fassung, flankierend zwei Felder mit je 15 Brillanten in Pavé-Fassung.

Ringgröße 52, 10 g.

650 €

668 Bandring mit Rubellit-Carrés. Robert Guild (zugeschr.), USA.

750er Weißgold, Feingehaltsmarke. Juwelier-Marke „GUILD“ mit eingraviertem Diamanten. In einer auf die Ringschiene aufgebrachte Tafel drei Carrés mit je einem zentralen Rubelliten im Kissenschliff, flankiert von Brillanten. Innenseite der Ringschiene im Bereich des Kopfes durchbrochen gearbeitet.

Rubelliten mit Jardin.

Ringgröße 54, 11,4 g.

900 €

669 Ring mit Amethyst-Solitär.

14K Gelbgold und Weißgold (geprüft). Feingehaltsmarke „N 14K“. Ringschiene mit je drei tropfenförmigen Aussparungen am Übergang zum Stein. Mit zentralen Amethyst im Ovalschliff (16 x 11 mm, ca. 8 ct), krappengefasst in Weißgold. Mit einem Kranz aus acht ovalen Kartuschen, diese jeweils mit einem Rubin, einem Saphir und zwei hellgrünen Saphiren besetzt.

Ringgröße 52, 12,3 g.

800 €

670 Ring mit großem Feueropal-Solitär.

14 K Palladium-Fassung und Ringschiene, Materialmarke „14 K Pall“, Juwelier-Marke (undeutlich). Feueropal im Smaragd-Schliff in Krappenfassung, zarter Jardin (18 x 13 x 10 mm, ca. 12 ct). Mittig der langen Seiten je ein Brillant, ebenfalls in Krappenfassung.

Eine lange Facettkante mit zwei deutlicheren Chips.

Ringgröße 50, 11 g.

350 €

671 Goldring mit großem Karneol-Cabochon.

14 K Gelbgold (geprüft). Ungemarkt. Die breite Ringschiene seitlich am Übergang zum Kopf mit floralem Dekor. Karneol-Cabochon (23 x 17 mm, ca. 23 ct), mit feiner Zeichnung und feinem Relief.

Kleine Gussunregelmäßigkeiten, insbes. an den Ansätzen der Ringschiene.

Ringgröße 56, 13,2 g.

850 €

672 Brillant-Blütenring.

585er Gelbgold und Weißgold, Feingehaltsmarke. Besetzt mit 19 Brillanten (ges. ca. 0,4 ct) in der konvexen Blütenmitte, pavégefasst, und ca. 53 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,4 ct) in sechs Blütenblättern, kanalgefasst.

Ringgröße 62, 5 g.

350 €



675



677

672



673



673 Brillant-Blüten-Collieranhänger.

585er Gelbgold und Weißgold, Feingehaltsmarke. Besetzt mit 19 Brillanten (ges. ca. 0,4 ct) in der konvexen Blütenmitte, pavégefasst, und ca. 53 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,4 ct) in sechs Blütenblättern, kanalgefasst. Mit einer 333er Gelbgold-Gliederkette.

Federringschließe defekt.

L. 45 cm, 4,3 g, Kette 2,4 g.

500 €

674 Collieranhänger mit Buriti-Feueropal.

375er Gelbgold- und Weißgoldfassung, Feingehaltsmarke.

Buriti-Feueropal in antikem Kissenschliff (ca. 13 ct), mit kleinsten Brillanten an Anhänger und Collierschleife sowie seitlich neben dem Opal.

Mit einem Kaufzertifikat.

Opal mit deutlichem Krakelee, auch oberflächennah. Eine Ecke mit durchlaufendem Spaltriss.

L. 3,8 cm, 9,5 g.

380 €

675 Organisch geformter Collieranhänger mit Brillanten und Rohdiamanten.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Herstellermarke in Form eines Vogels. Gold flächig mattiert. Neun krappengefasste Brillanten (ges. ca. 0,3 ct / Leicht getöntes Weiß) sowie 3 Rohdiamanten in verschiedenen Farbvarietäten, in Spangen gefasst.

L. 4 cm, 10,2 g.

650 €

676 Demi-Parure mit Saphiren und Perlen.

Goldring. 14K Gelbgold (geprüft). Marke „J1“ im Rechteck sowie eine figürliche Juweliersmarke. Saphir (ca. 0,1 ct) im Ovalschliff in Krappenfassung und Saatterlen auf mit Millegriffes verzierter Kettenform, durchbrochen durch ein glattes Kettenglied. Die Form erinnert an ein Ewigkeitssymbol.

Ringgröße 59, 3,4 g.

Gold-Ohrhänger. 585er Gelbgold. Feingehaltsmarke. Saphire (je 0,3 ct) im Ovalschliff in Zargenfassung sowie Perlen.

L. 3,8 cm, ges. 7,2 g.

Gold-Brosche. 585er Gelbgold. Feingehaltsmarke, figürliche Juweliersmarke. Saphir (ca. 0,3 ct) im Ovalschliff in Zargenfassung sowie Perlen.

L. 3,5 cm, 7,2 g.

1.300 €

677 Florale Perlenbrosche in Traubenform.

14 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „14K“. Brosche in Form einer Traube aus drei Goldblättern und zartem, teilweise tordiertem Golddraht in Rankenform, mit acht Perlen (je ca. 5–6 mm) als Beeren.

Montierungen der Perlen mit Klebespuren. Broschnadel deformiert.

L. ca. 6 cm, 10,2 g.

650 €





678

678 Sichelförmige Gold-Brosche mit Rubinen und Saatperlen.

585er Gelbgold. Mit Feingehaltsmarke und einer Juweliersmarke (?) „G“ mit Stern. Alternierend besetzt mit 21 Rubinen und 23 Saatperlen.

4,6 g.

450 €

679 Paar Manschettenknöpfe mit Monogramm „WFB“.

585er Gelbgold, Feingehaltsmarke, Juweliersmarke „RLB“ und „JWR“. Ligiert gaviertes Monogramm „WFB“, umrahmt von je zwei geschwungenen Linien.

4,7 g.

420 €



679



680

680 Paar Manschettenknöpfe mit Spektrolith. Kupittaaan Kulta Oy, Turku, Finnland. 1971.

Kupittaaan Kulta Oy 1945 Turku, Finnland – 1994 ebenda 585er Gelbgold, mit Juweliersmarke, Landesmarke, Feingehaltsmarke, Stadtmarke Turku und Jahresmarke. Besetzt mit Spektrolithen (je 18 x 7 mm).

Marken auf einem Manschettenknopf verschlagen.

Ges. 10,9 g.

650 €

Elis Kauppi 1921 Turku – 2004 Kaarina

1945 Gründung seiner Schmuckwerkstatt Kupittaaan Kulta in Turku, Finnland. Seine Designs verhalfen Finnland zum Einstieg in die internationale Modeszene. Er zeichnet sich v. a. durch die Verwendung heimischer Schmucksteine (bspw. Spektrolith), dem Streben nach Schlichtheit in Form und Design und der Weigerung naturalistische Elemente zu nutzen aus. 1960 präsentierte er auf der Frankfurter Messe mit seinen Spektrolith-Schmuckstücken, wo er große Aufmerksamkeit erregte.

**681 Füllfederhalter Meisterstück
Classique Solitaire Vermeil Nr. 144.
Montblanc. 1991–2000.**

Montblanc GmbH 1906 Berlin

925er Silber, vergoldet. Korpus mit Faden-Guilloche. Gemarkt „Ag 925“. Auf der Zwingge der Hülle bezeichnet „MONT BLANC – MEISTERSTÜCK“ sowie auf dem Clip-Ring nummeriert „GM101349“ „GERMANY METAL3“. Auf dem Schraubring des Kolbens nochmals gemarkt „METAL“. Bicolor Feder „4810“, gemarkt „18 K Montblanc 750“. Herausnehmbarer Tintentank, die Zwingge vergoldet mit Bezeichnung „MONTBLANC Germany“.

Innenhülle der Kappe etwas lose. Feinste Nutzungsspuren.

L. 13,5 cm.

280 €

**682 Mühle Glashütte City 99
Automatic-Armbanduhr. 2000 -2016.**

Mühle-Glashütte GmbH 1869 Glashütte

Edelstahl. Mit geschliffener Lünette. Entspiegeltes, kratzfestes Saphirglas. Krone einschraubbar. Automatikwerk, ETA 2824 (Schweiz) Version Mühle. 38 h Gangreserve.

Verschraubter Boden mit Sichtfenster, dort mit graviert Serien-Nr. „11927“ sowie allgemeiner Modell-Referenz-Nr. „M1-99-40“.

Schwarz guillochiertes Zifferblatt mit Strich-Indizes, Zeiger nachleuchtend (mit Super-LumiNova belegt), Zentralsekunde. Wasserdicht bis 10 bar.

Edelstahlarmband mit Doppelfaltschließe.

Im originalen Holzetui und mit Garantieschein des Juweliers Hoffmann vom 28.04.2016, dort mit spezifischer Modell-Referenz

M1-99-43-MB (43: Zifferblatt schwarz, MB: Metallband).

Armband kratzspurig.

D. 40 mm, H. 10 mm.

900 – 1.200 €



682





683 Sammlung von 32 Armanduhren, mit fünf Sondermodellen. SWATCH, Schweiz. 1983–2008 / Drei Armanduhren. Michel Jordi bzw. Fortis, Swiss. 1991.

SWATCH 1983 Biel

SWATCH mit Originalverpackung:

- 1) Armanduhr Automatic. Modell „Graue Hütte“, 1993
- 2) Armanduhr Quartz. Modell „World 2“, 2001
- 3) Armanduhr Quartz. Modell „Be Lucky“, Chinese New Year, 2007
- 4) Armanduhr Quartz. Modell „DARK BEAUTY“, 2007
- 5) Armanduhr Quartz. Modell „Space People“, 1993
- 6) Armanduhr Automatic. Modell „Round“, 1994
- 7) Armanduhr Automatic. Modell „Francois“, 1992
- 8) Armanduhr Quartz. Modell „Madre mia“, 2008
- 9) Armanduhr Quartz. Modell „Frische Fische“, 1992
- 10) Armanduhr Quartz. Modell „Barry“, 1995
- 11) Armanduhr Quartz. Modell „Prosperous Fish“, 2005
- 12) Armanduhr Quartz. Modell „Moos“, 1995
- 13) Armanduhr Quartz Solar. Modell „Planetarium“, 1995
- 14) Armanduhr Quartz. Modell „Expo 98“, 1998
- 15) Armanduhr Quartz. Modell „Crystal surprise“, 1994
- 16) Armanduhr Quartz, Irony Big. Modell „Strong Feel“, 2008
- 17) Armanduhr Quartz. Modell „Where is the egg“, 2000

SWATCH ohne Originalverpackung:

- 18) Armanduhr Quartz. Modell „Chandelier“, X-Mas Special, 1992
- 19) Armanduhr Automatic. Modell „Red Ahead“, 1992
- 20) Armanduhr Automatic. Modell „Baeru“, 1993
- 21) Armanduhr Quartz. Modell „Chronotech“, 1984
- 22) Armanduhr Quartz. Modell „Full Moon“, 1998
- 23) Armanduhr Quartz. Modell „Flipped out“, Club Special 2003
- 24) Armanduhr Quartz. Modell „Loden“, 1993
- 25) Armanduhr Quartz. Modell „Black sheep“, 1995
- 28) Armanduhr Quartz. Modell „Goldenbird“, 2001
- 35) Armanduhr Quartz. Modell GN 701, 1983

Selten, aus dem ersten Jahr, in dem SWATCH Uhren verkauft wurden

SWATCH Sondermodelle:

- 26) Armanduhr Quartz. Modell „Smilla“, 1996
- 27) Armanduhr Quartz. Modell „Looka“, Club Special, 1996
- 29) Armanduhr Quartz. Modell „ORB“, Vivienne Westwood, 1993, eines von 49.999 Exemplaren, opulente Sonderverpackung,
- 30) Armanduhr Quartz. Modell Skeleton, 1993, mit Kunststoff-Dinosaurier als Verpackung
- 31) Armanduhr Quartz. Modell Genetic Code, Club Special 2000

Sowie:

- 32) Armanduhr Michel Jordi, 1991, mit originaler Box
- 33) Armanduhr Michel Jordi, 1991, mit originaler Box
- 34) Armanduhr Quartz. Modell Logo Metalic Fortis, Swiss.

Teilweise ungetragener Zustand, teilweise mit ganz leichten Tragespuren. Batterien zu erneuern. Modell „Where is the egg“ (Nr. 17) mit gebrochenen Laschen an den Scharnieren, Modell „Chandelier“ (Nr. 18) mit einem lose durchsichtigen Tropfen, Modell „Skeleton“ (Nr. 30) mit einseitig gebrochenem Armband.

L. je ca. 23 cm.

950 €

SWATCH 1983 Biel

1983 Fusion SSIH und ASUAG zur SWATCH Group unter Nicolas G. Hayek. 1985 Änderung des Firmennamens zu SMH (Société suisse de Microélectronique et d'Horlogerie) mit Hayek als CEO. 1985 Gründung der SWATCH AG innerhalb der SMH. Ab 1987 Herstellung von Flickflak Uhren für Kinder. Ab 1992 übernimmt Nick Hayek die Firmenleitung, wo er ab 1995 von Nayla Hayek unterstützt wird. Im gleichen Jahr Erwerb der Uhrenmarke Pierre Balmain. 1998 Umbenennung von SMH in The Swatch Group AG.



**684 Spazierstockkamera "Ben Akiba" – Replik.
(Patent Emil Kronke für A. Lehmann, Berlin). Um 1903.**

Emil Kronke 19./20. Jh.

Alfred (?) Lehmann 19./20. Jh.

Neusilber, ziseliert. Schuss aus Bambus, lackpoliert. Objektiv, wohl 1:9 / 35 mm, an der vorderen Stirnwand des Griffs, hinter einer scharnierten Klappe. Aufnahmeformat 13 x 25 mm auf Rollfilm. Im Griff zwei Aufnahmen für die Filmspulen sowie drei Ersatzspulen. Mit fünf Filmrollen, bezeichnet „Emulsion“. Ohne die Serien-Nr. im Gehäuse.

Zum Original vgl.:

Deutsches Museum, München, InvNr. 63206.

Schweizer Kameramuseum, Vevey.

Als um 1880 Gelatine-Trockenplatten erfunden wurden, ermöglichte dies die Herstellung von Kameras, die so klein waren, dass sie in Alltagsgegenstände eingebaut werden konnten. Kameras mit Rollfilmen fanden ihren Platz in Uhren, Hüten und auch Spazierstöcken. Bei dem von Emil Kronke konzipierten und 1903 in Deutschland patentierten Gehstock „Ben Akiba“ sitzt das „Kameraobjektiv an der vorderen Stirnwand des Griffs hinter einer Klappe. Der Verschluss wird durch Ziehen eines Knopfes darunter ausgelöst. Der aufgespulte Film wird auf die vorderste der vier im Handgriff untergebrachten Spulen aufgesteckt und über eine Filmbühne zur Aufwickelspule im Hohlraum des Stockgriffhalses geführt, die von außen über eine drehbare Spindel bedient wird. Auf den weiteren drei Spulen im Handgriff werden Reservefilmrollen mitgeführt.“ (zitiert nach <https://digital.deutsches-museum.de/item/63206>).

Lit.: Cornelia Kemp, Dorothea Peters, Steffen Siegel: Foto und Film. Die Technik der Bilder. München 2017, S. 171.

Theodor Conzelmann: Neugestaltung der Abteilung „Photographie“ im deutschen Museum. In: Zeitschrift für angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik. Leipzig 1939, S. 67, Abb. 5.

Michel Auer: Kameras – gestern und heute. Lausanne 1975. S. 84.

Eaton S. Lothrop: A century of cameras: from the collection of the International Museum of Photography at George Eastman House. New York 1973. S. 102.

Oberfläche des Kameragehäuses berieben und nachträglich maschinell bearbeitet. Scharniere der Objektivklappe mit Lötrepatur. Linse verblindert. Schuss ergänzt, mit Trocknungsrisssen, Lackoberfläche mit Bereibungen und Fehlstellen.

L. 96 cm.

3.200 €





686



685

685 Zwei Tabletts. Orfèvrerie Christofle, Paris. Nach 1935.

Orfèvrerie Christofle 1830 Paris

Metall, versilbert. Unterseits mit dem Firmenstempel „OC“ für Orfèvrerie Christofle. Auflagenbezeichnung „129“ bzw. „58“ sowie Seriennummer „576980“ bzw. „882524“.

Wohl mit einem Schutzlack versehen. Nutzungsbedingt leichte Kratzspuren, im Gesamteindruck unauffällig. Das kleinere Tablett mit leichten Bereibungen der Versilberung an den Kanten.

30,5 x 37,5 cm / 43 x 53,5 cm.

400 €

686 Turmkreuz der Dresdner Frauenkirche. 1740er Jahre. Verkleinerte Kopie 2000.

Johann George Schmidt 1707 Fürstenwalde – 1774 Dresden

Kupfer, vergoldet, partiell mit blauem Email staffiert, im Maßstab 1:10 Nr. 5 von 100 Exemplaren der 1. Auflage. Auf einem Sandstein-Sockel montiert.

Mit der originalen Quittung des Juweliers Leicht, Dresden, vom 20. Juli 2000 sowie einem Kupferschild mit Objektinformationen.

H. 48,5 cm, H. (mit Sockel) 66 cm.

600 €

Johann George Schmidt 1707 Fürstenwalde – 1774 Dresden

Dresdner Baumeister des Spätbarock und Ratszimmermeister der Stadt. Nach einer Zimmermannsusbildung Mitarbeit bei seinem Cousin George Bähr bei der Errichtung der Dresdner Frauenkirche und der Dreikönigskirche, Erstellung von Zeichnungen und Modellen. Erwarb im Todesjahr Bährs das Meisterrecht, 1739 Dresdner Bürgerrecht. Mitarbeit als Zimmermeister am Bau der Katholischen Hofkirche. Ab 1764 Ratsbaumeister in Dresden.

687 Prunkmorion im Stil der deutschen Hochrenaissance. Wohl 2. H. 19. Jh.

Galvanoplastik, Kupfer, hellbraun patiniert, partiell goldfarben lackiert. Zweiteilig gearbeitete Sturmhaube mit hohem Kamm und spitz zulaufender Krempe, vollflächig mit reichem Trophäendekor reliefiert. Am Kamm zusätzlich Medaillons mit Personifikationen von Krieg und Frieden. Auf der Glocke li. die Bekehrung des Saulus, re. der Einzug Konstantins in Rom.

Die Galvanoplastik ist eine Kopie nach dem eisernen Sturmhelm des sächsischen Kurfürsten Christians I., der um 1589 in Augsburg nach Vorlagen von Etienne Delaune gefertigt wurde. Er war ein Geschenk der Kurfürstin an ihren Gatten. Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, InvNr. N 0147.

Eine Ohrenklappe fehlend.

H. 38 cm, B. 43,5 cm, T. 22 cm.

750 €

688 Pulverflasche im Stil der Renaissance.

Wohl Norditalien. 19. Jh.

Heller Rinderknochen. Umlaufend fein graviert und geschwärzt mit Tieren und mythologischen Figuren, wohl dionysisches Gefolge, zwischen übereinanderliegenden Ornamentbändern. Mit beinerer Schütte und eisernen Trageösen.

Schütte lose und mit kleinem v-förmigen Materialverlust am Mündungsrand. Stopfen und Boden fehlend. Eisen-teile mit Korrosionsspuren.

H. 36 cm.

500 €

689 Ritterliches Zweihandschwert "Andert-halbhänder" oder "Bidenhänder". Wohl Deutsch. Wohl 16. Jh.

Eisen, geschmiedet. Langschwert. Massive, zweischneidige, gerade Klinge. Kurze Hohlbahn. Mit beidhändig kreuzförmigem Gehilz. Parierstange blattförmig gegenläufig geschwungen. Zapfenförmiger Knauf. Auf der Oberkante der Klinge die Inschrift „1552“.

Vgl.: Hand and a Half Sword, Deutsch, ca. 1500–1525. Arms and Armors Collection, Metropolitan Museum New York, Inv.-Nr. 1988.26.

Lit.:

George Cameron Stone: A glossary of the construction, decoration and use of arms and armor in all countries and in all times : together with some closely related subjects. Mineola, NY 1999.

Ewart Oakeshott: European weapons and armour: from the Renaissance to the Industrial Revolution. Rochester, NY 2000.

Oberfläche korrodiert. Klinge leicht gebogen, mit einer kleinen Fehlstelle im o. bzw. u. Bereich. Belederung verloren.

L. 149 cm (gesamt) x 46,5 cm (Parierstangen), Klinge 116 x 6 cm, Hohlbahn 25 cm. **1.200 €**

688



689

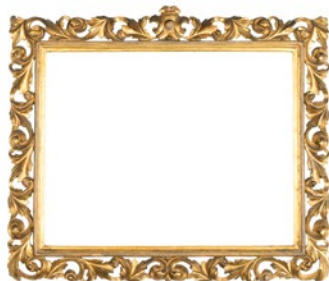


687





691



692



695

691 Schmuckrahmen im Louis-XIV- / Régence-Stil. 19. Jh.

Nadelholz, Stuck. *

Ra. 49,5 x 44 cm, Falz 26 x 20 cm, Profil 11,5 x 7,5 cm. **150 €**

692 Geschnitzter Rahmen im Stil des Barock. Wohl 19. Jh.

Goldfarbene Fassung auf dunkelbraunem Poliment. *

Ra. 52 x 63 cm, Falz 39,3 x 49,8 cm, Profil 7,4 x 2,5 cm. **220 €**

693 Großer Plattenrahmen im Louis XVI-Stil. Frankreich. Um 1860/1870.

Holz und Stuck mit Blattvergoldung über rotem Bolus. Profil: Sichtleiste mit Perlstab, einfache Platte, Blattspitzenfries, Platte, abfallende Kehle. Gehrungen mit konischen Schwalbenschwanz-Dübeln ausgeführt (vgl. Schmitz, Band II, Fig. 48).

Zur Profilausprägung vgl. identisch Schmitz: Lexikon der europäischen Bilderrahmen Band II, Fig. 41 „... handelt es sich um eine sehr genaue Kopie im Stil der frühen Louis-XVI Plattenrahmen. Eine identische historische Entsprechung mit innerem Perlstab, Platte, einem Vierkantstab außen umgibt das ‚Selbstbildnis‘ von 1773 von Anton Raphael Mengs.“.

Kleine Fehlstellen, Absplitterungen sowie wenige Sprünge im Holz.

Ra. 90,5 x 81 cm, Falz 82 x 72,3 cm, Profil 5,5 x 2,5 cm. **500 €**

694 Historistischer Schmuckrahmen. 2. H. 19. Jh.

Holz und Stuck, goldfarben gefasst. *

Ra. 88 x 71 cm, Falz (oval) 79 x 63 cm, Profil (schmalste Stelle) 4,5 x 4,5 cm.



693



694



696

695 Biedermeier-Rahmen mit originalem Glas. Frühes 19. Jh.

Holz, ebonisiert. *

Ra. 68 x 84,5 cm, Falz 58,5 x 75,7 cm, Profil 5,7 x 2,7 cm. **240 €**

696 Prunkvoller neobarocker Rahmen mit Spiegel. Wohl spätes 19./frühes 20. Jh.

Holz, geschnitzt, vergoldet. Facettiertes Spiegelglas. *

H. 73 cm, B. 60 cm. **280 €**



703

703 Aufsatz eines Buffet à deux corps.
Wohl Elsass. 2. H. 18. Jh.

Nussbaum und Nussmaser. Türen mit je drei geschweiften Füllungen, die mittleren Füllungen mit intarsiertem Faltstern. Kantenlinse auf 45° gedreht. Geschweifte Beine. Nadelholzrückwand mit Schrupphobelung. Bänder in Messing. Messingbeschläge mit feiner Ziselierung. Zweitoriges Schloss. Mit einem Schlüssel.

Altersgemäße Gebrauchsspuren, vereinzelte Spuren eines inaktiven Anobienbefalls. Mehrere fachmännische Ergänzungen. Zarge erneuert, Stollenteil ergänzt. Schloss und Beschläge ergänzt, Bänder wohl ergänzt.

H. 188,5 cm, B. 152,5 cm, T. 50 cm.

750 €

704 Vitrinenaufsatz. Sachsen. Wohl 18. Jh.

Holz, lackpoliert und farbloes Glas sowie Gelbmetall. *

H. 84 cm, B. 77 cm, T. 33,5 cm.

350 €



705

705 Klassizistische Kommode. Mitteldeutsch.
Wohl um 1800.

Nusswurzel auf Nadelholz furniert. Dreischübiger Korpus mit schräg gestellten Ecklisenen, die Seitenwände je an der Rückseite mit Pilaster. Kassettierte Rückwand.

Originale Tourenschlösser, zwei Schlüssel vorhanden.

Furnier mit Rissbildung. An der li. Korpusseite sowie auf der Deckplatte o.re. mit Fehlstellen im Furnier. Umlaufende Profileisten z.T. abgleimt. Eine Füllung der Rückwand mit Trocknungsriß. Handhaben fehlend. Schlüsselschilder ergänzt, lose sitzend. An zwei Schubkorpi die Laufkanten der Seitenwände erneuert.

H. 82 cm, B. 120,5 cm, T. 60 cm.

400 – 500 €

706 Aufsatzkommode. Wohl Sachsen. 1. H. 18. Jh.

Nussbaum und Nusswurzel, furniert und lackpoliert. Hochrechteckiger, zweitüriger Aufbau mit geschweiftem Kranzgesims. Das Eingerichte mit sechs Schüben, mit drei Geheimfächern hinter dem o.li. Schub sowie zwei Fachböden. Dreischübiges Kommodenteil mit geschweiften Fronten. Geschweifte Zargenfüße. Bekrönte Messingbeschläge, Griffe mit Palmettendekor. Mit einem Schlüssel.

Umfassend restauratorisch überarbeitet. Schrankoberseite wohl im Originalzustand. Traversrahmen des Kommodenteiles erneuert.

Schübe des Eingerichtes wohl erneuert. Rückwände erneuert. Die Türblätter verformt, außen- und innenseitig mit Furnierrissen, Schlagleiste ergänzt. An den Türen mittige Zuhaltungen ergänzt. Schubfronten des Kommodenteils und des Eingerichtes neu furniert. Vereinzelt mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls.

H. 225 cm, B. 125,5 cm, T. 58 cm.

1.800 €



704



706



707

707 Tisch im Louis XV-Stil. 20. Jh.

Buche (?), geschnitzt, über rotem Bolus goldfarben gefasst und mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe. Halbtransparenter Überzug, partiell mit Rubinschellack geölt. Geschweifte Zargen mit Voluten- und Blattdekor auf kreuzschraffiertem Grund, gekreuzte und geschweifte Mittelstreben mit bekrönendem Voluten-Abschluss. Mit einer späteren Nero Marquina Marmorplatte, passig geschweift, profiliert und gekehlt.

Aufwendig neu gefasst, Fassung partiell mit Ablösungen und altersbedingten Bestoßungen.

L. 79,8 cm, B. 54 cm, H. 70 cm.

500 €

708 Paar Konsolen im Louis XV-Stil. 18./19. Jh.

Holz, geschnitzt, grundiert, goldfarben gefasst und mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe. Die Zarge und die geschweiften Beine mit Akanthusblatt- und Volutendekor, der Mittelsteg mit bekrönender Palmette. Lose aufliegende Larvikitplatten.

Oberflächen mit wenigen Bereibungen, altersbedingte Bestoßungen. Fassung erneuert, teils unfachmännisch. Larvikitplatten ergänzt.

H. 83,5 cm, B. 53 cm, T. 33,5 cm /

H. 82,5 cm, B. 51 cm, T. 30 cm.

750 €



708



709 Paar Rokoko-Armlehnstühle. Italien. 18. Jh.

Holz, geschnitzt, grundiert und vergoldet. Zargen, Lehne und Armlehnen mit Blattwerk-, Fächer- und Volutendekor, die vordere Zarge und das o. Lehnensbrett mit durchbrochen gearbeiteter C-Volute. Rückenlehne kartuschen-, Sitzfläche trapezförmig. Geschweifte Armlehnen mit Volutenabschlüssen. Die Zargen innen mit einem Stempel (undeutlich, nicht aufgelöst) bzw. einer schablonierten Bezeichnung „CL 25“. Lehne und Sitzfläche gepolstert und mit schwarzem Stoffbezug.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Tragleiste und Eckverstärkung in Eiche ergänzt, Zargen weitestgehend ergänzt. Vergoldung erneuert, teils berieben sowie mit minimalen Bestoßungen. Polsterung und Bezug erneuert.

H. 118 cm, B. 67 cm, T. 55 cm, Sitzhöhe ca. 46 cm. **1.500 €**

710 Kanapee im Louis XV-Stil. 2. H. 19. Jh.

Holz, geschnitzt, vergoldet. Geschweifte Zargen und seitliche Lehnensstützen mit Voluten-, Akanthusblatt- und Blütendekor. Sitz- und Lehnensfläche in klassischer Bauweise gepolstert mit Gurtung und Rosshaar, schwarzer Stoffbezug.

Oberfläche etwas berieben. Polsterung und Bezug fachmännisch erneuert.

H. 93 cm, B. 185 cm, T. 75,5 cm.

500 €



710



709



711



712



713

711 Großer Louis XV-Fauteuil "à la reine". Wohl Frankreich. Mitte 18. Jh.

Buche, geschnitzt. Zargen, Beine und Lehne mit geschnitztem Muschel-, Akanthusblatt- und Volutendekor sowie umlaufend mit Muscheldecor, die Füße in Volutenform. Geschweifte Armlehnen mit zentraler Rosette. Sitzfläche rosshaargepolstert mit Gurtung, Gobelinbezug mit Blumenmuster. Die Rückenlehne mit Rohrgeflecht.

Ehemalige Rohrgeflechtbespannung der Sitzfläche nicht erhalten. Rohrgeflecht, Polsterung und Bezug fachmännisch erneuert. Inaktiver Holzwurmbefall unterhalb der Sitzfläche.

H. 100 cm, B. 75 cm, T. 60 cm.

750 – 800 €

712 Louis XV-Fauteuil "à la reine". Wohl Frankreich. Mitte 18. Jh.

Buche, geschnitzt. Zargen, Beine und Lehne mit geschnitztem Muschel-, Akanthusblatt- und Volutendekor, die Füße in Volutenform. Geschweifte Armlehnen mit zentraler Rosette. Sitzfläche rosshaargepolstert mit Gurtung über Rohrgeflecht, Gobelinbezug mit Blumenmuster. Die Rückenlehne mit Rohrgeflecht.

Minimale Gebrauchsspuren. Rohrgeflecht sowie Polsterung fachmännisch erneuert. Inaktiver Holzwurmbefall unterhalb der Sitzfläche.

H. 97 cm, B. 65 cm, T. 60 cm.

600 €

Pierre-Antoine Bellangé 1757 Paris – 1827 ebenda

Aus einer alten und bekannten Möbelbauerfamilie stammend. 1788 Ernennung zum „maître“. Unter Napoleon Bonaparte 1811 Ernennung seiner Werkstatt zum kaiserlichen Möbellieferanten. Prägten den Empirestil entscheidend mit. Während der Restauration 1817 königlicher Hoflieferant, im selben Jahr Arbeiten für den amerikanischen Präsidenten James Monroe (1758–1831). 1820 stieg sein Sohn Louis-Alexandre in die Werkstatt ein.



714



715



713 Kanapee im Louis XV-Stil. 19. Jh.

Nadelholz, geschnitzt. Zargen, Beine und Lehne mit geschnitztem Blatt-, Blüten- und Volutendekor, die Füße in Volutenform. Das obere Lehnensbrett mit dreifacher C-Voluten-Bekrönung. Geschweifte Armlehnen mit Polsterung. Sitzfläche und Rückenlehne in klassischer Polsterung mit Gurtung und Sprungfedern, mit Gobelinbezug mit Blumen-dekor.

Übliche Altersspuren. Zwei von sieben Füßen fachmännisch ange-schäftet. Polsterung und Bezug erneuert.

H. 94 cm, B. 162 cm, T. 73 cm.

500 €

714 Biedermeier-Armlehnstuhl. Wohl norddeutsch. Um 1830/1840.

Kirschbaum. Seitenrahmen-Konstruktion, die Armlehnen mit großen Volutenabschlüssen. Konische, ausgestellte Vierkant-beine. Sitzfläche und Lehne rosshaargepolstert, Stoffbezug. Sitzpolster lose im Seitenrahmen eingelegt.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Partielle Absplitterungen an den Fußenden. Minimaler, inaktiver Wurmbefall an der Innenseite der vorderen Zarge. Polsterung und Stoffbezug erneuert.

H. 89 cm, B. 55,5 cm, T. 67,5 cm, Sitzhöhe ca. 51 cm.

420 €

715 Paar Neo-Empire-Armlehnstühle im Stil von Pierre-Antoine Bellangé. Wohl spätes 19. Jh.

Pierre-Antoine Bellangé 1757 Paris – 1827 ebenda Nussbaum, partiell in Mahagoni-Furnier akzentuiert, lackpoliert, eingesetzte Faden-In-tarsien in Messing. Figürliche Armlehnstützen in Schwanenform. Rückenlehne mit Lyra. Das o. Lehnensbrett mit Messingintarsie mit der Darstellung zweier Schwanke und einer Obst-schale auf Akanthusranken. Sitzfläche gepolstert und mit Stoffbezug.

Altersgemäße Gebrauchsspuren. Oberseite der Schwanenstützen berieben. Löchlein an der Innen-seite der Armlehnen aufgrund einer früheren Polste-rung. Messingeinlagen an wenigen Stellen mit unscheinbaren Ablösungen. Polsterung und Bezug erneuert.

H. 90 cm, B. 58 cm, T. 55 cm, Sitzhöhe ca. 50 cm / H. 90 cm, B. 57 cm, T. 57,5 cm, Sitzhöhe ca. 51 cm.

600 – 700 €





717



718

Jacob & Josef Kohn 1849 Vsetín, Mähren – bis 1937
Marke verwendet

1849 gegründetes österreichisches Unternehmen für Möbel- und Inneneinrichtungen, welches 1867 ein Privileg zur Verbesserung der Methode zum Biegen von Langholz erhielt. Im Jahr 1900 beschäftigte die Firma bereits 6300 Arbeiter, 1893 gab es weltweit über 50 Bugholz-Produktionsstätten. Mit der Ernennung von Gustav Siegel zum Chef-Designer avancierten Bugholzmöbel der Firma vom Produkt für den Massenmarkt zum Teil der „Arts and Crafts“-Bewegung. 1914 schloss sich J. & J. Kohn mit der Mundus AG zusammen. 1922 Eingliederung in die Firma Gebrüder Thonet. Die Marke „J. & J. Kohn“ wurde bis 1937 verwendet.

717 Tisch in der Art des „728/ T“ für das Kabarett „Fledermaus“, Wien. Nach Josef Hoffmann für Jacob & Josef Kohn. Entwurf 1906. Ausführung wohl frühes 20. Jh.

Josef Hoffmann 1870 Pirnitz – 1956 Wien

Massivholz, Bugholz, dunkelblau gefasst. *

75,5 x 59,5 cm.

250 €

718 Sitzbank in der Art Josef Hoffmanns. Um 1906. Ausführung wohl frühes 20. Jh.

Josef Hoffmann 1870 Pirnitz – 1956 Wien

Jacob & Josef Kohn 1849 Vsetín, Mähren – bis 1937
Marke verwendet

Massivholz und Bugholz, dunkelblau gefasst. U-förmiges Gestell, verbunden durch gebogene Zierstreben. Unterhalb der Zarge mit aufgelegten Kugeln. Sitzfläche mit Federpolsterung, Stoffbezug. Ohne Herstellerkennzeichnung.

Armlehnstühle dieses Modells befinden sich in der Sammlung des Museums für Angewandte Kunst, Wien.

Mit einem Restaurierungsbeleg vom 24.08.2000 zu 1.320 DM.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Lack mit minimalen Abplatzungen. Eine Zapfung der Lehne ausgeleimt. Gurtung defekt. Bezug der Sitzfläche partiell ausgebleicht.

H. 76 cm, B. 121 cm, T. 57,5 cm,

Sitzhöhe ca. 47 cm.

500 €

716 Seltener hoher Armlehnstuhl „895 Hous' Hill“. Nach Charles Rennie Mackintosh, wohl Alivar, Florenz. 1904. Ausführung wohl späte 1980er Jahre.

Charles Rennie Mackintosh 1868 Glasgow – 1928 London

Esche, schwarz lackiert. Rückenlehne aus Bugholz, mit Einsätzen aus türkisblauer Glaspaste. Gepolsterte Sitzfläche mit Gurtung. Mintgrüner Samtbezug. Ohne Herstellerkett.

Nach dem Entwurf von Charles Rennie Mackintosh für das Zeichenzimmer von Catherine Cranstons in Hous' Hill, Nitts Hill, Glasgow, Schottland.

Ein identischer Stuhl verzeichnet in: Museo Della Sedia Collection (<https://museodellasedia.com/en/product/alivar-charles-rennie-mackintosh-895-hous-hill-1904-1980/>, abgerufen am 28.01.26).

Abgebildet in: Vincent A. Masucci: Alivar Mvsevm: The Classics of Modern Furniture. Florenz 1995. S. 57.

Altersbedingte Gebrauchsspuren, Lack mit minimalen Abplatzungen. Eine Zapfung der Lehne ausgeleimt. Gurtung defekt. Bezug der Sitzfläche partiell ausgebleicht.

H. 126 cm, B. 55 cm, T. 52 cm, Sitzhöhe ca. 44 cm.

500 €



716



730



734



730 Qingbai (?) - Gefäß. China. Wohl Yuan-Dynastie, 1261–1368.

Steinzeug, rotbrauner Scherben, mit mattglänzender grünlich-grauer Glasur. *

H. 12 cm.

350 €

733 Bechervase, Gu. China. Quing-Dynastie, wohl Kangxi. 1662–1722.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

H. 26,3 cm.

240 €

734 Große Schale im Imari-Stil. China. Wohl Kangxi. 1662–1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau und aufglasurenrot staffiert, Goldhöhlungen, Mündungsrand mit braunen Faden. *

D. 22,8 cm, H. 11,1 cm.

350 €

735 Teller mit Aster-Dekor. China, Qing Dynastie, Kangxi Periode. 1662–1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. *

D. 26,5 cm.

350 €



735

733



740



741



742



743



736



737



**736 Drei vierpassige Familie Rose-Fußschalen.
China. Wohl Tongzhi. 1862–74.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

L. 23,5 cm / 22 cm / 20,5 cm, H. 5 cm / 5,5 cm / 4,5 cm.

150 €

**737 Wucai-Schale, Teller und zwei Koppchen mit
Bambus- und Lingzhi-Dekor. China. Wohl
Tongzhi. 1862–74.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

Schale D. 17 cm, H. 7 cm, Teller D. 17,5 cm, Koppchen D. 10 cm, H. 6 cm.

240 €

**740 Netsuke eines Chokwaro-Sennin.
Japan. 18. Jh.**

Elfenbein, geschnitzt.

Das Elfenbein-Netsuke zeigt den mystischen Einsiedler Chokwaro-Sennin. Der lächelnde Chokwaro trägt auf der Schulter eine Kalebasse, aus der er ein Pferd hervorzaubern konnte und mit diesem Zauberpferd die ganze Welt bereiste.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Galerie Zacke, Wien, 2010.

Bitte beachten Sie, dass ein Handel nur innerhalb der Europäischen Gemeinschaft erlaubt ist.

Bescheinigung des Rates und Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels ist beantragt.

Rückseite mit Alterspatina. Die Füße ersetzt.

H. 7,1 cm, B. 3 cm, T. 1,2 cm.

420 €

**741 Netsuke des Unsterblichen Kinko, auf einem
Karpfen reitend. Japan. Wohl 18. Jh.**

Hirschhorn, geschnitzt.

Der Unsterbliche Kinko sitzt auf dem Rücken eines Karpfens. Kinko lebte der Legende nach im 4. Jahrhundert v. Chr. im Staat Zhao. Nach einem Aufenthalt beim König der Fische ermahnte er seine Schüler, keine Fische mehr zu töten. Das Hirschhorn-Netsuke hat eine annähernd runde Form und wurde vom Schnitzer ausgehöhlt (Ryusa-Netsuke), damit es ein leichteres Gewicht und damit bessere Trageigenschaften hat.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Andy Jordan, London, 2010; Neil Holton Japanese Art, Dunmow.

H. 5,5 cm, B. 5,9 cm, T. 2,3 cm.

420 €

744



742 Netsuke des Glücksgottes Fukurokuju. Japan. Wohl frühes 19. Jh.

Hirschhorn, geschnitzt.

Der Glücksgott Fukurokuju gilt als Verkörperung der Weisheit und des langen Lebens. Das Hirschhorn-Netsuke wurde aus einer Geweihgabel geschnitzt. Die materialbedingten Besonderheiten wurden geschickt in die Komposition einbezogen. So hält Fukurokuju in seiner linken Hand einen Wanderstab.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Galerie Gemini, München, 2000.

H. 5,4 cm, B. 4,1 cm, T. 1,3 cm. **420 €**

743 Netsuke der Glücksgöttin Benten. Yamaguchi Chikuyōsai Tomochika (Werkstatt), Japan. Um 1890.

Yamaguchi Chikuyōsai Tomochika 1800 Edo (Japan) – 1873?

Elfenbein, geschnitzt. *

H. 3,9 cm, B. 3,3 cm, T. 2,2 cm. **340 €**

745



744 Netsuke des Glücksgottes Ebisu (Manju). Japan. 2. H. 19. Jh.

Walrosszahn, geschnitzt. *

D. 4 cm, H. 2 cm. **240 €**

745 Kiseruzutsu, Muso-zutsu (Pfeifenhalter). Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912).

Ebenholz, geschnitzt. *

L. 20,5 cm. **340 €**

746 Tabaktasche (Tabakoire). Japan. Wohl 19. Jh.

Bambus, geschnitzt, Messing. *

Behälter: H. 10,9 cm, B. 8,2 cm, T. 5,5 cm. **340 €**

747 Kleine Lackdose. Japan. Meiji-Periode (1868–1912).

Holz, Lackmalerei in Schwarz, mit Iris- und Wellendekor in Gold, innenseitig und am Boden mit nahiji-Dekor, im Spiegel des Deckels ebenfalls Iris-Dekor. Korpus mit eingezogenen Ecken und Überfalldeckel. Zu den Seiten mit zwei Kupferhalterungen für die Kordeln.

Deckel und freistehende Bereiche des Korpus unscheinbar lichtgeblichen. Deckel unterseits mit sehr kleinen Chips.

H. 6,4 cm, B. 9 cm, T. 9 cm. **600 €**

746



747

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzkpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummer.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Bietbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteuert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig.

8.2 Das Eigentum an den versteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am versteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der versteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Bietelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annelina Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

NAMENSVERZEICHNIS A – J

Adamski, Hans Peter	353	Böhme, Hans-Ludwig	546	Denis, Maurice	344	Giebe, Hubertus	144, 378	Hitzer, Werner	145
Allegrì, gen. Correggio, A.	20	Böhme, Lothar	121	Dennhardt, Klaus	375, 549	Gigante, Achille	225, 226	Höckner, Rudolf	60
Altenbourg, Gerhard	354, 549	Böhringer, Konrad Immanuel	49	Deschamps, Henri	459	Gille, Christian Friedrich	26, 27	Hoffmann, Dieter	553
Altenkirch, Otto	42, 43, 242	Bolz, Dr. Lothar	45, 225, 226, 321, 414	Determann, Walter	52	Gilles, Werner	377	Hoffmann, Josef	717, 718
Altmann, Fritz Gerhard	57	Borchers, Roland	543	Dietrich, Erich	252	Gilsì, Fritz	345	Homann, Johann Baptist	219
Amberg, Wilhelm	44, 45	Börner, Emil Paul	632, 633	Dietrich, gen. Dietricy, C.W.	6, 7	Glöckner, Hermann	549, 552	Hoppe, Peter	147
Andresen, Emmerich	16	Bosse, Gerhard	428	Dietz, Erich	130	Gonne, Christian Friedrich	29	Horlbeck, Günter	148-151, 423, 424
Andresen, Emmerich A.O.	224	Both, Jan Dircksz	2	Dischinger, Rudolf	376	Göschel, Eberhard	394, 395	Horlbeck-Kappler, Irmgard	152, 153
Antes, Horst	351	Brandt, Heinrich	127, 162, 192, 371, 413, 438, 506	Dix, Otto	371-373	Gothein, Werner	261	Hornig, Günther	154
Arias-Misson, Alain	370	Brendel, Michael	543	Dolci, Carlo	642	Graetz, René	385	Höroldt, Johann Gregorius	603
Arita Porzellan	601	Breyer, Robert	50	Dorsch, Ferdinand	255, 256	Graf, Peter	397-399	Höst, Marianne	629
Aschmann, Herbert	111, 112	Brockhage, Hans	567	Drechsler, Klaus	131	Graff, Anton	10	Hottenroth, Woldemar	227
Bachmann, Hermann	355	Bruchwitz, Wolfgang	114-116	Dressler, Johann Gottfried	619	Gramatté, Walter	263	Hübner d.Ä., Julius	229
Baisch, Wilhelm H.G.	624	Brueghel d.Ä., Jan	3	Eberlein, Chr. N.	610, 612-614	Grieshaber, HAP	472	Huniat, Günther	425
Balzer, Wolfgang	60	Brühl, Graf Heinrich von	609, 610, 612-614	Eberlein, Johann F.	604, 609	Großpietsch, Curt	262	Hussel, Horst	426, 545
Barlach, Ernst	241	Buchholz, Karl	53	Ehrhardt, Alfred	371	Gröszer, Clemens	546	Huth, Willy Robert	422
Bartolozzi, Francesco	642	Buck, Jan	123	Eisenfeld, Ulrich	132, 133, 379-384	Günther, Christian August	228	Illies, Arthur	344
Baumeister, Willi	352	Bunge, Kurt	124, 125	Elle, Klaus	543	Günther, Herta	400	Illmer, Willy	61
Baumgart, Volker Oswald	543	Burkhardt, Heinrich	357	Eller, Wilhelm	51	Hahn, Bernd	402, 403, 544	Immendorff, Jörg	429
Beckmann, Max	243	Bursche, Ernst	126, 358-360	Ende, Hans am	258	Hammer, Christian Gottlob	626	Iwan, Friedrich	266
Behrens, Peter	244, 245	Caffé, Daniel	4	Engelhardt, Horst	570	Hampel, Angela	404, 543	J. Aglietti et Fils	20-22
Bellangé, Pierre-Antoine	715	Callot, Jacques	222	Erler, Georg	345	Harbort, Erika	401	Jäckel, Willy	345
Bemmel, Karl Sebastian von	216	Canisius, Richard	346	Felixmüller, Conrad	54, 257	Hartmann, Linde	543	Jacob & Josef Kohn	718
Berchem (Berghem), Nic.	1	Castell, Johann Anton	24	Fischer-Gurig, Adolf	57	Hassebrauk, Ernst	264, 405-410	Jacob, Walter	270
Bergander, Rudolf	117	Castiglione, Giovanni B.	217	Fleischer, Lutz	134-136, 138-142	Hauptmann, Gerhard	324	Jaeckel, Willy	267-269
Berger, Willy	113	Christoph, Hans	361	Florschuetz, Thomas	543	Hegenbarth, Josef	411-414	Johansson, Eric	271-273
Berlit, Rüdiger	346	Claus, Carlfriedrich	362-368, 370	Fraaß, Erich	55, 56, 259	Heiliger, Bernhard	415	Johnson, Harry John	230
Berndt, Carl	46	Corinthe, Lovis	250, 251	Freitas, Francisco Chagas	187	Heisig, Bernhard	546	Jousserandot, Louise	231
Berndt, Siegfried	246-248, 253	Craig, Edward Henry G.	254	Frey, Max A. P.	58	Henne, Wolfgang	545	Jüchser, Hans	155, 274, 427, 428
Beutner, Johannes	47	Cremer, Fritz	374	Friedrich August II.,		Hennig, Albert	416-421	Juza, Werner	156
Beyer, Johann C.W.	591	Crodel, Charles	127, 128	König von Sachsen	624	Herold, Christian Friedrich	602		
Biedermann, Wolfgang E.	356	Cuylenborch, Abraham van	5	Galerie Henning	127, 162, 192, 371, 413, 438	Herold, Jörg	543		
Bielohlawek, Werner	118-120	Decker, Friedrich	129	Galerie Rudolf Zwirner	459, 460	Herrmann, Gunter	146		
Blechschmidt, Günther	48			Gelbke, Georg	260	Hippold, Erhard	67		
Böckstiegel, Peter August	249			Georgi, Hanns	143				
Böhm, Eduard	644								

NAMENSVERZEICHNIS K – Q

Kaendler, Johann J.	583-587, 609, 610, 612-614	Kronke, Emil	684	Leonhardi, Eduard E.A.	547	Merker, Max	308	Normann, Adelsteen	32
Kaiser, Friedrich Peter	431	Krüger, Albert	343	Lepke, Gerda	175-178, 456-458	Metzkes, Harald	466, 467	Oertel, Eberhard	185
Kammerer, Anton P.	430, 544	Krüger, Rudolf Oskar	298	Lieberknecht, Werner	552	Meyer, Friedrich Elias	588	Oeser, Adam Friedrich	10
Kaplan, Anatoli	433	Krushenick, Nicholas	444	Liebermann, Max	297	Mieris d.Ä., Frans van	22	Olde d.Ä., Hans	343
Kasten, Petra	157	Kubel, Otto	68	Lieftrinck, Hans	14	Milovic, Vukasin	574	Oltmanns, Dietrich	543
Kastner (Beerkast), Manfred	159	Kubin, Alfred	295	Liesegang, Helmuth	71	Modersohn-Becker, Paula	311	Orfèverie Christoffe	685
Kaufmann, Paul	31	Küchler, Andreas	445, 446, 544	Lindner, Ulrich	553, 554	Mohr, Arno	468, 469	Orlik, Emil	321-324
Kaus, Max	275	Küchler, Fritz	69	Liotard, Jean-Etienne	643	Molenaer, Klaes (Nicolaes)	13	Ostade, Adriaen van	7
Keller, Fritz	158, 434-437	Kuhfuss, Paul	70, 447, 448	Löhner, Rudolf	595	Möller, Otto	309	Osten, Osmar	483
Kerbach, Ralf	432	Kühl, Johannes	449, 450	Lohse, Carl	67, 300, 301	Molzahn, Johannes E.L.	310	Otto, Rudolf	75
Kesting, Edmund	276-279	Kühne, Wolfgang	451	Lohse-Wächtler, Elfriede	302	Montblanc GmbH	681	Overbeck, Friedrich	234, 258
Kinder, Hans	160	Kummer, Carl Robert	28, 30	Louis, Johann Jacob	589, 590	Morgner, Michael	470-476	Pachen, Heinz E.G.	196, 503
Kips, Erich	62	Kunc, Milan	550, 551	Löwengard, Kurt	303	Mörstedt, Alfred Traugott	545	Papesch, Karl	186
Kirsten, Theodor	547	Kunert, Michael	543	Luca Battelli & Cn.	19	Mostaert d.Ä., Gillis	14	Paul Foinet van Eyck – Toiles &	
Kleinschmidt, Paul	280-283	Kunsthandlung Funcke	26	Lührig, Georg	344	Mueller, Otto	316	Couleurs Fines	62
Klengel, Johann Christian	11, 12	Kupittaaan Kulta Oy	680	Mackensen, Fritz	258	Mühle-Glashütte GmbH	682	Paulus, Leonhard	78
Klinger, Max	284	Kurfürst Friedrich August I. von		Mackintosh, Charles Rennie	716	Mühlig, Bernhard	73	Petitjean, Hippolyte	343
Klotz, Siegfried	161	Sachsen (August der Starke)	601	Maetzel, Emil	304	Müller, Herbert	477	Petric, Wolfgang	485, 486
Knispel, Ulrich	162, 438	Lachnit, Wilhelm	452, 453	Magnússon, Ari Alexander	Ergis	Müller, Michael	481	Philipp, Martin Erich	317, 345
Kohl, Gottfried	568, 569	Lang, Christian	454, 455		180	Müller, Richard	45, 312-315	Picasso, Pablo	487
Kohlmann, Hermann	63, 64, 163, 164, 285-291	Lang, Fritz	167	Magritte, René	459, 460	Müller, Wilhelm	478-480	Pinheiro, Osmar	187
		Lang, Lothar	166	Mailick, Erik	72	Müller-Lückendorf, Willy	174	Pissarro, Paul Émile	318
		Lange, Max	592	Manuwald, Rudolf	465	Münzner, Rolf	484	Plenkers, Stefan	188-190, 488
Kokoschka, Oskar	439	Lange, Otto	341	Marcks, Gerhard	305, 461-464, 593	Murillo, Bartolomé Esteban	19	Pohle, Friedrich Leon	77, 547
Kolbe, Ernst	65	Langner, Reinhold	298, 299			Muschter, Peter	181, 182	Poliakoff, Serge	489
Kollwitz, Käthe	292, 293	Lang-Scheer, Irma	296	Maro, Antonio	179	Nägele, Reinhold	320, 346	Porz.Man. Ludwigsburg	589-591
KPM Berlin	644	Latendorf, Christiane	168	Marzynski, Siegbert	267, 268, 280-282	Naumann, Herbert	183, 184	Porz.Man. Meissen	583-588, 592-598, 600, 602-606, 608-643
Koninck, Salomon	9	Lautner, Matthias	173			Naumann, Hermann	482, 546		
Köpping, Karl	346	Leber, Wolfgang	169-171, 571	Maurin, Charles	344	Nees, Joseph	591	Preller d.J., Friedrich	232, 233
Körnig, Hans	440	Lehmann, Alfred (?)	684	Mediz, Karl	343	Nessler, Walter	74	Press, Friedrich	575
Kozik, Gregor Torsten	442, 443	Lehmann, Wolfgang	543	Meidner, Ludwig	306	Nicolai, Carsten	545	Prinz Johann G. von Sachsen	229
Kraft, Ingo	165	Leiberg, Helge	546	Meisel, Hugo	599	Nicolai, Olaf	545	Querner, Curt	490-493
Krepp, Siegfried	572, 573	Leifer, Horst	172	Meister der Radiborer		Niederée, Johann Martin	31		
Kretzschmar, Bernhard	66, 166, 294, 441	Leipzigiger Schule	212	Verkündigungsgruppe	561	Niemeyer, Adelbert	634		
		Lens, Andries Cornelis	8	Mense, Carlo	307	Niemeyer-Holstein, Otto	319		

NAMENSVERZEICHNIS R – Z

Rade, Carl	405	Schmidt, Prof. Dr. Werner	433	Taiery, A. von	33	Westphal, Otto	89-93, 206-208,
RAKO	67	Schmidt-Kirstein, Helmut	196,	Tarlatt, Ulrich	545		254, 338, 440, 530, 733
Ranft, Thomas	545, 546		502-505	Testoni, Alfredo	512	Wieckhorst, Karin	543
Ranft-Schinke, Dagmar	494, 546	Schmitz-Fabri, Johanna	459, 460	Tetzner, Heinz	510, 511	Wiener Porzellanmanufaktur	607
Rattray, Alexander W.W.	85	Scholtz, Heinz	197	Thamm, Gustav Adolf	86	Wierix, Hieronymus	14
Regel, Ingo	543	Scholz, Werner	506	Thiemann, Carl Theodor	335	Wigand, Albert	60, 209, 339,
Regel, Volker	543	Schoyerer, Josef	80	Tomochika, Yamaguchi C.	743		340, 531-534
Reinicke, Peter	587	Schubert, Rolf	198	Trendafilov, Gudrun	514	Wildens, Jan	16
Retzsch, Moritz	235, 236	Schultze, Christoffer Jacob	15	Trepte, Oskar	346	Wille, Johann Georg	7
Reucker, Alfred	49, 548	Schultz-Liebisch, Paul	199, 200	Tschaplowitz, Edmund	9	Winkler, Fritz	535
Richter, Hans Theo	496, 497	Schulz, Hans Wolfgang	201, 202	Tübke, Angelika	513	Winkler, Hans	536, 537
Ridinger, Johann Elias	218	Schwarzbach, Anna F.	565	Uhl, Joseph	336, 337	Wittig, Werner	538-541
Rijn, Rembrandt H. van	6	Schwarzb. Werkstätten für		Uhlig, Max	515-517, 549	Wizani, Carl August	18
Rink, Arno	212	Porzellankunst	599	Ukleya, Ukki	637	Wolff, Willy	542
Ritschl, Otto	495	Schweiger, Detlef	543	Ullmann, Robert	596	Wolfsgruber, Gottfried	548
Rittig, Peter	237	Seehaus, Paul Adolf	332	Unger, Hans	84, 338, 344	Womacka, Walter	211
Robbe, Manuel	346	Sell, Lothar	576-581	Ungerer, Jakob	598	Zalisz, Joseph Fritz	88
Roesner, Alfred	662	Seyffarth, Richard	372, 591	Veldheer, Jacob Gerard	245	Zeising, Walter	346
Rohlfs, Christian	325	Sieber, Gerda	67	Veth, Jan Pieter	343	Zepner, Ludwig	638
Rosié, Paul	498	Sitte, Willi	509	Vigée-Lebrun, Elisabeth	21	Zille, Rainer	210
Rothenstein, William	343	Sobolewski, Klaus	370	Visscher II, Cornelis	7	Zingg, Adrian	220, 221
Rübbert, Fritz	192	Spieler, Hugo Carl Justus	597	Vogel von Vogelstein, C.C.	624	Zitek, Ladislav	95
Rudolph, Martin	193	Sprenger, Lothar	555	Vogeler, Heinrich	258	Zwar, Erhard	96, 97
Rudolph, Wilhelm	81, 326-330	Stampanoni, A.	566	Voigtländer, Rudolf von	87		
Rysselberghe, Théo van	343	Steger, Milly	333	Volmer, Steffen	518-521, 545		
Sagert, Horst	545	Stein, Hugo	631	W. Lameyer & Sohn	657		
Sailer, Wulff	194	Steinbach, Jörg	508	Wachs, Sabine	636		
Sandberg, Herbert	499	Stengel, Gerhard	507	Walther, Albert	94		
Sanzio d.U., Raffael	640, 641	Sterl, Robert Hermann	82, 83	Warhol, Andy	522		
Sass, Johannes	195	Stoss, Veit	177	Warmt, Falko	523-526		
Schaefer, Fritz	331	Strang, Peter	600	Watteau, Jean-Antoine	620, 621		
Schenker, Jacques Matthias	79	Strang, William	343	Weidendorfer, Claus	527, 528,		
Scheurich, Paul	594	Stroff, Karel	334		544, 545		
Schlesinger, Gil	500, 501	Süß, Klaus	546	Weigang, Rudolf	602, 607		
Schmidt, Johann George	686	SWATCH	683	Wenzel, Jürgen	205, 529, 544		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

85. Kunstauktion – 20. Juni 2026 „Bildende Kunst des 17.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum
17. April 2026 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Helge Nies M.A. Dr. phil. Maximilian Kummer Ramona Stauner M.A. Pauline Schulze M.A. Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Ramona Stauner M.A.
Restaurator, Beratung	Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Druck	W. Kohlhammer Druckerei GmbH+Co. KG, Stuttgart

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 26 Christian Fr. Gille „Rhododendronzweig“. Um 1860 (Ausschnitte).

© Januar 2026 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

